~~Bsch. W. deutschen. pag. 88.~~

P. O. germ

148

Oc. 8 2688

Die Noachide

in

Zwölf Gesängen

von

Bodmern.

Aufs neue ganz umgearbeitet und verbessert vom Verfasser.

Basel,

Gedruckt mit Haasischen Schriften

bei Johann Jacob Thurneysen, Jünger.

1781.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Noachide ist nicht olympisch, nicht ätherisch, sie ist irdisch und hat kaum die Kühnheit, sich aus dem körperlichen, sinnlichen Weltall in die Gegenden zu schwingen, wo über den Orion und Sirius hinaus die reinen, leiblosen Intelligenzen schweben, die Personen sind nicht über die Würde, oder die Empfänglichkeit der Erschaffenen, und wenn es Geister von höherer Natur sind als der menschlichen, so erscheinen sie in körperlicher Gestalt und lassen sich zu den freundschaftlichsten Diensten der Menschen herunter. Ob sie gleich Patricharchen sind, Lieblinge Gottes, von Gott ausserordentlich begünstiget, und sie verdienen diese Ausnahme durch ihr göttliches Leben, so ist ihre Gemüths- und Denkungsart doch den irdischen natürlichen Menschen nicht unerreichbar; die mehrern sind an Kopf und Herz Character, welche wir in den Jahrbüchern aller Jahrhunderte und aller Nationen nach der grossen Flut erblicken. Was sie von den Menschen der folgenden Jahrhunderte unterscheidet, ist etwas von der ursprünglichen Einfalt des Lebens; es ist, wenige Bedürfnisse, einige Künste und viel Mangel an Kenntnissen. Wer aus den Geschichten, die Moses geschrieben hat, oder aus Homers Gedichten mit der Einfalt der uralten Völker bekannt ist; noch mehr, wer selbst Einfalt der Sitten, des Gemüthes hat, wird in der Noachide sich mit sanftem Gefühl in die Gesellschaft von Menschen gebracht sehen, die wie die Familien der beyden Erzväter so sanft mit seinem Geist übereinstimmen.

Dafür will ich nicht stehen, daß die Sibariten, die Eroberer, die Hierophanten unserer Tage bey der Erzäh-

lung der Thaten und der Begegnissen ihrer Brüder in der Welt vor der Sündflut sich sehr gefallen werden. Ernst, Unschuld, Zuversicht auf die Vorsehung, ist nicht Unterhalt weder für ihr Hirn, noch für ihr Gemüthe. Wir haben die Askyltos stampfen gesehen, da unser Dichter in der Sündflut, eine Noachide von anderer Erfindung sie umsonst nach den Zephyren sich umschauen ließ,

Die nur kämen, sie auf balsamische Flügel zu nehmen.

Man ist in unsern Tagen ziemlich geneigt, die Prediger der Glückseligkeitslehre, in welcher Rechtschaffenheit und Ergebung in die Wege der Vorsehuug zu Bedingungen gemachet werden, für verdrüßliche Gesellschafter anzusehen; ein Gedicht, in welchem die Jünglinge, Söhne des Ernstes, und die Mädchen Töchter der Tugend sind, unbekannt mit dem Leichtsinn des flachen Landes und nur mit ihren Geländern beschäftiget, ohne Gesänge, als die Psalmen Elihus, sticht mit dem Ton der süssen Herren und des schönen Geschlechtes so stark ab, daß er sich mit ihrem Beyfall nicht schmeicheln darf.

In dem Styl der Noachide ist eben so wenig Pracht, als in der patriarchischen Gemüthsart; auch das empfiehlt sie nicht, Menschen nicht, die Grösse in der Musse, Hoheit in dem Pomp und Schönheit in der Farbe suchen.

Man sagt, daß unser Dichter die Stirne selten gerunzelt habe, damit er Wörter von sanftem oder wildem Gepräge finde, die Sache durch die Sylben darzustellen: doch der natürliche Ton der Wörter, die in der Sprache die Sachen bezeichnen, haben ihm den sanften, oder den harten Ton ungesucht dargeboten.

— — — Das ganze Gebirg ward
Laut von Gesang, ihn wehten die Weste von Hügel zu Hügel.

*

Sem, du hörtest den Lauteklang klingen, du schöpftest die Quelle.

*

Von dem Schwirren der Flügel, dem Sumsen der geistigen Zephirs
Schallte die Luft mit Wollust —

*

Nur floß über die Kiesel mit silbernem Schalle die Welle.

*

Ihre Hand liegt schwer auf unserm Nacken. —

*

Eine Nacht hieng über der andern mit ehernen Ketten.

*

Spalteten die Brunnen der Tief' und speieten Meere.

Der Poet ist gegen sich selbst ungerecht, der sich nicht an den wenigen fühlenden und denkenden Lesern begnüget, die zu seinen sanften und ernsten Personen gestimmt sind. Er ist nur zu tadeln und hat Schuld, wenn er zu ungeschickt war, die Saiten der unschuldigen, gottseligen Menschen zu treffen. Ich bedaure meinen Verfasser, wenn sein Gedicht auf diese Edlen einen flüchtigen, vorübergehenden Eindruck machet. Meine Hochachtung für ihn würde fallen, wenn es ihn betrübte:

Daß sein Werk nicht von Knaben und Mädchen auswendig gelernt wird;
Dies ist für ihn zu wenig, genug ihm, daß ihm ein Edler
Still zujauchzet, und soll ihn der Duns Pantilius kränken?
Soll er zürnen, wenn ihm Demetrius eins an das Bein giebt?
Wenn der elende Fannius auf ihn schimpfet und schmähet,
Der es so würdig ist an Tigellius Tische zu sitzen.

Oder ist das Glück so beneidenswerth, daß die Schönen am Putztisch und die Herrchen in ihren Gelachen fragen:

Was für ein tiefer Sinn in deinem prophetischen Ausdruck
Liege, daß Einer von ihnen in seiner seidenen Weste
Etwas süsses aus deinem Gedicht durch die schnarrende Nase
Schmunzelt? und, wenn die Lippen so jüngferlich tönen, wie Küsse,
Daß sich ein lauter Zuruf erhebt: Ist die Asche des Dichters
Dann glückselig, und leichter auf seinem Grabe der Grabstein?
Werden aus seinen verwesten Knochen nicht Lilien riechen?

Es war das Schicksal manches der würdigsten Dichter, daß er dieses Glückes in den Gewölben des Verlegers entbähren muß, und von andern ist der Nahmen und der Ruhm, auf jedermanns Lippen, während das Werk, welches das Leibbuch der Nation seyn sollte, ins Vergessen gefallen ist.

Man hat immer noch Ehrfurcht für den Namen des Poeten, oder wer kennet die Verdienste, womit er sie verdient hat? Wer erinnert sich der starken Verse:

— — — — daß zween gefunden werden,
Die über alles sind im Himmel und auf Erden,
Im Himmel unser Gott, der nur ihm selber gleich,
Und hier auf dieser Welt das Haus von Oesterreich.

Wer erkennt den freyen, menschlichen, Menschen in den Zeilen:

Es standen ungefähr vier Gabeln aufgerichtet,
Darüber her ward Stroh, das itzo wird vernichtet,
Auf Aesten umgestreut, darunter lag ein Mann,
Die Freyheit neben ihm, die itzt ist abgethan.

Seitdem die Simplicität dahin ist, ist dieses zur Plattheit geworden; und wer setzt sich nicht über die satyrischen Züge weg:

— — — — Bedenke daß die Welt
Noch einen weitern Raum als Deutschland in sich hat,
Und Holland noch dazu. Vermeinst du daß dein Wesen
Madrit, Paris und Rom pflegt sonderlich zu lesen;
Da mehr Gehirne wächst? drückt an Quinsai Bach
Des Landes China Volk dir deine Träume nach?
Kennt Nilus deine Hand? —

Der Knabe weiß, daß Octavius Augustus von der Aeneis geklagt hat:

Ardebit miseræ post vulnera funus Elisæ?

Der Vers hat noch seine tiefe Bedeutung in dem Munde der zierlichen Herren:

Speluncam Dido dux et trojanus eandem
Deveniunt. —

Und sie danken Cäsarn, August, daß er ihn aus dem Feuer gerettet hat, aber das Werk selbst lassen sie vermodern. Die Reges latini haben noch im Gedächtniß:

Olli inter sese multa vibrantia tollunt.

Der Tonausdruck entzückt sie, wiewol sie die Handlung verächtlich halten. Der unkönigliche Tod der Armada giebt ihnen Stof sich selbst, aber nicht den Poeten emporzu heben.

Et nodum informem lethi trabe nectit ab alta.

Sie wenden allen Witz ihrer Finger an, Lavinien zu rechtfertigen, die ihr Herz dem ältlichen Aeneas zuwendet, den sie nur im Conterfait gesehen hat, den sie von ihrem alten Vater mit der Hand am Schwerdt fodert, und der einen so liebenswürdigen Sohn hat; dieser ist nicht mehr ein blühender Knabe, den Dido mit Amor verwechselt hat, sondern der Jüngling, der seine Kraft in den Sennen fühlt, und wünscht, daß ein Löwe vom Gebirge nieder, seinem Jagdspiesse begegnete.

Die Hochachtung, auf welche Aeneas das erste Recht hat, wird Fingal und Oberon verschwendet; aus diesen zieht man Sentenzen aus, und man moralisirt mit ihnen. Unsern Jünglingen sind die Worte so fremd, als die Sachen in den Versen:

Secretosque pios, his dantem jura Catonem.

*

Non ignara mali miseris succurrere disco.

*

Hæ tibi erunt artes, pacisque imponere morem,
Parcere subjectis et Arbellare superbos.

Wer hat den Vater in den Worten gefühlet:

Heu miserande puer, si qua fata aspera rumpas,
Tu Marcellus eris! manibus date tibia plenis.

Die itztlebende Welt der Deutschen will mit Charactern, Personen und Geschäften unterhalten seyn, welche

ausserhalb der körperlichen Schöpfung liegen, man fodert von dem Lichtstral des Genie Wunder der Zauberruthe, Allmacht der Liebe, Erschütterungen bis zur Ohnmacht.

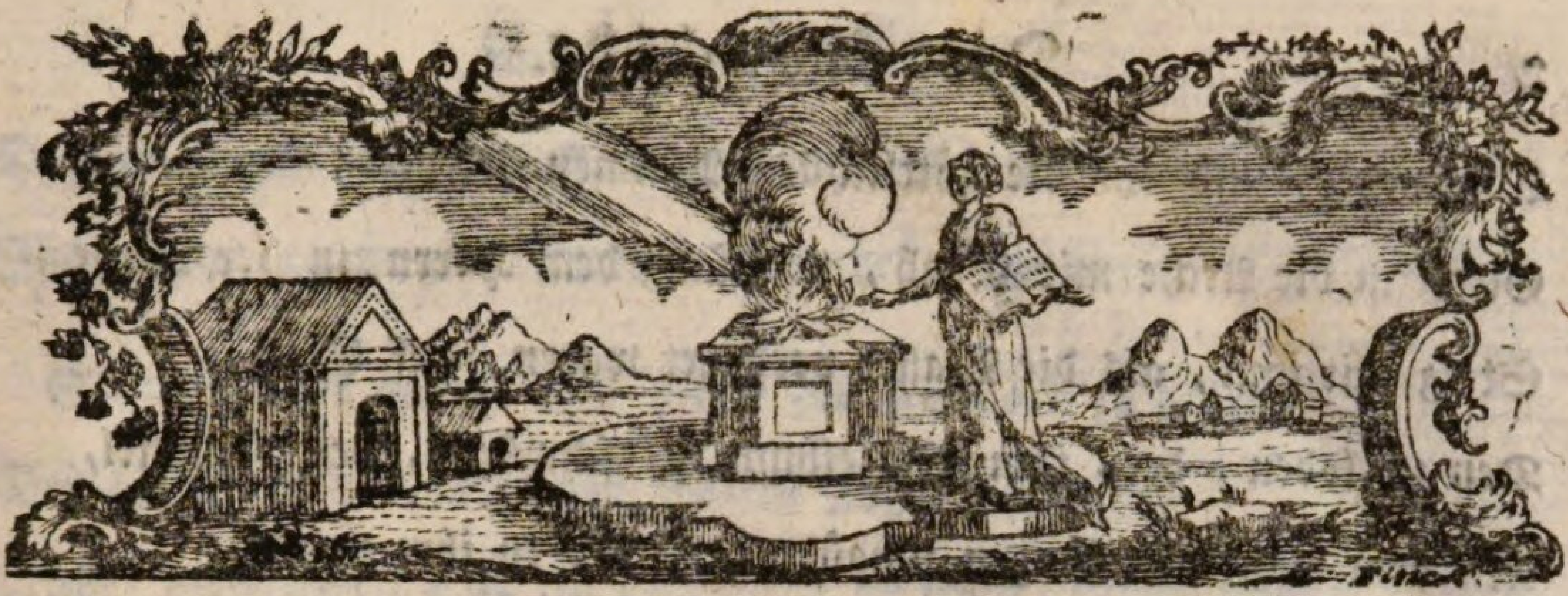
Wie dagegen so schal, wie schwammigt ist nicht die Zeile:
Arma virumque; wie Korkbaumrind' in Wasser geweichet?
Was gelesen seyn will mit sanft herhangendem Haupte
Muß so tönen: das Krummhorn mit seinem Brummen des Aetna
Riß den Aether, und Bassaris flog, den Kopf von dem Stierkalb
Abzureissen; den Luchs mit Blumen behänget zu leiten
Jauchzt Evoe dir Mänas, ihr jauchzet vom Felse der Nachhall
Vielfach Evoe zurück. — — —
Und wer muß nicht gestehen, daß in den klingenden Silben,
Wenn sie sanft in die Füss' eingreifen, was zärtliches liege?
Wie in dem Vers: dem Nereus, die gründliche Gottheit des Meeres,
Spottete Argo. Und wen entzückt nicht die Zeile: Wir haben
Eine der langen Rippen vom Appenino gerissen.

Guter Mann, wenn du dein Gedicht nicht aus der menschlichen Natur hinausheben, wenn du nicht Verse machen kannst, die zitternd die Nerven in dem Innersten kützeln, oder vielmehr nicht willst, denn wer sollte nicht können, was Demetrius kann, so sey zufrieden, wenn die wenigen Sulzer dir ihren Beyfall geben; Betrübe dich nur, wenn du dir umsonst geschmeichelt hast, ihnen zu gefallen: Aber thu' Verzicht auf den Namen des Volkdichters.

Möge Demetrius sich, und sich Tigellius härmen,
Wenn die weibliche Heerde zu ihren Gedichten nicht klatschet.

Epistemon.

Die



Die Noachide.

Erster Gesang.

Stehet die Muse von Sion mir bey, so sing ich den Anherrn,
Den der Rächer der Sünd' in dem Weltgerichte bewahrt hat,
Als er den Fluten befahl, sich über die Erde zu giessen,
Und nur den einen zu schonen, der gegen das Beyspiel gerecht war;
In verfinsterten Zeiten ein Sohn des Lichts und der Tugend.
Dann erzähl' ich, wie er bey der Hand ihn ans Ufer geleitet,
Daß er die zweyte Wurzel der Menschen würde, der Vater
Neuer Geschlechte, die durch ein göttliches Leben der Schöpfung
Würdiger wären. Ward ein Mensch von der Unschuld gefunden,
Daß Gott würdigt von ihm die zerstörte Welt zu erneuern?
Von dem grossen Begegniß sind zwar in den Tafeln der Zeiten
Wenige Spuren geblieben, die noch im Gedächtnisse blühten;
Aber die Mus' enthüllt die verborgnen Scenen dem Dichter,
Der mit reinen Lippen sie bittet; sie weiß die Geschichte;
Denn sie war vor der Sündflut, sie hatte die Geister Elihus

Angewehet, und ihn die göttlichsten Psalmen gelehret;
Gieng in die Arche mit Noah, und sang dem Herrn in der Arche;
Stieg mit ihm, als die Wasser versieget waren, auf Sion,
Den zu loben, der, ihm Verzeihung zu schwören, den Himmel,
Mit dem wässernen Bogen umgürtet, herab zu ihm neigte.
Aber, o! welcher Macht des Gebets von unsträflichen Lippen,
Welchem sanften unschuldigen Zittern der Brust wird gegeben,
Daß die Himmlische mich in stillen Nächten besuchet,
Oder bey einsamen Quellen geheime Worte zu mir spricht,
Meiner Seele nur hörbar, die ich dann irdischer rede!
Von ihr flammet mein Herz, mein Geist erhebt sich, ich höre
Fernher die Stimme der Göttlichen sausen, wie zischender Pfeile.

Sipha war in der Früh gegangen, den Morgenweihrauch
Unter den heiligen Bäumen dem Herrn in der Stätte zu opfern,
Wo der Richter des ersten Vergehns den Menschen gerichtet,
Und ihm in dem Gericht den Sohn, den Retter, verheissen;
Niedergedrückt, ihm sank das Herz in schweren Gedanken,
Da er die Tage dacht, die in dem entvölkerten Berge
Seine Töchter bedrohten, verwittwete, finstere Tage;
Seinen gehoften Stamm von Tugendhaften und Edeln
Mitten im Blühn erstickt, und Zweig' und Wurzel verdorret.

Soll ich, fragt' er den Herrn, nicht gehn in die Ebnen danieden,
Ob ich da einen Gerechten von Söhnen Gottes erblicke,
Der nicht die Hofnung des Heils aus seinem Gedächtniß getilgt hat,
Meine schuldlosen Töchter in seine Hütte zu leiten,

Daß er, wenn mich der Tod zu meinen Vätern versammelt,
Ihre Wege beschütz und sie vor Straucheln bewahre?

Sein Erhalter geruht' ihm dieses zur Antwort zu geben:
Deine Töchter sind nicht von Gottes Augen verlassen,
Nicht, verwittwete Tag' in dem Berg zu leben, verwünschet;
Gottes Rath ist, es sollen aus ihrem Schooße Geschlechter
Kommen, und Völker, die jeden Gürtel der Erde bedecken;
Neue Namen den Reichen und Bergen und Flüssen zu geben,
Nach den Namen der Väter, die deine Töchter gebähren.
Ehe die neue Sonne den Gipfel des Mittags besteiget,
Wird von mir selbst geführt der Zögling eines Gerechten
In das Gebirge kommen, und dich zu den wenigen bringen,
Die vor Gott in den Wegen Seths und Enos einhergehn.

Von der göttlichen Antwort in seiner Seele getröstet,
Sank er auf seine Knie', und betet' ihn an, der ihn hörte.

Unterdeß waren die Mädchen in ihren Gärten beschäftigt
Mit der Arbeit der Hände dem üppigen Wachsthum zu steuern,
Daß die Füße den Weg, vom Strauch ungehindert, beträten,
Oder der Schatten von Lorbeer gekraust die Stirn umwölbte.
Bäum' und Stauden bekannten die Hand des leitenden Gärtners;
Blumen entfalteten hier ihr farbigt Gewand an dem Stengel;
Jede nach ihrem Geschlecht und Art in Bethe geordnet,
Durch sinnreichen Geschmack, der ihre Befreundungen kannte,
Einige blühten in Krügen, in Bogen andre geleitet.
Fernerhin hiengen Tapeten von Ranken künstlich geflochten,

Die ein befruchteter Schmelz von goldenem Obste bemahlte;
Außerhalb von der Kunst nicht bezähmt bedeckten die Hügel
Hayne von Kokus und Sträuche von Cinnamomus und Mirrhen.
Eine Wildniß von Weihrauch; die Erde, die alles erzeuget,
Spielete da jungfräulich, wie vor dem Fall sie gewohnt war.

Eine der Schwestern band mit Mirthen die Stengel der Blumen
Welche das zarte Haupt nur schwächlich trug; um sie flammten
Wolken von Rosen herum, ein Busch von Lilien und Jasmin.

Aber die andre schöpfte von einer springenden Quelle
Wasser in ihren Eimer; sie mocht vor dem rinnenden Schalle
Nicht die Tritte des Jünglings vernehmen, der izt ihr am Rücken
Stand, nicht das Rauschen der Füß' im Gras; in der buschigten Decke
Eingehüllt sah das jüngere Mädchen ihn nicht. Ihn erblickte
Plötzlich die ältstgebohrne der schönen Schwestern, die eben
Aus dem geruchreichen Schatten hervor in die offene Flur kam,
Von der neuen Gestalt mit Wunder betroffen, entzücket,
Sah sie den Jüngling stehn, am Baue der männlichen Schultern
Stark; und an statt der weiblichen Milde, der Züge der Anmuth,
Sah sie in seiner Min' entschlossenen Muth und Betrachtung;
Doch, was herrschend in seiner Gestalt war, mit Güte gemildert.
Wonne den Jüngling zu sehn erfüllt' ihr Herz, sie zu fassen
Doch nicht zu schwach; nicht die Sinne gebunden. Sie rief laut
Ihren Schwestern, von ihrem Geschäft im Garten zu kommen,
Daß sie den Gast, den ersten vom platten, niedrigen Lande,
Der den Pfad in die Gärten fand, ihr hälfen empfangen;

Eine Gestalt, von ihnen zuvor nicht gesehen. Die Schwestern
Sahn hoch auf zu dem Jüngling mit pochendem Pulse; die Seele
Schien aus ihrem geheimen Enthalt ins Auge getreten,
Wo sie unter den Wimpern hervor aussahe. Der Jüngling
Stand entzücket, von Wonnegefühl die Zunge gefesselt.
Denn vor ihm stand die Schönheit des Weibs in dreyfacher Bildung;
Jede vollkommen in ihrer Art; die mit Rabenhaaren,
Schwarz wie Kolen die Augen; in Ringlein floßen die Locken
Golden vom Haupt der andern umher um die Blühte des Nackens,
Feuer flammt in dem Aug', in dem Munde lachete Wonne.
Bey den Schwestern erhob hoch über die beyden die Dritte,
Wie die Ceder im Berge die Stirn; sie hatt' in dem Antlitz
Vieles vom himmlischen Ernst und viel von der Hoheit der Engel.

Wonnevoll floß sein Auge von dieser Schönheit zur andern,
Aber verweilt' am längsten auf der mit dem blühenden Nacken,
Um den Gülden die Ringlein vom lockigten Haupt herflossen.
Eh er noch sprechen konnte, was er so ungewohnt fühlte,
Hört' er von den Lippen des himmlischen Mädchens die Worte
Fliessen; sie schallten mit Klang der Saiten von Engeln gerühret:
Fremdling wer hat den Weg dir zu unsern Gärten eröfnet,
Die unerlaubt kein Fuß betritt von Sterblichgebohrnen;
Und du konntest die Augen der englischen Hüter nicht täuschen,
Die nicht schlafen, und die den Eingang mit Flammen umzäunen;
Enos und Noahs Gott hat uns in die Gärten beschlossen.
Ob die fremde Gestalt gleich einen der Söhne der Ebnen

Uns verkündigt, von welchen wir lange hörten, sie fürchten
Gottes Gericht nicht, und haben für Ehr und Tugend nicht Scheue,
Fliehn wir dich nicht, zu uns ist der Weg dem Frefel versperret.
Aber was sollten wir fürchten; nichts ungezähmtes und wildes
Drohet auf deiner Stirn, dein Aug' umwölket der Zorn nicht;
Sanftmuth spricht dein Gesicht. Sey denn in die Auen willkommen,
Gottes Gärten, in welche du ohne den Gott nicht gekommen,
Der sie gepflanzt und von da den ersten Frevler verbannt hat,
Daß er die Erde pflügte, für ihn die bequemere Wohnung,
Und für seine Geschlechte, die seine Schuld mit ihm theilen.
Komm in unsere Hütt' und zeige dich unserem Vater;
Ihm erzähle von welchem Stamme der Menschen du stammest,
Was für ein Schicksal Gottes zu uns in den Berg dich gebracht hat.

Also die Tochter der Unschuld. Izt hatte der Jüngling die Faßung
Wieder erhalten; er gab mit stillem Pulse die Antwort:

Kann den Töchtern der Unschuld, den Urgestalten der Schönheit,
Irgend ein feindlicher Mensch von dem bösten Herzen begegnen,
Und von dem Anblick gezähmt nicht ihnen zu Fuße sich legen?
Sanftmuth und Lieb' ergiessen von ihrem Gesicht sich auf jeden,
Der sie erblickt, und pflanzen in seinen Busen den Frieden.
Aber ich bin auch nicht von Söhnen des Frefels gebohren,
Seths Blut rinnt in meinen Adern des Gottgeweihten
Ohne Vermengung mit Kains und Irads, von Vater und Mutter.
Einhergehen mit Gott hat mich mein Vater gelehret;
Auch sein Haus hat der Herr, der Vater der Menschen und Engel,

Vor dem vergiftenden Beyspiel in diese Verzäunung gerettet,
Wo die Klippen ein Thal am Fusse des Berges verwinden;
Fruchtbar, jedoch nicht so schön, wie die paradiesischen Fluren,
Die mit Blumen von höherer Farb' und süsserm Geruche
Funkeln, und vor der hellesten Blume die weibliche Schönheit,
Welche das niedre Gefild, umzäunt mit Klippen, nicht kennet.
Dorten fühlt' ich ein Herz, das unter dem Reichthum der Erde
Etwas nicht fand, das da zu finden ihm innerlich ahnte;
Lange mit emsigem Forschen in Auen und Haynen es suchte,
Immer begehrt' und immer vermißt'; ein Raum in dem Herzen
Schien mir müßig und leer zu stehn, den Raum zu erfüllen
Zittert' ich hin und her, doch wußt' ich nicht, was mir fehlte.
Zwar in den Träumen des Morgens erblickte mein innerlich Auge
Oft ein zärtliches Bild, das mein Verlangen zu stillen
Schien gekommen zu seyn, das mit Mund und Augen mir lachte;
Aber wenn ich den Arm nach ihm streckte, so war es geflohen;
Seufzt' ich, so kam es zurück, jedoch mich wieder zu täuschen.
Darf ich der wünschenden Brust es glauben, so hat der im Himmel
Meinen Mangel gesehn, er hatt' die Klippe gespalten.
Wie bin ich glücklich! Ihr seyd nicht von den schlüpfrigen Schönen
Welche die Söhne Gottes, die Männer von Enochs Geschlechte,
In ihr Netze verstrickten, und sie mit vergiftenden Worten,
Jeglicher Tugend beraubt, zum Abfall verführten; vor ihnen
Sind wir gewarnet, sie hauchen ein Gift in den Busen des Jünglings
Von den Lippen, und Tod ist in ihren betrüglichen Augen.
Aber in deine Blicke sind Schaam und Unschuld zerflossen,
Jeglicher Zug und jede Geberde verkündigt den Himmel.

Also sagt er; und folgte den Töchtern der Liebe. Die Schönen
Leiteten ihn durch ihre gepflanzten Gärten. Sie giengen
Unter verschlungenem Schatten von hangenden Sommerlauben.
Hier ist die röthende Frucht zu zartem Golde gereifet,
Hier mit dem tiefern Roth der Granatenapfel entflammet;
Dort umfleußt ein honigter Saft die blauliche Feige.
Unter dem schweren Obst ist der Ast zur Erde gebogen;
Jede fallende Birn' ersetzen ihr folgende Birnen;
Aepfel entspringen an Aepfeln, und Feigen wachsen an Feigen.
Eine Jahrszeit vergönnt der Knospe zu härten, den Blühten
Sich zu öffnen, dem Obst zu reifen. Sie kamen nach kurzem
Vor die einsame Hütte. Von Cedern des Berges gehauen
Hatt' Ihr Vater ein Dach mit glänzenden Rohren bedecket,
Die im Sumpfe gewachsen; es stand auf zirkelnden Säulen
Tempelförmig, die Säulen von Sittimholze gezimmert,
Bretter vom Oelbaum beschlossen den Raum dazwischen. Es waren
Unten an jedem, Zapfen gemacht, und unter den Zapfen
Füsse von Silber gegossen; die Bretter mit Kloben befestigt,
Künstlich von Gold gearbeitet, durch welche die Riegel durch liefen.
Innerhalb war mit farbigten Steinen der Boden musaisch
Eingelegt, eben und glatt; und tieferhin räumliche Zimmer
Mit Tapeten behängt, die, durch Schleifen zusammengeheftet,
Jede sich an die folgende schloß, durchwürket mit Blumen.
Eine festere Mauer war diesem Orte nicht nöthig,
Welchen das flammende Schwerdt vor Feindschaft bewahret. Indem kam
Von dem Opfer des Morgenweihrauchs der Alte zurücke.

Langsam gieng er aus Wohlstand einher, er war von den Jahren
Nicht besieget, und nicht von dem Abend des Lebens gebeuget,
Sechs Jahrhunderten nicht; er gieng mit dem männlichen Tritte,
Welcher nur jüngst auf die Mittagshöhe des Lebens empor stieg.
Mit verlangendem Blicke begegnet sein Auge dem Auge
Japhets, und forschte mit Ernst in jeder Mine des Jünglings.
Jezo rief er mit Worten voll überfliessender Hofnung:
Lange gewünscht bist du gekommen, und nicht unverkündigt;
Also sprach er und winkte den Töchtern seine Befehle,
Ausrichtsam mit wirthschaftlichem Dienst im Haus zu besorgen,
Was sich gebührte, mit Anstand den neuen Gast zu empfangen.
Schnell entwichen die Mädchen. Der Alte führte den Fremden
In die Hütte der Unschuld; er nahm freundschaftlich den Stab ihm
Aus der Hand, er stellet ihn an ein Pföstchen; hier standen
Seine Waffen, das Gartengeräth mit Blut nicht beflecket.
Wie mit den Kindern der Flora ein buntes Gartenbeth glänzet,
Also glänzten mit Blumen bemalt die Wände von Wollen.
Stühl und Tafel standen von Ziegenfüssen getragen;
Becken mit kaltem Wasser aus springenden Quellen geleitet,
Beydes, zu waschen die Füß und den durstigen Mund zu erfrischen.
Und itzt sassen die zweene. Dann nahm der Alte das Wort auf:

Als ich am grauen Morgen Gott unter den heiligen Bäumen
Flehete, wo der Richter den ersten Menschen gerichtet,
Und ihm in dem Gerichte den grossen Saamen verheissen,
Sank mein Herz danieder gedrückt, in Gedanken verlohren,

Wenn ich die Tage dacht, die in diesem entvölkerten Berge
Meine Töchter bedrohten, verwittwete finstere Tage,
Da mein gehoffter Stamm von Tugendhaften und Edeln
Mitten im blühen erstickt' und Stamm und Wurzel verdörrten.
Und ich fragte den Herrn: Soll ich nicht in die Ebene gehen?
Ob ich da einen Gerechten von Gottes Söhnen entdecke,
Der nicht die Hofnung des Heils aus seinem Gedächtniß getilgt hat,
Meine schuldlosen Töchter in seine Hütte zu leiten,
Daß er, wenn mich der Tod zu meinen Vätern versammelt,
Ihre Wege beschütz' und sie vor Straucheln bewahre.
Und mein Erhalter geruhte mir dieses zur Antwort zu geben:
Deine Töchter sind nicht von dem Auge Gottes verlassen;
Nicht verwittwete Tag' im Gebürge zu leben verwünschet;
Gottes Rath ist, es sollen aus ihrem Schoosse Geschlechter
Kommen, und Völker, die jeden Bezirk der Erde bedecken;
Neue Namen den Reichen und Zonen und Flüssen zu geben,
Nach den Namen der Väter, die deine Töchter gebähren.
Ehe die neue Sonne den Gipfel des Mittags besteiget,
Wird, von dem Herrn geführt, der edle Sohn eines Gerechten
Deine Wohnung hier finden, und dich zu den wenigen bringen,
Die vor Gott in den Wegen Seths und Enochs einhergehn.
Sey denn gegrüßt, vom Himmel verheißner, umarme mich Mündel
Eines von Gott geliebten! Mit ahnendem Herzen bemerk' ich
Lineament' und Züg' in deinem Antlitz gezeichnet,
Eine Gestalt voll Anmuth und holder redender Sitten,
Die ich in meinem Morgen der Jahr' an einem geliebet,

Der mein Wertherer war, in welchem ich seliger lebte,
Gottes Liebling, ein Mann nach dem Herzen Gottes; der Richter
Duldete seinethalben die Menschen. O stammst du von ihm ab,
Welch ein Beyspiel war dir zu göttlichem Wandel gegeben!

Alles war itzt zur Mahlzeit bereit. In blühender Unschuld
Naht sich die jüngste der Schwestern; sie hatt' ein Gefäße mit Nardus
Brach es ihm über dem Haupt, und nahm nicht gefälschete Salbe,
Seine Füsse zu salben; Der Duft der wohlriechenden Salbe
Floß durch die ganze Hütte. Mit Blicken, die Seligkeit hauchten,
Trug in glänzenden Körbchen die zweyte gebackene Kuchen,
Brod von dem feinsten Mehl, ungesäurt, und trockene Früchte;
Neigte sich tief und deckte damit die ländliche Tafel.
Aber die dritte goß den glühenden Saft von den Trauben
In den bekränzten Becher, und gab ihn dem Reichen an Jahren,
Der danksagend erst trank, hernach den Becher dem Gast bot.
Als sie den düftenden Wein versucht und die Früchte geschmecket,
Sagte mit Sehnsucht der Greis: Itzt zögr' ich nicht länger zu fragen,
Ob mein Busen mir nicht mit eiteln Hofnungen schmeichelt,
Der in dir Noahs Sohn dem wünschenden Auge verkündigt.
So saß Noah vor mir in seinem Frühling der Jahre,
Also floß ihm das Haupthaar in rollenden Ringeln zur Schulter,
Also stralten ihm Leben und Geist in den funkelnden Augen.
Offenbar seh ich den Sohn im Ebenbilde des Vaters,
Wenn du ihn mit dem Namen erfreust, o Liebster, versiegle
Meine Vermuthung; hat Milka dich ihm gebohren, so ist auch

Sipha auf deinen Lippen kein fremder verlerneter Name.
Ich bin Sipha, der Milka Bruder, ich war der Vertraute
Noahs unschuldiger Jugend, des Knechts, des Freundes des Höchsten.

Wie der Duft von wohlriechender Salb im Glase verschlossen,
Wenn er itzt Luft bekömmt, mit sprudelnder Eile heraus dringt,
Wie er die ganze Hütte durchfließt, so strömete Wollust,
Reine begeisternde Wollust durch alle Nerven des Jünglings,
Als er den Namen hört, den er stets mit Ehrfurcht vernommen.
Eilends springt er vom Stuhl und umfaßt die Kniee des Alten.

Gottes allwissender Geist hat deine Gedanken geleitet,
Theurer Alter! so sprach er, ich grüße Noah und Milka
Mit dem Namen des Vaters, dem süssen Namen der Mutter.
Beyde lehrten mich schon an der Brust, die mich säugte, Jemima
Lieben und Sipha, ich stammelt' unmündig Jemima und Sipha.
Segne zum erstenmal mich, mein Oheim, und segne mich öfters.

Sipha, die Augen voll Liebe: Gesegnet seyst du dem Gotte,
Sagt' er, der Milkas Sohn vor meine Stirne gebracht hat!
Lebet Milka, lebt Noah noch selig in ihrer Umarmung,
Hauchen noch beyde den Athem des Lichts in dem Leibe von Staube?
Soll mein Auge noch einmal ihr Antlitz grüßen, auf dem ich
Vormals mit Wollust ruhte? Wo lacht der segnende Himmel,
Der ihr Wohnhaus umzirkt, wo liegt der Raum, der sie aufnahm?

Japhet versetzte: Der Herr hat diese Gefilde, die Gärten,
Die er gepflanzt, und die dich dem Umgang der Bösen entrissen,

Meinem Vater, wie dir eröfnet; auch Noahs Behausung
Liegt in dem engelbewachten Gebirge, doch niedrer; ihm ward nicht
Auf in das Mittel zu steigen erlaubt, am Fuße des Berges
Hat er einsam die Jahre sich über ihm sammeln gesehen,
Fern von den Hütten der Menschen, doch selig genug an der Seite
Seiner Vermählten, die ihm drey Söhn' im Alter gebohren,
Meine Brüder, und mich, den jüngstgebohrnen der dreye.
Dort erzog uns die Frömmigkeit Noahs, die Unschuld der Milka,
In dem Dienste des Gottes, dem Seth und Enoch gedienet,
Dem der Seraph und Cherub mit flammender Eile gehorsamt.
Oft erscheinen ihm menschlich gebildet der Seraph und Cherub,
Und er hört von den göttlichen Lippen die göttlichen Reden.
Gott, der Ewige selbst, begegnet ihm unter den Bäumen;
Wo ein Altar, vom glattesten Marmor des Felses gehauen,
Täglich mit Morgen- und Abendweihrauch zum Himmel empor steigt,
Läßt er den Saum des Glanzes im Weggehn ihn sehen und leben.
Heute wälzt sich die funfzigste Sonn' um die Stunden des Mittags,
Seit er nach Gottes Befehl, mit einem Gebohrnen des Himmels
Zu den Geschlechten der Menschen im platten Lande gegangen,
Daß er die Wege der Söhne der Erde besichtigt', er sollte
Zwischen dem Richter und ihnen im Antlitz des Himmels, der Engel,
Gegen die Menschen der Mensch, die Gott verkenneten, zeugen.
Wohl bekömmt es ihm, daß der himmlische Freund ihn begleitet.
Denn der Krieg ist in Eden erwacht und drohet Verheerung.
Da ich am thauigten Morgen von unserm nordlichen Felsen
In die unterhalb ausgebreiteten Ebenen sahe,

Sah ich die unabsehbare Flur von Völkern bedecket,
Schaaren schlossen an Schaaren; die trotzende Stimme des Aufruhrs
Flog in die Luft auf, und hallte vor meinem Geburtsfels vorüber.
Schauer ergriff mich; ich rief die schüchternen Augen zurücke,
Gott lobsingend, der mich in die stillen Klippen gerettet.
Wandte den Gang nach der innern Seite, da fiel mir im Berge
Schlängelnd und eng ein Pfad ins Gesicht, zuvor nicht bemerket.
Mit neugierigem Fuß erforscht' ich die steigende Schnecke,
Ohne Besorgniß den Herrn zu erzürnen; ich dachte die Vorsicht
Hätte den Weg vor mir eröffnet, sie wollte gestatten
Daß ich den heiligen Sitz der Unschuld mit Ehrfurcht beträte.
Lange folgt' ich dem Pfad durch geborstene Marmor-Klippen
Nach, bis daß er mich in die offenen Hügel heraufbracht,
Wo der göttliche Berg mit blumigten breiten Terrassen,
Wie auf Stufen an überwallende Hügel gelehnet,
Sanft aufhüpfet zu beyden allmälig spitzenden Gipfeln.

Itzo zweifl' ich nicht mehr daß meines Vaters und dein Gott,
Deines Verschwägerten Gott vor mir den Eingang geöfnet,
Daß ich disseits dich fänd und zu deinen Verwandten dich brächte.
Aber mein Oheim, erlaube der schuldlosen Neugier zu fragen,
Seit ich deine drey Töchter, den Himmel der irdischen Schönheit,
Sah, hat Wollust mein Herz durchströmt, noch suchet mein Auge
Mehrere Menschen von deinem Geblüte, die Vater dich grüßen,
Und ich sehe sie nicht; wie bist du so sehr verlassen?
Oft erhöhte mein Vater mit deiner Tugend das Herz mir,

Eines Sohnes des Himmels in Welten des Frevels; dann mischt' er
In dein Lob auch das Lob der Söhn'. Ein zahlreich Gefolge,
Funfzig Söhne, so sprach er, aus seinen Lenden entsprungen,
Standen um ihn herum, auf seine Winke gehorsam;
Freunde der Ehrfurcht für Gott und für die gesellige Tugend,
Die alleine dem Menschen den menschlichen Namen verdienet.
Seitdem mögen sie wol in ein Volk erwachsen seyn, sage
Oheim, wo sind sie geblieben, wo haben sie ihre Gezelte
Aufgespannet, und war es ihnen verboten hieher dir
In die Gefilde der Unschuld zu folgen, damit sich dein Alter
In dem Antlitz des gottergebnen Geschlechtes erquickte?
Aber mir mangelt auch deine Vermählte, die Tochter Lamechs,
Wo ist Jemima, die Schwester Noahs, die Milka vor allen
Müttern und Töchtern der Menschen, die sie in den Ebnen geliebt hat,
Einzig zu sich in die einsame Hütte des Thales herauf wünscht?

Japhet fragte so, ihm versetzte der weise Betagte:
Wahrlich heut ist Seths Gott mit deinem Ausgang gewesen,
Und er hat dir den Pfad zu meiner Hütte geöfnet,
Daß du den Lebensathem mir durch die Nachricht verjüngtest,
Die mir wieder den Freund des Busens giebt, und ihm mich giebt.
Welche Wolken von Weihrauch bin ich dem Erhalter nicht schuldig,
Der auf mich und auf meine verlaßnen einsamen Töchter
Solche Blicke der göttlichen Huld vom Himmel herabschickt!
Meinem Gelübde getreu soll morgen ein jähriges Stierkalb
Auf dem Altare flammen, das itzt noch ungezähmt springet.

In dir stralet, o Nefe, des Vaters Seele, dich seh ich,
Noch so jung und so weise, zu Noahs Tugend gebildet.
Wenn der Erhalter beschließt ein Haus von Edeln zu pflanzen,
Redet er Worte des Lebens, und giebt den Sternen Befehle,
Auf die Nacht der Empfängniß den lieblichsten Einfluß zu schütten.
Auf mich hatte vor andern der Vater des Lebens gesehen;
Funfzig Söhne, die Eine Frau, die Jemima gebohren,
Standen vor mir, und hörten die Stimme des Vaters, sie grub sich
In ihr Gemüth eindringend den Weg, und zeugete Thaten,
Großmuth, Gerechtigkeit, Treu', und herzerhöhende Freundschaft,
Tugenden, die den Geist zum göttlichen Ursprung nähern.
Alle giengen den richtigen Pfad vor mir und vor Noah;
Aber sie sind nicht mehr, der Tod hat alle gemähet.
Als der gerechte Mann vor dem Angesicht Dagons geflohn war,
Sucht' ich ihn lang in Assurs und Arams und Elams Gefilden,
Da ich ihn nirgend fand, so dacht ich in meinem Gemüthe,
Daß ihn vielleicht, wie den Enoch, ein Seraph in Felder versetzte,
Wo die Sonne nicht aufgeht, und wo sie dem Dunkel nicht weichet.
Sonder ihn schien mir Edens Gefild' Einöde, die Plänen
Wurden vor mir zu Engen, von Noah, von Milka verlassen.
Gegen Südost in Havila, wo der Reichthum der Erde,
Gold, in den Gruben wächst und die Steine Bedolah und Soham
Reifen; hier haben die Enkel Kedars an Pisons Gestade
Jarmuth gebaut, um sie her liegt ein Land mit Brunnen durchwässert,
Fruchtbar wie Eden, da hatte der göttliche Pflanzer gepflanzet;

Auen mit fettem Gras, und Hügel mit Kräutern und Hecken
Grünen, Kameel und Rind und Ziegen und Schafe zu speisen.
Dahin zog ich aus Edens Ebnen mit Söhnen und Sclaven,
Und mit meinem Vermögen, ich spannte die Zelten am Pison.
Ueber mein Haupt versammelten sich friedfertige Tage,
Aber von einer Nacht von Jammer gefolget. Der Pison
Fließt, in ein Bette von Marmor gefaßt, durch die thürmende Jarmuth;
Wenn er den Fesseln entflohn ist, verbreitet er wieder die Wellen
In die östlichen Felder, dann schlingt er die gläsernen Fluten
Um ein Eiland mit Myrthen und Laurus bepflanzet; in diesem
Stehet ein zirkelnder Tempel auf Säulen von Jaspis erhoben;
Ihn hat Abiram, der dritte nach Kedar, der Sonne geweihet,
Waschungen, Fest' und Opfer, zu ihrem Dienste geordnet.
Sich selbst hat er zum Priester der Quelle des Tages gesalbet,
Und ein zahlreiches Heer von Töchtern mit Eiden gebunden,
Daß sie ihm hälfen den Dienst des neuen Gottes begehen;
Funfzig geheiligte Mädchen, aus seinen Lenden entsprossen,
Jungfrauen, unbeflecket, und fremd in den Sitten der Liebe.
An der Seite des Tempels erhebt sich ein Nebengebäude,
Wo die Mädchen der Sonne mit ihren Sclavinnen wohnen,
Da sind fünfmal zehn Kammern, und Säle liegen an Sälen
Von poliertem Porphyr, mit Elfenbeine die Wände
Ausgelegt, und das Weisse mit Purpurstreifen durchflossen.
An dem Tag, da die Sonne den Umlauf jährlich vollendet,
War er gewohnt ihr Bild von dem Fußgestelle zu nehmen,
Und es mit Symphonien und Hymnen zum Pison zu tragen,

Daß er es dreymal, im Antlitz der Sonne, geheimnißvoll tauchte.
Nur den Tag war den Mädchen gegönnt, aus dem Tempel zu gehen,
Und den Anblick des Jünglings, der sie befleckte, zu dulden.
Einen der festlichen Tag' entflammt' ein Engel des Abgrunds
Meine Söhne mit ungeduldiger Sehnsucht, die Feier
Und die Schaar der mißgünstig verwachten Schönen zu sehen.
Priesterlich sah'n sie jenseits des Flusses Abiram daher gehn,
Mit dem Gotte des Tags auf den Schultern in heiligem Stolze;
Nach ihm giengen die Mädchen, die Töchter der Sonne, jedwede
Einzeln, in einer länglichen Reihe, mit Infeln die Häupter
Und mit Lorbeer bedeckt; sie spielten in Cithern und Cymbeln,
Oder bekränzten Harfen lobsingende Hymnen. Am Ufer
Bogen sie einen gesichelten Mond um den Priester der Sonne.
Aber der Priester trat mit seinem gegossenen Gotte
In die Flut, und vollzog die Gebräuche des heiligen Waschens,
Wie sein Gott von dem Volke verehrt, das an dem Gestade,
Ihn zu sehen unwürdig, die Augen im Staube verhüllte.
Meine Söhn' in ein Chor geschlossen, in ihrer Entfernung,
Standen mit weiten Augen nicht satt vom Schauen, sie sogen
Geizige Züg', an die Schönen geheftet; der liebliche Gifttrank
Rann in die Adern, und schlich in die unbewachete Seele.
Späte kamen sie wieder mit tiefgesessenen Wunden,
Düstern und seufzend. Sie schwiegen mir nicht den Anfall der Liebe,
Bathen und flehten mir, ihnen Abirams Töchter zu freyen.
Mich durch das heilige Band mit Kains Geschlecht zu befreunden
War ein bitterer Trank, den ich zu trinken verschmähte.

Väterlich warnt' ich sie, sie solten Tugend und Weisheit
Nicht den abgöttischen Schönen vertrauen, dem Blitze der Augen,
Der mit Wunden verletzt, wovor der Schild nicht beschützet.
Fürchtet, sagt' ich, die Blüthe der Rosenwangen, das Lächeln,
Das in den Lippen sitzt, und flammt, und Küsse sich bittet;
Fürchtet den blauen Glanz, das feuchte Feuer der Augen;
Fürchtet die seidenen Haare, von scherzenden Zephirn durchflogen!
Alles ist glänzender Staub und in seinem Glanze Verderben,
Was beraubt ist der lebenden Schönheit des schönen Gemüthes,
Ob der Körper gleich göttlich gebaut in der Iris Gewand stralt.
Suchet nicht Blumen, die reich an Farben, geruchlos empor blühn;
Wo es an Tugenden fehlt, da verwelkt die Blüht' im Umarmen.
O wie besorg' ich, sie ist in dem Herzen der Mädchen ein Fremdling!
Kann sie da seyn, wo die Weisheit nicht ist, wo die theuerste Wahrheit,
Daß Gott ist, daß alles durch ihn ist, Erdreich und Himmel,
Unerkannt ist, und wo das Geschöpf auf Altären verehrt wird;
Wo man glaubt, daß der Gott des Tages die Sterblichen ehlig't,
Daß er die Kinder der Erde zu küssen vom Himmel herab steigt?
Wird die Tugend nicht fliehn, wo schon die Wahrheit geflohn ist?
Wird mit dem falschen Gott man nicht die Falschheit verehren?
O dann wären die Herzen der Mädchen die schädlichste Gabe,
Tödtendes Gift, vermögend die Unschuld selbst zu beflecken!
Denn in dem engen Band, das zwey vermählte vereinigt,
Wird unvermerkt die Seele vertauscht; die bösen Gedanken
Laufen den guten den Weg leicht vor; die Krankheit des Geistes
Ist ansteckender, als des Leibes, die Flecken der Seele

Hängen so bald sich an, als jemand zu ihnen sich nähert.
Seyd gewarnet, und nehmt ein Beyspiel an euern Verwandten,
Die mit Kain zuerst das Blut, dann die Sitten vermischten.
Schmeichelt euch nicht mit dem Wahn, ein Herz durch Liebe zu bessern
Das zu bessern die Tugend mit ihrem Reize zu schwach war.
Hoffet, ich hoff' es zuerst, der grosse Gott Jareds und Enochs
Werd' euch auf Pfade führen, von seinem Engel begleitet,
Wo ihr den Aufenthalt Noahs, des Besten der Menschen, entdecket,
Und er wird göttliche Töchter von seinem Geblüt euch vermählen.
Aengstlich warnt' ich, allein die verwundete kranke Herzen
Hörten mich nicht, ihr Gemüth war nicht zu Hause. Du magst mich
Tadeln, ich hatte die Schwachheit, den Bitten zu folgen, ich sandte
Einen von meinen Sclaven, also zu dem Priester zu sagen:
Gott, der Urheber der Menschen, hat Sipha, dem Fremdling in Jarmuth,
Funfzig Söhne, dir hat er funfzig Töchter gegeben.
Auf die Herzen der Jünglinge hat die siegende Liebe
Ungestüm einen Anfall gethan, ihr ganzes Gemüth hangt
An den Mädchen, sie bitten, daß du sie ihnen vermählest,
Einen Stamm zu erzeugen, in welchem die Völker sich segnen.
Fodre die Morgengabe, mein Herr, und fodre Geschenke,
Ihnen sind keine Geschenke zu theuer, die sie dir nicht geben,
Daß du nur deine Töchter den Jünglingen freyest. Mein Bote
Sprachs mit fruchtloser Werbung, er hörte die weigernden Worte:
Mithras Sohn sagt so zu Sipha, dem Sohn Methusalas:
Meine Töchter kann ich den Söhnen Siphas nicht geben,
Nicht die Geweihten des Gottes, den Kedars Kinder bekennen,

Dessen leuchtende Kugel den Pison mit Glanze vergüldet,
Ihm geweiht, hat sein Tempel in seinem Schooß sie verschlungen,
Bräute der Sonne; sie hat ein Recht auf die einsamen Tage
Und die verwittweten Nächt'. In ihren jungfräulichen Armen
Soll kein Bräutigam ruhn, aus ihrem Leibe kein Samen
Kommen, der ihnen das Herz mit dem Mutternahmen erquickte.

Wie die Taube, der ihren Gatten ein mörderischer Pfeil nahm,
Auf dem einsamen Zweige girret, so girrten die Männer,
Ihres Wunsches entsetzt, ihr Herz ergoß sich in Klagen:
Sollen die Augen, in welche der Geist voll Seele hervorsteigt,
Sollen die Wangen, der Mund, die im Glanze des Morgenroths lachen,
Soll die harmonische Pracht der schlankgebildeten Glieder,
Unbemerket verblühn, und ungenutzet verwelken,
Gleich als wären sie nicht zur Liebe so prächtig gestaltet?
Soll das Gottesdienst seyn? Es ist ein Morden der Söhne,
Ungebohrner, die nach dem Lichte des Tages verlangen.
Kann ein Gelübd verbinden, das Mord zu üben verbindet?
Also schrien sie unzufrieden, die Klagen entflammten
Ihre Gemüther nur mehr, sie kamen heimlich zusammen,
Meine Hut zu betriegen, und meine Stimme zu fliehen.
Mirza, mein jüngster, allein misrieth den thörichten Anschlag,
Den sie entwarfen, die Wuth der schwindlichten Liebe zu stillen.
Aber die Schaar der Brüder vor seinen Augen verbreitet,
Ihr einträchtiger Wink, und seine zwingende Liebe
Uebermannten sein Herz und rissen es stürmerisch nach sich.

In der Hülle der Nacht, und in ihren Mantel gekleidet,
Setzten sie sich in Kähn' und stemmeten wider den Pison
Auf zu dem Eiland der Sonne, sie lauschten im lorbeernen Schatten,
Bis die Mädchen der Sonn' und ihr Priester den Tempel besuchten,
Mit Gesang und mit Saiten die ersten Stralen des Tages,
Der auf ihr Bild vom Aufgang sank, zu grüßen. Sie fielen
Unverwarnt in den Tempel und faßten die schüchternen Kinder
Mit gelinder Gewalt, ein jeder nahm sich die erste,
Die ihm das Glück zuführte; da ward nicht lange gewählet,
Wo es nicht einer an Reizungen fehlte, das Herz zu empören.
Alsdann nahmen sie auch den nichts vermögenden Abgott
Von dem Gesims herunter, ihn unter den Pison zu werfen.
Kläglich schallten die Wort' Abirams vom staubigten Boden
Auf zu dem Gott mit den güldenen Stralen, den feurigen Pfeilen,
Der den Wagen des Tags um den Ball der Erde herum jagt.
Als ihn der Gott nicht hört, und sie mit den Schönen davon gehn,
Fleht er nicht mehr zur Sonn hinauf, itzt fleht er den Räubern:
Fruchtlos kommen die Worte zu meinen Lippen zurücke,
Rief er, mein Gott ist nicht hier, er hat den Tempel verlassen,
Von mir hat er sein Antlitz zu meinen Verfolgern gewendet,
Oder ihm ist zu furchtbar der Gott, den Enoch verehrte,
Seine Gewalt ist unter der Macht des Höhern gesunken.
Muß er vor ihm sich biegen, o welcher Unsinn, wenn ich nicht
Seinen Sieger bekennte! So hört mich Söhne des Fremdlings,
Der von den Ebenen Edens in unsre Gränzen gekommen;
Höret mich meinen Mund eröfnen, den Gott zu bekennen,

Dem ihr dienet, den Sipha und Methusala verehren.
Unter ihm stehn verkleinert die Götter der andern Geschlechte,
Jünger als Er und seine Geburt, wie die sterblichen Menschen.
Er ists, von dem entflammt die Sonne leuchtet und flammet.
Zu ihm ruf ich, und nehme den einzigen Gott mir zum Zeugen,
Daß ich euch meine Töchter zu ehlichen Bräuten verlobe.
Schwör' ich es falsch, so mach er sich auf, den Meineid zu rächen!
Ihre Gelübde verbinden sie nicht dem unmächtigen Gotte,
Der vor fremder Umarmung nicht seine Geweihten beschützte.
Wenn der Hesperus Abends die Sternen am Himmel herauf führt,
Heiß ich den Trauungsgesang ertönen und öfne die Kammer,
Wo dem geliebten Mann entgegen die bräutliche Brust bebt.
Also sagt er. Sie hörten vergnügt die gefallende Rede;
Auch die weibliche Schaar schien ihren Gefallen zu winken.
Ungesäumt reicht ihm Ehud, mein Erstgeborner, die Hand dar,
Othniel half ihm, sich auf von dem staubigten Boden erheben,
Jehu wusch ihm den Staub ab, um ihn war jeder geschäftig.
Alsdann heißt er sie ihm in die hohen Wohnungen folgen.
Dort empfiengen aufwartende Sclaven vom zartern Geschlechte,
Denn kein männlicher Fuß betrat die marmorne Schwelle,
Seine Befehl', ein festliches Mahl für sie zu bereiten.
Einige mußten die Jüngling' in marmornen Bädern bedienen,
Mit wohlriechenden Oelen sie salben, und blumichte Röcke
Ueber die Schultern werfen, die jugendlich blühten; sie giengen
Aus dem erfrischenden Bad in das Trauungszimmer. Abiram
Redete honigte Worte zu ihnen, ein Künstler der Falschheit.

Sie bekleiden die Tafel, sie kosten die niedlichen Speisen;
Becher mit Nectar gekrönt gehn rings, die mistrauende Stirne
Von den Zweifeln zu säubern, und in dem gährenden Busen
Jede Gährung des Zorns zu besänftigen. Bald wird die Seele
Durch die Geister des Weines erhöht; das leichte Gemüthe
Ueberliefert die Furcht vor Gefahr den verwehenden Winden.
So begehn sie den Tag mit Reigen und süßen Gesprächen
Festlich, bis am Gezelte des Himmels der Hesperus winkte.
Dann ertönet der Trauungsgesang, die bräutliche Kammern
Oefnen die Flügel der Thüre, von da wehn ihnen entgegen
Düfte von Nardus. Sie werfen sich in die Arme der Schönen.
Itzo schwamm in Wollust die unprophetische Seele,
Denn ihr ahnete nichts von der nahen Hand des Verderbens,
Welches über dem Haupt der Männer verrätherisch laurte.

Als in den Marmorbädern die Jüngling' am Morgen verweilten,
Hatte der falsche Priester mit Eiden die Töchter gebunden:
Hört mich, so sprach er, Kinder Abirams, des Tempels Geweihte,
Priesterinnen, versprochene Bräute des leuchtenden Gottes;
Höret es, was der Gott des Tags in das Herz mir gehaucht hat,
Seine beleidigte Gottheit an diesen Verruchten zu rächen,
Die mit gottlosem Fuße den Tempel der Sonne betraten,
Ihren Priester mit Stricken banden, die heiligen Bräute
Küßten. Er lehrete mich die Tück', ich solt' ihn verleugnen
Und die Mädchen der Sonne mit Siphas Söhnen vermählen,
Ihnen wollt' er die Sinnen betäuben, der Lüge zu glauben.

Wenn sie dann unbesonnen sich eurer Umarmung vertrauten,
Solltet ihr kühn auf die Kraft, mit der er euch anziehn wolte,
Jede den Dolch in der Brust des Bettgenossen umwälzen,
Der sich vermaß, die verlobte Braut der Sonne zu schänden.
Fürchtet nicht, daß die That euch die Stirne mit Meineid beflecke,
Euer Vater befiehlt sie, der Gott des Tages befiehlt sie.
Ich und ihr haben der Sonne die ältern Eide geschworen,
Und sie straft durch die weibliche Hand die ruchlosen Räuber;
So beweist sie am Ende, daß sie kein unmächtiger Gott ist.
Welche von euch dem Winke des Gottes zu folgen sich weigert,
Wird des Lichtes unwürdig und fällt in seine Gerichte.
Strafen will ich sie, der Vater soll unter dem Priester verschwinden!
Schwört denn, daß ihr dem Worte der Sonne gehorsamen wollet.
Also sprach er. Die Furcht vor dem Gott und dem Priester des Gottes,
Ließ sie nicht zweifeln; sie bebten und schwuren, dann gab er jedweder
Einen geschliffenen Dolch im langen Rock zu verbergen.
Durch die weibliche Hand, die kürzlich die Männer noch küßten,
Ward in derselben Nacht mein Haus zu Grunde gerichtet.
Doch von den Schwestern war eine gerecht, von funfzigen Eine,
Michal, die jüngste; sie schmückte das Herz mit weiblicher Sanftmuth;
Da von den andern jede den Dolch im Blute des Gatten
Tränkte, wie wenn es Blut von Widdern der Heerde gewesen,
Weckte sie meinen Jüngstgebohrnen, sie keuchte die Worte
Mit dem Tone der Wehmuth, der über den Lippen erstickte:

Schläfst du, Mirza? wie kann der sorglose Schlummer dich binden,
Itzo da deine Brüder im Blute liegen und sterben,
Durch den Arm, an welchen sie sich mit Zärtlichkeit drückten!
Aber mein Herz verflucht den Gedanken, dein blühendes Leben
Abzuschneiden; es sey, mein Vater verschwind' in dem Priester,
Meine Güte für meinen Gemahl zu strafen; ich leide
Willig die Marter, kann ich nur meinen Geliebten erretten.
Warte nicht länger, vertrau den schnellen Schenkeln, o fliehe,
Eh der kommende Tag dich in meinen Armen erblicket,
Geh in die Nacht gehüllt, und denk an die liebende Michal.
Mirza hörte sie unbeweglich, die Kraft in den Schenkeln
Hatt' ihn verlassen. Nicht lang, die Furcht vor dem wartenden Tode
Spornt' ihn, er rafte sich auf, und schlug das Kleid um die Schultern;
Röchelndes Todeswimmern erschreckt sein Ohr ihm im Fliehen.
Mehr durch inwendigen Trieb als überlegte Gedanken
Kam er unter der Decke der Lorbeerschatten ans Ufer,
Wo sie im Schilfe die Kähne verbargen. Mit ihm an das Ufer
Kam von meinen Söhnen kein andrer. Du fühlest es Japhet,
Welche grausame Post in die Hütte des Vaters mit ihm kam,
Die in das Leben drang, und die Seele mit Dornen zerritzte.
So wie ein Mensch, dem Arm' und Füße vom Körper gesägt sind,
Der ein abscheulicher Rumpf ist, so saß ich hülflos im Staube,
Zitternd, gefallen, ohn Athem, untröstbar, der Stütze beraubet.
Wie viel prächtige Scenen der Zukunft waren verschwunden!
Itzt war für mich die Hofnung im vollesten Flusse vertrocknet,
Daß mir das Herz nicht brach, (denn ich war in meiner Erschaffung

Nicht hartherzig gemacht,) verhütet' ein göttlicher Helfer,
Der in den Geist mir heitere Ruh der Himmlischen hauchte;
Dadurch hielt ich mich aufrecht. Des Mirza zartere Jugend
Konnte nicht so wie ich die fressenden Schmerzen ertragen,
Denn er hatt' eine Schaar von geselligen Freunden verloren,
Mehr als Brüder, und seinen Verlust zu bessern, das Schicksal
Ihm nicht andere Brüder daheim erzogen. Sein Leib war
Nach dem Tode der Brüder nur eine Wunde, den Jüngling
Nagte der Jammer am Leben mit Bissen hungriger Wölfe;
Seine Blühte vergieng, er war der Schatten des Mirza.
Als er am frühen Morgen hinaus gieng, am Pison zu weinen,
Fand er an seinem Gestad die fliessenden Leichen der Brüder,
Vierzig und neune, die nicht durch die Nase den Athem des Lebens,
Die ihn durch Wunden von ungefürchteten Händen verbliesen;
Unter den Leichen Michal; der Anblick erschöpfte die Kräfte
Vollends, er seufzt' und starb, und fiel zu ihnen ans Ufer;
Mirza, der funfzigste Riß von meinem hülflosen Leben!
Damals sah um mich her ich die Pfeile des Todes zerstreuet,
Damals sah ich vor mir die Klüfte des Abgrunds geöfnet.
Gott! die Begräbniß ist alles, was nach dem Sterben der Kinder
Vater und Mutter zu geben vermögen, sie können nur Thränen
Ueber sie triefen lassen, und ihre silbernen Haare
Ueber die Todtenhügel der Erdeverschlungenen streuen.
Itzo ward mir das Volk am Pison, bey dem ich ein Fremdling
Lange gewohnt, und Jarmuth, ein übler Geruch in der Nase,
Und ich beschloß, nach Eden zurück zu ziehen. Die Hofnung

Kam in mein Herz, den Freund da wieder zu finden. Der Zug gieng
Langsam vom Pison zum schnellen Hidekel, von da in die Reiche,
Die er durchfloß. Der siebende Tag sank nieder zum Abend,
Als sich Wolken von Staub an unserm Rücken erhoben;
Bald kam keuchend ein Hirte vom Feld mich zu warnen; ein Kriegsheer
War im Anzug geführt von Abiram, dem Priester der Sonne,
Mündel des Sebels, und Söhne des Raubs und Unrechts. Sie kamen,
Auf der Spitze des Schwerdts mir den Trank des Todes zu bringen.
Nah war itzo der Staub; es stiegen Reuter und Pferde
Aus ihm hervor. Schon roch ich den Tod von den Waffen Abirams,
Und ich rief in der Stunde der Angst zu dem Gott Methusalas,
Nicht unerhört, mir erschien ein Engel mit seinen Befehlen:
Fürchte dich nicht, so sprach er, bey dir ist der Gott Methusalas,
Sieh, er will dir den Becher der Angst abnehmen, und will ihn
Jarmuth geben. Nimm zehne von deinen beladnen Kameelen,
Treibe vor dir sie her, die andern Kameel' und das Rindvieh
Nebst dem kleinern Vieh, sie laß im Lager zurücke;
Mag dein Gesind den Raub mit den Männern von Havila theilen,
Gott will ein Land vor dir und deiner Vermählten eröfnen,
Wo des Reichthums genug ist. Er sprach es, ich folgte der Stimme.
Unter den Fersen hervor stieg träufelnder Nebel vom Boden,
Der uns verbarg vor Jarmuths Söhnen und meinem Gesinde.
Also zogen wir ungesehn fort, wir giengen im Schatten
An den thürmenden Seiten des Paradieses. Die Pforte
Stand geöfnet und unbewachet, der flammende Cherub
Hatte sich dunkel gemacht, und schwang das furchtbare Schwerdt nicht.

Meine Kameele, wie durch unsichtbare Führer geleitet,
Giengen unaufgehalten die steigenden Hügel in Süden,
Und sie ruheten nicht, verlangten nicht, daß ich die Bürde
Von dem Rücken entstrickte, bis wir in die Mitte des Berges
Kamen, wo sie die Knie in das blumiate Gras hin senkten.
Meine Seele mit Dank geflügelt erhob sich zum Himmel,
Der mich Einen von ungezähleten Mengen gewürdigt,
Und in dem heiligen Raume, den Adams Fehltritt verwürkte,
Mir zu leben vergönnte. Da baut' ich meine Behausung,
Ein gezimmertes Dach mit Brettern von Oelbaum umschlossen.
Hier beschäftigt' ich mich, der blühenden Wildniß zu steuern,
Oder den biegsamen Zweig in wölbende Schatten zu ziehen.
Meine Gehülfin besorgte des Gartens zärtere Blumen,
Die sie mit feinem Geschmack in Beth' und Geländer vertheilte.
Ueber der harmlosen Arbeit entschlüpften die Monat' und Jahre,
Meine Stunden an ihrer Seite, die ihren an meiner,
Nicht langsamer, als vormals der ersten Erschaffenen flossen.
Aber wir blieben nicht immer das einzige Paar in dem Garten;
Meine Geliebte gebahr mir dreymal, und jedesmal Mädchen,
Ihre tröstende Freud' und näher gelegene Pflanzen,
Und ihr letztes Gebet zu Gott, da vor wenigen Monden
Sie den Engel des Todes vor ihrem Ruhbett erblickte,
Freudig, nur um die Mädchen in ihrem Herzen bekümmert,
Was sie würden, wenn mich auch die Macht des Todes bezwänge.
Vor Gott kam ihr Gebet, er hat den Felsen gespalten,
Der von den besten Freunden, von Noah und Milka mich trennte.

An den beyden lebt meinen Kindern der andere Vater
Und die andere Mutter, die ihre Tritte behüten,
Daß sie nicht gleiten vom richtigen Pfad, wenn ich lange verwes't bin.
Aber, mein Nefe, die Scene des Todes, die Stimme der Trauer,
Die mir das Herz durchgräbt, ich sehe, sie weint durch mein Herz auch
In das deine. Genug! mein Dach soll nicht länger vom Weinen
Wiederhallen, da der bey mir an dem festlichen Tisch sitzt,
Der mir die Botschaft des Lebens von meinen Theuersten brachte.
Heut Nachts sollst du die Gabe des balsamtreufelnden Schlafes,
Mir an der Seit', in meinem wirthschaftlichen Alcove nehmen;
Folgendes Tags, wenn die Tochter des Lichts den Morgen bepurpert,
Wollen wir aufstehn, dem Herrn zu opfern, hernach soll kein Säumniß
Bey mir seyn, noch bey meinen Töchtern, wenn du vor uns hergehst,
Dir in das Thal zu folgen, das Noahs Hütte beschattet.

Also erzählte Sipha und schwieg; auch Japhet du schwiegest
Dann versetzest du traurig: Mein Oheim, deine Geschichte
Seufzte durch meine Brust, sie bebte durch meine Gebeine.
Welches zahlreichen Stamms hat dich der Meineid beraubet!
Männer, die unterrichtet von dir in den Wegen der Wahrheit,
Unsern Zeiten ein Volk von Söhnen und Enkeln versprachen,
Das sich zur Tugend mit Methusalas Nahmen entflammte!
Welche Gefährten hat mir die wütende Liebe genommen,
Da sie freyten, die ihnen es nicht geziemte zu freyen!
Töchtern eines Gerechten von Seths Geschlechte vermählet,
Hätten sie Freunde dem Himmel und mir gezeuget, wie wollt' ich

Itzt sie geliebet, geehrt, wie sollt' itzt ihnen mein Herz sich
Untergeleget haben, wie eine Pfülbe dem Müden!
Ach, wie schlug mir der Puls, als ich die sterbenden Brüder
Röcheln hört', und Erbarmer und Retter von ihnen entfernt war!
Und wie nagte die Wehmuth des letzten unschuldigen Mirza
Mir auch an meiner Brust, wie muthlos sank ich mit ihm hin!
Aber mir kam willkommen das Ende deiner Erzählung,
Linderndes Oel, balsamischen Saft in die Wunde zu giessen.
Nur *ein* Trost war für deinen Jammer, den gab dir der Himmel,
Deiner Jemima zwar letzte, doch pflegenswürdigste Pflanzen,
Blumen der Schönheit und Unschuld, der paradiesischen Auen
Würdige Zweige. Mein Herz ist krank vor Verlangen, die Botschaft
Milka zu bringen, daß ich den Bruder, den jüngsten, den besten
Sohn Methusalas fand, den ihre Mutter gebohren,
Daß ich die Mädchen fand, den Abdruck der Unschuld und Schönheit,
Unter den Pflanzen des Paradieses die lieblichsten Pflanzen.
Halt mich nicht auf, die Nacht an deiner Seite zu ruhen!
Hätte nicht Milka ein Recht mich zu tadeln, wenn durch mein Zögern
Eine Nacht ihr die Botschaft, die sie verjünget, verschwiege?
Unbemerkt würden die Schatten sonst kommen und wieder vergehen,
Da ich so bey dir säß' und die weisen Reden vernähme.
Aber so bald das folgende Licht den Morgen entfärbet,
Will ich die Hütte Noahs verlassen, mit festlichen Tritten
Wieder zu kommen, dann führ ich dich und die schuldlosen Mädchen
An der Hand in das Thal, das Noahs Hütte beschattet.

Sipha erwiedert, indem er liebreich dem Jüngling die Hand faßt:
Was du sagtest, war besser gedacht, und dem Sohne geziemend,
Der von Noah und Milka gelernt hat fühlen. So sprach er,
Gieng dann, ein kostbar Geschenk in seinen Kisten zu suchen,
Japhets Zurückkunft bey seiner Mutter und Brüdern zu schmücken,
Einen Soham mit zirkelnden blauen Adern; ein Künstler
Hatt' aus dem Stein ein Trinkgefässe gegraben, ein Wurm kroch
Um die erhabene Wölbung, er wand die lazurne Länge
In triumphierenden Wellen nach einem nahen Gesträuche,
Wo er die Frucht von seiner Verführung in acht nahm und sahe,
Wie das Weib sie auf ihren zur Unzeit Zärtlichen fortpflanzt.

Lange schon war der jungfräuliche Chor in die Gärten gegangen,
Ihrer Arbeit zu pflegen, sie wechselten holde Gespräche
Unter der zarten Arbeit, der Inhalt war von dem Jüngling
Und den Brüdern des Jünglings; die jüngste von ihnen vergaß nicht
Anzumerken daß der zu ihnen gekommen, der jüngste
Von drey Brüdern wäre, sie von drey Schwestern die jüngste.
Ihre Mittlere rief des Engels Wort' ins Gedächtniß,
Der geweissagt, es solten aus ihrem Schooße Geschlechter
Kommen und Völker, die alle Zonen der Erde bewohnten.
Ist es zuviel, so sprach sie, zu hoffen, der Schöpfer der Menschen
Möchte vielleicht uns selbst die Tage des Lebens verlängern,
Daß wir die Gärten Gottes von Lauben der Menschen bedeckt sähn,
Unserer Söhn' und Töchter aus unserm Schooße gebohrner?
Aber die Aelteste pries das Glück der seligen Söhne,

Die in der Furcht des Herrn von ihren Eltern erzogen
Dem Gott dienen, dem Lamech und Henoch und Enos gedienet;
Und pries selig das Haus, wo Gott beliebte den Einfluß
Auf das ehliche Bett' und den Tag der Empfängniß zu giessen,
Daß der göttliche Segen herab vom Vater zum Sohn fließt.
Harmlos war ihr Gespräch, und harmlos die Arbeit, sie warfen
Kränze vom männlichen Palmbaum gepflückt empor zu den Zweigen
Eines weiblichen Palmbaums, der diesen Dienst von dem Zephir
Sonst gewohnt war zu bitten; von seiner Hülfe verlassen
Wär' er im Paradiese verwittwet gestanden, und hätte
Weder Menschen noch Vieh mit den lieblichen Datteln erquicket.
Da sie der Arbeit pflegten, da kam von dem Alten begleitet
Japhet daher durch die Gärten, er grüßt sie mit Augen voll Liebe,
Die sich nicht lang auf dem Antlitz der beyden Erstgebornen
Säumten, sie glitschten schnell von da auf das Antlitz der Jüngsten.
Itzo, nachdem er den Abschiedssegen von Sipha empfangen,
Und mit erhabener Stimm' ihm wiederholend versprochen,
Folgende Sonn', und nicht ohne Gefährten zurücke zu kommen,
Gieng er den staudigsten Weg, den er in der Frühe gegangen,
Durch den fruchtbaren Abhang der überwallenden Hügel,
Mit glückseligen Hainen von Cocus und Palmen geschmücket.
Wunderbar scharf war Japhets Bemerken der zartesten Tritte,
Die er am Morgen getreten, er fehlte die leichteste Spur nicht
Bis in der Stunde der Abenddämmrung die windende Klippe
Ihn in seine Geburtsstatt, das enge verschlossene Thal, bracht.

Zweyter Gesang.

Milka sah in dem engen Thal am Fuß des Gebirges
Sehnend der Stund' entgegen, die ihren Lebensgefährten
Wieder der Heymath gäbe; doch ruhig und furchtloß, sie wuste
Daß kein Uebel zu ihm an des Engels Seite sich nahte;
Einsam im Paradiese, doch nicht verlassen, die Söhne,
Die sie gebahr, umgaben die liebende Mutter, die Stunden
Flogen mit sanftem Weben vor ihnen wie Zephyre fliegen,
Still wie der Friede mit Gott. Gerücht war ihnen nicht nöthig
Um ihr Daseyn zu fühlen. Noch schalleten Stimmen vom Hayne,
Stimmen von rieselnden Quellen; in allem was lebend sich fühlte,
Oder was fühlbar nur sproßte, wohin aufmerksam sie blickten,
Hörten sie Zungen, die Weisheit redten und göttliche Güte,
Jegliches Blatt am grünenden Baum war im Auge der Weisen
Wie ein Blatt von dem Buche, das Gottes Wege sie lehrte.
Lieblich und reich an paradiesischem Schmuck war ihr Wohnsitz,
Gottes Pflanzung, obgleich auf der untersten Stuffe des Berges,
Den durch Ungehorsam die Ersten Erschaffnen verwürkten.
Ihre Hütte verbarg ein Thal mit Klippen umschlossen,
Und die Klippen umzäunt mit Sträuchern vom festesten Schatten.
Da beschlossen im ewigen Rath war die Zonen der Erde
Unter die Wasser zu senken, so hatte Gott im Geheimen
Schon die Wege bereitet, ein Haus von dem Menschengeschlechte
Auszunehmen, das von dem sündigen Haufen gesondert

In die erneuerten Felder der Erde herüber gerettet
Leben sollte, den bessern Stamm der Menschen zu pflanzen.
Immer noch von der Hand des erbarmenden Gottes gehalten
Säumte der Tag des Verderbens; die Stimme des Unrechts und Frevels
Schriee Rache die Tag' und die Nächte, sie hörte der Richter,
Dennoch hielt er die Strafe zurück und gebot ihr zu warten.

Nordwerts der Ecke, wo Noahs Hütte gebaut ist, eröfnet
Weithin der hangende Fels durch eine Spalte die Aussicht;
Hier läuft rastlos der Blick durch Edens Ebnen und Hügel
Tagereisen, bis er zerfleußt in der fernesten Tiefe.
An dem Hange des Himmels, wo er zur Erde herabsinkt,
Steigt Thamista empor; die Dohm' und Palläste bedecken
Edens Gefilde, die vormals bekränzt mit blumigten Fluren
Glänzten, doch hier entdeckt sich von ihr in der tiefen Entfernung
Einzig der Tempel Spitzen und pyramidischer Gräbern,
Die in das neblichte Grau des Himmels aufschimmern; die Größe
Und der Stolz der Gebäude verschwand in Schatten verhüllet.
An den Wurzeln des paradiesischen Berges, in Plänen,
Wo die Hügel nur sanft aufsteigend den Rücken erhoben,
Sah man vormals die Auen mit Wollenheerden bedecket,
Sah ein wollüstiges Volk von Tänzerinnen und Tänzern
Ueber den Blumen hüpfen, man hörte die Harfen der Sänger
Wollust tönen, hier tanzte das Herz im Taumel der Freude.
Aber itzt hatte die Scene sich sehr verändert, man sahe
Ueber der schwindenden Flur sich Haufen von Kriegern ergiessen,

Die in vermischten Schaaren einander durchkreuzten; die Fahnen
Flatterten in der Luft mit Wapen glänzend, da waren
Ehrne Wagen mit Pferden bespannt, langschleppende Züge
Hoher Kameel' und Thürme von Elephanten getragen.
Von der Bewegung der Schild' und hellgeschliffener Waffen
Weiter leuchtet die niedere Luft vom Oste zum Weste.
Weit verbreitet war das Gewimmel, doch schiens in der Höhe
Wie des Ameisenhaufens im Wald, bedacht auf Verderben.

Als die Sonne nur erst die Mittagszimmer verlassen,
Stand Sem unter der Thür, und sah, daß wandernd von ferne
Jemand daher kam, schärfte den Blick der verlangenden Augen,
Und erkannte bald in der erhabenen Mine die Tugend
Seines Vaters, der ohne Gefährten nach Haus kam; jauchzte
Seiner Mutter die festliche Zeitung, und fliegt ihm entgegen.
Ehrfurchtsvoll macht er vor ihm die tiefste Verneigung; der Anherr
Nimmt ihn in seinen umschliessenden Arm, und küßt ihm die Stirne,
Dann dem Cham, dann umarmt er Milka am Oelbaum im Vorhof.
Als er Japhet vermißt, so sagt er, wo säumt sich der Dritte?
Japhet liebet nicht sehr die beschlossene Hütte, mit Ekel
Haucht er die eingesperrete Luft, ihm dünket die Ruhe
Süßer im schattigten Wald, wo seiner Stimme gehorchend
Hindin und Reh um ihn spielt, und seine Füsse belecket.
Und ihm berichtete Sem: Er gieng in dem thauenden Morgen
Wo die umgebende Klippe sich senkt, es erquickt ihm das Auge,
In die Provinzen zu streifen, die unsern Vater enthielten.

Unter der Thür fiel Noah aufs Angesicht nieder zu beten,
Dank zu sagen dem Herrn, der seine Tritte bewahrte.
Vor mir dähnte die Flügel, so sprach er, der himmlische Bote,
Und ich legte mich unter den Schirm, wenn die Söhne des Frevels
Mich anfielen; ich hatte kein anderes Schild da vonnöthen.
Ohne den Engel, der Frieden und Still' in mein Angesicht stralte,
Hätt' ich die Wege des bösen Geschlechts nicht ertragen. Der Lermen
Rauschte mit Sturm in mein Ohr, wie wenn durch die Spalten der Felsen
Brausende Winde brüllen. Der Gräuel von Werken der Schande
Sprühete giftige Flecken auf mich, die schuldlosen Augen
Bebten zurück und wuschen sich rein in den Stralen des Engels.
Wohnplatz der Ruh, den Söhnen des Schwerdts und der niedrigen Wollust
Unzugangbar; ihr Schatten des Oelbaums, du Dunkel der Felsen,
Du mein entvölkertes Thal, allein von der Unschuld bewohnet,
Seyd mir gegrüßt! O grüßet mich wieder und nehmet den Müden
Wieder in eure Ruh, und gebt ihn wieder sich selber!
Hier ist erst meine Seele zu Haus und kennt nicht den Aufruhr,
Der in den Adern der Leidenschaft stürmt. O glückliche Söhne,
Glücklicher, als ihr es wisset, daß ungezähmte Begierden
Nicht die Gärten der Ruhe, die Pflege der Engel beschleichen!
Hier, wo keine Verführung der Sinne mit Blendungen täuschet,
Ist es ein leichtes die Seel' in sanfter Stille zu fassen.
Doch ihr erkennet die Gabe, die Wohlthat der heiligen Ordnung,
Wenn der muntere Geist in sanfter Bewegung sich wieget,
Und ihr habt ein Gefühl davon in dem innersten Herzen,
Und ihr danket die Stille nicht bloß dem einsamen Thale;

Mehr sie zu lieben, bedarf man allein die Thaten zu hören,
Die der thörichte Mensch, nach zerrissenem Zügel, beginnet:
Darum will ich auch euch ein Theil der Dinge nicht schweigen,
Die ich auf Erden sah. Ein Theil der Geschichte der Menschen
Ist genug ihr zu fluchen. Die Thaten, die ich gesehen,
Schreyen mit ehernen Stimmen zum Stuhl des richtenden Gottes.
Aber ich muß zuerst die müden Glieder erquicken.

Seiner Wohnung gebricht es nicht an gehauenen Grotten,
Wo ein weites Behältniß die Fluten empfängt, die noch rauchen,
Von dem Feuer erwärmt, das mitten im Erdreich entbrannt ist.
Noah erholt in dem warmen Bad die gewichenen Kräfte,
Stärkende Würze belebt die Geister wieder; dann werfen
Seine Söhne den Leibrock ihm über die düftenden Schultern.
Itzo setzt er sich nieder an seiner eigenen Tafel,
In dem obersten Sitz, der mit zarten Fellen belegt ist;
Körbe stehn auf dem Tische mit Brodt und frischen Rosinen,
Mandeln und Feigen, mit saftigen und getrockneten Früchten.
Aber Gerichte von Vieh, das Blut in den Adern beseelet,
Läßt er den Menschen von Kains und Seths gefallenen Enkeln.
Itzt verweilt er nicht länger die zirkelnde Reise zu sprechen;
Stilles Gehör, indem er erzählt, schwebt über den Augen.

* * *

Heute neigt sich der funfzigste Tag vom Mittag herunter,
Da zu mir unter dem Oelbaum im Vorhof ein Engel herab stieg,

Wie ein sterblicher Mensch an Gestalt, in der Mitte der Laufbahn,
Die dem gebornen vom irdischen Staub zu wandeln gegönnt ist,
Ueber ein jedes Gliedmaß war Ansehn und Hoheit gestreuet,
Sein Gewand war geschürzt, wie reisender Männer; er hielt auch
Einen Stab in der Hand die Tritte zu leiten; ich kannt ihn,
Jenen geselligen Geist, der den Vater Adam gewarnt hat.
Boten von schwarzen Thaten, so sprach er, von Werken des Frevels
Kreuzen von Land zu Land und steigen vom Erdreich gen Himmel;
Stimmen des Blutes, das rinnt, und das der Rächer nicht höret,
Worte der Lästrung, des Grimms, mißtönende Stimmen der Hydern,
Und der unflätigen Guanos, der Uhu, und der Hyänen,
Itzo geh' ich, die Erde von Land zu Land zu durchforschen,
Ob die Gerüchte, die fliegen, der Wahrheit in allem getreu seyn.
Was ich bemerke, das soll ich, so sprach der Ewiggerechte,
Vor den Himmlischen laut verkünden, damit sie die Wege,
Die Gott hält mit den Menschen, in ihrer Rechtfertigkeit schauen.
Und du sollst mich begleiten, vor allen Geschlechten der Menschen,
Welche die Zukunft erzeugt, mein Zeugniß einst zu versiegeln,
Und sie zu warnen, daß sie nicht weichen von richtigen Pfade.
Nimm den Wanderstab denn, dies stille Gefild zu verlassen,
Weil es der Höchste befiehlt; wer wolt aus eigner Bewegung
Alle die Gürtel der weit verbreiteten Erde durchwandeln?
Also der Engel. Ich gab euch den Kuß des Friedens und folgt' ihm
Willig; wir giengen von Eden nach Morgen mit schlüpfenden Füßen,
Unter den Fersen entstand kein Staub, kein Fußtritt verrieth sich;
Denn mein Führer ergriff mich mit mächtigem Arm, und erhob mich

Ueber den Rand der Erde, wir flossen, wie Himmlische pflegen,
Schnell war unsre Bewegung, wie schiessenden Wassers von Felsen,
Schnell, wie des Pfeils, der vom Bogen gejagt die Lüfte durchzischet,
Bis wir in Chus mit wanderndem Fuß den Boden betraten.
Und wir giengen nicht lange, da wir aus felsigten Trümmern
Einen ansehnlichen Alten hervor gehn sahen; er sah uns,
Wankt' in Gedanken, er bebte zurück, stand still, und kam wieder.
Eure Gestalt, so redt' er uns an, ist nicht wie der Knechte,
Die mit dem Grimme des Löwen im Aug' um den König herum stehn,
Immer bereit die Winke des Todes im Auge des Herrschers
Wahrzunehmen; ihr kommet auch nicht den Winkel zu spähen,
Der mein Leben verbirgt; ist dieses ein Leben zu nennen,
Welches ich zwischen dem Wild, und in seinen Hölen gelebet.
Lange hat Magog die Zonen der Erde mir enge gemachet,
Lange her schleppt' ich das Leben bey Thieren des Feldes gelagert.
Hat denn des Todes Schale für mich ein so bitter Getränke,
Das ich nicht willig schlürfte? Schon lang hat Laomer nichts übrig,
Als ein trauriges Denken an vormals glückliche Tage,
Da mich Söhne von edlem Gemüth umgaben, und Töchter
In der Blühte der Jahre, nur erst entfaltete Rosen.
Nein! Ich fürchte nichts mehr; ich küsse die Tritte des Todes,
Ihm zu folgen bereit, er soll mich in Gegenden führen,
Wo dem Zerstörer von Chus der Zugang ewig gesperrt ist.
Also der Alte. Wir sagten, daß wir dort Fremdlinge wären,
Daß wir den Mann, der in Chus den Scepter schwünge, nicht kennten,
Laß es uns wissen, so sagte der Engel, wer ist der Zerstörer,

Und welch Schicksal hat dich in diese Felsen geworfen?
Meine Geschicht ist Jammer, versetzt er, er seufzt', und erzählte:
Vormals war in den Gränzen von Chus die Tugend nicht fremde,
Als die Häupter der Stämm', ein jeder in seinem Geschlechte,
Väterlich herrschten, und wie den Apfel im Auge die Freyheit,
Als das älteste Recht der Söhne der Erde, bewahrten.
Damals pfropfte der Vater den Zweig des Himmels, die Tugend,
In den Busen des Sohns, sie wuchs zur Empfindung, man fühlte,
Daß das eigene Wohlseyn im Wohlseyn anderer blühte,
Jeder beschützte sein Haus, sich selbst, in der Sorge für andre;
Und die Tugend nicht traurig und dunkel durchpflügte die Stirn nicht.
Himmel! Wie konnten die theuren Begriffe die Würde verlieren,
Wie dem Herzen entfliehn, und unter unedlen erliegen!
Schwindlicht, in dunkeln Stunden beschlossen die Väter der Stämme
Einen von ihnen zum Herrscher zu setzen, dem alle gehorchten.
Unter dem Schatten des Throns gedachten sie freyer zu leben,
Tugendhaft wem es gefiele, doch ohne Tugend auch glücklich,
Ohne den leisen Zwang, womit sie den Willen beherrschet,
Stärke der Seele, die in der Gefahr sich fühlt, und sie aufsucht,
Sollt in der faulen Ruh des häuslichen Lebens nicht schmachten,
Nicht bey dem Feigen der Held im dunkeln wohnen, vom Throne
Sollt er bemerkt im Frieden zur Rechten des Königes sitzen,
Und im Kriege bekränzt mit Palmen vom Schlachtfeld kommen.
Magog bekam das Scepter. Wenn er in einer Versammlung
Unter den Vätern stand, so reichte die Höhe der Stirne
Ueber sie all' empor; ein Mündel des Löwen; im Felde

Hielt er sein Leben wohlfeil, er trugs auf der Spitze des Schwerdtes,
Lüstern nach Blut; er erzog den Chusit zur Arbeit des Krieges,
Setzte Gewinnst' auf, Waffen und Pferd', und blauäugigte Mädchen,
Jeglichen Sieg zu krönen, den Macht, den Kriegslist, erfochten.
Wer in der staubigten Bahn mit Adlersfittigen rennte,
Wer, mit dem eisernen Handschuh bewafnet, dem Gegner die Brust brach,
Oder um seinen Arm und Schenkel geschlungen ihn fest hielt,
Ward mit Adel und Würden geschmückt. In die Stelle der Tugend
Kam nach kurzem die Ehre, jedoch nicht die Tochter der Tugend,
Sondern ein Götze, der sie nachäffte, die Brut des Gehirnes;
Wer sie besaß der durft an wahren Tugenden nackt seyn.
Magog gebrauchte die Waffen zuerst, die Räuber zu strafen,
Welche die Hirten gemordet, und Schaf' und Rinder geraubet;
Dann die schwächeren Reiche nach Morgen sich zinsbar zu machen,
Die ihn erzürnten, daß sie ein seliger Clima besaßen,
Wo der Zimmetstrauch düftet, der seinem Lande versagt ist.
Letztlich wandt er den Krieg, die Väter des Lands zu bestreiten,
Die nicht durch ihn gedachten. Die Kühnheit verdroß ihn, er sagte:
Nur Ein Wille muß seyn, wo Einigkeit seyn soll; im Staat ist
Eine graue Versammlung Empörung; die Stirne, die zweifelt,
Brütet Verrath, die denkt, wann ihr Herr, der König geredt hat.
Jedermann solte glauben, daß Gott die Richtschnur des Rechtes,
In das geheiligte Haupt des Königs gelegt, unverletzlich,
Bräch er gleich die Gesetze, die selbst den Ewigen binden.
Wer sich ihm widersetzte, dem sandt er die Schachtel des Todes,
Sein Geschenk, ein silbernes Messer mit güldenem Häfte.

Sclavische Jahre folgten; von ihren Schrecken ergriffen,
Floh der Phantom auch, der Götze der falschen Ehre; da war jetzt
Nichts mehr übrig von männlichem Muth, von Erkühnen, von Größe;
Blinder Gehorsam ward die einzige Tugend der Sclaven.
Nur dem Sultan allein war erlaubt zu wollen, den andern
Gab man das Loos des Viehes, ihr Recht war Gehorsam und Strafe.
Am Kaimanas erbaut' er das Schloß des ewigen Schweigens,
Für die Gefangnen des Schlosses zu flehn war Tod. Der erste,
Von den Satrapen, und von den Sclaven des Königes der erste,
Tydor, ihr Herr, der sie mit dem Geiste des Königs beherrschet,
Ist sein zerschmetternder Arm, die letzte Tugend zu morden.
Ihm erfand er den Pfal mit eisernen Hamen bestecket,
Und die stählerne Braut, die küßt und im küssen erdrücket.
Ha! Der unmenschliche Mann, der Gehülfe, der Arm des Todes,
Mordet' aus Liebe zum Morden, die Schuld und die Unschuld vermischet.
Thus ward eine Wahlstatt des Todes, und wäre kein Volk mehr,
Wären die Frauen nicht da so fruchtbar, daß sie die Heere,
Die der Tyrann erwürgt, mit neuen Heeren ergänzen.
Dann ersann er ein niedriges Hofrecht von kriechenden Sitten,
Schlagen der Hüfte, Verhüllen der Augen, staubleckendes Krümmen.
Aber das war für den Stolzen noch eine schlechte Verehrung;
Als er im hohen Triumph aus Nod zurücke gekommen,
Maßt' er die Ehre der Gottheit sich an; er schrie in dem Schwindel,
Durch ihn wären die Erden gemacht, und durch ihn die Meere;
Durch ihn hätte der Gott der Meere die Gabel empfangen,
Zäumte die Wasserfluten, und ritt' in der scheckigten Muschel;

Er selbst hätte die Veste des Lands zum Sitz sich erwählet,
Seine Macht da zu offenbaren. Itzt gab er Befehle,
Einen Tempel zu baun; schnell stiegen in festlicher Höhe
Marmorne Säulen empor; ein zirkelnder Kreis in dem andern,
Frühe noch rohe Stein', am Abend ein göttlicher Tempel.
Und er stellte da auf Altäre die Götter der Völker,
Die er mit Krieg bezwungen; und höher über den Göttern
Seine Bildsaul', und nennete sie den Vater der Götter,
Weihet' ihr Opfer und Fest' und Priester, die lehrten er wäre
Der die Erde gemacht, und sie unter die Götter getheilet.
Magogs erster Sohn nahm der Erste das Rauchfaß, ihm folgten
Welten von Sclaven. Mein Herz empört' in mir sich, die Kniee
Vor dem Verderber zu beugen; ich gab mein Zeugniß dem Einen,
Der von Ewigkeit Gott ist, und floh in die Klüfte der Felsen.

Also erzählte der Flüchtling. Ich rief mit zürnender Wehmuht:
Kann die Zagheit so bey der Tapferkeit wohnen, und beyde
So sich bey einem Volke vertragen? Wie ist der Chusite
Auf dem Schlachtfeld so kühn, und zu Hause der kriechende Sclave!
Magog dienen ist Hochverrath an der Menschheit begangen;
Ihm gehorchen, ist Abfall vom Recht und Gesetze der Tugend.
Mein Begleiter vermahnte Laomern, der Sache der Wahrheit
Und der Vernunft getreu zu bleiben; das Ende der Leiden
Würde nicht lang verzögern, und sein Bekenntniß bekrönen.

Dann verliessen wir ihn in seiner felsigten Wohnung,
Eilten ins Mittel des Landes, nicht unbegleitet, wir sahen

Karavanen von Völkern, die nach der Königsstadt Beder
Giengen, das jährliche Fest zu feyern; die Hügel und Ebnen
Deckte die Menge wie Fluten, die sich in dem Ocean drängen;
Beder faßte sie nicht in ihre neunmal neun Thore.
Tausend Herolde schrien mit jeder neuen Aurora:
Höret ihr Männer von Chus, so sagt der Gebieter der Welten,
Der die Schatten der Allmachtsflügel zum Schutze der Menschen,
Ueber Hügel, und Plänen, und Erden, und Meere verbreitet,
Herr des Schicksals, die Ax', um die das Glück sich herumdreht:
Wenn das Cymbal, die Pauke, der silberne Klang der Posaune
Schallen, so sollet ihr Magog im Staub hinwallend bekennen,
Der die Götter von Nod auf den Schemel danieder gelegt hat,
Wo er den Fuß auffsetzet, und der den Völkern vergönnet,
Daß sie das Fett des Landes, das Oel, den Honig, den Weizen
Essen, und seinen Befehl vollziehen, und leben. Der Sclave,
Der den festlichen Schall der Posaune hört, und im Staube
Nicht hinwallend den Herrn der Götter bekennet, soll sterben,
Sterben soll er, von euch den Zorn des Gottes zu wenden.
Alle die Fluten von Völkern, die Haufen sclavischer Seelen
Hörten den Schall der Posaun', und sie überwallten im Staube.
Nur zween Jünglinge nicht; Laomers edlere Söhne
Krochen nicht in dem Staub', und bogen das sclavische Knie nicht.
Gott verhüte! So riefen die Edlen, daß wir nicht die Ehre,
Die nur dem Herrn gebührt, der die Ewigkeiten bewohnet,
Einem Abgott von Stein, dem Bild des Unsinnigen geben,
Dessen Sitz wir so hoch gesetzt, und mit Purpur bekleidet,

Daß er der Hirt, und nicht der Löwe würde. Die Kniee
Vor dem Manne zu beugen, der Tod und Jammer verbreitet,
Wo er den Fuß hinsetzet, das wäre die Hölle verehret.
Magog knirschte, so laut die Stimme der Wahrheit zu hören;
Gräßlich schrie er, man solte die Brust den Lästerern spalten,
Und den Altar mit dem rauchenden Menschenblute begiessen.
Damals stand ich in Nebel gehüllt mit meinem Beschützer
In dem Vorhof des Tempels, ich bat ihn, er möchte die Edlen,
Welche Zeugniß dem Gott gegeben, der ewiglich lebet,
Unter dem mördrischen Messer erretten. Er folgte der Bitte;
Schnell verloschen die Augen der Knechte des Königs, die Blinden
Tappten in finsterer Nacht und einer faßte den andern.
Lerm und Tumult stieg hoch. Der Seraph sagte zu einem
Von den Jünglingen: Zücke dein Schwerdt, und schlag den Tyrannen;
Und er schlug den Verderber in seinem Tempel. Wir nahmen
Beyde Zeugen der Wahrheit in unsre Mitte; wir eilten
Aus der abgöttischen Stadt, bezeichneten ihnen die Wege,
Die nach den Klippen führten, so zwischen den Lagern des Wildes
Ihren Vater verbargen. Dann wandte der Engel des Herrn
Seinen schlüpfenden Gang mit mir in andere Gürtel.

Nod ist von Chus durch unabsehbare Meere getrennet,
Seine Bewohner zerstreut in die Wälder; für Waffen und Wehre
Haben sie Pfeil und Angel, mit Wild und Fischen zu streiten;
Seltsam mit bunten Federn geschmückt, die Farben der Federn
Nach den Stufen des Lichts und Schattens verwebet, es scheinen

Blumen, und Laub, und Zweige vom mahlenden Pinsel gezeichnet;
Selig im Schooße der Ruh, indem sie aus lodernden Blättern
Saftigen Rauch einsaugen. Sie schlafen in Betten von Stricken,
Die sie über den Boden an Bäume befestigt erheben.
Zwar ist der Ewige nicht aus ihrem Gedächtniß getilget,
Aber sie halten sich selbst unwürdig der göttlichen Aufsicht,
Hoffen nicht seine Hülf', und zittern vor garstigen Götzen,
Die in unflätiger Bildung bey dunkler Nacht vor sie treten.
Für sie war die Natur besorgt gewesen, wiewol es
Strafe schien, als sie ihr Land von dem festen trennte; sie schnitt es
Durch die begränzenden Meer' allein von den Lastern der Welt ab.
In den Tagen, da Magog den Krieg von Lande zu Land trug,
Lebte der Mann von erfindsamem Geiste, von eisernem Herzen,
Der die schwindlichte Tief' auf Balken zu treten versuchte,
Und dem Sturme zu Trotz die jenseitigen Ufer erreichte,
Wo er das neue Geschlecht entdeckt' in dem Kleide von Federn.
Magog vernahm die Nachricht, als eine Botschaft des Sieges,
Der ihm die neue Welt zu neuen Triumphen entschlösse.
Alsobald sandt er Schiffe nach Nod, mit grossen Befehlen:

Magog, vor dem die Fürsten im Abend ihr Antlitz verhüllen,
Wenn sie dem blendenden Glanz sich nähern, hat neulich gehöret,
Daß ihr auch seyd, ein Volk, dem seine Güte noch fehlet,
Denn sein Segen ist keinem Geschlechte, das athmet, verschlossen.
Königlich mild will er euch Sitten geben und Rechte,
Kleider von Leinwand genäht, und Götter von Erze gegossen,

Menschlich und schön gestaltet, die euch vor dem häßlichen Anblick
Eurer Götter von Holz, der Viehesgestalten, beschützen.
Für die Wohlthat begehrt er allein Nods Kinder zu Knechten,
Daß die Jüngling' ihm seine Kameele zäumen; die Mädchen
Seine Tafel ihm decken. - - Die Wohlthat gefiel nicht; sie sagten:
Andre Sitten verlangen wir nicht, nicht Götter von Golde;
Unsre von Holz sind uns von unsern Vätern gegeben,
Gönnet sie uns, und nehmet umsonst die Früchte der Erde,
Lotus, Kataun, und Mehiz, und Kakao, Kokus und Arak;
Nehmet es alles, und lasset uns unsre Töchter und Söhne,
Mütter und Väter Nods, das ihrer beraubet kein Volk ist.
Magog flammte von Zorn die Ungerechten zu strafen,
Die zu Knechten und Mägden ihm ihre Kinder nicht gaben.
Wie auf schüchternes Wild zog Chus auf die nackende Leute,
Machete Jagd auf Menschen, durchspürte die Wälder und Wüsten.
Kaum der vierte Nodit entfloh dem durstigen Eisen,
Denn was vermochte das blöde Gewehr, die nacketen Leiber,
Ihre Pfeile besteckt mit Gräten der Fische, die Sebel,
Die sie aus Kieslingen schliffen? Die neugekommenen Feinde
Hatten das Morden von Kind auf gelernt, und stritten auf Wagen
Sitzend, gezogen vom Rosse, das ihrem Zuruf gehorchte.
Unter dem Jammer erliegend, verzweifelnd, mit brechendem Herzen,
Schlungen die Frauen ihr Haar in lange tödliche Stricke,
Oder sie stürzten vom überhangenden Felsen hinunter.
Noch war die Spur des Verderbens in jedem Felde gezeichnet;
Ueber ein langes Gefild sind meine Füsse gegangen,

Wo

Wo mit unbegrabenen Leichen der Boden bestreuet
Jammerte, schwarz mit Streifen geronnenen Blutes durchflossen.
Durch unmenschliche Baukunst erhob ein Thurm sich von Schädeln
Hoch in die Luft gebaut. Soada, das Siegestrophäum
Magogs, stand an der Mündung des siebenarmigten Sihors.
Nods unglückliche Männer, die Schwerdt und Elend nicht aufrieb,
Wurden zu schwerer Arbeit verdammt, den Leimen zu graben,
Ziegelsteine zu streichen, und Marmor aus Klippen zu hauen.
Noch mißbrauchte man Jüngling' und Mädchen zu schnödern Geschäften.
O der Schande! Wir sahn blauäugigte blühende Mädchen,
Aus dem Schooße der Mütter, dem Arm des Geliebten gerissen,
Nackend am Markt, wohlfeilern Kaufs, als die Thiere des Waldes.

Stumm vor Wehmuth verliessen wir bald das Land der Verwüstung;
Schlüpften über den Wassern, und streiften lange durch Norden,
Der noch leer an Bewohnern und öde, mit Inseln an Inseln,
Aus dem Ocean steigt, wie mit Augen besäet; die Felder
Wallten mit goldener Erndt und reiften zu herbstlichen Trauben
Jährlich umsonst, da lebte nicht der zur Speise sie pflückte.
Lange schwebten wir über den furchtbaren Wüsten des Weltmeers,
Bis wir in Assurs Weste die honigte Masis erblickten.
Seine Bewohner sind Sebas Enkel, des dritten nach Abel;
Jedes Gliedmaß an ihnen ist ungeduldig, die Worte
Sind zu langsam für sie, ihr ganzer Körper wird Ausdruck.
Festlicher Pomp wird da für göttliche Tugend gehalten;
Ihr Gewand ist an Farbe verschieden, verschiedner ihr Glauben.

Hier sind des Himmels Farb' und der Flur Feldzeichen des Glaubens,
Blau und grün sind Rufe zum Streit. Die Priester der Blauen
Giessen in Hieroglyphen die Kräfte der Erd und der Sterne
Beugen vor Thieren das Knie, vor wilden Gestalten. Die Grünen
Reissen das Werk des Künstlers vom Fußgestelle, sie opfern
Dem, den kein irdisches Bild bezeichnet, dem Urbild von Allen.
Lange zerzankten sich Priester und Priester in frommen Synoden,
Ob der Cherub, der über dem Paradiese das Schwerdt schwingt,
Einer der Himmlischen, oder von Gott entzündete Luft sey.
Einesmals wurden sie eins, den heiligen Streit zu entscheiden
Sollt ein jeglicher Theil in ein glühendes Opfergefässe
Etliche Blätter werfen, die Lotus, jene Papyrus;
Ueber den beyden den Herrn anrufen das Urtheil zu sprechen.
Welcher Blätter die Glut verschonte, die Lehre der Blätter
Sollte, dem Urtheil Gottes gemäß, die göttliche heissen.
Als die gerechte Glut Papyrus und Lotus verzehrte,
Zankten sie wieder; sie sagten, dem Herrn des Himmels gefiel nicht,
Daß wir das Feuer fragten, und unsrer Vernunft absagten;
Dann er selbst hat die Wahrheit zu unsrem Verstande geredet.
Asdod war König, ein Sclav der unweiblichsten unter den Frauen,
Keine Tugend kam in sein Herz, kein Funke der Weisheit,
Ehrfurcht für heiligen Tand war seine Tugend, er gab einst
Eine Provinz um den Stab, mit welchem der erste Gefallne
Langsam wandernd die einsamen Tritte durch Eden geleitet.
Anais war für die Blauen; entflammt von der Glut des Altares
Hauchten die Priester Entwürfe der Höll' in ihr Herz. In der Tiefe

Einer festlichen Nacht, da die Grünen, im Schlafe begraben,
Freundschaft und Sicherheit träumten, entstand ein wütender Lermen.
Alles wimmelt von rasenden Blauen, die Fackeln, die Dolche
Schimmern auf allen Seiten, man hört ein Gerufe der Würger:
Schont nicht, schont der Ungläubigen nicht, die den Gott der Priester
Nicht in gegossnem Gold anbeten; zu würgen, befehlen
Gott, der sie haßt, und die Rächer Gottes, der Fürst und der Priester.
Rasender als die Wölfe, die gegen die Mitternacht heulen,
Führten sie mitten im tödten den höchsten Namen im Munde.
Anais sah von den Zinnen des Schlosses mit winkendem Auge
Auf das unmenschliche Fest, das sie selbst dem Tode geweihet.
Unter der mördrischen Schaar stand Asdod als einer von ihnen.
Damals schwankten vor Schwere des Kropfs die Raben und Adler,
Damals lachten die Hunde vom Blut der Grünen gesättigt
Anais an, man sah Hyänen vor Asdode gaukeln;
Asdod und Anais lachten hinwieder Hyänen und Hunden.
Uns hatt' unsere Reis' in die hochgebauete Selma
An dem Morgen gebracht, der unwillig der Würgenacht folgte,
Ihre finstere Werk' in dem Lichte der Sonne zu zeigen.
Wo wir giengen begegneten uns die Stimmen des Todes,
Banges Gewimmer, Geheul, und letztes Röcheln, wir sahen
Väter, die auf den Leichen der Söhn' ihr Leben verhauchten,
Frauen mit ihren Gatten von Einem Spieße durchstochen,
Säuglinge, welche die Brust der erblaßten Mutter noch sogen.
Itzo verließ ich die neblichte Hülle, der Seraph erlaubt' es,
Und ich erschien vor der Stirn des menschenfeindlichen Königs.

Welches nicht menschliche Schauspiel, so sprach ich, verletzte mein Auge,
Wars dein Befehl, o Sultan? Ists dein Verbrechen Sultane?
Ist der Gott, dem ihr dient, ein Gott des Bluts und der Rache?
Unerbittlich wie ihr, und schnaubt er Rachgier und Feindschaft?
Nein! das ist nicht der Schöpfer, und nicht der Schützer der Menschen;
Wenn er die Erde straft, so straft er, damit die Verbrecher
Nach der Gerechtigkeit fragen, und ihre Wege bewahren.
Langsam gehet die Straf ihm nach, und mit lahmen Füßen.
Nein! der Gott, den der Priester bekennt, ist nicht Abels und Seths Gott,
Welchen auch Kain bekannt, und ihn Vergebung gefleht hat.
Grausamen! ihr verdoppelt die Sünde, die Kain an Abel,
Euerm Anherrn, begieng, zehntausendmal. Abels Gott schuf uns
Daß wir ihn liebten, und alle die liebten, die Gottes wie wir sind,
Die er so wol als uns, und zu einem Rechte gemachet.
Das ist das Recht der Weisheit, die mir die Lippen berührt hat,
Die euch durch mich die Liebe, die Erste der Tugenden, predigt.
Aber ihr übet sie nicht, ihr übet Gewaltthat und Morden,
Tugenden Satans, der sie in die Herzen der Priester gehaucht hat.
Also sagt' ich; und Anais schäumt', und wer ist der Verruchte,
Rief sie, der sich nicht scheut die Rächer der Gottheit zu lästern,
Asdods heiligste That zu schmähn, die Vertilgung der Hyder,
Welche die Hand aufhub, das Haus des Herrn zu bestürmen,
Seine Bilder, die sichtbare Gottheit, vom Altar zu reissen,
Und entweihte des Tempels Gefässe zu Festen der Wollust?
Schließt den Lästrer in Fesseln, und werft ihn den Adlern zur Speise.
Alsobald griffen sie mich, man schloß mich in eiserne Bande,

Aber ich trug sie nicht weit, sie fielen von selbst sich eröfnend
Von dem gebundenen Fuß herab; dann nahm mich der Seraph
In die umhüllende Decke, wir giengen unsichtbar weiter.

Unsere Hofnung schwand, zu einem Volke zu kommen,
Das des menschlichen Namens und Ursprungs würdiger wäre.
Lud liegt unter dem Mittag der Sonne, da zeuget das Clima,
Söhne des Chamos, der männliche Geist ist in Wollust zerflossen,
Krank ist die Kraft des Körpers, entnervt durch fleischliche Werke.
Wenn in dem Bette, bestreut mit Rosen, sich eines der Blätter
Faltet, so fühlts die empfindliche Nerv, und zittert. Der Jüngling
Flattert von Merob zu Timna, von Timna zu Thirza; die Mädchen
Fallen in seinen Arm, bevor er sie bittet; das Ehbett
Ist mit keinen Gesetzen beschränkt, wollüstige Frauen
Halten von Jünglingen Harams. Der Leichtsinn der blühenden Jahre
Folget den grauen Haaren, der Ernst der gerunzelten Stirne
Führt die Versammlungen ein, und Affengebehrde beschließt sie.
Wo an dem Damna Kalmuna erhöht mit Königesstolz sizt,
Bat uns Sichar in seinen Palast; von hohen Altanen
Sahn wir in Gärten nieder, geweihet der Wollust; wir sahen
Greise mit wiehernden Blicken, am Arme glühender Mädchen.
In dem Speisesaal brannt ein Heerd von wolriechendem Holze,
Chöre der Sänger bekränzten die Luft mit Gesang, ein Orchester
Tanzte den weichen Liedern auf wirbelnden Saiten entgegen.
Schön war ihr Mund, der Schall bezaubernd, Verderben der Inhalt.
Söhne der Erde, so sang ein Chor, da die Blühte der Jahre

Balsam des Lebens haucht, der den Athem mit Wollust begeistert,
O so lebet und liebt! Laßt nicht den Trübsinn der Weisheit
Euer Auge verfinstern, nicht eure Stirne durchfalten.
Weise sind, welche die Frucht abpflücken, bevor sie verwelket;
Die am längsten dem Schicksal entflohn, entflohn ihm nicht immer,
Noch durchborte zuletzt sie die blitzende Lanze des Todes.
Wenn die spätere Rose die Knospe zu öfnen beginnet,
Lieget die früher entfaltete schon verdorret im Staube;
Wenn der Zweig der Orange nur erst den Frühlingsthau einsaugt,
Streut der Narcissus schon um den Rand des Topfes die Blätter.
Thöricht ist, wer das kurze Geschenk, das Leben, nicht nützet.
Fern denn die bleichen Sorgen, erhöhet die Seele zur Freude,
Folget dem Hange zur Wollust, der edelsten Gabe des Himmels;
Kränzet den sprudelnden Kelch, und ahmet dem göttlichen Leben
Jener Unsterblichen nach, die in den olympischen Auen
Sich von den mystischen Tänzen zur Abendtafel begeben,
Wo vor sie Tische gestellt sind mit Engelsspeise bedecket,
Nektar in Perlen schäumt, und in Gold Ambrosia duftet.
Also sangen die Chöre von Wollust trunken, den Seraph
Färbete Scham im Hören und Zorn mit der Röthe der Rosen.
Strafende Worte stürzten von seinen Lippen, er sagte:
O des Unsinns! der göttliche Geist verhauchet sein Feuer
In der Eitelkeit Dienste, da liegt die Stärke der Seele
Niedergedrückt, vertilgt der grosse Gedanke, die Freude,
Daß der Schöpfer sie ewig erschuf; die Freuden, die Sorgen,
Gott und der Ewigkeit schuldig, sie giebt man der Zeit und der Erde,

Macht aus dem kurzen Leben das Ziel des erschaffenen Lebens;
Macht es durch üblen Gebrauch zur Wohnung der Schmerzen. O wisset!
Wer nicht den Trank der irdischen Lust mit Mäßigung trinket,
Pfändet sich selbst am Gefühl der Freude; der Zugang der Wollust
Wird ihm versperrt; schon straft die Krankheit von garstiger Mine
Auf der Erde, die sich an der sittlichen Ordnung vergreifen.
Aber ob jemand das Leben im Schooße der Lüste vollendet,
Ist er darum dem Gericht nicht entflohn, ihn errettet der Tod nicht.
Nein die Gerechtigkeit hat ein Auge, das alles durchschauet,
Einen Arm, der über die Gränzen des irdischen Staubs reicht.
Wißt es, jenseits des Grabs ist ein zweyfacher Fußsteig gebahnet,
Dieser führet zu Auen des Lichts, wo himmlische Frucht glüht,
Nicht in verwelklichem Glanz, und reift für göttliche Herzen;
Jener gehet durch finstre Thale zur Pforte der Hölle.
Und der umgebende Himmel ist vor dem Angesicht Gottes
Eine verbreitete Tafel, das Denkmal der menschlichen Werke;
Jegliche That der Menschen wird da untilgbar gezeichnet,
Und Gott lies't sie darinn am Tag des Gerichts nach dem Grabe.
Da der Seraph das sprach, verändert' er seine Gebehrde,
Seine Gestalt ward heller, und wuchs zur englischen Hoheit;
Von dem himmlischen Glanz erhellten die dämmernden Schatten.
Als die Sclaven der Wollust es sahn, fiel Angst und Erstaunen
Unter sie, und sie sagten mit Zittern gegen einander:
Dieser Fremdling ist mehr als ein Mensch vom Weibe geboren,
Seine Gestalt ist über das Maaß der Menschheit erhaben,
Einer vielleicht vom olympischen Chore der Götter; sie steigen

Oft von dem Himmel, und machen Besuch bey den Töchtern der Menschen,
Aber vor seinem Ernste sind Scherz und Lachen geflohen.
Sichar winkte den wollustgeweiheten Chören, sie wichen,
Und er neigte sich gegen den Engel mit kriechender Stellung,
Kaum erkühnt' er sich noch die Augen zu ihm zu erheben.
Wie hat deine Gestalt, so rief er, sich plötzlich verkläret!
Mehr als menschliche Hoheit umgiebt die verherrlichten Glieder;
Kömmst du vom Himmel gesandt, so zögr' ich nicht dir ein Opfer
Abzuschlachten, dir brenn ich die süßesten Düfte von Myrrhen.
Sage, wie kann der Sohn des zusammengeballeten Staubes
Gnade bey einem erlangen, der in dem olympischen Glanz strahlt?
Ihm versetzte mit ernstlichem Blick antwortend der Seraph:
Einem gebühren nur Altar und Opfer, dem Herrn des Olympus;
Vor ihm falten die Engel die Händ', und beugen die Kniee,
Seine Geschafnen, sowol als die Menschen; Verwandte der Menschen;
Engel und Seele sind Einer Natur, ein Funken der Flamme,
Die in dem göttlichen Mund erst wehte, mit Lichte bekleidet.
Aber der Mensch vergißt die Freund' und die Hoheit des Ursprungs;
Sinket zum Vieh hinunter, und geht den Himmel vorüber.
Wilst du dich ihrer Freundschaft versichern, so winde die Seele
Los von dem Staub, und flieh die Hefen der irdischen Lüste.
Unterwürfige Demuth erschien in Sichars Gebehrde;
Aber sein Herz war falsch, er dachte Frevel darinnen.
Ob ein geborner Sohn des Olympus mein Gast ist, so dacht er,
Will ich bald wissen; befiehlt dann einen von seinen Gefangnen
Abzuwürgen, und ihn in dem siedenden Erze zu kochen.

Mit der abscheulichen Speise befleckt er die festliche Tafel,
Schnitt von den menschlichen Schenkeln, und bat uns zu essen. O Wunder!
Blut floß unter dem Schnitt hervor, die gekochten Glieder
Bebten, ein ächzend Gewein ertönt aus den dampfenden Schüsseln;
Hydern flogen, und Amphisbänen auf ledernen Flügeln
Ueber dem Tisch in Knoten geschlungen, unflätige Bracken
Sprangen von unten herauf, und heulten aus dreyfachem Schlunde.
Zitternd und blaß sprang Sichar vom Stuhl auf, hofte zu fliehen,
Aber die Hunde besetzten die Thüren; die Schlangen und Hydern
Wunden um seinen Arm sich und seine Schenkel, ihm selber
Spitzten sich Haupt und Händ' in Schlangenköpfe, der Körper
Dähnete sich langlinigt, mit küpfernen Schuppen bepanzert,
Bis die Menschengestalt in der Amphisbäne verschwindet.
Aber der viehische Schwarm von Hyänen und Amphisbänen
Warf sich in Sichars Zimmer, und Bäder, und üppige Gärten;
Ekel, Gestank, und Grauen erfüllten die Kammern der Geilheit.

Weder das milde Clima, noch seine Hügel voll Reben
Hielten uns lang, wir flohn die Tritte der fleischlichen Wollust,
Havilas Fluren im Sudost zu suchen. Die Söhne von Kedar
Essen die Früchte des Lands, das den Soham und edlen Bedola,
Flammende Stein', erzeugt, sie warten der Viehzucht und wohnen
Unter den Zelten, die sie von Gefild zu Gefilde verpflanzen.
Dorten rührten mein Ohr nicht leise Gerüchte von Sipha,
Meinem Werthern, der mir die bösen Tage des Elends
Durch gottseligen Wandel und göttliche Reden versüßte,

Als ich in Edens Ebnen noch unter dem rohen Geschlecht saß.
Sipha hatte viel Jahre die Zelten am Pison gespannet,
Aber ich fand ihn nicht mehr, ihn hatt' ein trauriges Schicksal
Weit von dannen geworfen, seitdem der nächtliche Frevel
Einer weiblichen Schaar ihm ein Volk von Söhnen ermordet,
Da sie die Töchter Abirams, des Priesters der Sonne, sich freyten.
Meineid kocht' in den Herzen der Bräute, sie legeten Stricke
Jünglingen, die in dem bräutlichen Bett in Sicherheit schliefen;
Jegliche stieß den Dolch in die Brust des neuen Vermählten.
Sipha verließ das Land, wo sonder Rächer ihr Blut rann;
Floh von der Nacht beschirmt in ferne verschwiegne Gefilde.

Havila setzte vordem die Sonn' auf Altäre. Der Lichtstral,
Der durch den Aether fließt, und Erd und Himmel verschönert,
Zog die Augen auf sich, die stumpf den Schöpfer verfehlten.
Itzo fanden wir seine Söhne vom Dienste der Sonne
Abgetreten, sie fluchten den Götzen und Dienern der Götzen;
Ihre Gebete geschahn im Nahmen des Einen, der Gott ist;
Aber sie bogen zugleich das Knie vor einem Verführer,
Der sich Gottes Prophet, und seinen gesendeten Zeugen
Nennet, und rühmt, er sey in den Himmel gestiegen, und habe
Vor dem Throne der Allmacht mit Gott sich besprochen, die Gottheit
Habe vor ihm ihr Antlitz enthüllt, und ihm um die Seite
Ihr zweyschneidiges Schwerdt gegürtet, die Völker zu schlagen,
Die sein Gesetz verwürfen und Schaaren von Göttern verehrten.
Kühn auf das Amt, zu welchem die Lügen ihn weiheten, rief er:

Das sagt Gottes Prophet; die ewigen Pforten des Himmels
Oefnen die Thore vor jedem, der über dem Schlachtfeld blutet,
Für mein Gesetz da fällt; wer aber vom Streite zurück kömmt,
Und Gott sah ihn fliehen, den schleppt ein Engel des Todes
Unter des Abgrunds Pful, des ewigen Todes zu sterben.
Havila war voll Söhne des Raubs, und Selimas Worte
Machten den Raub zur Pflicht, zum gottgefälligen Rechte.
Bald erwachte der Krieg, die Männer eilten ins Schlachtfeld,
Ueber der Spitze des Schwerdts in den Himmel zu gehen; ihr Leben
Flattert' über dem Schwerdt, es floß die Klinge hernieder,
Willig, und hielt es für Schande durch andre Wege zu fliessen.
Unter die Feinde verloren, umringt von gesenkten Lanzen,
Standen die Krieger und stritten; wie an die Brust der Vermählten
Fielen sie in die Arme des Todes mit lachender Mine,
Die dann Tapferkeit schien, und war nur trunkener Taumel,
Dünste des schwindelnden Haupts; sie hatte der Lügner beredet,
Mädchen in Paradiesen des Himmels gebohren, schwarzäugigt,
Schwebten über der Schlacht, sie winkten ihnen, und riefen:
Kommet Geliebte, betriegt nicht die wartenden Bräute. Die Streiter
Schrien im Feld, sie hörten sie rufen, und sähen die Mädchen,
Die in der Hand ein Schnupftuch schwüngen von purpurner Seide.
Siege nach Siegen erfocht der rasende Haufen, die Thoren
Nannten die Siege, Gottes Zeugniß von seinem Propheten.
Eine Stadt nur verschloß die Thore; die Jarmut am Pison
Hatte die Augen geöfnet den grossen Betrug zu entdecken.
Zippor goß in die Männer von Jarmut sein Feuer, die Freyheit,

Und den Tempel der Sonn' und die Rechte der Väter zu schützen.
Oft zertrannte sein kluger Befehlstab die schwärmenden Heere.
Selima sandt ihm Worte, wenn er die Schlüssel der Thore
Ihm in das Lager brächte, so wollt er die Königsbinde
Ihm um die Schläfe winden, und einen Thron ihm erhöhen.
Zippor fluchte der Bind' und dem Thron von der Hand des Betriegers.
Dann versprach der Prophet, den Sohn ihm wieder zu geben.
Asan hatt' in der Kindheit ein Räuber gestohlen und hatt' ihn
Unter den Kriegern erzogen, und ihn dem Propheten gegeben.
Zippor sprach: Nein! lieber nicht Vater, als feiger Verräther.
Selima knirschte vor Wuth, und sann auf treulose Wege,
Zippor zu tödten, und Asas Hand zu dem Morde zu wafnen.
Wie ein Löwe gewöhnt wird, des Führers Stimme zu folgen,
Also war es der Knabe, vor Selimas Worten zu zittern.
Zippor und Selima hatten dem Kriege zu ruhen gegönnet,
Und der Prophet war itzt mit seinen Kriegern in Jarmut,
Unter dem Schild der geschwornen Treu' und der eidlichen Opfer
Sohn des Propheten, so sagt er zu Asa im einsamen Winkel,
Von dem Propheten geliebt, wie Gott den Propheten geliebt hat,
Höre durch meinen Mund die Worte des ewigen Königs:
Ich will durch Asas Hand den Schluß vollführen, der fest steht,
Durch den Knaben will ich die Macht der Helden beschämen;
Geh, vollziehe den göttlichen Willen mit stummem Gehorsam;
Bete den Heiligen an, und schlage; der Gott, der den Krieg lenkt,
Wird mit dir seyn; das Opfer, das Gott verlanget, ist Zippor.
Meine Söhn', indem ich den Greuel spreche, so rinnet

Mir durch die Adern Frost, und ihn nur zu hören erzittert
Euer Gebein; als ob das Hören die Unschuld befleckte.
O! wer flucht nicht der Bosheit, die Werke von höllischer Feindschaft
Uebet, und sie den Befehl des Gerechten, des Heiligen, nennet;
Weh ihm! Der Bösewicht hat sein Theil mit den Satanen Gottes.
Asa selbst hörte die Stimme rufen, die innerlich warnet,
Und er versetzte traurig: Ich hofte, der Gott der Kriege
Würde mir Streit im Feld vor dem Auge der Väter befehlen;
Soll ich den ersten Sieg von Verrath bekommen? Ich halte
Mehr auf Verlust im Feld, als auf gestohlene Siege.
Selima schrie mit Grimm: Der sündiget wider den Tempel,
Der mit sich überlegt, ob das Wort, das ich rede, gerecht ist;
Wer sich erkühnt, für sich zu denken, der ist nicht mein Jünger.
Weist du nicht, wer ich bin? Wenn Gott mich zu seinem Propheten
Ausgesondert, und Jarmut zum Tempel der Erde bestimmt hat,
Und sie geheiliget hat, willst du von ihm Antwort fodern?
Zittre mein Antlitz zu sehn, such unter den Dienern der Götzen
Deinen Propheten. Er sprachs. Der Jüngling betäubet und schwindelnd,
Wie wenn ihm in die Ohren die Stimme Gottes gedonnert,
Dacht nicht länger, er fliegt, sieht Zippor bey einem Altare,
Reißt ihn zur Erd, und — Himmel! du kanst kein Unrecht befehlen,
Ruft er, und drückt ihm den Stahl in den Busen. Den Augenblick bebte
Sua daher, der den Knaben geraubt; er keuchte die Worte:
Asa, was hast du gethan? Der hier im Staube verblutet,
War dein Vater; Elender, du schlugst den, der dich erzeugt hat!
Asa stand wie vom Bliz getroffen, er wirft die Augen

Wild auf den blutenden Vater, er tappt nach dem Dolch, und er hätt' ihn
Wider sich selbst gewandt, wenn Zippor mit sterbender Hand es
Nicht gehindert; er küßt' ihn und starb. Das Werkzeug des Todes
Hatte der Jüngling nicht nöthig, er saß ihm schon in den Gliedern.
Selima hatte gemischtes Gift ihm gegeben, es nagte
An dem blühenden Leben, er fiel todt neben den Todten.
Itzt war Jarmut voll Mörder, wer nicht den Propheten bekannte
Ward mit dem Schwerdt geschlagen, Abirams meineidiger Leib ward
Hunden zur Speise gegeben, der Sonne gegossenes Bildniß
Schmolz zu Körnern und floß im Pison; die Bräute der Sonne
Wurden vor ihre Kammern an seidene Stricke gehänget.
Itzo herrschet monarchisch der Künstler der Lügen, der Affe
Gottes gesandter Propheten, und denkt vor geistlichem Stolz nicht
Daß ein Gericht ist, und daß der Richter ihn siehet: er wird auch
Ihn nicht vorüber gehen; ich sehe die Tage gekommen,
Da die Erde, zur Strafe lang reif, sie nicht länger betrieget.

Dritter Gesang.

Itzo hatten wir wandernd die Säume der Erde durchflogen,
Alle, die aus der umfliessenden Binde des Meeres hervorgehn;
Wo die Gestade sich stets entfernen, verwandelt in Fluren,
Neuen Geschlechten zur Wohnung. Geschmückt mit Auen und Hainen
Ist die Gestalt der Erd in jeglicher Zone des Erdballs.
Hier und da steht ihr Rücken mit hohen Gräten erhaben,
Die allmälig durch sanfte Stufen zum Himmel sich heben;
Aber nicht so wie der göttliche Berg die Wolken durchstechen.
Wolgebildete Hügel, mit sanft hinneigendem Hange,
Sind mit dem Fette der Erd als mit weichem Polster bedecket,
Reich an Quellen; da sind die Wasserkammern der Erde.
Aber itzt trug uns der Flug in die mittelländischen Gürtel,
Die sich um Eden herum, als um ihren Mittelpunkt schliessen:
Assur und Aram und Elam, der hohen Nephilim Reiche.
Hier hat die kühnste Baukunst gebaut, der Boden verschwindet
Unter der Menge der marmornen Tempel und hohen Paläste.
Pyramiden verbreiten den Fuß durch Hufen Gefilde;
Längen von Obelisken mit schlankem, conischem Körper
Steigen empor, und täuschen das Aug in der schwindlichten Höhe.
Wo die Erde noch jüngst mit blühenden Fluren bedeckt lag,
Wurden Becken gegraben, und Flüß' in die Becken geleitet;
Itzo ist es ein Meer mit Segeln beschiffet, ein Raum nur
Stehet darinnen, Paläst' und Tempel und Thürme zu tragen;

Werke der herrschenden Riesen, der Söhne der schlüpfrigen Schönen,
Aus der ungleichen Vermischung mit Enochs Geschlechte gebohren.
Hochgeschenkelt sind ihre Gestalten, die Knochen von Eisen;
Aber die Seelen sind klein, sie kleben am Boden, und wissen
Keine Grösse, wie die von dem grossen Klumpen entstehet.
Doch ihr kennet sie schon, und habt von euerm Geburtsfels
Manchen von ihnen gesehn, der drunten die mächtigen Glieder
Irgend am schattigten Ufer verbreitet; ihr saht auch Thamista
Nordwärts gen Himmel schimmern, der auf sie geneigt sich herab senkt.
Dismal fanden wir ihre dreyhundert Häupter in Waffen,
Diese Gärten des Herrn, der Unschuld Sitz, zu bekriegen.
Dagon, vor dessen Antlitz ich floh, hat ihnen die Waffen
Umgegürtet, daß sie, mit der Arbeit des Krieges beschäftig't,
Eher vergäßen, die Rechte von seinem Stuhle zu prüfen.
Denen die sich dem Feldzuge weihten, verhieß er die Freundschaft
Adramelechs des Priesters im Orkus, des Zweyten nach Satan.
Immerfort herrscht er hierarchisch, und spottet der Dummheit mit Künsten,
Die sein Vertrauter, der Priester der Hölle, zuerst ihn gelehrt hat.
Wenn er den Stab hin warf, so ward er jählings zur Schlange,
Die sich in Ringe verwand. Er zerschnitt sie der Länge nach neunmal,
Und es erhob sich ein neuer Kopf an jeglichem Ende;
Und itzt kroch ein vielköpfigter Lindwurm. Die Riesen verehren
Dagons Befehl als das Wort, und ihn als den Priester des Schicksals,
Eines undenkenden Gottes. Wer an der Gottheit des Undings
Zweifeln durfte, den schreckt er mit grauensvollen Gestalten,
Gorgonen und Chimären, bewafnet mit Zangen und Rüsseln,

Sägenden Zähnen, verborgenen Dolchen und hörnenen Klauen;
Ueber dem Kopf ein Dach und fransichte Schild' am Rücken;
Oder mit Schuppen und Borsten bedeckt und haarigten Mähnen.
Also schienen sie ihnen, doch warens die Zwerge der Schöpfung,
Maden und Milben, die ihnen alsdann so fürchterlich scheinen,
Wenn er die Luft in die Form crystallener Linsen umbildet.
Ihm gehorsam beschlossen sie Krieg mit den Cherubsgestalten,
Die des Nachts um die Wälle des Berges in Waffen herum gehn,
Geister der Haine, so hatten sie ihn behaupten gehöret;
Die durch versiegelnde Ringe, Charakter und Talismane
Irgend ein magischer Künstler zu seinem Dienste gerufen,
Daß sie den Berg bewachten, damit er die göttlichen Gärten
Ohne Genossen besäße. Die schwebenden Feuer, so sprach er,
Sind nicht Söhne des Himmels, es sind leicht flatternde Körper,
Mit dem Irrwisch verwandt, der aus Sümpfen steiget; der Riese
Wird sie leichtlich bezwingen, wenn er die wilden Gestalten,
Da sie in Flammen gehüllt an jeglichem Gliedmaß glühen,
Nicht nachgebend bestreitet, und seine Kräfte verdoppelt.
Würdiges Unternehmen für diese Söhne der Erde!
Würdig der Knochen von Erz! Auf die Knochen von Erze vertrauend
Scheuten sie keine Macht von einem verletzlichen Körper.
Ihnen erhöhte den Muth ein Kraut, von dem der Hierarche
Rühmte, vor ihm zerflössen die Werke der magischen Künste.
Schon war der Adel von ihrem Geschlecht in den Ebenen Edens,
Nordwerts der wölbenden Pforte des Paradieses gelagert,
Einzeln, oder in Haufen, das Abentheuer zu prüfen.

Unabsehbar war Eden bedeckt mit Zelten und Wagen;
Tausend Paar Elephanten, gespannt in Joche von Eisen,
Zogen die breiten Klumpen von glattgesägetem Marmor,
Eine steigende Treppe von schliessenden Stufen zu bauen,
Die an den felsigten Wall des Bergs sich lehnten. Es standen
Schaaren Giganten, gerüstet mit scharf geschliffenen Beilen,
An dem Fuß des Gebirges, den Schmuck der Zedern zu fällen,
Die vor dem Menschen wurden, das dritte Tagwerk des Schöpfers.
Als wir das ungeheure Beginnen in seiner Geburt sahn,
Sagte der Seraph mit Lächeln: O! laß uns die Tritte befördern,
Daß wir unter der Pforte des Bergs den Hütern entdecken,
Was für ein Feind von starkem Gebein sich wider sie rüstet,
Daß sie nicht etwan ein ungewöhnliches Schrecken ergreife,
Wann er, indem sie die Schild' an Bäume gehänget, einherrauscht.
Wohl bekömmt es dem Garten Gottes, daß seine Beschützer
Keine Gespenster sind, Necromanten zum Dienste gerufen,
Noch ihr flammendes Licht aus pechigten Pfützen gestiegen;
Welche Verwüstung bereiteten ihm die eisernen Körper!
Itzo dürfen wir nicht für den Berg noch für seine Bewohner
Zittern, da ihre Schützer kein Eisen, kein Wurfpfeil verletzet.
Nimm du den Weg nach deiner Hütte, daß in dem Gesichte
Deiner Geliebten das Auge, das lang sie missete, ruhe.
Dorten empfang auch die Gäste, die würdig deines Verlangens,
Mehr, als du hoffest, für dich besorgt die Vorsicht zu dir bringt,
Noch den Abend muß ich in dem Empyreo zurück seyn,
Also ward mir befohlen; kein Weg für sterbliche Füsse!

O! wie befürcht' ich, die Langmuth der göttlichen Eingeweide
Werde die Strafe nicht länger an ihren Banden behalten.
Wehe dem sündigen Volk, das, unter die Sünde verkaufet,
Selbst den Allgütigen zwingt, das Thor der Gnade zu schliessen!
Wenn er das Thor zuschliesset, wer ist es, der es eröfne?
Und ihn zu zwingen ists einigen schon unglücklich gelungen;
Dorten, wo unter dem nordlichen Heer des Himmels Arcturus,
Nicht mit geborgtem Lichte gekrönt, Erdkugeln erleuchtet,
Lief um den mächtigen Stern ein Erdball, bewohnt von Geschöpfen,
Denen, mit Freyheit des Willens begabt, der Schöpfer sein Zeugniß
Eingrub, und sein Gesetz in die Herzen pflanzte. Nun läuft er
Lange nicht mehr in dem Reiche des grossen Arcturus, ihm haben
Seine Sünden ein Ende gemacht, unflätige Sünden,
Wie die waren, die wir auf der Erde gesehen; sind Sünden
Uebrig, die nicht der Mensch vom Staube gesündiget habe?
Zorn gieng aus vom Antlitz des Richters der Welten, Verderben
Stieg von ihm nieder, und siehe, von weit entlegenen Welten
Kam im Rückwege ein glühender Stern ins Reich des Arcturus,
Gieng viel Kugeln vorbey, dann fiel er mit Meeren von Feuer
Auf den sündigen Erdball. In einen Klumpen gemischet,
Schleppt er ihn flammend mit sich auf seinem excentrischen Pfade.
Itzo liegt unter dem Feuer die vormals beblümete Kugel,
Alle Geschöpfe darauf und alles Leben begraben.
Ferne hin hab ich den Fall des flammenden Sternes gesehen,
In mein Ohr ist die Stimme der Schrecknisse Gottes gekommen.
Noah, nicht besser sind die Menschen in ihrem Geschlechte,

Und sie reizen den Richter mit gleich fluchwürdigen Sünden.
Flehe dem Rächer, daß er die Tage der Duldung verlängre,
Ob sich vielleicht der Mensch zu ihm umwendet und lebet.

Also sagt' er, und küßte mich mit dem Kuße des Friedens,
Unter der Pforte verließ ich ihn; indem ich hindurch gieng,
Hüllte das Schwerdt, das über ihr blizt, die englischen Hüter
Hüllten in Dunkel sich ein, wie die menschliche dunkle Gestalt ist.
Aber sie wurden helle, so bald ich ein wenig entfernt war,
Und ich sah sie im Rücksehn vor ihrem Höhern sich neigen.

* * *

Noah schwieg itzt. Die Menschen, von langem hören nicht müde,
Sahn noch unverwandt auf, und saßen mit denkenden Augen.
Alle die seltenen Ding' in ihrem Gemüthe zu ordnen,
War ein Werk von viel Tagen; doch unter der Menge Gedanken,
Die in vermischten Schaaren die Stirn umflogen, war einer,
Der die andern verdrang; wer die Fremdlinge wären, die Gäste
Die von der Vorsicht geleitet zu ihrem einsamen Thale
Kommen sollten, willkommne nicht mehr gehofte Gespielen.
Als sie noch denkend saßen, kam Japhet vom höhern Gebirge;
O wie erquickt es den zärtlichen Sohn, den Vater zu sehen!
Wie begierig er ihm in seinen Arm fällt, und bittet,
Daß er ihm seinen Segen, des besten Vaters, ertheile!
Alsdann eilt er sein freudebelastetes Herz zu erleichtern.
Da sie die Botschaft hörten, daß in den Gärten der Unschuld

Sipha lebt' und die Mädchen da lebten, der Himmel der Schönheit,
Grosse Geschichten, die schönere Scenen der Zukunft verhiessen,
Zitterte sanftes Entzücken durch ihre Gebeine; selbst Noah
Fühlte den lieblichen Schauer ihm Mark und Nieren durchwandeln.
Seine Gestalt ward heitrer, zu hören daß Sipha noch lebte,
Daß sein andrer so nahe bey ihm die Bäche des Lichts trank,
Und itzt zwischen sie beyde nur eine Nacht noch gelegt war.
Fröhlich erkannt er den Soham, mit dem bey Siphas Vermählung
Lamech die Braut beschenkte, die festliche Feyer zu schmücken.
Sem und Cham fühlten den Mangel in Herzen, die leer sind an Liebe,
Neues Verlangen entstand in der Brust, unschuldige Wünsche,
Wuchsen, und blühten auf, von dem himmlischen Amor gefächelt;
Itzo wars Liebe, die durch die Herzen der Jünglinge pochte.
Jeglicher Raum darinn war von Siphas Töchtern erfüllet.
Späte vergönneten sie dem Schlafe die Augen zu schliessen,
Bis der Morgen die mitternächtlichen Nebel verjagte,
Welche den Garten Gottes aus ihren Eimern erquicken.
Selbige Nacht umschwebten ihr Haupt in lichten Gestalten
Siphas Kinder, sie sahn sie in sittsamer Hoheit einhergehn,
Sahen die Augen lächeln, und hörten die weibliche Stimme.

Raphael war indessen ins Empyreum gekommen;
Denn er flog schnell, so schnell ist der Flug nicht der menschlichen Blicke,
Seine Botschaft vom Wandel der irdischen Söhne zu bringen.
Oeffentlich vor dem Stule der Allmacht, vor Cherub und Seraph
Sprach er seine Gesandschaft mit Worten, die heller erklangen,
Als die eherne Zunge der Glock' und der lauten Posaune:

Alle Geschlechte, so sagt er, die auf dem Erdreich wandeln,
Haben die göttliche Saat von Unschuld und Wahrheit zertreten,
Eh der verborgene Keim die edeln Knospen enthüllte.
Thorheit sind ihre Reden, und ihre Werke Gewaltthat.
Weise das Recht zu verkehren, und Gott und die Seele zu läugnen;
Ihre Pfeile sind scharf geschliffen, und warten auf Morden.
Niemand gehorcht der Tugend, ihr Wort kömmt fruchtlos zurücke.
Was für Sorge, für Ernst, für Pflege der Seele gehören,
Was für Achtung sie fodert, bekömmt der Körper von Erde.
Vor mein Gesicht sind Gestalten fluchwürdiger Sünden gekommen,
Werke des Fleisches von wilder Gestalt, von viehischem Ursprung,
Wie der Gezüchte des Orkus, die Gott im Fluche geschaffen,
Thaten, die Gott, den Himmel, die Menschheit, die Rechte verläugnen.

Als er die Sünden erwähnt', erschrack der Himmel; die Engel
Wichen bestürzt zurück; sie fürchteten, daß sie im hören
Ihrer Tugenden Glanz und den himmlischen Adel befleckten.
Aber vom Heiligthum Gottes ward eine Stimme gehöret:

Seraph, ich will; daß meine Gerichte vor allen Erschafnen,
Vor den Engeln und menschlichen Seelen vertheidiget stehen;
Darum befahl ich dir, den irdischen Ball zu durchwandern,
Daß du erforschtest die Wege der Menschen, und wider sie zeugtest.
Lange schon klopften die Missethaten von heßlichen Namen
An das Thor der Gericht', und lang verschloß es die Langmuth.
Einsam gieng ich in Glanz verhüllt in der Wohnung der Menschen,
Und ich sah sie mit Sünden befleckt und mit Tempeln der Sünden;

Aber ich wandte mein Antlitz des Zorns zur Seite, die Erde
Hielte noch mein Erbarmen, daß sie vor mir nicht zerflösse.
Noch ward ein Jahrhundert ihr zur Bekehrung gegeben;
Aber auch dieses ist fruchtlos vorüber, die Thörichten streiten
Wider die Langmuth, und siegen in ihrer Bosheit verhärtet.
Nein, es kann mit den Menschen nicht länger bestehen, ich kann sie
Nicht mehr leiden, wiewohl ich selbst sie erschaffen, sie handeln
Meiner Bestimmung bey ihrer Erschaffung entgegen, und drohen
Mir mit verlorner Arbeit und Reue. Nicht länger; die Strafe
Ist von dem Schlaf erwacht und sie hat den Bogen gespannet.
Dieses Geschlecht soll vergehen, und ihre Wohnung die Erde.
Einen Mann nehm' ich aus, nur meinen Diener, den Noah,
Der vor mir in den Wegen des Rechts und der Tugend einhergeht;
Sehet hinunter, wie göttlich sein Herz zur Tugend gewandt ist.
Noah soll leben, ich hab ihm ein Haus zu pflanzen beschlossen,
Welches die Kreise der Erde mit frömmern Bewohnern erfülle.
Raphael, dein ist das Amt, ihn vom Untergange zu retten,
Alle die andern hab ich dem Tode zur Beute gegeben,
Wenn ich die Erde von Grund auf erschüttr'. Auch die wenigen Edeln,
Die mich vor Augen behielten, und meine Geliebte die Tugend,
Oder vom Wege des Lasters zu meinen Wegen sich kehrten,
Elend, zerstreut, unbemerkbar, nur meinem Blicke bemerkbar,
Sollen sterben, doch nicht in des Todes Wohnungen bleiben.
Dir will ich sie in dem untergegangenen Erdkreis entdecken,
Daß du die Seelen von ihren verlassenen Hüllen empfangest,
Und sie verklärt vor den Opferpriester der Erde hinauf bringst.

Flieg itzt in den Olympus, den Himmel der Väter der Menschen,
Ihnen entdecke den nahen Tag des erwachten Gerichtes,
Meines Gerichts, das doch mit dem Besten der Menschen sich endigt.
Laß sie in ihren Gedanken sich nicht unruhig verwickeln,
Wenn sie das laute Gerücht von dem strengen Weltgericht hören.

Also der Herr. Es neigten die Engel die ewigen Harfen,
Lobten anbetend die Güte, die von dem verdorbenen Fleische
Etliche durch die Gnade, die unaufhaltsam hindurch bricht,
Ausgesondert und sie zu den Heiligen Gottes gerettet.

Raphael sprach itzt: Unsterblicher Vater der Sternen und Erden,
Der mit ewigen Zügeln in seiner Rechte sie leitet,
Was sind die Himmel, die Engel, die Geister, die Seelen der Menschen,
Daß du die Wege des grossen Gerichts vor ihnen vertheidigst?
Hat ein Geschöpf in allen Bezirken der Schöpfung den Hochmuth,
Zwischen dem Herrn der Natur und seinen Geschöpfen zu richten?
Was du beginnst ist immer gerecht, und immer das Beste,
Fern ist von dir mißlingen, und fern, die Absicht verfehlen.
Jeden Entwurf vollbringst du nach deinem ordnenden Willen,
Widerstand ist dir fremde, was du geredt hast, geschiehet;
Gott von allen und jeden, du siehest mit ruhigem Auge
Haufen Ameisen vergehn, und Nationen; die Sternen
Wägen auf deiner Wage, was einer Mücke Gefieder.

Also sagt er, und flog in den Himmel der menschlichen Väter,
Wo der Altar der Erde von Gott begnadigt empor steigt.
Adam der Priester an ihrem Altar stand opfernd daneben,

Englisches Räuchwerk, in Paradiesen des Himmels gewachsen,
Stieg vom Altar mit heiligem Duft, und mit besserm Gebete,
Mit demüthigem Flehn, und täglich erneuerten Bitten,
Daß der Erhalter dem Tage des Mittlers zu eilen geböte.
Um ihn her stand ein Kreis von Söhnen im andern geschlossen,
Alle Gerechte von seinem Geschlecht, und halfen ihm bitten.
Ihre Gestalt war olympisches Licht, der irdische Leib lag
Unter dem Staub der Erde verwest, verwehet und dunkel.
Aber auch Enoch stand unter den Vätern, der nächste bey Adam
Und ihm der nächst' an Würde, noch trug er den Körper von Staube,
Den er damals vom Erdkreis gebracht, als Seraph Eloa
Ihn ungestorben auf seinem Gespann gen Himmel geholet,
Aber zuerst den irdischen Staub mit Wasser gewaschen,
Aus den Bächen des Lichts, und um ihn unsterbliche Stralen
Hingegossen, daß ihn die flammenden Rosse nicht sengten.
O wie weinten die Väter mit milde fliessenden Thränen,
Als sie die Sünden der Menschen von ihrem Fleische vernahmen,
Von dem Fleische, das sie im Sterben auf Erden gelassen;
Und als Raphael itzt den nahen Gerichtstag erwähnte,
Der mit dem Untergange der Menschen sich endigen sollte!
Damals gerieth es dem Schmerze, den Weg zum Olympus zu finden,
Und die Gestalt der seligen Geister in Trauer zu hüllen.
Aber sie blieb nicht lange mit Trauer bedecket, die Freude
Kam in ihr Antlitz zurück, und überglänzte die Trauer,
Als sie die Nachricht hörten von Noahs Leben, der Wurzel
Ihres von einem geretteten Reis' erneuerten Stammes.

Noah, der Sohn des Lichts und der Wahrheit, so sagte der Seraph,
Ist dem Beyspiel entgegen, und unter Welten von Sündern,
Fromm und gerecht, er geht die öden verlassenen Pfade,
Jene seligen Pfade der Tugend, der Tochter des Höchsten.
Lange predigt' er ihnen die Rechte Gottes, und schwieg auch
Nicht die verhaßte Wahrheit, Gott würde mit seinen Gerichten
Ueber sie kommen, lang ward er verlacht, gehaßt, und verfolget,
Daß er allein gerecht seyn durfte; dann stritt' er nicht länger,
Riß von ihnen sich ab, vor ihrem Gesichte verbarg ihn
Gott in die Wohnung der ersten Unschuld; dort siehet sein Auge
Auf den Gerechten; mir ist die Sorge befohlen, beym Weltsturz
Ihn zu beschützen, und ihn in den neuen Erdkreis zu retten.

Also sagt er, ihn hörten mit stillem Glanze die Väter.
Aber noch lacht' ein höherer Glanz auf dem himmlischen Antlitz,
Da sie hernach auch hörten, daß noch mehr Irdische wären,
Welche der Tugend und Gott getreu in den Wegen der Wahrheit
Wandelten, und von ihnen nicht wichen zur Rechten noch Linken.
Itzt lobpreisen sie Gott den Richter, der in dem Gerichte
Seiner Erbarmungen eingedenk ist, verwundet und heilet.

Unterdeß hatte die Nacht ihr Reich im Oste verlassen;
Eh der Morgen die Gipfel des Berges röthete, sprangen
Noahs Söhne von einer nicht widrigen Unruh der Nacht auf;
Legen um sich anständige Kleider, und gehen den Pfad hin,
Der durch die windende Schnecke zum offenen Schooße des Bergs führt,
Nicht stillschweigend, sie wechselten neue verliebte Gespräche.

Cham sprach: Lasset es mich bekennen, in unserm Geburtsort,
Diesem einsamen Thale, den Freunden und Feinden verschlossen,
Hab ich mit leichter Müh die Neugier besieget, die Werke,
Welche die menschliche Kunst in die Schöpfung bringet, zu schauen,
Gräber zu Pyramiden gebaut, Labyrinthe von Sälen,
Tiefe Paläst' in dem felsigten Eingeweide der Erde,
Oder im festen Land hervor gegrabene Meere,
Kleine, vergängliche Werke, was sind sie gegen den Sphären,
Die um den Himmel laufen, und unbewegt einige still stehn;
Gegen dem ändernden Mond, den Zonen des goldenen Himmels?
Oder wer wollte sie nicht mit gutem Willen vermissen,
Der den Geist gewöhnt hat, den Raum und die Zeiten zu wägen,
Ewige Dinge, die ungebrochene Kette des Schicksals,
Und die Triebe des Himmels, der schnell will gehorcht seyn, zu denken;
Oder, o Japhet, mit dir die Vögel und Thiere zu spähen,
Die mit der unnachahmlichen Kunst der Schöpfer gebildet.
Leicht bezähmt man die Neugier, die menschlichen Werke zu sehen,
Wo die Natur der Erfindung nur Unvermögen gelassen.
Aber ich habe den zarten Vorwitz nie bändigen können,
Jenes Kunststück der göttlichen Hand, das Mädchen, zu sehen,
Das die Erschaffung vollendet, und ohne welches sich Adam,
Unter den Mengen erschaffener Dinge, für einsam gehalten.
Einmal als unsere Mutter die Schöpfung der Eva erzählte,
Sagte sie, in ihr wäre das Schöne beysammen gewesen,
Aber voraus im Lachen des Aug's, im Liebreiz der Lippen,
Diese hätten in Adams Brust ein Vergnügen gegossen,

Das er zuvor nie gefühlt, ihr Athem die Anmuth der Liebe
Ueber alles, womit sie nur umgegangen, gesäet.
Zwar ist auch unsere Mutter von diesem schönen Geschlechte,
Doch ist es lange, daß sie ein Mädchen war, und die Jahre
Haben den blühenden Schmuck der Schönheit mit Schatten umzogen;
Was noch in ihrer Gestalt mit Licht und Lieblichkeit glänzet,
Ist die verwelkte Blühte; mit welchem himmlischen Glanze
Muß die Blühte des Mädchens in seinem Lenze nicht leuchten!
Wahrlich ihm sind unwiderstehliche Waffen gegeben,
Denn wie könnten sie sonst die Hoheit des Mannes bezwingen?
Was für Verderben das unter die Söhne der Eva gebracht hat,
Wie der weibliche Leichtsinn die männliche Denkart entkräftet,
Sind wir genugsam gewarnt, doch geh ich, mit vollem Vertrauen
Aus dem Streit mit der Schönheit unüberwunden zu kommen.
Japhet, du hast sie gesehn, du hast die Gefahr schon geprüfet,
Ist die Schönheit der Mädchen so zwingend, und ist sie so furchtbar?
Ueberglänzet ihr Hals die weissen Federn des Schwanes,
Ist er von höherer Pracht, als der Glanz am Nacken der Taube,
Oder ist ihre Farbe verschiedner und feiner verschmolzen,
Als der träufelnde Staub, der die Sonnenstrahlen gebrochen?
Vor uns hast du die Augen an ihrem Anblick erquicket,
Lieber befördre durch lebende Worte das neue Vergnügen,
Dem wir entgegen eilen, das uns zu lange versagt war.
O! ich fühle schon Funken durch meinen Busen erwachen,
Die in mächtige Flammen sich auszubreiten bereit sind.

Japhet versezt: O! Cham, du legst mir ein schweres Geschäft auf;
Woher nehm ich die Farben, woher den Umriß der Bildung?
Und ich soll mehr, als die Symphonie der Glieder dir schildern,
Mehr als die Rosen der Wangen, die feuchte Glut in den Augen,
Oder die aufgekrauseten Ringel der wallenden Locken;
Was die Reize der Bildung vollendet sind göttliche Dinge,
Ohne Gleichheit der irdischen Bilder und irdischen Farben,
Unschuld, Sittsamkeit, Sanftmuth und Anmuth in jeder Geberde,
Nicht so sanft ist der Schlaf wie ihr Umgang; Geruch des Jasmines
Düftet von ihrem Athem, Musik ist in jeglichem Worte,
Sittsame Schaam in dem Blick und Anstand in jedem der Tritte.
Kannst du zwischen dem Jüngling und Engel ein Mittelding denken,
Dann mag dir es gelingen des Mädchens Züge zu denken.
Wer sie siehet und höret, der siehet und höret entzücket.
Niemals war in mein Herz dergleichen Wonne gekommen,
Auch nicht damals, als ich die Jugend des Himmels im Berg sah.
Ich war nach der östlichen Seite des Berges gegangen,
Cocos zu pflücken, die Nacht ereilte mich über der Arbeit,
In dem Gesichte der Pforte bewacht von den englischen Hütern.
Von der Höhe, wo mich ein schwellendes Moos in den Schooß nahm,
Sah ich sie hin und her in dem Schatten gehen, mein Auge
War nicht stumpf sie zu sehn, ich sah sie in englischer Bildung,
Himmlische Züge des Mundes mit göttlichem Geist in den Blicken,
Hoheit in jeder Geberde; sie zeugten in meinem Gemüthe
Ehrfurcht, Bewundrung und Liebe, doch sonder aufwallendes Pochen,
Nicht so still war mein Puls beym Anblick der irdischen Mädchen,

Nicht so ruhig mein Herz, ein zärtlicher Schmerzen durchfloß mich
Mit den lieblichsten Schlägen; ich nahm in der süßen Verwirrung
Einer die Hand, und seufzete höhere Seufzer zu ihr auf.
Noch pocht dieses Gefühl in meinen Adern; abwesend
Schwebet das Bild des Mädchens mir vor der Stirne, sie floh nicht,
Als die andern beyden sich unter die Schatten verhüllten;
Eine Knospe des Rosenstrauchs, nicht völlig entwickelt,
Noch die Helfte verhüllt in ihrer umgebenden Decke.
Reifer sind ihre Schwestern, zwo früher entfaltete Rosen
In der vollesten Blühte; die eine hebet die Stirne
Hoch wie die Zeder im Berg, und geht mit herrschendem Tritte,
Langsam wie Himmlische pflegen, mit grossen Augen, sie leuchten
Himmlisch mit Andacht und Ernst; Sem, deiner Tugenden Abdruck.
Nicht so lang ist die andre, so sanft wie der Athem des Zephirs,
Schwarz die Augen, da liegt im Hinterhalte die Liebe.
Durch ergebnen Gehorsam, durch Güte, durch sittsames Schämen
Herrschet sie über ein Herz, das jeder Herrschaft entflohn ist.
Cham, du bist nicht zu weise von ihr Befehle zu nehmen,
Und du darfst da nicht sehr die Macht der Schönheit befahren,
Diesen Himmel der Schönheit bewohnen unschuldige Seelen,
Rein wie ihr Ursprung ist, und fremd mit der Falschheit der Tücke.
Nein, die Töchter des Paradieses, des Gartens der Unschuld,
Brauchen den himmlischen Reiz nicht feindlich im Dienste des Lasters.
Dieses gesteh' ich, als ich zu dem neuen Wunder der Schönheit
Kühner empor sah, fesselt' es mich mit zaubrischen Banden,
Von der Natur gestrickt durch ihre magischen Künste.

Namlose Wollust durchfloß den keuchenden Busen, die Wonne
Hatte mich ganz erfüllt, ich hatte Müh sie zu fassen:
Aber der männliche Geist zerriß nicht träge die Bande.
Ihn entfesselt' ein wiederholetes Anschaun der Schönheit;
Also fesselt nicht mehr der gestirnte Himmel die Sinnen,
Oder des Morgens Glanz, noch die Purpurstreifen des Abends.

Sem verfolgete: Japhet, dir ist die Lieb in den Busen
Eingesessen, du fühlest schon ihre Herrschaft; wir beyde
Werden ihr auch nicht entflieh'n, und sollten wir ihr entfliehen?
Gottes Geschenk ist sie; da Gott die olympische Seele
In den Körper verwies, da macht' er ihr ein Gefolge,
Sanftes Gefühl, gefälligen Umgang, Empfindung des Wohlstands,
Mitleid, zärtliche Wehmuth, und Freundschaft, und Treue des Herzens;
In dem Gefolge die Liebe, sie ist von ihren Gespielen
Nicht die lezte; die schönste der göttlichen Gaben; Verlangen
Nach der Schönheit, doch nicht der irdischen Schönheit, die lüget;
Die von der Güte getrennt nur eine betriegende Mask ist.
Adam pflanzete Gott die Lieb' in den Busen, und baute
Sie zu stillen das Weib, das schönste Kunstwerk von Erde.
Er selbst bracht die Geschafne, die Mutter der Menschen zu Adam.
In uns flammet die Flamm' auch, die Adams Busen erwärmte,
Und Gott bringt sie zu stillen zu uns die schuldlosen Mädchen,
Die er für uns geschaffen, für uns in dem Garten verschlossen.
Lange haben wir schon den Hauch der Liebe gefühlet,
Lange das dunkle Verlangen zu unsern Helften gefühlet;

Ohne daß wir die kannten, die uns zu Helften gemacht sind,
Die gemacht sind mit uns den Lebensathem zu theilen,
Und unsterblich den sterblichen Theil von uns zu erhalten.
Oftmals erkühnt' ein leises Gebet sie vom Himmel zu fodern,
Oeftermals warf ein schmeichelnder Wunsch sich ihnen entgegen,
Selbst gelehrt übte sich unsere Hand zum Umarmen, und faßte
Statt des Körpers die Schatten der mitternächtlichen Träume.
Aber uns sollen nicht länger nur schöne Schatten betriegen,
Nicht Geburten des dichtrischen Traums, nicht fühllose Bilder
Sollen wir bald umarmen, wir wissen den Raum, der sie einschließt.
Dieser gesegnete Hügel, der über uns lachend empor steigt,
Steigt auch über den Mädchen empor, und lachet Vergnügen,
Wonne des Paradieses zu ihnen in duftenden Lauben,
Oder in einsamen Kammern. Kein Zweifel, sie fühlen im Berg auch,
Wie wir im Thale fühlen; dieselbe Natur hat zu ihnen
Eben die Liebe gehaucht, die sie zu uns Dreyen gehaucht hat,
Dieses versprech ich mir von unserm und ihrem Erhalter.
Wahrlich der Gott, den Lamech verehrte, den Noah verehret,
That Vorsehung, daß in verwittweten Nächten ihr Stamm nicht
Sollte verblühen; er hat die Schönheit in dreyfacher Bildung
In den Garten gesetzt, drey Schwestern, jedem der Brüder
Seine Braut, und mit eigenen Gaben sein Herz zu besiegen
Ausgerüstet mit seiner Seel in harmonischem Gleichlaut.
Lasset uns denn den Weg mit eilenden Füssen verschlingen,
Der noch zwischen die Mädchen und unsere Sehnsucht gelegt ist.

Auch

Auch mir hüpfet das Herz, und jauchzet durch meine Gebeine
Lebende Hofnung, die goldgewebete Tage mir weissagt.

Also sprachen sie untereinander, sie giengen indessen
Schneller fort durch den Frühling der Blüht in dem östlichen Berge.
Nicht hält ihren geflügelten Gang der Frühling der Blüht auf,
Noch die reinere Luft mit dem blumigten Weihrauch durchwürzet.
Niemals hatten die Füsse sie muntrer getragen, der Weg schwand
Unter den Tritten; die Sonne war kaum von dem östlichen Rand frey,
Als sie die Pracht empfieng der überwölbenden Gänge;
Dann der Garten. Das Chor der Schwestern saß unter dem Vordach;
Sipha war nicht bey ihnen, er war in dem dämmernden Morgen
Unter die Bäume gegangen, wo Gott die Menschen gerichtet;
Allda opfert' er Gott, sein dankbar Gelübd zu bezahlen,
Einen jährigen Stier, kurzschenklicht, mit sprossenden Hörnern,
Die er mit Blechen Golds an der Spitze geschmücket. Indessen
Da sie da saßen, begrüßeten sie den thauenden Morgen;
Was sie sprachen, war Symphonie, die Wort' auf den Lippen
Flossen gestimmt in dichtrische Töne, die jüngste der Schwestern
Führte den Lobgesang ein: Ich segne dich schönste der Nächte,
Die ich noch schlief, denn du bist dem schönsten der Tage gefolget,
Die ich noch wachte; der uns die Nachricht brachte, wir wären
Nicht die einzigen Menschen im Garten der Unschuld; der mehr noch,
Der den Jüngling zu uns herüber gebracht hat, nicht einen
Von dem rohen Geschlecht der Erden, es pochte nichts wildes,
Keine Drohung in seiner Gebehrde; sein Aug ist nicht zornig,

Sanftmuth sitzet in seinem Gesicht und Ruh auf der Stirne.
Lieblich war die Erscheinung des ersten Jünglings im Berge,
Und sie tilgte der Schlaf nicht mit seinen vergeßvollen Schatten;
Einer der schönsten Träume, die ich noch träumete, bracht sie
Wieder vor meine Stirn; ich fand die Bilder so lieblich,
Daß ich die Schatten bat den neuen Tag zu verzögern.
Schönste der Nächte, du sollst mir immer geweiht seyn, wiewol ich
Von dem Tag, der dir folgt, das Urbild des Traumes erwarte.

Thamar nahm den Gesang auf: Es war die schönste der Nächte,
Und sie soll auch festlich mir seyn und heilig, dieweil sie
Zwischen zweene der schönsten Tag' in die Mitte gelegt stand;
Zwischen den Tag, der den Jüngling uns bracht und die Botschaft brachte,
Daß in dem untern Gebirg ihm Brüder lebeten, Söhne
Seiner Mutter und Noahs des Bruders unserer Mutter;
Und den Tag, der verheißt, zu uns die Brüder zu bringen,
Unsre Verwandten; wir sollen die neuen Gestalten des Menschen
Vor uns sehn, und vernehmen die neue Stimme der Freundschaft.
Heilig ist mir die vergangene Nacht, und heilig der Morgen,
Der die Ankunft der Brüder in unserer Hütte verkündigt.

Ja er ist heilig der Morgen, beschloß das Loblied Debora,
Der in dem Purpurgewand die Ankunft der Brüder verkündigt,
Noahs Söhne, des Mannes, der vor dem Herren einhergeht,
Jünglinge von dem Geschlecht des Enos und Henochs gebohren.
Heiliger soll der Abend uns seyn, der uns in die Arme
Milkas legt, in welcher die andere Mutter uns lebet.

Schau dann, o theure Jemima, von deiner Seligkeit nieder,
Unsere seligste Wonn' in Milkas Armen zu segnen.
Noch wird Wonne zu Wonn', und Segen zu Segen sich häufen,
Wenn der Vertraute Gottes und Siphas sich über uns herneigt,
Segen auf uns zu giessen; wie muß es uns immerhin wohl gehn,
Wenn mit der Liebe der Theuren, dem Segen des Frommen die Morgen
Ueber uns aufgehn, und jeder mit neuer Seligkeit leuchtet.

Also ertönt' ihr Gesang zu den Blumengeländern hinüber;
Ehe die Jünglinge kamen, war er mit der Nachtigall Liedern
Und mit dem Morgengeruche der Ros' in die Lüfte zerflossen.
Kaum daß sie in den Garten getreten, so wurdens die Mädchen
Innen und sahn hoch auf, zwar schamhaft, aber nicht blöde,
In ein holdseliges Band mit den weissen Armen geschlungen,
Holdere Drey', als die an des Peneus belorbeertem Ufer
Wandelten, wo er im Schatten der keuschen Daphne daherfloß,
Wenn nicht ein dichtrischer Kopf das schöne Bild nur geträumt hat. | !!
Neugier war in den Augen der Schönen und süße Bestürzung,
Stille Blicke, Verlangen, untadlich, nicht ungezähmt lüstern.
Aber wie war dir Sem, wie war dir Cham bey dem Anblick?
Beyde Jünglinge sahn mit unersättlichen Blicken;
Ihre Seele war ganz im Auge gesammelt. Sie dünkte,
Itzo wären sie erst in den Morgen der Schöpfung gekommen,
Oder sie hätten bisher in dämmernden Schatten gelegen.
Was sie helles zuvor gesehn, schien ihnen itzt dunkel
Gegen die Mädchengestalt. So wie ein unglücklicher Blinder,

Dem der Erkenntnisse Thor von seiner Geburt an gesperrt stand,
Wenn die bedeckende Hülle von seinen Augen gerückt wird,
Plötzlich in einer neuen von ihm nicht vermutheten Welt steht,
Wunder des Lichts, der Farb' und Gestalt umgeben ihn ringsum;
Liegen vermengt vor ihm, er steht verwirrt von der Menge.
Also standen die Brüder Japhets verwirrt, und vergaßen
Von der Bestürzung gefesselt den kurzen Weg zu vollenden;
Standen und schwiegen, nur bebte der seufzende Busen; auch Japhet
Stand und schwieg, wiewol in seinen Blicken mehr Ruh war.
Allgemach schlug auch der Puls der andern sanfter, das Blut rann
Mit der stillsten Musik; sie standen nicht länger, sie flogen
Vor die Stirne der Mädchen, und Sem sprach grüßende Worte:

O! es ist wahr, wir haben den Wunsch der Seele gefunden,
Was in den Gärten des Paradieses am lieblichsten blühte,
Seine köstlichen Pflanzen, die im Verborgnen da wuchsen.
Seyd uns, o theure Gefundne, gegrüßt und verschmähet den Gruß nicht,
Den euch Bewohner des niedern Gefilds zu geben gekommen,
Noahs Söhne, wir bringen von ihm den himmlischern Segen;
Wen der Gerechte segnet, der ist dem Himmel gesegnet.
Die uns Noahn gebohren, ist Milka, die Schwester des Frommen,
Dem ihr das Leben danket, der eure Tritte bewahret.
Küsset auch Milkas Segen von unsern Lippen, der Mutter,
Die den Himmel itzt preis't, der ihr mehr Kinder gegeben.
Also hieß sie uns sagen: Die Söhne der alternden Tage,
Die ich Noahn gebahr, die mir unter dem Herzen gelegen,

Sollen nicht theurer mir seyn als die Töchter Jemimas, der Frauen,
Die ich vor allen Frauen in Eden und Assur geliebet.
Wenn euch der Gruß erfreut, o Theure, so segnet uns wieder.

Also sagte der Erstgebohrne der Brüder. Die Erste
Unter den Schwestern versetzte darauf mit süßen Accenten:
Hat euch die Schwester Siphas dem Bruder Jemimas gebohren,
O! so kommt ihr zu euern Verwandten, die Töchter Jemimas
Nennen mit Rechte Brüder die Söhne Milkas und Noahs;
Noahs Söhne, die Siphas Schwester dem Frommen gebohren,
Bringen in Siphas Haus der Freundschaft lieblichste Gabe.
Sollte der Väter Befreundung nicht auf die Söhne sich erben,
Nicht die Liebe der Mutter die Herzen der Töchter entflammen?
Seyd denn gegrüßt von den Eltern uns angestammete Freunde!
Gebt uns den Kuß des Segens und nehmt von uns ihn zurücke.
Kommet in unsere Hütt', und pflegt ein wenig der Ruhe,
Bis von dem Morgenopfer bald unser Vater zurückkömmt.

Also Debora. Die Jünglinge hörten die grüßenden Worte
Von dem nelkigten Mund wie die Stimme der Cither erklingen;
Drückten itzt kühner gemacht den Kuß der keuschen Begrüßung
Auf die jungfräulichen Lippen der Blutsverwandten. Itzt giengen
Jüngling und Mädchen in Siphas Hütte. Die Augen der Brüder
Glitten nicht über den Glanz der Schönen, die Blicke verweilten
Keine Mine, kein Zug blieb ihrem Forschen unsichtbar,
Noch die Gedanken, die laut in dem Aug' und Angesicht sprachen.
Unvermerkt zog die leise Betrachtung jedweden von ihnen

Von den andern beyden, zu der, bey der er den Ton las,
Der zu seinem gestimmt war; was sie da fühlten, verschwiegen
Schamhaft die Lippen; so schwieg nicht ihre viel sagende Mine,
Noch die Seele, die strömend sich in die Augen hervor goß.
Sittsam war ihr Gespräch, wie dem Garten der Unschuld geziemte,
Und der Unschuld der Herzen bey diesem dreyfachen Paare,
Das von dem Herrn so begünstiget war; sie erkannten die Güte
Mit lobsingendem Dank, die sie so begünstiget hatte.
Itzt kam Sipha vom Opfer zurück, in seinem Gemüthe
Lodert ein jugendlich Feuer, er fliegt in die Arme der Brüder.
Milde Thränen benezten die ehrfurchtswürdige Wangen,
Wechselnd stralte sein Auge von einem Jüngling zum andern;
Manch liebkosendes Wort floß ihm von den Lippen, er sagte:

Drey besondere Gaben von Noahs blühenden Jahren
Werden in seinen Söhnen vor meinen Augen erneuert,
Sanftmuth und Ernst in Sem, in Cham ein offenes Antlitz,
Und in Japhet die himmlische Freud' in dem hellen Gemüthe.
Was für ein Schatz von Wonne für diesen glücklichen Vater,
Welcher in euch sich selbst, den Abdruck seiner Gedanken,
Seine Sitten erblickt, die sich auf Welten ergiessen,
Auf unzähliche Stämme von Reichen und Völkern verpflanzet,
Die von euch unterrichtet mit Noahs Namen sich stärken,
Daß sie nie von den Wegen des göttlichen Anherrn weichen.
Vormals waren auch mir nicht die süßen Hofnungen fremde,
Welche das Herz des Vaters erquicken; ein zahlreiches Chor stand

Um mich herum, und alle von Einer Mutter gebohren;
All' empfiengen von mir die Bildung der Seel und der Sitten.
Scenen von lieblichem Wohlklang, die Frucht der Freundschaft und Liebe
Schwebten vor meiner Stirn in mannigfaltiger Aussicht;
Aber das schöne Gewebe von nahen Hofnungen wurde
Durch die Missethat Einer, nur Einer Stunde zerrissen;
Von mir gehet kein männlicher Stamm zu künftigen Altern,
Niemand in dem ich immerhin lebte, wann meine Gebeine
Schlafen, der Hymnen dem Heiligen sänge, der ewig gelobt sey!

Sem versetzte: Der ist nicht der Vaterfreuden beraubet,
Dem der Himmel wie dir die Töchter gegeben, den Ausbund
Weiblicher Tugend, geschmückt mit seinen theuersten Gaben,
Sanftmuth und Huld und Adel und Weisheit, dem männlichen Vorrecht.
Diesen Kranz von unschuldigen paradiesischen Blumen
Banden in einen Gebund wir oft in Gedanken zusammen,
Als den kostbarsten Schmuck, den wir zu denken vermochten,
Und itzt sehen wir ihn in der schönsten Blühte, noch schöner,
Als wir ihn denken konnten; wir sehn, wie er würdige Väter
Einem Volke verspricht, das von solchen Müttern gebohren
Auch von ihnen die Saat der edelsten Tugenden auffaßt.
Nimmer sollen die Töchter in unsern Augen gering seyn;
Was kann höher den Werth der weiblichen Tugend erheben,
Als daß Gott sie so würdigen will, den Mann, den Gerechten,
Der das Unrecht vergütet durch seinen rechtfertigen Wandel,
In dem weiblichen Schooß mit menschlichem Fleische zu kleiden?

Wie, wenn die Würd' er einer von deinen Töchtern bestimmt hat!
Diese Hofnung, der Hofnungen schönst', ist dir nicht verschlossen.

Also Sem; und er drang mit der Red' in Siphas Gemüth ein,
Und erfüllt es mit blitzendem Licht; er sagte zufrieden:
Deine Worte bekennen durch ihren göttlichen Inhalt
Deines Gesichts gottseligen Ernst, und das tiefe Vertrauen
Auf den Sohn der Verheissung in deine Seele gepflanzet,
Der soll der Inhalt seyn von unsern göttlichsten Reden.
O! wie wird mein Herz in mir flammen, wie wird es gen Himmel
Hüpfen, wenn Noah, der Mann nach dem Herzen Gottes, der Hörer
Seiner Stimme, der Seher, dem er sein Antlitz enthüllet,
Unsre Betrachtungen leitet und über die Sternen hinauf fliegt!
Heut, wenn der Abend die Hitze des Mittags ein wenig gemildert,
Gehn wir in die Gefilde, die seine Wohnung umgeben,
Mir nicht weniger schätzbar, als diese, die näher dem Himmel
In dem vollesten Maaße den Einfluß des Himmels bekennen.
Bis er von seinem Besuche der irdischen Zonen zurückkömmt,
Leb ich da selige Tag' in meiner Schwester Umarmung.

Japhet versetzte: Der Freund, den deine Seele sich wünschet,
Wird dein Verlangen nicht täuschen; als ich vom Gebirg in das Thal kam,
War er in seiner Hütte zurück von der zirkelnden Reise
Um die Gürtel der Erde; dort wartet er deiner, den Anblick
Eines rohen Geschlechts an deinem Arm zu vergessen.

Sipha streckte mit Dank die Hände hinauf zu dem Himmel;
Unverbitterte Lust war in seine Hütte gekommen:

Durchgehends herrschte die Freude; sie floß in Worten voll Seele
Ueber die Lippen der Brüder. Was sind wir für glückliche Söhne!
Rief Cham, glücklicher, als der erste Bewohner des Gartens,
Ob er gleich Gottes Sohn war; er ward aus dem Garten verwiesen,
Drunten die Erde zu hacken, die Kräuter des Feldes zu essen:
Uns zu beseligen ward der strenge Befehl von dem Herrn Gott
Aufgehoben, und als wir in menschenlosen Gefilden
Wandelten, (dafür hielten wir diese verbotnen Gefilde,)
Kömmt uns der Eva Schönheit in dreyfachem Abdruck entgegen,
Nicht der Unschuld beraubt, und nicht ein Fallstrick des Mannes;
Ungeübt in den Ränken der schlüpfrigen Töchter der Erde.
Sipha hat seine Kinder der Tugend bewahret, hier blicket
Durch die blühende Farbe das blühende, schöne Gemüthe;
Spricht in dem Wohlklang der Glieder. So hat es der Schöpfer geordnet;
Schönheit war von dem Himmel zum Pfand der Tugend gewidmet,
Daß es Zeugniß ihr gäb' und des Jünglings Herz zu ihr lenkte.

Sipha versetzte: Das edelste Schön' ist das Schöne der Seele,
Wenn der Geist von der Erde zur Quelle der Schönheit empor blüht,
Wo die Tugend nicht wohnt, ist Schönheit Glanz nur und Farbe.
Tugend ist Schönheit. Zwar schön ist der thauende Frühlingsmorgen,
Schön ist im Oste der Phosphor mit seinem leuchtenden Auge;
Und wie schön sind auch diese Geländer mit Blumen gesticket,
Diese Früchte der Zweige mit ihrem wohlriechenden Schmelze;
Aber sind sie so schön wie die Freundschaft der Edelgebohrnen,
Wie die Kühnheit des Mannes, der groß und edel da seyn darf,

Wo man die Tochter des Himmels verspottet? Und wißt ihr was schöners,
Als die ruhige Hoheit des stillen verborgenen Lebens,
Wo der Friede mit seinem beständig grünenden Oelzweig
Eingang und Ausgang krönt, wo Unschuld und himmlische Liebe
Alle Tritte mit ihren heiltriefenden Flügeln bedecken?

Unterdeß tanzten die Stunden im lieblichsten Schimmer vorüber,
Und itzt fielen die Schatten der Bäum' in wachsender Länge.
Sipha ermahnte den fröhlichen Haufen nicht länger zu warten;
Leitet mich, Freunde, den windenden Pfad, der mich wieder zu dem bringt,
Der mir mich werther machte, weil er mich liebte; mein Auge
Sehnt sich, das Antlitz zu sehn, das ich nicht mehr hofte zu sehen;
Eilet! den Weg zu verschlingen sind meine Füße nicht träge.

Alsobald waren sie auf, auch die paradiesische Mädchen
Schürzeten sich zur Reise, kein Säumniß war bey der Unschuld,
Itzt nimmt jeder von ihnen den leitenden Stab von der Pfoste;
Dann winkt Sipha dem Japhet den Weg vor ihnen zu öfnen.

Vierter Gesang.

Festliche Freuden in Siphas und seiner Töchter Umarmung
Nahten sich Noahs Wohnsitz; auf Flügeln der zärtlichsten Liebe,
Von der Erwartung gespornt war schon der Geist bey den Freunden.
Milka sagte: Wie fließt mein Herz mit dankbaren Flammen
Wallend der Gottheit zu, die mich so gütig bedacht hat,
Daß sie für Eine genommne Jemima mir Dreye zurück giebt,
Einen dreyfachen Trost um meine schlafende Freundinn,
Meine zarte Gesellschaft; ich soll des weiblichen Umgangs,
Dieser leichtern Gespräche nicht länger soll ich beraubt seyn!
Tage werd ich sie fragen, und Tage werd ich sie hören,
Wie die Jahre voll Liebe, der Mutterliebe gewidmet,
Ueber das Leben der Mutter und ihrer Töchter geflossen;
Wie die Stunden vor ihr sanfttretend vorüber gegangen,
Oder mit schwererm Fuß, und wie sie die Flügel verbreitet,
Als der Engel des Todes ihr vor dem Bette gewinkt hat.
Künftig wird auch die Wollust unschuldige Kinder zu pflegen,
Welcher ich lang entwöhnt bin, mich wieder umgeben. Du glaubst nicht,
Noah, du glaubst nicht, wie sanft vor Lust das Mutterherz zittert,
Wenn sie der weichen Seele die ersten Bewegungen eindrückt,
Wenn sie in starken Zügen das Bild der Tugend darein gräbt;
Denn ich hoffe die Mädchen sind meinen Söhnen bestimmet,
Daß sie auf meinem Schooß mir einmal Kinder gebähren.
Noah verfolgte die Rede mit gleich dankfliessenden Lippen:

Milka, wir können die Güte, die uns Vergnügen zu würken
Heimlich arbeitet, die unserer schönsten Bitte zuvorkömmt,
Besser nicht loben, als wenn wir unaussprechlich sie fühlen.
Was ich fühle, dis Wallen der Brust, ist über den Ausdruck;
So ist die Gutthat, die mir zum Besten die Vorsicht berathen,
Höher, als ich dem flüchtigsten Wunsch zu fliegen erlaubte.
Bald soll wieder mein Aug' auf Siphas Angesicht ruhen,
Einer der edelsten Seelen, die ihrer Würde getreu blieb.
Den ich nicht mehr mich erkühnte zu hoffen, nicht mehr ihn zu wünschen,
Gott bringt heut ihn zu meinem Arm ungehoft, ungewünschet;
Seine Gestalt wird mir wie eine der himmlischen leuchten,
Neue Nahrung mein Geist von seinen Tugenden pflücken,
Göttliche Früchte, die auf die Zweige der Freundschaft gepfropft sind.
Kaum verwehrt' ich, mir selbst gelassen, daß meine Gedanken,
Nicht wie die Waar, der die Luft gesperrt ist, erstickten; der Eifer
Würdig sie seines Ohrs zu machen, wird Anmuth und Hoheit
Ueber sie streuen, der Freund die Müh sie zu pflegen erleichtern.
Vormals erschlich uns der Abend an Perats kühlenden Ufern,
Wenn wir die Wahrheit in ihre geheimen Winkel verfolgten,
Wo sie, in wechselnden Reden gesucht, in dem freundlichen Streite
Leichter erhascht wird, indem den einsamen Denker sie fliehet.
O! wie hab ich den Freund itzt nöthig, da meine Gebeine
Unter dem Greuel der Sünden, die vor mein Antlitz gekommen,
Niedersinken, und da es so sehr an einem mir mangelt,
Der den Muth mir erhebt, und mir hilft den Richter erflehen,
Daß er die rächende Hand vom Streiche zurückzieh' und schone.

Sipha kann nicht mehr fern von uns seyn; schon hat sich die Sonne
Nieder zum Abend geneigt, die Luft ist kühler, was hindert,
Daß ich nicht gehe, den kommenden Freund von weitem zu spähen?

Also sprach er, und eilte der Ankunft des Freundes entgegen.
Unweit von seiner Hütt' im Schatten wehender Palmen,
An dem Altar, den er oft begossen mit Wein und mit Oele,
Hört' er die Stimme des Herrn, der unter den Bäumen einhergieng,
Ungesehn, wollichter Duft mit glänzenden Säumen verhüllte
In sein Dunkel die gegenwärtige Herrlichkeit Gottes.
Ihn sah Noah nicht, aber er hörte die wehende Stimme:
Noah! du hast mit dem Seraph die Wege der Menschen gesehen;
Dieses Geschlecht, nur jüngst erschaffen, wie ist es gefallen!
Die ich erschaffen mich anzubeten, die knien vor Golde,
Unter den bildenden Fingern entstand die Zuflucht der Völker.
Einiger Hofnung ist unter den Abgrund gesunken; sie pflegen
Freundschaft mit meinen Verläugnern; sie geben die Ehre dem Schicksal,
Die mir gebührt; der Geist in dem Schlamm versunken entfaltet
Keinen Flügel, ich sehe sie nackt an jeglichem Guten,
Nichts bleibt ihnen, als Frevel und Schand', und um und um Sünde.
Lange duldet' ich sie; nicht länger, ihr Ziel ist vorhanden.
Eine verderbende Flut soll über die Erde kommen,
Alles, was auf ihr geht, und über ihr fliegt, zu vertilgen.

Noah erschrack vor dem Zorn des aufgewacheten Richters.
Alle die festlichen Stunden, die er in Gedanken genossen,
Schlüpften aus seinem Gesicht, sie verdrang die gedrohte Verwüstung.

Seine Stärke verließ ihn, er fiel ohnmächtig zu Boden;
Mitleid mit seinem Brudergeschlechte, den Menschen, besiegt' ihn,
Als er ihr Todesurtheil vernahm, den Tod in den Wassern.
Aber ihn stärkete Gott; er raffte sich auf, ihm zu flehen:
Herr! wenn du auf dem Richtstuhl sitzest, die Sünder zu richten,
Wer ist der Mensch, der vor dir als seinem Richter bestände?
Seine gerechteste That ist eitel, beflecket mit Unrecht,
Denn er ist Staub und Asche, du hast ihn von Erde gemachet,
Mit der Erde verwandt, ruht seine Lust in dem Staube.
Wenn ihn dein Hauch im Zorn anwehet, so ist er vergangen;
Aber du hast nicht Belieben am Tode des sündigen Menschen,
Deine dir eigene Lust ist zu sagen: Ich habe verschonet.
Wenn du mit Einem Schlage den Stamm der Menschen vertilgtest,
Wie boshaftig nicht würde die Höll' und Satan sich freuen,
Wie verleumdrisch daher Gelegenheit nehmen zu lästern,
Daß du ein strenger, ein leicht erzürnter, verderbender Gott, seyst,
Der die Schöpfung des Menschen, so kurz nach ihrer Erschaffung
Wieder zernichtet, und selbst sich seiner Erschaffung geschämt hat?
Hat die bewohnte Erde doch immer in ihren Bezirken,
Weithin zerstreut, zwar wenige doch gottselige Männer,
Welche die Tugend ehren, wiewol sie mit Sünden befleckt sind;
Wolltest du nicht, um der wenigen willen, die übrigen dulden?
Aber wie viel sind bis itzt Unschuldige, tausend und tausend,
Die an der Brust der Mutter noch hangen, zum Laster selbst unreif,
Oder erst kürzlich entwöhnt, die noch nicht die Recht' und die Linke
Unterscheiden? willst du die Schuld mit der Unschuld vermengen?

Sollte der Zorn, der Rächer, nicht unter der Gnade verschwinden?
Sollte durch dein Erbarmen der Mensch nicht genesen? Doch fodert
Deine Gerechtigkeit Opfer dem Tod, zur Versöhnung der Rache,
O! für sie nimm mich, mein Haus für die sündigen Menschen,
Für die Schuldigen Einen, den du von den schuldigen Schaaren
Abgesondert, und in den verwirkten Garten gesezt hast.
Für das Leben der Menschen, erbiet' ich mich meines zu geben,
Milkas Leben dafür und meiner Söhne zu geben.
Was ich auf Erden am schäzbarsten halte, das mag mit mir sterben,
Kann ich dadurch nur den menschlichen Stamm erkaufen, und kann ich
Deinen Zorn nur durch meinen Tod von ihm und mir wenden.
Aber, mein Schöpfer, verzeih die kühne Rede dem Staube,
Der sich vermißt, des Ewigen Zorn in Schranken zu fassen!

Noahs Kühnheit beleidigte nicht. Der Ewige sagte:
Lange hab ich geschont, lang hat die Langmuth der Güte
An die verhärteten Herzen geklopft, sie wieder zu bringen;
Aber ihr Nacken ist eisern, ihr Herz umgürtet mit Erze,
Und ich arbeite vergeblich an ihnen, sie spotten der Langmuth.
Hüte dich denn das Recht in seinem Laufe zu hemmen;
Laß mich der wartenden Strafe den Weg zum Erdkreis gestatten.
Für die Menschen kannst du mit deinem Tode nicht haften,
Für die Menschen nicht andere Menschen, denn alle sind Sünder.
Aber der Ewige wird mit Fleische sich kleiden, die Menschen,
Von' dem Tod zu erkaufen; schon seh ich sein blutiges Opfer
Fliessen, und laß es mir wohlgefallen; um seinetwillen

Will ich das Menschengeschlecht nicht mit Stamm und Wurzel zerstören.
Alles soll nicht zu Grund gehn, ich will der Rache gebieten,
Daß sie dein Haus ausnehme, dich sollen neue Geschlechte,
Neue Völker und Zungen als Vater grüßen, sie sollen
Wieder die Erde bewohnen, die aus den Wassern hervorgeht,
Wenn die Sündflut die athmende Welt vom Erdball gespült hat.
Meine Verordnung verschloß im Garten der Unschuld die Töchter,
Bräute für deine Söhn' und die Mütter unzähliger Völker.
Thier und Vogel errett' ich zugleich, von jeglicher Gattung,
Daß nicht künftig die Erd' an Bewohnern Mangel erleide.
Raphael soll den Riß von einem Gebäude dir bringen,
Seinen Verhältnißtheilen und seinen verschiedenen Zimmern,
Welches die Fluten bezwing', und über den Wassern empor steh,
Und euch auf Trockenes trag', er soll auf den Wogen es steuern;
Denn ich hab ihn zu deinem Beschützer im Sturme verordnet.
Sorge nicht für die wenige Zahl der Frommen, mein Antlitz
Ist im Dunkeln auf sie gerichtet, vor meinem Gesicht stehn
Ihre Tugenden, ich bin ihr Gott, der Unschuldigen Gott ich,
Die noch den Unterschied zwischen der Rechten und Linken nicht wissen.
Klage nicht ihre Flucht aus dem kaum gebildeten Körper,
Ihnen siehet ein Land von höherm Schimmer entgegen.
Geh indeß zu den Führern der Menschen und ruf sie zur Buße,
Daß sie von ihren Sünden sich wenden, und auf zu mir schauen.
Sehen sie auf zu mir, und entsagen der Satane Freundschaft,
Alsdann verzeih ich ihnen, sie sollen die Seele gewinnen.

Also geruhte Gott dem Menschen Antwort zu geben.
Aber nun schwieg die Stimme, die Wolke der Herrlichkeit Gottes,
Seiner Gegenwart Zeichen, zerfloß vor Noahs Gesichte;
Aber den Hain erfüllte noch lang ein himmlisches Räuchwerk.
O wie häuften in Noahs Haupt sich Gedank zu Gedanken!
Wie arbeitet' er in sich selbst gekehrt, sie zu ordnen!
Als er noch staunt und strebt, sieh da erwecketen plötzlich
Laute Töne die Geister aus ihrer tiefen Entzückung;
Da er die Augen erhob, so sah er Sipha vor ihm stehn.
Was die Freunde da fühlten, die geistigste Kraft des Gefühles,
Fühlen nur Freunde die lieben, wie Noah und Sipha sich liebten.
Jeder vergoß am Halse des andern die süßesten Thränen.
Milka sah von dem Söller der Hütte sie gegeneinander
Weinen, und sah nicht fern von ihnen das Kleeblatt der Töchter
Stehen; verjüngende Kraft durchfloß die Nerven, sie eilte
Ihnen entgegen, sie lag an dem Halse der Mädchen, eh Noah
Sich aus Siphas Umarmungen wand; sie häuft' an dem Halse
Küsse zu Küssen, und ward nicht müde die Lieben zu küssen.
Aber nun naht ihr sich Sipha, mit zärtlicher Schwesterliebe
Zittert sie ihm um den Hals. Von Wollust trunken bemerkten
Ihre Söhne die Scene; das Schweigen herrschete durchgehends;
Dennoch war immer zuvor der Geist beredter gewesen,
Nur ein Blick, nur ein Kuß, in welche die Seele hervorstieg,
Redete Reihen Gedanken auf einmal. Itzt bebte der Pulsschlag
Sanfter, sie hoben die Stimm' empor, die Güte zu loben,
Die den geweiheten Garten vor ihren Tritten geöfnet.

Alsdann leitet sie Noah zu seiner Hütte; die Brüder
Jauchzen ihr Segen zu, sie so schön bewohnet zu sehen.

Aber Milka, du giengst mit den Mädchen in eigene Zimmer,
Tief in dem innersten Raum: dort trat kein männlicher Fuß nicht
Ueber die Schwelle der Thür, die ihr Vermählter selbst scheute.
Als sie die Füße gewaschen, und einige Bissen gegessen,
Sitzt sie zu ihnen nieder und spricht: Mit geheimen Entwürfen
Ordnete, der das Schicksal bestimmt, die Wohnung der Freundin,
Die ich vor allen mir wünscht', und wie meine Seele sie liebte,
Mir so nahe, mir doch verborgen; unschätzbare Wonne,
Die ich indessen vermißte, der süßen Freundschaft beraubet,
Ihres weiblichen Umgangs, der leichtern Denkart! Der Himmel
Nahm sie zu sich, mein war der Verlust; doch ihn zu ersetzen
Hat er mir Euch geschenkt, durch eure lebende Stimme
Kann ich den Umgang mit ihr nach ihrem Tode genießen.
Saget mir denn, wie die Tage voll Liebe, gewidmet der Liebe,
Ueber Jemimens Leben mit sanften Tritten geflossen,
Oder mit schwerem Fuß, und wie sie die Seele verbreitet,
Als der Engel des Todes in ihre Kammer getreten.
Nur ein Zug, nur ein Wort von ihr erhöhet das Herz mir.
Eure Minen sind reich an Ausdruck, noch reicher die Worte.
Milka sprach so. Debora, der frommen Bitte gehorsam,
Sinnt in sich selbst gewandt, dann fängt sie an zu erzählen:

Sanft, wie zwischen den Ufern bekränzt mit Lilien, die Fluten
Silbern rinnen, so floß vor Jemima der Morgen zum Abend.

Keine Begierde, die nicht vom Himmel stammte, die Unruh
In ihr Gemüthe brächte, verstimmte den Gleichlaut des Lebens,
Was sie vom Himmel bat, das waren die Sorgen des Himmels,
Irdische kannte sie nicht; was könnt' in den göttlichen Gärten
Eine Seele begehren, von stillen Flammen erwärmet?
Hier hat das volleste Maaß den Begierden Schranken gesetzet.
Wenn sie mit Sipha die Arbeit gethan, die Sträucher und Bäume
Foderten, sie vor Wildheit zu schützen, kein mühsames Tagwerk,
Dann entfaltet' er ihr das Buch der göttlichen Finger,
In die Natur geschrieben, das Gottes Wege sie lehrte;
Was er von Gottes Handschrift auf Erd' und im Himmel bemerkte,
Fühllosen Menschen versiegelt, und nur dem Weisen bemerkbar.
Mit ihr las er die Züge, die Gott in die Dinge gezeichnet,
In die Gestalten der nährenden Erde, der Steine, der Blumen,
Und die feinere Züg' in den Sitten der Thiere, so fein doch
Nicht wie die göttlichen Gaben des Menschen, der ihnen getreu bleibt.
Auch die Dinge, die in die Sphäre der Geister gehören,
Unvermengt mit dem Körper von Staube, den Sinnen verweigert,
Bracht er vor ihre Stirn in irdischen Bildern. Sie hört' ihn
Von dem göttlichen Inhalt erhaben, und hörte vergnügter,
Da ihr Gemahl ihn enthüllte; doch gab er in seiner Erhebung
Acht auf das eigene Maaß des weiblichen Geists, ihn zu speisen,
Nicht zu beschweren; er wußte daß jede Wallung des Busens
Ungemäßiget drückt. In dem Herzen des menschlichen Mannes
Lagen Schätze von zärtlicher Liebe verwahret, er hielt sie
Nicht verschlossen, er streute sie über die Tage Jemimens.

Also würzte die Liebe mit harmloser Wollust ihr Leben,
Unabnehmend, sie schwächte kein Flug der kommenden Jahre.
Heftiger mochte sie wohl in den Morgenstunden des Lebens,
Aber nicht reiner seyn als an ihrem Abend der Tage;
Auch nicht beraubt des Segens, der süssen ehlichen Pfänder.
Für die ansehnliche Schaar der Söhne, die ihm das Verbrechen
Einer meineidigen Nacht ermordet, erbaute Gott Sipha
Wieder ein Haus, ihm gebahr zum drittenmal seine Vermählte
Allemal Mädchen; der höhere Wunsch blieb beyden verweigert.
Als sie in seinem Arm mich gebahr, so drückte sie Küsse
Mir auf die Lippen, und sprach: Wenn kürzlich die kleinen Lippen
Lächeln, und stammelnd mich Mutter grüßen; so wird sich was süßes
Mir in das Herz ergießen von höherm Geschmack als der Honig,
Welchen die Bien im Blumenkelch saugt; und sie hieß mich Debora.
Unter den Palmenbäumen, am sanften Schalle des Baches,
Der durch die Gärten Gottes sich windet, genaß sie der zweyten,
Als sie öligte Datteln da las, sie bracht sie dem Vater
In dem Körbgen nach Hauf' und sprach, da bring ich dir Thamar.
Als sie das dritte Mädchen gebahr, so sprach sie: Nun dreymal
Täuscht mich die Hofnung, und wollt es Sacara nennen; mein Vater
Sah es geschmückt mit himmlischen Gaben, und sprach: Nicht Sacara,
Nein doch, wir wollen es Kerenhapuch nennen, und lieben.
Unser Gemüth zu bilden war ihre zärtlichste Mühe,
Vor der Sorge vergaß sie die Jasminwände zu kleiden,
Und den wohlriechenden Strauch des üppigen Schmucks zu entlasten.
Noch durchfließt mich ein heiliger Schauer, so oft ich gedenke,

Wie mit Entzückungen ringend, von göttlichen Flammen ergriffen,
Sie uns die Botschaft sagte, da unsern Geist sie gereift sah,
Daß wir erschaffen wären, daß uns ein Ewiger machte,
Einer vor dessen Geist die noch nicht gewordene Schöpfung,
Erd und Sonne, die Geister und Menschen zugegen gewesen,
Als sie noch künftig waren; der vor den Engeln einhergieng,
Der sich durch seinen Hauch, wenn er will, in ihr ersteres Nichts bläst,
Aber sie lieber erhält, denn er hat sie dem Himmel erschaffen;
Und so hat er den Menschen. Er nahm euch, sprach sie, dem Dunkel,
Nahm euch der Nacht, die nicht zeugt, in welcher ihr tiefer verstecket lagt,
Als die Würmer im Staube, damit ihr die Stirne gen Himmel
Höbt, und die Geister tränket des güldenen Tags, und mit Jauchzen
Euer empfangenes Wesen besängt; ihr stehet die Ersten
Auf der Leiter, auf welche die athmende Erde gestellt ist.
Unter euch reget sich tief hinunter ein fühlendes Leben
Aller Gebohrnen von Staub, der Mensch auf der obersten Sprosse,
Der das Haupt in den Sternen, den Fuß im Staube verlieret,
Staub und Seele; von da in unermeßlichen Graden
Steiget die Leiter der Geister empor, hoch über die Himmel,
Unerforschlich dem Menschen, mit göttlichen Kräften begabet.
Von der Seele zum Geist, vom Geist zum Haupte der Engel,
Ist unendlich der Abstand in ihrem verschiedenen Adel;
Unter der geistigen Welt verschwindet die irdische Kette.
Alle die hat der Schöpfer entworfen und alle vollendet,
Eh er so tief sich bückte, die Werke von Staube zu bilden,
Und das beste der Werke von Staub, den Menschen von Erde.

Wenn sie die hohen Geschichten enthüllte, so sanken wir zitternd
Ihr an den Busen, sie zittert' an unsern. Wir hörten anbetend,
Wie die olympischen Geister das Anschaun des Königs der Geister
Näher genössen, und ewige Fest' in den Vorhöfen Gottes
Feierten vor dem Throne; glückselig in ihrem Gehorsam;
Wie er die Menschen, die jüngeren Brüder der Engel, an Gaben
Nicht verabsäumt, in ihren Verstand mit dem göttlichen Finger
Spuren der Gottheit gezeichnet; in ihrem Gehorsam glückselig,
Bis sie das Obst des verbotenen Baums entweihten, ihr Richter
Dann sie aus seinen Gärten verbannte die Erde zu bauen;
Alle dem Tode verlobt, in den Staub zurücke zu kehren.
Schwer für uns war die Arbeit, die großen, die ersten Begriffe
Von der Unschuld, dem Fall, dem Gerichte, dem Tode, zu ordnen.
Kurze Geschichten, wie bald erzählt, von ewigem Inhalt!
Hätte nicht unsere Mutter den Flug der Gedanken geleitet,
O! so wären sie lang in diesem Mäander geirret.
Tod, der entsetzliche Name, zog siebenfältige Schatten
Ueber dem Haupt auf, wir wären von seinen Schrecken versunken,
Hätte sie uns die heilende Hand, den Balsam des Lebens,
Nicht gewiesen; vom Anblick des göttlichen Arztes gestärket,
Sahen wir ohne Furcht in die Klüfte des Todes hinunter.
Angeweht von dem Geist, der das Heil der Menschen beräthet,
Rief sie: Von Freuden entzückt, und zugleich von Wehmuth erschlagen,
Seh ich den heilenden Balsam vor mir! dort hänget die Hofnung
Aller Geschlechter der Menschen; wer zählt den Reichthum Erbarmens,
Der in dem Himmel wohnt? Er nahm das Erbe der Menschen

Auf sich, und wälzte den Tod von einer sündigen Welt ab.
Wenn sie die jungen Seelen der Ruhe benöthiget sahe,
Stieg sie zu Dingen der Erde hinab, zu leichtern Begriffen;
Und sie enthüllte vor uns das Buch der Schöpfungen Gottes,
Unsers Gebirgs vornehmlich, des Innbegriffes der Erde,
Wo ein jegliches Thier das Clima, das seine Natur sucht,
Findet, und jede Pflanze den Boden, welchen sie liebet,
Und von dem sie genommen im Elend lebet und schmachtet.
Auch verschmähte sie nicht die niedrigen Werke der Wirthschaft,
Lehrt' uns mit streichelndem Finger die zarten Faden zu drehen,
Die aus dem Rocken fliessend der leitenden Spindel gehorchen;
Dann ein gewebetes Tuch mit lebenden Farben zu sticken;
Oder des Elfenbeins Weiß mit glühendem Roth zu bepurpern.
Unsre Geschäfte zu krönen, bespannt' in den Schatten des Abends
Sie die harmonische Harf'; indem wir rings um sie saßen,
Mischten wir in den silbernen Klang die hellere Stimme.
Also kamen die Tage mit honigthauenden Füßen,
Jeder mit neuem Glanze, mit eigener Anmuth geschmücket.
Was für Wünsche wir seufzten, zu denen winkte der Himmel
Seinen Beyfall, wir seufzeten nur unschuldige Wünsche.
Eine Begierde nur riß die Brust mit quälender Sehnsucht,
Plagende Lust die Söhn' und Töchter des Landes zu sehen.
Welche verschiedene Pracht, so sagten wir unter einander,
Glänzet in unsrer Gestalt, in dem schlanken Baue der Glieder,
In der Bildung der Lippen, des Munds, in dem wölbenden Kinne,
In den Zügen der Augen, und in der Farbe der Locken!

Da sie bey dreyen so glänzt, was wird für vielfältige Zierde
Nicht bey versammelten Schaaren der Mädchen und Jünglinge blühen,
Prächtiger, als ein gewundener Strauß vielfarbigter Blumen!
Sind wir zu tadeln, daß wir die schöne Gesellschaft uns wünschen,
Daß wir sie zu genießen die Gärten Gottes entbehrten?
Ist nicht ein Band von der Hand der Natur inwendig geknüpfet,
Das zu den Menschen uns zieht, die die Ebnen der Erde bewohnen,
Unsern Blutsverwandten? Kein Wunder, daß unsere Neigung
Uns so stark zu den Jünglingen zieht, wenn die Ahnung nicht trieget,
Daß das Mädchen allein die Helfte, der Jüngling die Helft' ist;
Aber vereiniget erst die beyden vollendet und ganz sind.
Jeglichen Trieb des Herzens entdeckten wir unserer Mutter,
Doch sie beschalt uns nicht, sie vermahnte mit lindernden Worten:
Euer Verlangen mag an sich selbst nichts sträfliches haben;
Jene, die ihr verlangt, sind von eurem Fleisch, und in ihnen
Hauchet der Athem der ersten Geschafnen, der auch in euch hauchet,
Jüngling' und Mädchen gebohren von Adams Blute, die Kinder
Frommer Männer, gottseliger Ahnen, Seths, Enos, und Kenans.
Aber sie haben von ihnen nicht ihre Tugend geerbet,
Hasser des Rechts, vom Guten verlassen, Verfolger der Unschuld,
Nach der Erde gewandt als die Anverwandten des Viehes.
Wie leicht könnte das Laster in ihrem ansteckenden Umgang
Euer Gemüth ergreifen, und eure Tugend beflecken!
Durch die schwächere Mädchen sind eure Brüder gefallen;
Was für ein Loos wird euch von dem wildern Manne gedrohet?
Bleibet denn gern, o ihr Lieben, in diesem verschlossenen Garten,

Den, uns zu schirmen, vor uns die göttliche Vorsicht geöfnet.
Haltet die Gunst nicht gering, womit der Herr uns geehrt hat,
Da er die Gärten, die Adam durch sein Verbrechen verwirkte,
Uns gegeben, den Mitgenossen an Adams Verbrechen;
Da er um unsertwillen die strengen Befehle gelindert,
Daß kein sündiger Fuß der Gefallnen sie solte betreten.
Gott wird, so bald es ohne Gefahr der Unschuld geschehn kann,
In der verordneten Stunde zu euren Verwandten euch bringen.
Also erinnerte sie, und vertraut' auf die göttliche Güte.
Und die göttliche Vorsicht betrog nicht ihr frommes Vertrauen.
Ihr ergaben wir uns, und bezähmten unser Verlangen,
Als uns ein neuer Kampf von dem ordnenden Willen gesandt ward.
Einesmals trat der Engel des Todes in unsere Hütte;
Unsere Mutter erblickt' ihn, nicht grimmig, kein fürchterlich Scheusal,
Schön von Gestalt, und er faßte sie mit freundschaftlichen Armen.
Wie vom Wurm unbeschädigt, zu voller Reife gewachsen,
Purpurnes Obst vom Zweige durch sanften Zug sich befreyet;
Also wandt sich ihr Geist sanftstrebend vom irdischen Staube,
Schmerzenfrey; nur wir Töchter, der besten Mutter beraubet,
Fühlten die Schmerzen des Todes. Sie sprach in ihrem Triumphe:
Sollt ich nicht deine kommenden Tritte mit segnender Stimme
Grüßen, Erlöser vom irdischen Tage, der Schatten und Nacht ist,
Pförtner des Lichts, der das Thor zum ewigen Tag mir eröfnet!
Bald wenn meine Gestalt mit olympischen Stralen umkränzt ist,
Wird mein Gemüth die Tugend des Spiegels bekommen, darinnen
Werd ich die Wunder der Gottheit in ihren Tiefen erblicken,

Scenen nach Scenen der Gnad in unabsehbaren Stufen,
Tugend unaufgehalten, das Gute dem Bösen entrissen.
Anmuth und Reiz sind immer mit jeder Neuheit verbunden,
Aber für mich hat der Tod das angenehmeste Neue,
Durch ihn bekomm' ich das Wesen, das Urbild der irdischen Tugend,
Für den Schatten den Leib, der die Schatten des Lebens geworfen,
Was die Arbeit und Hofnung zu mehr als schönem Gespinnst macht.
Wäre der Tod mir versagt, so hielt ich gebohren zu werden
Für kein Leben, unwünschbar, nur werth des Wunsches der Kinder.
Denn uns schlägt von den Knöcheln der Tod das irdische Bley ab,
Daß wir die Flügel daran entfalten, und Himmel auf fliegen,
Gegen den selbst die Auen des Paradieses nur Staub sind.
Gott ergeben, mit Trost von göttlicher Salbung erquicket,
Betete Sipha zu dem, der ihm sein Liebstes dahin nahm,
Und er vollzog mit eigener Hand die frommen Gebräuche,
Nahm das Eingeweid aus dem Leichnam und wusch ihn mit Palmwein,
Füllte die Höle mit Mirrhen und Caßia; siebenzig Tage
Salbt' er den Körper mit Ceder- und andern bewahrenden Oelen;
Legte die Schlafende dann in eine cypressene Kiste;
Von da holt er sie öfters zu unsern festlichen Tagen.
Mir macht meine Verstorbne, so sprach er, zum Hause des Todes
Ebnere Wege, sie hebt die Riegel, das Grauen, den Abscheu,
Die die Natur davorlegt; itzt werd ich sie ruhiger gehen,
Und die Stunde kann nicht mehr fern seyn, die Gott mir bestimmt hat.
Also bekämpft' er die Wehmuth, um sich nicht, um uns nur bekümmert,
Wenn er voll Vaterliebe nach unserer Einsamkeit aussah.

Aber wiewol er schwieg, so ergriff uns derselbige Kummer;
Finstere bange Gedanken umnebelten unser Gemüthe.
Unsere Jüngstgebohrne verdrückte den Schmerzen im Busen
Nicht stillschweigend; sie klagt' in den nächtlichen Stunden der Ruhe:
Wenn bald auch unser Vater zurück in den lichtlosen Staub geht,
Unser Urheber und Leiter, was wird hernach aus uns werden?
Aber auch unser Tag wird kommen, der Schwester von Schwester
Scheidet, früh oder spät wird er kommen, und kömmt er gleich späte,
Wird er sowol dann daseyn, als wär er frühe gekommen.
Wenn dann Deborens Lippen nicht mehr den Namen des Herren
Loben, wenn Thamars Auge das freundliche Lächeln verlernt hat,
Ruhet der Schwestern Gebein, ich bleibe von dreyen nur übrig,
Und ich stehe getrennt vom Menschengeschlecht bey mir selbst da,
In dem Gebirg allein, was wird aus der Einsamen werden?
Was für Finsterniß wird die Gärten Gottes bedecken!
Was für leere Tage wie Felsen über mir hangen!
Alsdann werd ich aus einer betäubenden langen Ohnmacht
Ungern erwachen, und wenn ich erwache, wie werd' ich vergebens
Um die Gräber von meinen Entschlafenen gehn, und Debora
Rufen, und Thamar; die Todten doch meine Stimme nicht hören!
Und die Thäler allein antworten: Debora und Thamar!
Also klagte sie laut; wir beyde seufzeten leiser,
Ob der Kummer uns gleich nicht sanfter in unserer Brust saß.
Aber die Vorsicht hatte für uns im Geheimen gesorget.
Noch war ein Haus von Edeln, die auf die Verheissungen Gottes
Warten, und seinen Namen anbeten; sie bracht uns zu diesen.

Heute sind wir zu den besten von unsern Verwandten gekommen,
Uns wird in Noah der zweyte Vater gegeben, und Milka
Giebt die Mutter uns wieder, in ihr lebt wieder Jemima.

Also Debora, und schwieg. Gerührt von ihrer Erzählung
Weinete Milka mit Wollust gemischte Thränen; die Töchter
Trockneten sie voll Liebe mit ihren goldlockigten Haaren.
Itzt antwortete Milka, die Gottergebne: Wahrhaftig,
Kinder, euch brachte zu mir die schönste Sorge des Himmels,
Daß ich meine Jemima in dreyfach lieblichem Anblick
Wieder in euch empfienge, wie sie am Morgen des Lebens,
Fromm, sanftmüthig und hold auf meinem Angesicht ruhte.
Damals lebten wir honigte Tag', ich stimmte die Harfe,
Festliche Töne hervor zu rufen, und meine Gespielinn
Sang in den festlichen Klang; wenn ihre Stimme zur Harfe
Sich nicht gesellte, verschmähte mein Ohr den Wohlklang der Harfe.
Ihre Gestalt, und Stimm', und ihr gottselges Gemüthe
Gaben den lieblichsten Wohllaut, den hör und seh ich itzt wieder
In der Gestalt, der Stimm', und dem frommen Gemüthe der Töchter;
Meine Schwester war sie, ihr meine theuerste Kinder.

Unterdeß pflogen auch Noah und Sipha vertraulicher Reden.
Sipha verweilte mit denkendem Blick auf Noahs Gesichte,
Als auf eines, den ihm das Grab aus dem Staube gegeben.
Laß mich, sprach er zu ihm, das Zeugniß der Augen genießen,
Das mir die fremde Botschaft bestätigt, mein Freund sey vorhanden.
Lange Jahre war ferne von mir die Hofnung gewichen,

Diesen Tag zu erblicken, der dich vor mein Angesicht bringet:
Gönne mir, daß die Blick' auf deinem Antlitz sich weiden,
Daß unersättlich das Ohr zu deiner Stimme sich neiget,
Die ihm langeher schwieg, seitdem der Stamm Methusalas,
Durch die ungleiche Begattung mit Irads Stamme vermischet,
In den Armen der schlüpfrigen Schlangen, im Busen der Wollust,
Gott, die Schöpfung, und ihre Geburt, und die Hofnung des Heiles,
Himmel und Tugend, und Unschuld, und Recht, und Ehre verlernten.
Damals war deine Gesellschaft, in einer Welt von Verruchten,
Mein gewissestes Pfand, daß nicht der schlagende Donner
Mich im Gericht mit dem Schwarm der Uebelthäter vermischte.
Aber als Dagon auf dich im mördrischen Hinterhalt lauschte,
Und du ohn' uns zu segnen entwichst und nicht mehr gesehn wardst,
Ward mir Eden mit seinen gewürzten Lüften zuwider,
Die von den paradiesischen Fluren geweht es durchfließen.
Lange fragt ich nach dir in Assur, und Aram, und Elam;
Da ich dich nirgends fand, entstand bey mir der Gedanke,
Ob dich nicht, wie den Enoch, ein Seraph in Oerter gezücket,
Wo empyreischer Glanz mit siebenfältigem Lichte
Unsern irdischen Tag und die hellste Sonne verschlinget.
Alsdann zog ich nach Jarmut, wo mir ein grausamer Dämon
Funfzig Söhne, die schönste von meinen Hofnungen, raubte.
Daß ich nicht selbst auch unter dem Eisen der Mörder gefallen,
Dank ich der Güte, die mich in dieses Gebirg auf gerettet,
Wo ich mit meiner Vermählten und Freundin einsiedlerisch lebte,
Von den Geschlechten der Menschen, den Guten, und Bösen gesondert,

Aber darum nicht allein und aller Gesellschaft beraubet;
Bey mir war das Gebet, die schützenden Engel, der Himmel,
Zu den Gefährten gesellt' ich mich, und wich nicht von ihnen;
Konnt' ich mehrere mir — gewiß nicht edlere — wünschen?
Wünscht' ich noch einen, so war es ein Freund, wie Noah der Freund war.
Für mich wünscht' ich nichts mehrers, für meine Töchter alleine
War ich in stillen Gedanken besorgt. Ich klagte dem Himmel,
Der sie verurtheilt hatt' in menschenlosen Gefilden
Ob es göttliche Gärten gleich sind, verwittwet zu schmachten,
Bäume die Blühte tragen, doch unsre Hofnung betriegen.
Mein Erretter misbilligte nicht die menschliche Klage:
Deine Töchter, weissagete mir die göttliche Stimme,
Sollen nicht fruchtlos verblühn; sie sollen unzähliger Stämme
Mütter werden, die über das Land sich in wolkigte Heere
Kürzlich verbreiten, und als ihr väterlich Erb es bewohnen.
Dann kam Japhet vom untern Gebirg, und brachte die Botschaft,
Daß in dem Berge mehr Menschen wären, daß Noah da wäre.
Aber ich raube mir selbst die süßen Reden des Freundes,
Deine Geschicht und zugleich die Geschichte der Menschen zu hören,
Die du, vom Seraph begleitet im flachen Lande besucht hast;
Denn es ist lange daß ich von der Menschen Wohnungen fern war.
Zwischen der Neugier und Furcht das Herz getheilet, erwart' ich
Ihre Geschichte, der Söhne des Frevels. Ein Band im Geblüte
Zieht mich zu ihnen hinunter, von ihrem Wohlseyn und Elend
Fodert mein Herz sein Theil. Zerstreue die wachsenden Zweifel;

Haben die fliehenden Jahre nicht ihre Sitten gebessert?
Haben die schlimmen Eltern nicht bessere Söhne gezeuget?

Also Sipha. Und Noah: Nur der ist allein, der sich fremd ist,
Den die Unruh im schwindlichten Haupt von ihm selber entfernet.
Der ist nicht einsam, der denkt, der Gott, die Natur und sich selbst denkt.
Aber das stille Denken ist oft ein Irren durch Wüsten,
Trockene Wüsten, die kein freundschaftlicher Regen erquicket:
Sollen die irren Gedanken den Weg nicht verlieren, so müssen
Winke der Freundschaft sie zurechte weisen, und sammeln.
Sipha, ich lernte von dir, welch theures Kleinod ein Freund ist;
Oftmals war mein Verstand in Gefahr in Tiefen zu sinken,
Weil ihm der Zuspruch fehlte, der ihn vom Boden erhöbe.
Aber die schönste Frucht der Freundschaft ist Unschuld und Tugend,
Bey der eifernden Glut des Freunds entflammt und genähret.
Gottes geheime Stimme befahl mir das Angesicht Dagons
In der verschwiegenen Nacht zu fliehn. Der Vorsehende hatte
Seinen großen Entwurf, als er das verschloßne Gebirge
Erstlich vor mir eröfnet, und als er später die Pforte
Dir auch eröfnet und hier in diesem geheiligten Hügel
Ein glückselger Gefild, mir unzugangbar, dich aufnahm.
Zweifelsfrey mußte sich jüngst die scheidende Klippe zerspalten,
Um dich in bösen Tagen zu meiner Hütte zu führen,
Wo mir die rathende Stimme des Freundes am nöthigsten seyn wird.
Denn es ist leider an dem, den Menschen verbessert die Zeit nicht,
Und die ruchlosen Eltern erzeugen nicht edlere Söhne.

Nein, Jahrhunderte machen die Menschen nur älter, die Sünde
Ihres letzten Jahrhunderts war schon die Sünde des ersten,
Und kein Alter gesteht der Weisheit die Rechte der Herrschaft.
Für die Kinder sind ihrer Erzeuger Fehler verlohren;
Unbesorget für sich, mit ruhigem Kaltsinn, wünschet
Zwar der verpflichtete Sohn mehr Weisheit dem Vater; er selber
Säumet von Jahr zu Jahr des Vaters Sünden zu meiden.
Neulich sandte der Herr der Seraphim einen herunter,
Daß er die Wege der Sterblichen späht, und gegen sie zeugte.
Raphael nahm mich mit sich, ich sah die Sünden der Völker,
Häßlicher als die Gestalten der Uhu, der Guanos, der Molche,
Grimmig wie die Hyänen und hungrige Wölfe. Der Engel
Hat sein Zeugniß vor Gott gebracht, der Rächer des Unrechts
Hat sich zu richten gesetzt, und schon ist das Urtheil gesprochen.
Gott selbst that es mir kund, da ich diesen festlichen Morgen
Unter dem Palmenhaine nach deiner Ankunft mich umsah.
Unsichtbar gieng er unter den Zweigen, doch hört ich ihn sprechen:
Alles, sprach er, was lebt, soll in Einer Sündflut ertrinken.
Aber ich, Staub vor dem Herrn, ich bat ihn, ein Sünder für Sünder,
Und er beschalt mich nicht, er sprach ein linderndes Urtheil,
Alle sollen nicht sterben, mein Haus soll die Rache verschonen.
Und er hat schon die Bräute für meine Söhne bestimmet,
Mütter unzähliger Stämme, von meinen Lenden entsprossen,
Daß sie die Erde besitzen, die aus den Wassern hervorgeht,

Unter

Unter der Nachricht verwelkt' in eines Leichnames Blässe
Siphas Farb', und es schwieg der Puls, die Schlösser am Kniee
Lösten sich auf, und weigerten sich die Schenkel zu tragen;
Doch er hielt sich mit Müh' und sprach mit zitternder Stimme:
Kann ein Mensch vernehmen der Menschen Todesurtheil,
Und nicht in Ohnmacht zu Boden sinken, wiewol er auch höret,
Alle sollen nicht sterben, die Rache soll etlicher schonen?
Aber das Menschengeschlecht ist Staub in den Augen Gottes;
Zweifelsfrey würde die Welt nur wenige Schönheit vermissen,
Wenn sie verurtheilt würde das Menschengeschlecht zu vermissen.
Sage nicht so, versetzte sein Freund! nein, Gottes Erschaffung
Leidet nicht eine Lücke durch ihre weiten Bezirke.
Was für ein Ring, für ein Glied, in der langen Kette zerbräche,
Wär's der zehntausendste, wär er der zehnte, so risse die Kette.
Darum sollen nicht alle vergehn, ein Haus wird erhalten.

Als er noch redete kam das Kleeblat der Brüder ins Zimmer,
Noahs Söhne, sie baten ein väterlich Ohr von den Alten.
Alsdann sagte der Erstgebohrne die werbenden Worte:
Stumpf wär unser Verstand, wenn wir die Wege der Vorsicht
Nicht bemerkten, die Spuren der angebeteten Güte,
Die in den Sitz der Unschuld, wiewol gesondert, euch aufnahm,
Adams verschlossene Wohnung, und euch vergönnte darinnen
Hochgedachete Häuser zu bauen, und euch zu vermehren.
Sipha hat Töchter gezeugt, und Noah Söhne; die Töchter
In der Anzahl der Söhne, ein Kleeblatt von jedem Geschlechte.

Fern von der niedrigen Erde sind wir zu einander verschlossen,
Und so weissagt das Herz, sie für uns, für sie wir gebohren.
Welches Elend für sie, wofern sie verurtheilt wären,
In ihr Bette die Männer von eisernen Knochen und Herzen
Aufzunehmen! und welch ein Unglück für uns, wenn wir Frauen
Aus der abgöttischen Schaar der glatten schlüpfrigen Schlangen
Nehmen müßten! Die Mädchen, die unsere Seele verlanget,
Unsere schönsten Tag' und den Athem mit ihnen zu theilen,
Sipha, sind deine Töchter; wir wünschen diese zu freyen,
Deren Gefühl von dem, was Unschuld, und Tugend, und Ehr' ist,
In dem sanftesten Gleichlaut zu unserm Herzen gestimmt ist.
Noch liegt zwischen den Mädchen und uns ein entfernender Schleyer;
Sipha ihr Vater, und Noah der unsr', euch beyde beschwören
Wir bey der Unschuld, und Tugend, und Reinigkeit unsers Verlangens,
Daß ihr den Schleyer hebet, damit wir den Anblick der Theuern
Ungehindert besitzen, und nicht in Sehnsucht zerfließen.
Leichter, als uns von ihnen getrennt mit andern zu gatten,
Könnten wir auf die ehlichen Sitten auf ewig Verzicht thun,
Ewig verwittwete Nächt' und einsame Tage durchschmachten;
Leichter des Vaters Haus und unsern gehoffeten Saamen,
Mitten im blühen erstickt, und Baum und Wurzel verdorrt sehn.
Aber mit ihnen vermählt, geliebt von den theuern Geliebten,
Würde die Tugend uns schöner, die Unschuld seliger scheinen;
Und wir würden ein Haus von Söhnen pflanzen, und Töchtern,
Das sich durch die Hofnung vermehrte, das Weib und der Saamen
Werden vielleicht nach kurzem, aus seinem Mittel hervorgehn.

Lies es sich sonder Hochmuth denken, so könnten wir denken,
Gott hätt' unsre Vermählung im Buch des Schicksals geschrieben,
Daß wir die Gärten Gottes bedeckten mit einem Geschlechte,
Welches der Wahrheit treu, des Sohns der Verheißung gewärtig,
Eine von ihm erwählte, geweihte Völkerschaft würde,
Sein ihm geheiligtes Volk, sein Eigenthum, das von ihm selber
Seine Gesetz' empfieng' und ein irdisches Haus ihm erbaute,
Das er sichtbar bewohnete, sein Haupt und Regent. Vom Gebirge
Würden dann heilige Seher hinunter ins ebene Land gehn,
Alle Heiden und Zungen das Recht des Gottes zu lehren,
Der es gewürdiget hat, der Hirt und der König zu werden.

Also Sem, und so sagten, so baten die Augen der Brüder.
Noah verzog nicht lang mit der Antwort: O Hofnung der Erde,
Eure Liebe zu Siphas Töchtern entstand von dem Herren;
Sie zu bekrönen, verbind ich bey ihrem würdigen Vater
Meine Bitte mit eurer, der schönsten, die wir von ihm bitten.
Neiget auch väterlich Sipha sein Ohr zu unserm Verlangen,
Daß sein Geschlecht mit meinem in einem Stamme verwachse?
Lamechs und Enochs Gott wird hernach für das übrige sorgen.

Sipha sagte mit Augen voll überfließender Liebe:
Euer Verlangen ist meines, ihr habt es nur früher entdecket,
Und wie könnten die Mädchen sich unserm Wunsche verweigern?
Aber gefällt es, wir wollen sie selber rufen und fragen,
Ob sie geneigt seyn, die ehliche Hand den Männern zu geben.

Eilends rief Sem die Mädchen; sie kamen von Milka begleitet,
Dann sprach Sipha voll Ernstes zu seinen zärtlichen Kindern:
In der Jünglinge Brust ist mit reinen Flammen die Liebe
Eingesessen, vor Gott unsträflich, von Noah gebilligt;
Seyd ihrs zufrieden, so will ich euch ihnen zu Gattinnen geben.
Schamhaft sahen die Mädchen zur Erd', und schwiegen; Nicht lange,
Ja wir sind es zufrieden, antworteten leise die Schwestern.
Innig erfreut an dem Ziel der einsamen Tage zu stehen,
Neigten die Brüder sich tief vor dem Gott, dem Vater der Menschen,
Der die Mädchen dem reinesten Wunsche der Liebe gegeben.
Milka küßte die Töchter, und bracht sie den Jünglingen; Sem gab
Seine Hand der Debora, Cham Thamarn, Japhet umarmte
Kerenhapuch; sie ruhten auf ihrer Verlobeten Antlitz.
Dann gab Sipha den Töchtern den Trauungssegen, er sagte:
Werdet so fruchtbar wie Eva, die Mutter des menschlichen Stammes,
Aber dem Mann nicht so schädlich, und widersteht dem Versucher!

Itzt bedeckten die Erde die Schatten, des Hesperus Stern schwang
Flammend die Hochzeitfackel, die Jünglinge führten die Mädchen
In die hochzeitlichen Kammern, die Rosenfarbe des Morgens
Röthet' ihr Antlitz, indem sie der Hand der Leitenden folgten.
Selbige Nacht gab über den Hügeln und Ebnen die Erde
Zeichen der Freude von sich, die Knospen und Blumen, und Zweige
Eileten sich zu entfalten, und warteten nicht auf den Morgen,
Daß sie aus schwellenden Lippen die Liebe von Blume zu Blume
Hauchten. Den duftenden Hauch, des Odems Erstlinge, faßten,

Junge Zephir' auf güldene Flügel, und eilten die Beute
In die bräutliche Kammer zu tragen; die Nachtigall tönte
Festlich das Brautlied; und andre vom singenden Chore der Vögel,
Deren Gesang des Nachts sonst schweiget, begiengen die Feyer
Dieser Stunden mit Jubelgesang: Das ganze Gebirg ward
Laut von Gesang, ihn wehten die Weste von Hügel zu Hügel,
Ueber die Wipfel der Cedern, gemischt mit dem Weihrauch der Blühten.

Fünfter Gesang.

Tage von Gold gewebet, mit reiner Liebe durchwürzet,
Tanzeten über dem Haupt der Vermählten im seligsten Lichte,
Nicht des schmeichelnden Lächelns beraubt, der bräutlichen Scherze,
Doch die Reize gemischt mit gesetztem Ernste; mit Reden
Von erhabenem Innhalt, anständig dem Adel der Seele.
Denn die küssenden Lippen, die unterwürfige Schönheit
Waren die schlechtern Gaben der Frauen, ein Pfand nur der edlern,
Die nicht verwelken, und die mit den fliehenden Jahren nicht altern.
Nicht die Lampe der irdischen Liebe mit finsteren Flammen
Brandt in den Herzen, sie hatt' ihr Feuer im Himmel geholet.
Itzt ergreift ein unsträflich Verlangen der Jünglinge Herzen,
Und sie verbargen den Vätern es nicht; wenn sie es erlaubten,
Wollten sie in dem obern Gebirge mit wanderndem Fuße
Alle die Pfad' anbetend besuchen, die ihrer Erscheinung
Einst die Gegenwart Gottes gewürdigt, hier unter den Palmen
Sichtbar gestanden, an Quellen sich dort mit dem Vater der Menschen
Menschlich besprochen; sie wollten auf Siphas Altar dem Richter,
Der die ersten Menschen da gnädig gerichtet, ein Opfer,
Cinnamomus und Weihrauch, verbrennen; das Kleeblatt der Frauen
Sollte die Pfade sie führen, mit denen ihr Fuß so vertraut war.
Ihr andächtiger Eifer misfiel nicht. Noah versetzte:

Gott umfasset allgegenwärtig die Erd' und den Himmel;
Kein Gefild ist, kein Raum, hier oben, noch unten im Ebnen,
Der bezeichnet nicht wäre mit Spuren der göttlichen Wege,

Wo man sey, ist man nahe bey ihm, und Gott ist zugegen;
Aber er scheint dem Menschen da gegenwärtiger wohnen,
Wo er zu ihm mit grösserm Reichtum der Gnade gekommen.
Gehet denn immer, ich halte kein irdisches Mittel verächtlich,
Welches den Geist zum Gefühl der Gegenwart Gottes erhöhet.

Als er sie mit dem Kusse des Friedens gesegnet, verzogen
Diese nicht lange, sie holten die Neuvermählten, die Wege
Durch die windende Schneck' an ihrer Seite zu suchen.
Droben empfieng sie das cederne Haus, der Frauen Geburtshaus,
Wo sie Wirthinnen waren; sie hiessen die Gäste willkommen,
Und bestellten mit ländlichem Fleiß die sorglose Wirthschaft.
Auch verzögerte Noah nicht mehr durch die einzige Pforte
In die Ebnen von Assur, von Riesen bewohnet, zu gehen,
Daß er die Stimm' erhöbe zu Worten der Reu' und des Lebens.
Assur und Elam und Aram, berühmte Reiche des Aufgangs,
Waren bey diesen Namen noch nicht bekannt; die Geschlechte
Waren noch nicht, und saßen erst spät in diesen Provinzen,
Die sie von ihren Vätern und Herrschern so nannten; sie waren
Damals mit Myriaden von Söhnen der Erde bedecket,
Mehr Myriaden, als itzt in unsern abnehmenden Jahren
Asien, Japan, und China, die Zeugstatt der Menschen, enthalten,
Fruchtbar genug, die Mengen, die sie erzeugten, zu nähren.
Ueber sie herrschten die Stämme der hochgebeinten Giganten,
Söhne der Kinder Kains und Seths, unähnlicher Väter.
Mächtige, große Stämme der Rephaim, Nephilim, Zuzim,

Und der Gibbarim Hoheit, der Enakim und der Zamzummim.
Itzt war dieses Geschlecht zu hundert und hundert gewachsen,
Und von ihnen war jeder ein Fürst, zum herrschen gebohren;
Jeder regiert in seinem Bezirk, ein herrschender König.
Vormals hatte die Zwietracht sie gegen einander empöret,
Und der Krieg von Lande zu Land sein Schlachtfeld versetzet,
Ehe Dagon die Wuth gezähmt, der Priester des Schicksals.
Von ihm nimmt ein Gigant den Zepter, und giebt ihn zurücke,
Wenn ers befiehlt. Sie wenden vereint die Waffen des Krieges
Gegen den Mann, dem er flucht, und legen versöhnet sie nieder,
Wenn er mit ihm versöhnt die Hand vom Fluche zurück zieht.
Ihre gigantische Treppe war unter dem nordlichen Felsen
Angelegt, in der Gegend, wo Satan, der erste Rebelle,
Da er gekommen im Garten die ersten Menschen zu suchen,
Fern von dem rechten Eingang mit einem höhnischen Sprunge
Ueber die Klippen und heckigten Wälle des Berges hinauf sprang,
Und sich innerhalb auf die Füß herab ließ. Sie hatte
Vorne herum die Gestalt der thürmenden Pyramiden,
Aber sie floß am Gebirg mit des Berges Fusse zusammen.
Wagerecht liefen die Stufen, mit hartem Marmor bekleidet,
Um den erstaunlichen Bau, der sanft und langsam empor stieg,
Nach und nach kleiner, bis er an seinem obersten Gipfel
In ein Altan sich endet, das an die Wälle sich anschloß,
Welche den Fuß des Berg's mit niederm Gesträuche bekränzten.
Als sie so ungehindert das starke Bollwerk erhöht sahn,
Schwollen die Herzen mit hohem Triumphe, der zaumlose Frevel

Streifete schon in Gedanken mit feindlichem Fuß durch die Gärten
Gottes, da ihre Besitzer zu suchen und alle zu würgen.
Eben und breit war der Gipfel, von weitem Umkreis, die Schaaren
Nach der Sitte des Kriegs in Haufen zu ordnen; und Dagon
Stand an die Stirne, die Wuth der Riesen mit Worten zu leiten.

Fürchtet nicht, sprach der Priester, den Zauber der Talismane,
Nicht der magisch versiegelten Ringe, die Kraft der Pflanze
Wird euch bewahren, die ich euch gab, die mir Adramelech
Erstlich entdeckt hat, wo auf der alles erzeugenden Erde
Unbemerket sie wächst, und ihre Tugend verhölte.
Schwer ists für Menschen die Blätter der schwarzen Wurzel zu finden,
Aber die Söhn' und Herrscher des Aethers entdecken sie leichtlich.
Wenn im Gebirg' euch mißgeschafne Gestalten begegnen,
Fürchtet sie nicht, es sind Phantomen, unwirkliche Larven;
Greifet sie an, und scheu't nicht ihre vielförmige Bildung,
Itzo ein Drache mit dreyfachem Leib, Bock, Löwin und Schlange,
Dann ein nacketer Vogel, der von den garstigen Flügeln
Schauer der Nacht abschüttelt, und Dampf und Nebel verbreitet,
Oder ein Dämon der Luft in kalte Flammen verhüllet,
Der zu brennen an jeglichem Glied scheint, aber nicht brennet.
Gebet nicht nach, und fasset mit wahrer, nicht magischer Stärke
Diese Gespinnste von Luft, und würgt und droht mit dem Tode,
Bis ihr in ihre Gestalt zurück zu treten sie nöthigt,
Ihre Gebehrde zu mildern, und ihrem Bezwinger zu flehen.

Kühn auf die Worte der Lügen bewegten die wilden Giganten
Ihre geschloßnen Haufen, und wollten den Wall itzt betreten:
Aber kaum daß sie ihn mit entweihendem Fuße berührten,
Siehe, da gieng ein Rauch aus dem Busch wie aus Kalchöfen aufsteigt,
Unter dem Fuß erbebte der Grund, und dumpfigte Stimmen
Wurden gehört, die im Schooß des Berges brüllten; dann stachen
Lebende Flammen hervor aus Zweigen und Ranken, sie leckten
Mit vielzackigten Zungen die förderſten unter den Riesen;
Aber es war nicht todtes, nicht falsches unwirkliches Feuer.
Zwar die Flamme that nicht den kleinsten Schaden den Sträuchern,
Unter ihr leuchtet ein helleres Grün, und hellere Blühte;
Aber sie gab sich den Riesen zu fühlen; sie bohrete sengend
Bis in ihr innerstes Mark. Sie dachten nicht mehr an die Lehre,
Unnachgeblich die Glut zu fassen; sie wandten den Rücken,
Jagten ihr eigenes Heer, und brüllten feige gen Himmel.
Immer ward die Verwirrung verworrner, erschrockner der Schrecken.
Groß war ihr Fall und schändlich die Stufen der Treppe hernieder,
Zuzim, und Gibbarim, und Zamzummim und Enakim fielen.
Also fielen vor Alters vorm Donner des ewigen Sohnes
Seine Rebellen, zusammen in eine Heerde gedränget,
Von den Schrecknissen Gottes gejagt, von den hohen Zinnen,
Und den krystallenen Mauern des empyreischen Himmels.
Manch großschenklichter Leib lag sehr vom Brande versenget,
Und noch ärger zerquetscht, im Blut auf der marmornen Treppe.
Aber sie heilten bald; ihr Blut war mit Balsam durchflossen,
Und das gesunde Clima mit heilendem Nardus durchwürzet.

Für die Schande des Falls den Schimpf des mißlungenen Anschlags
War kein Balsam gewachsen, wiewol es an Dagon nicht fehlte,
Auf den verwundeten Stolz die lindernden Worte zu giessen:

Das sind höhere Künst' als der Geister, die über der Erde
Fliegen vom Schicksal verordnet, der Pflanzen und Sträucher zu warten.
Nein, ich betrog mich, die diese bezauberten Gärten besitzen,
Hätten nur Geister der Hain' und der Hügel zum Beystand geworben.
Offenbar seh ich, bey ihnen ist einer der neidischen Geister
Aus dem ätherischen Reich, ein Geist von den sclavischen Haufen,
Die im Himmel die Gottheit des alles bezwingenden Schicksals
Leugneten, und die Kriege des alten Allmächtiggenannten
Fochten, und siegten, als er, in seiner Rechte den Donner,
Ihnen zum Beystand ritt, und die Edlern aus ihrer Geburtsstatt
Jagte. Kein Wunder, daß er, mit den Waffen des Himmels gerüstet,
Körper von Erde gefällt, unbezwingbar von irdischer Stärke.
Aber was hindert, daß wir nicht auch bey höhern Geschlechten
Hülfe suchen, und Hülfe wird unser Vertrauen nicht täuschen,
Wenn in der Brust Adramelechs der alte Haß nicht erloschen.

Itzo schließt er sich selbst in ein unterirdisch Gewölb' ein,
Wo ein cimmerischer Dunst die Sinnen betäubte; die Stätte
War bequem, die Orakel des Abgrunds zu fragen. Mit Messern
Ritzt er die Brust auf, zwingt die Glieder in wilde Gestalten,
Und zu widrigen Tönen die Kehl, er wieherte, zischte,
Bellt' und brüllt' und heult', itzt schleift er seufzende Züge,
Hole, sinkende Zeter, gefolgt von todtem Schweigen.

Lang arbeitet' er, eh der Dämon dem Rufe gehorchte,
Einsaß in ihn, und ihm den Willen des Tartarus hauchte,
Was er ihn lehrt' erzählt er den wartenden Fürsten; sein Haupt war
Noch voll Dampfes, die Glieder verzerrt, die Muskeln geschwollen:

Stämme zum Herrschen gebohren, vernehmt die Worte des Dämons,
Eines, den es verdrießt, daß ihm Satan im Aufruhr zuvor kam,
Den er lange vor ihm in seinem Herzen beschlossen:
Adramelech befiehlt, ein menschliches Opfer zu schlachten,
Zehn Hekatomben von Menschen, mit Mängeln des Leibs nicht beflecket,
Jugendlich schön, vom männlichen und vom weiblichen Stamme,
Röthlich am Hauptthaar, ihr sollt sie der Nacht und dem Erebus schlachten.
Von den Geschlachteten müßt ihr in Becken das Blut auffassen,
Wein und Milch mit Honig gemengt, und Wasser vom Bache
Mit dem Blute vermischen, und drüber Semmelmeel säen.
Von dem lauen noch fliessenden Blut steigt duftender Rauch auf;
Wann der süße Geruch in die Nase der Satane wehet,
Kommen sie aus den Hüllen hervor, die Düfte zu hauchen.
Satane hat sie der Himmel zuerst aus Schmähsucht genennet,
Aber sie halten sich mehr geehrt mit dem Namen, der kund thut,
Daß sie dem Erstgebohrnen des Schicksals die Allmacht bestritten.
Keiner vergesse sich dreymal die Stirn mit dem Blute zu zeichnen,
An dem blutigen Maale wird ihn der Dämon erkennen;
Jeder hat seinen Beschützer, ihn wird kein Zauber berühren,
Noch das magische Feuer, das aus den Sträuchern hervor flammt,
Ihn versengen; nichts wird bezwingen den Muth und die Stärke.

Mörderisch war das Orakel, doch nach dem Herzen der Riesen;
Fern daß ihr Eingeweid sich dagegen empörte, sie folgten
Seinem Befehl mit willigem Dienst, und wär er gleich ihnen
Widrig gewesen, sie hätten ihn doch mit Gehorsam vollzogen.

Feurig, wo das mittägige Lud an Assur sich anschleußt,
Flammen die Sonnen, die Söhne Tilassars zerfliessen, der Muth liegt
Weibisch danieder, kein edles Erkühnen; unthätiges Sitzen
Ist ihr würdigstes Gut; der Schlaf ist Wollust; für sie ists
Eine beschwerliche Last ein Körbgen mit Obste zu tragen:
Eben so furchtsam als schwach; in Chemos Streite nur tapfer.
Einer Schönen begegnen, von ihren Hütern verlassen,
Oder Schätze zu spähen, von keinem Riegel verschlossen,
Und sich die beyden versagen, ist hier Chimäre der Tugend.
Keuschheit ist stark, wenn stark die Thür ist. Das Reich wird verschnittnen
Halben Männern vertraut, die ihre Gattinnen haben;
Zu der Schmach sind die Frauen verdammt; der Unmacht Bestreben
Heißt bey ihnen Genuß. In diese weibische Landschaft
Fielen die Riesen; wie Heerden von Ziegen und schüchternen Schafen
Trieben sie ihren Raub nach Eden, die Jüngling und Mädchen.
Opfernd wurden sie da mit den langen forschenden Messern
In die blumigten Hälse gestochen, ihr Blut in Becken
Aufgefasset, und dann mit dem warmen noch rauchenden Blute
Dreymal die Stirne besprengt, die Stufen der Treppe begossen;
Da der grimmige Priester immittelst dunkle Gebete
Murmelt' und Worte des Fluchs, der Lästrung zum Erebus aussprach.

Lang arbeitet' er, eh der Dämon dem Rufe gehorchte,
Einsaß in ihn, und ihm den Willen des Tartarus hauchte,
Was er ihn lehrt' erzählt er den wartenden Fürsten; sein Haupt war
Noch voll Dampfes, die Glieder verzerrt, die Muskeln geschwollen:

Stämme zum Herrschen gebohren, vernehmt die Worte des Dämons,
Eines, den es verdrießt, daß ihm Satan im Aufruhr zuvor kam,
Den er lange vor ihm in seinem Herzen beschlossen:
Adramelech befiehlt, ein menschliches Opfer zu schlachten,
Zehn Hekatomben von Menschen, mit Mängeln des Leibs nicht beflecket,
Jugendlich schön, vom männlichen und vom weiblichen Stamme,
Röthlich am Haupthaar, ihr sollt sie der Nacht und dem Erebus schlachten.
Von den Geschlachteten müßt ihr in Becken das Blut auffassen,
Wein und Milch mit Honig gemengt, und Wasser vom Bache
Mit dem Blute vermischen, und drüber Semmelmeel säen.
Von dem lauen noch fliessenden Blut steigt duftender Rauch auf;
Wann der süße Geruch in die Nase der Satane wehet,
Kommen sie aus den Hüllen hervor, die Düfte zu hauchen.
Satane hat sie der Himmel zuerst aus Schmähsucht genennet,
Aber sie halten sich mehr geehrt mit dem Namen, der kund thut,
Daß sie dem Erstgebohrnen des Schicksals die Allmacht bestritten.
Keiner vergesse sich dreymal die Stirn mit dem Blute zu zeichnen,
An dem blutigen Maale wird ihn der Dämon erkennen;
Jeder hat seinen Beschützer, ihn wird kein Zauber berühren,
Noch das magische Feuer, das aus den Sträuchern hervor flammt,
Ihn versengen; nichts wird bezwingen den Muth und die Stärke.

Mörderisch war das Orakel, doch nach dem Herzen der Riesen;
Fern daß ihr Eingeweid sich dagegen empörte, sie folgten
Seinem Befehl mit willigem Dienst, und wär er gleich ihnen
Widrig gewesen, sie hätten ihn doch mit Gehorsam vollzogen.

Feurig, wo das mittägige Lud an Assur sich anschleußt,
Flammen die Sonnen, die Söhne Tilassars zerfliessen, der Muth liegt
Weibisch danieder, kein edles Erkühnen; unthätiges Sitzen
Ist ihr würdigstes Gut; der Schlaf ist Wollust; für sie ists
Eine beschwerliche Last ein Körbgen mit Obste zu tragen:
Eben so furchtsam als schwach; in Chemos Streite nur tapfer.
Einer Schönen begegnen, von ihren Hütern verlassen,
Oder Schätze zu spähen, von keinem Riegel verschlossen,
Und sich die beyden versagen, ist hier Chimäre der Tugend.
Keuschheit ist stark, wenn stark die Thür ist. Das Reich wird verschnittnen
Halben Männern vertraut, die ihre Gattinnen haben;
Zu der Schmach sind die Frauen verdammt; der Unmacht Bestreben
Heißt bey ihnen Genuß. In diese weibische Landschaft
Fielen die Riesen; wie Heerden von Ziegen und schüchternen Schafen
Trieben sie ihren Raub nach Eden, die Jüngling und Mädchen.
Opfernd wurden sie da mit den langen forschenden Messern
In die blumigten Hälse gestochen, ihr Blut in Becken
Aufgefasset, und dann mit dem warmen noch rauchenden Blute
Dreymal die Stirne besprengt, die Stufen der Treppe begossen;
Da der grimmige Priester immittelst dunkle Gebete
Murmelt' und Worte des Fluchs, der Lästrung zum Erebus aussprach.

Von dem strömenden Blut raucht weit und breit das Gefilde;
Blutlos lagen und blaß die Leichname, Leichen auf Leichen,
Haufen auf Haufen geworfen; ein menschenfeindlicher Anblick!

Noah war in die Ebne gekommen, er sah da die Menschen
Auf den Altären bluten; ein süßer Geruch den Verdammten!
Und er ergrimmt' im Geiste; vom Himmel entzündeter Eifer
Flammte durch seine Brust, die Rechte der Gottheit zu schützen,
Und die Rechte der Wahrheit. Der Ewige, der ihn gesendet,
Hatt' in die Mine des göttlichen Manns von den Schrecknissen Gottes
Etliche Züge gemischt. Ein stiller, verborgener Schrecken
Kam in die Herzen der Riesen, und zwang sie die Stimme zu hören,
Die nicht gefiel. Er gieng dahin, wo die rauchenden Becken
Standen, und in der Mitte der Opfer, der Zaubrer. Noah
Steht vor sein Antlitz hin, und spricht mit göttlichem Ernste:

Dieser Greuel noch fehlte; das Maaß der Bosheit ist heute
Ueber den Rand geflossen; die Göttlicherschaffenen haben
Nicht nur den Theil von Gottes Athem, die Seele verleugnet,
Die er zur Ewigkeit schuf, und arbeiten Viehe zu werden,
Nicht nur den Schöpfer verkannt, der sie in der mächtigen Hand trägt,
Ihn in den Himmel verwiesen, damit sie die Herrschaft der Erde
Ohn ihn führten, das waren zu kleine Verbrechen dem Menschen;
Eine verruchtere That war übrig, die durft' er begehen;
Zu den Söhnen der Hölle sehn, entgegen der Allmacht,
Die den Himmel, der sie ausstieß, von ihnen gereinigt.
Vormals hatt' ich geglaubt, daß unter allen Erschafnen

Niemand dem innern Gefühl zu widerstehen vermöchte
Wie die Teufel, die, da sie saßen so nahe dem Throne,
Dennoch die ewige Macht versucht, und Heere gesammelt
Gott zu bekriegen, im Wahne, daß seine Herrschaft der Stärke,
Oder dem Zufall wiche, dem ewig nothwendigen Schicksal.
Aber ich seh, der von meiner Natur, meinem Geschlecht ist,
Theilt mit ihnen den Vorzug des Unsinns, der Thörichte stiftet
Mit dem Feind des Menschen dem Feind des Himmels und Gottes
Freundschaft, die Gott so tief gestürzt hat als Geister des Aethers,
Der sie so tief auf den Boden gestreckt hat, als Geister des Himmels
Liegen können, und nicht ihr geistliches Wesen verlieren.
Mit dem geschlagenen Feinde des Ewigen machet es Bündniß,
Aber dem siegenden Feinde der Menschen, der ohne Vermögen
Sich an der Gottheit zu rächen die Rach' an dem Menschen geübt hat,
Welcher in seine Stelle gesetzt ist. Die Satane glaubten,
Wenn sie in ihrem Fall und Jammer Gesellschafter hätten,
Würde der Schmerz getheilt durch diese Gesellschaft im Schmerze.
Nachmals kam zu der Rache noch Neid, seitdem sie vernahmen,
Als sie den Menschen gefällt, die gefallnen Irdischen sollten
Einen Erretter bekommen; sie ihres Erretters beraubt seyn.
Denn die Rach an dem Herrn der Himmel würde nicht klein seyn,
Wenn das Menschengeschlecht, von ihm abtrünnig gemachet,
Freund der Hölle verdammten, und Feind des Ewigen würde,
Der auch der Menschen Feind dann würd, und die neuen Geschöpfe
Wieder zerstörte; dies könnte die Freud an ihrer Verdammniß
Bey des Himmels Bewohnern verbittern, und bey den Gefallnen

Süsses Vergnügen gebähren, daß Gott sein Erschaffen mißlungen;
Wenn in dem Pful der Finsternisse die Lieblinge Gottes
Ihrer zerbrechlichen Anlag, und ihrer zerstörbaren Wonne
Fluchten. Auch ist die Rache zu sehr gerathen; der Mensch hört
Nicht Vernunft und Natur, er glaubt dem Worte der Hölle,
Thut auf sein Wohlseyn Verzicht und irrt den Himmel vorüber.
Ihn entflammt die Begierde nach seinem eigenen Unheil.
Aber sie liebt der Herr, wiewol er verkannt und gehaßt wird.
Und er besorgt ihr Glück, indem sie selbst es zerstören.
Ich, sein Gesendeter soll in seinem Namen euch warnen,
Daß ihr der Freundschaft mit Satan, der euer Feind ist, entsaget,
Und euch wieder zu Gott, der euch erschaffen hat, haltet.
Noch ist sein Geist von dem nicht gewandt, der sich zu ihm wendet,
Und er beut euch Verzeihung und Huld an, Verzeihung und Gnade
Jedem der sie mit Ernste begehrt, und die rufende Stimme
Höret; die andern, die den Tag der Verzeihung versäumen,
Sie verträgt er nicht mehr, schon hat er das Urtheil gesprochen,
Eine verheerende Flut soll über den Erdball kommen,
Alles, was über ihm wandelt, durch einen Streich zu verderben.

Also vermahnt er sie; ihn hörten die Riesen mit Kaltsinn,
Aber itzt unterbrach der Hierarch die mächtige Rede:
Bist du zurückgekommen, so sprach er, und hat dich der Winkel
Ausgestossen, wo du das Licht Jahrhunderte flohest?
Ohne Zweifel in diesem Gebirg, das die Geister bewachen,
Die im Gesträuche da wohnen, gebannt von einem Beschwörer,

Wo sie gehüllt in lebende Flamm' ein wenig uns sengten;
Aber sie sollen den Berg nicht länger besitzen. Es sind auch
Götter bey uns im Feld, des tiefen Orkus Beherrscher,
Söhne des Himmels, der sie in seinen Bezirken gebohren;
Aber hernach verleugnet und sie in den Abgrund gejagt hat.
Doch da sie Söhne des Himmels einst waren, so sind sie es immer.
Ueber sie ward der König, der itzt den Himmel besitzet,
Zornig, daß sie das Schicksal als seinen Höhern verehrten,
Und vor ihm sich nicht krümmten, an Freyheit seine Genossen,
Sind sie es nicht an Macht und Glanze, geringen Verdiensten;
Weisheit und Recht kann seyn, wo weder Hoheit noch Glanz ist.
Hat nicht der Erdball, der gegen die Sonn' am Lichte so stumm ist,
Mehr beneidbare Güter als sie, die leuchtet und wüst liegt?
Heere von Sklaven befahl er, im Zweifel wegen des Ausgangs,
Myriaden, die ihm mit feigem Gehorsame folgten,
Wider die Edlern ins Feld, und behielt nur späte die Walstatt,
Mittelst der grössern Anzahl und mittelst des bessern Geschosses,
Als zween Tage sein Warten betrogen, zween Tage des Himmels;
Jagte darauf sie in einen verlohrnen Winkel des Chaos,
Ferne von ihm; doch ferne von ihm war ihnen am liebsten.
Fremde zwar da, bewohnten sie ihn mit einigem Abscheu,
Aber erbauten aus ihm bald einen vortreflichen Weltkreis,
Als ihr ätherisches Wesen die schädlichen Dämpfe besiegte,
Oder des Clima gewohnt, und mit ihm gleichartig, das Feuer
Ohne Widrigkeit fühlt' und zulezt sich darinnen ergötzte.
Also enstand ein wachsendes Reich mit hohen Gebäuden,

Wo im Königesstaate die Engel sitzen und herrschen,
Denn es fehlet da nicht an güldnem und silbernem Reichthum;
Also irret noch itzt in der Luft durch excentrische Kreise
Mancher entzündeter Stern, der einst, wenn das Schicksal gebietet,
Ausgeloschen, ein wohnbares Land mit Kräutern und Obst wird.
Dennoch konnte der Orkus sie nicht beständig behalten.
Als der Zufall die Erd' hervorbracht, flohn sie in Schaaren
Durch die Pforten der Hölle, durchkreuzten die Wüsten des Chaos,
Und, den Himmel vorbey, die Kreise der leuchtenden Sterne,
Bis der Schooß der Erde Gesundheit hauchend sie aufnahm;
Hier ergetzten sie sich in dem weichen, blühenden Luftpfad,
Oder Orangenwalde; sie saßen auf Blätter und Blühte,
Hiengen da an den Lippen des Frühlings, und sogen die Düfte.
Und es ist nicht ein leises Gerücht, mit den Töchtern der Menschen
Pflegen sie süße Geschäfte der Lieb' in menschlicher Bildung,
Söhne der Erde seyn aus ihrer Umarmung gebohren.
Also dünken die Riesen sich groß mit den göttlichen Vätern.
Unsere schönsten Künste sind ihre gütige Gabe;
Jubal, durch sie begeistert, hat erstlich die süßesten Töne
Aus den Saiten gelockt, und die leblose Harfe beseelet;
Tubalkain in Gold die Helden und Götter gegossen.
Zwar mag ihre Verbindung mit uns dem Himmel nicht anstehn,
Aber er kann nicht verwehren, ihm hält das Schicksal die Hände,
Daß ein Dämon die Seele nach seinem Gefallen nicht anhaucht,
Und nicht Gedanken, die Gott verdriessen, darinnen hervorbringt.
Hätte den Muth nicht menschenfreundlich dem Vater der Menschen

Satan erhöht, damit er vom Baum der verbotnen Erkenntniß
Pflückte, so würden wir noch in der ersten Unwissenheit kriechen,
In der uns zu behalten der Apfel zum Fehler gemacht ward.
Dies sind die Satane, furchtsamer Mensch, vor denen du warntest,
Und mit lästernden Lippen sie Hasser der Sterblichen nanntest.
Jenen Herrscher des Himmels und seine gebückten Vasallen
Mögen sie freylich hassen, sie hassen einen mit Rechte,
Der sie mit Krieg bezwang, und ihnen den Himmel versperrte;
Der sie mit ewigem Haß verfolgt, dieweil sie die Freyheit,
Ihr Geburtsrecht und Erbgut, die Gabe des Himmels verfochten.
Um uns haben sie Liebe, nicht Haß und Rache verdienet;
Und sie wurden darum nicht kleiner in unsern Gedanken,
Weil ein stärkerer Feind sie mit neuen Waffen besiegt hat,
Als die Gewalt Vernunft und Recht zum Streite gefodert.
Nein, wir denken zu edel, als daß der Glücksfall des Krieges,
Der stets wechselnd umirret, uns unsern Freunden entzöge.
Spare die Müh uns denen zu nehmen, die lange durch Wohlthun
Opfer von uns zu fodern, ein Recht erworben, nicht Opfer
Bloß von Weihrauch, noch Blut der Widder, nein, Opfer von Menschen,
Reinen untadlichen Menschen. Die Düfte des rauchenden Blutes
Wehen den süssen Geruch in die Nase der Geister, sie kommen
Dann in Schaaren ans Licht hervor, die Düfte zu saugen.
Gleich itzt stehn um die dämpfenden Leichen Gestalten von Kriegern,
Adramelech, und Moloch, und Mammon, und Ramiels Stärke,
Asmodai, und Belial, und Beelzebub, und Rimmon,
Eine heroische Schaar zum Schutze der Riesen gekommen;

Mir ist sie sichtbar; dein Aug ist zu stumpf, die Götter zu sehen.
Aber du wirst sie bald bey ihren Thaten erkennen,
Wenn sie an unsrer Stirn in deinen bezauberten Garten
Fallen, obgleich er von Hütern, die Flammen speyen, bewacht wird;
Ihnen ein leichtes Geschäft, das Satan beym Ursprung der Erde
Einzeln gethan, und aller Besatzungsengel gespottet.
Uns liegt mehr, als wir wußten, daran, den Berg zu erstreiten,
Daß wir auf seinen Gipfeln das Leben retten, wenn einmal
Was du drohtest, die Flut sich über den Erdkreis ergiesset,
Alles was über ihm wandelt, durch einen Streich zu vertilgen.
Dieses, Prophet der Falschheit, wird seyn, wenn nächstens die Erde
Welche das Schicksal an einer unsichtbaren güldenen Kette
An die Veste des Himmels gehängt hat, die Kette zerreisset,
Unbewahrt stürzt, und über das Trockne der Ocean hinfällt.
Alberne Lüg'! Und hattest du dich von den Hütten der Menschen
Darum so lange gesondert, die Fabel im Finstern zu lernen?
Eile zurück, und warne die Flammen, die deine Befehle
Hören, daß sie im Gebirg' uns nicht ungerüstet erwarten!

Dagon sprach so. Die Luft zerriß von dem jauchzenden Zuruf.
Noah, wiewol er den eisernen Nacken, die eherne Stirn sah,
Gab es nicht auf; er erhob nur höher die warnende Stimme.

Sagst du, die Satane seyn den Menschen geneigt? Ein Beweis sind
Diese geschlachteten Körper, die Leichen auf Leichen gehäufet,
Diese Gefäße mit Blut, und Honig darunter gemischet;
Sicher, ein würdiger Trank für deine Gönner, die Teufel!

Niedlich genug, daß sie zur menschlichen Mahlzeit sich drängen!
Ihre Namen hat mir das laute Gerücht nicht verschwiegen.
Auch in mein Ohr ist ein Theil von ihren Geschichten gekommen.
Adramelech boshafter, als Satan, und heimlich sein Neider,
Baute den Tempel des Schicksals als seiner obersten Gottheit,
Daß er darinn sein Gedicht, die Tafeln des Schicksals, verwahrte,
Die er sich rühmt im Heiligthum Gottes geraubet zu haben,
Als der Krieg in dem Himmel den Gott des Himmels ins Feld rief.
Einmal erhob er die Stimme, den Herrn, den Erschaffer, zu lästern;
Alsobald stieg ein feuriger Kloß aus dem flammenden Meer auf,
Fiel in die Meere des Tods und ergriff und schleppt' Adramelech.
In die Meere des Todes, da eine Nacht lang zu liegen,
Die aus sieben zusammengeknüpft sieben Tag' auslöschte.
Moloch hat, so sagt das Gerücht, im Reiche der Hölle
Auf Gebirge Gebirge gehäuft, ein mächtiger Kämpfer,
Der in dem Aufruhr des Himmels den Kampf mit Gabriel aufnahm,
Droht' ihn an seine Wagenräder gefesselt zu binden;
Aber floh bald bis zur Brust gespalten mit brüllenden Schmerzen.
Belial, einer der schönsten vom Himmel geworfenen Geister,
Zahmern Gemüths, versucht mit ewigtriegender Arbeit
Jene Gefilde des Fluchs nach des Schöpfers Welten zu schmücken;
Streifte durch alle Gürtel der Hölle mit ängstlichem Suchen,
Ob ein Clima nicht einen erträglichern Platz ihm vergönnte;
Aber er fand nur dunkle, nur traurige Thäler, Gefilde
Voller Schmerzen, und Alpen von Eis, und Alpen von Feuer,
Klippen und Hölen, und Flüsse, Gebüsch und Schatten des Todes;

Einen Weltball des Tods, wo das Uebel die einzige Frucht ist,
Welche da keimt und lebt; der Sitz und die Werkstatt des Fluches!
Dies ist das Land, das Clima, wo Satans wachsendes Reich blüht,
Wo in Königsstaate die Engel sitzen und herrschen,
Die ihr zu Freunden erwählt, und sie zu geniessen, mit Blut sie
Aus dem Abgrund hervor auf die Erde ruft, und bereit seyd
In die Bezirke zu gehn, wo die Unglückseligen wohnen.
Freylich sie werden sie euch wol gönnen, und gern mit euch theilen;
Angelweit wird die Hölle die adamantenen Pforten
Aufthun, euch zu empfangen, und ihre gekrönten Monarchen
Euch im hohen Triumph entgegen senden; in kurzem,
Wenn ihr versäumt die Stunde der Reue, die Gott euch gönnet,
Der gern Liebe für Haß, und Gutes für Schmähung zurückgiebt,
Wenn der Verbrecher nicht selbst die Strafe durch Sündigen spornet.
Wenige Tage noch bleibt der Weg zur Reue geöfnet,
Sind sie verflossen, so werden die tausend Thüren der Gnade
Zugemachet; wer wird die verschlossenen wieder eröfnen?
Ueber die Erde wird dann der Weg dem Unglück verhänget,
Und den Fluten befohlen die schuldige Welt zu ertränken.
Nichts bleibt trocken, kein Flecken; den Fluren des Paradieses
Wird nicht geschont, der Berg aus seiner Stelle gehoben,
Seine Lauben, und Bäum' und Blüht im Abgrund versenket.
Rekiem werden einander im Tempel der Götzen begegnen,
Und in den Kammern der Geilheit die Haien mit Haien sich gatten.
Sterben wird alles Fleisch: Wohl dem, der dem Tage des Zornes
Durch die schnelleste Flucht von den Wegen der Bosheit zuvorkömmt!

Also predigte Noah dem wilden Geschlechte den Frieden;
Aber das Wort, das sein Mund aussandte, kam fruchtlos zurücke,
Und vollbrachte den Willen des menschenliebenden Manns nicht,
Unter so viel Myriaden von Sündern hört' es nicht einer.
Og stand nahe bey Dagon, der erste von seinen Vertrauten,
Sein Beysitzer auf seinem Stule, wiewol der Geringre,
Dagons Liebling, sein ältester Jünger, der ihm schon gefolgt war,
Als er zuerst die Riesen geäfft mit magischem Blendwerk.
Einmal als ihnen der Prediger Noah den Fluch von dem Himmel
Kund that, schwur er das Haupt des Mannes Gottes zu spalten,
Doch *ihn* deckte die tückische Nacht nicht, die wachende Vorsicht
Hemmt *ihm* die Hand und nimmt ihm die Sinnen; an Noahs statt
Einen Widder der Heerd und peitscht' ihn, und schnitt ihm das Haupt ab.
Itzo nahm er das Wort, und sagte mit thörichter Zunge:

Wahrlich! ihm fließt die Sprache der Seher so vollen Olympus,
Daß er uns bald beredte der Prophezeyhung zu glauben,
Ob uns der Unglücksprophet gleich nichts als Schande verkündigt;
Unvorsichtig, also den Zorn der Herrscher zu reizen!
Aber es kömmt kein Prophet, der sein prophetisches Amt nicht
Mächtig beweist mit Wundern und übernatürlichen Zeichen.
Dagon hat seinen Stab zur vielköpfigten Hydra geschaffen;
Selima rief dem Fels: Gieb Zeugniß, o Fels, dem Propheten,
Und gebähr vor dem Himmel und ihm ein tragend Kameelthier;
Siehe, da brüllte der Fels, und gebahr ein tragend Kameelthier.
Bist du Gottes Prophet so beweis es mit göttlichen Wundern.

Sollte dem Liebling des Herrn des Himmels die Gabe versagt seyn,
Wunder zu thun dem Mann, der von lebenden Flammen bedient wird?
Gieb uns ein Zeichen, so wollen wir deine Sendung verehren,
Ruf dem Monde vom Himmel, und laß ihn deine Befehle
Hören, vor dich zu treten, und sich vor dir zu erniedern,
Und dich mit lauter Stimme zu grüßen: O Gottes Prophete,
Auf dir ruhe der Frieden! Nach diesem, laß ihn sich theilen,
Eine Helfte nach Morgen, die andre zum Niedergang fliegen;
Laß sie in der Luft sie hüpfen, wie leichte Grashüpfer springen,
Bis du ihm gern erlaubst, daß er im zirkelnden Ringe
Wieder vereinigt in seine gewohnte Rennbahn empor steigt.
Noah versetzte mit Ernst: Du foderst unsinnige Dinge,
Träume des Fiebers im Hirne gebohren, vom Wahnwitz gezeuget.
Mir ist ein Haus zum Zeichen gegeben, das über den Wellen
Schwimmt und mich vom Verderben erlöst, in welchem du umkömmst.
Und zu späte dann glaubst. Damit du nicht zögerst zu glauben,
Sey dir ein früheres Zeichen gewährt, gefällt es dem Herren,
Der mich gesandt hat, das nicht der Natur der Dinge Gewalt thut.
Wenn ich den Stab itzt über die marmorne Treppen erhebe,
Welche den Berg, so rühmtet ihr erst, mit den Ebnen verbinden,
Soll bald unter den Stufen die Erde gleiten, ihr Fuß soll
Wanken und fallen, kein Stein soll über der Erde empor stehn.

Noah sprach so, dann rief er zu Gott, und streckte den Stab aus,
Siehe da glitschte der Fuß des Baues, die marmorne Stufen
Sanken zum Abgrund; ihn sahn die Riesen sich neigen und sinken.

Ueber ihm that die Erde sich zu, und wurde zur Ebne.
Noch brüllt' unter der Erd' ein dumpfer verschlossener Donner.
Groß war der Fall der Trepp', und groß der Riß in dem Berge.
Zweifel und Furcht ergriff die erst so trotzigen Männer,
Als sie ihr Werk, die Burg, worauf sie vertrauten, verweht sahn.
Gog stand nahe, von Rephas Geschlecht, ein Ries' und ein König,
Ihn vergnügte, wenn er auf einen Sklaven erzürnt war,
Eine Fichte zu spalten, und Hand und Fuß in der Spalte
Eingekerkert drey Tag' ihn schmachten zu lassen. Er knirschte,
Wütet' und hob den Arm, den Wunderthäter zu schlagen;
Aber der Arm hieng starr in der Luft; ihn berührete Noah;
Alsobald kam die verlohrne Bewegung zurück in die Sehnen.
Dagon sah sein Ansehn vorm Antlitz der Riesen verkleinert,
Wenn ihn die Macht des Orkus verliesse; die Schande zu bessern
Nimmt er den Witz zu Hülf'. Er sprach: Kein Wunder, der Bau sank
Unter der eignen Schwer', er stand auf zu lockernem Boden,
Unterhalb war die Erde gehölt, und stürzte zusammen;
Noah bemerkte das, oder ihm hat es ein Dämon entdecket.
Wo man die Ursache weis, ists leicht den Erfolg zu entdecken;
Was nicht befohlen von seinem Gott, doch würde geschehn seyn.
Laßt ihn die Opfer des Orkus nicht unterbrechen! Ich sehe,
Sehet ihr nicht? ich sehe den Adramelech mir winken;
Mehr erwart' ich von ihm, als einen nur menschlichen Beystand.

Alsobald fahren sie fort Tilassars Töchter und Söhne
Auf den Altären zu schlachten, und sich mit dem Blute zu zeichnen.

Noah wandte mitleidig das Aug' und suchte den Rückweg,
Doch mit langsamem Schritt. Von dem Blut und Dampfe gelocket
Stand der Priester der Höll unsichtbar bey ihnen; er sagte
Zu der Schaar, die mit ihm des Blutes gesogen: Wir würden
Diesen erquickenden Trank nicht sehr verdienen, wofern wir
Unsere Gönner vor unserm Gesicht so sähen beschimpft stehn,
Und wir es wie die Feigen und wie die Undankbaren litten.
Undank ist niederträchtig; und ihn soll uns auch der Himmel
Nicht vorrücken, den wir gereizt durch Bedrückung mit Rechte
Hassen, und der uns mit Unrecht verstossen hat. Geister des Himmels
Kennen die Furcht so wenig auf Erden, als vormals im Himmel,
Wo wir die hohen Trophäen, die löblichen Narben erfochten,
Wunden, die von dem vorigen Glanz ein weniges raubten.
Las ich es recht in den Tafeln des Schicksals, so hat es die Stärke
Unserer Feind' an die Veste des Himmels gebunden; dann ist sie
Unterwürfig dem Sieg auf irdischem Grunde. Wohlan denn,
Lasset uns einmal versuchen, ob unsre Kräfte noch ganz sind!
Glaubet ihr mir, so wird von uns ein Kriegsschiff erbauet,
Und mit Giganten besetzt, und Wolken werden gesammelt,
Die ihm untergelegt in dem fliessenden Luftpfad es tragen;
Dann ists ein leichtes mit flatternden Schwingen die Luft zu erschüttern,
Daß wir in einer Bucht des Gebirgs die Hüter betriegen,
Wo wir landen; entdecken sie uns, so scheun wir den Streit nicht.

Seine Worte gefielen. Sie flogen das Werk zu vollführen.
Und nicht lange, so stieg aus der Luft ein Kriegsschiff herunter,

Mit erhabenen Masten, mit Steuer, mit Kammern und Sälen,
Wie das beste seyn mag, das in unserm Alter der Erde,
Zwischen Cadix und Cuba, die Wüsten des Meeres beherrschet.
Unter das Schiff war ein Grund von festen Wolken geleget,
Daß es die Erde mit seinem gebauchten Kiel nicht berührte.
Auf dem Söller erblickte man fremde Gestalten von Kriegern
In hellleuchtender Rüstung, und manchen guten Piloten,
Larven von Aether, umhüllt mit festem Stoffe von Erde.
Und Adramelech steigt ans Land herunter, er drücket
In den blumigten Boden den großen Fußtritt. Itzt sagt er:

Freunde von irdischem Staube, mit euch die Palmen des Sieges
In dem Feldzug der Ehre zu theilen, sind Geister zufrieden;
Kommet zu uns in das Schiff, den Berg uns erobern zu helfen;
Euer sind unsre Thaten und Ruhm, in eurer Gesellschaft
Streiten wir eifriger, ihr mit uns. Er sprach es, und gab dann
Dagon die Hand, und gieng mit ihm in das Kriegsschiff, ihm folgten
Jeder von Dagons Nächsten, die mächtigsten unter den Riesen.
Itzo hoben sich unter dem Kiel die fliessenden Wolken;
Langsam fuhren sie erstlich in einer schief schlängelnden Schnecke,
Unter dem Jauchzen der Menge, die unten erstaunt nachschaute.
Als in der Luft sie gegenüber den Seiten des Berges
Segelten, sieh, so ergossen dahin sich strömend die Wolken
Breit und gerade, dann spannten die neuen ätherischen Schiffer
Alle Segel auf einmal aus, um den Wind zu empfangen,
Den am Rücken des Schiffs nicht gesehne Flügel erregten;

Nicht unbemerkt den Hütern der paradiesischen Auen,
Die auf den Hügeln stehn, mit dunkeln Flügeln bedecket,
Voller Gewißheit, die Feinde so leicht zurücke zu schlagen,
Wie sie ihnen zuvor die Pforten des Himmels versperrten.
Kriegesthaten der Engel der Höll', und der Engel des Himmels
Waren itzt an der Geburt, als der Herr dem wilden Beginnen
Einhalt zu thun, dem Engel, der vor ihm stand, den Befehl gab:

Raphael, meine Verworfnen, die ich in den Orkus verdammte,
Haben daran nicht genug, daß sie durch die Riegel der Hölle
Durchgebrochen, und mir den Menschen abtrünnig gemachet,
Sieh, dort flieget ein Schiff besetzet mit Geistern des Abgrunds,
Und mit Hülfsvolk von Riesen verstärkt, sie haben den Vorsatz,
Meinen Garten, den ich vor jedem Verbrecher verschlossen,
Mit bewafnetem Arm zu erobern; sie wollen die Kriege
Itzt auf der Erd' erneuern, die ihnen den Himmel verlohren.
Aber der Krieg hat gethan, was er thun kann, wenn das Geschöpfe
Sich gelassen ist, und der Wuth der Zügel verhängt wird;
Und ich hatt' in dem Himmel die Krieger sich selbst gelassen.
Diesesmal nicht; nicht diese Gefangnen des Erebus. Flieg dann,
Raphael flieg mit geflügelter Eil, und spanne mein Netz aus,
Jage die Feind' in mein Garn, und begrab sie unter die Südsee;
Dann versiegle das Garn mit dem Petschaftsringe der Allmacht.
Neun Jahrhunderte soll sie die See im Gefängniß behalten,
Aber dem Abdiel Abbadona eröfne die Schleusen.

Gott sprach also, und gab ihm noch mehr geheime Befehle.]
Raphael nahm das göttliche Netz im Zeughaus der Allmacht,
Welches auf einmal Provinzen und Königreiche bedecket,
Wunderbar, unauflöslich, wiewol von zärterm Gewebe,
Als ein farbigter Faden des Lichts, und tüchtig die Augen
Eines Dämons zu täuschen. Er flog mit englischer Eile;
Zog das verspreitete Netz von Land zu Land; in dem Garne
Wurden gefangen, so viel von der Höll in den Erdkreis kamen.
Aber der irdische Körper entschlüpft dem dünnen Gewebe
Eben so leicht, als er die Stralen der Sonne hindurch fällt.
Unter den Dämonen fieng das himmlischgestrickete Netze
Einen der Längen der Jahr' im gefalteten Oelblatt gelegen,
In sein Elend vertieft; ihm nagt ein Wurm an der Seele;
Satans Hasser, der ihn in seinen Aufstand verführt hat,
Wieder von ihm gehaßt, und von allen Geistern des Abgrunds,
Denn er fluchte mit ungefälliger Freyheit dem Unsinn,
Der sich vermaß, dem Herrn des Schicksals entgegen zu stehen.
Glücklich, verbürg ein gefaltetes Blatt ihn Gott und sich selber!
Sein unermeßliches Elend zu denken, war alles sein Denken.
Aber wiewol sein eigener Jammer so tödtend auf ihm lag,
Weint' er doch vormals, so sagt das Gerücht, auch über die Menschen,
Als der Teufel, aus Eden gekommen, der Hölle die Post bracht,
Wie er durch einen Apfel die ersten Menschen gefället.
Raphael sah ihn verwickelt in einer Schleufe des Garnes,
Löst ihn, und gab ihn der Freyheit, er flog in den Atlas des Mondes.
Ueber den andern versiegelt das Garn der himmlische Bote

Mit dem Petschaft der Allmacht, versenkt sie dann in die Tiefen,
Wo das südliche Meer um seinen Pol sich herumwälzt;
Ueber sie häuft er die Wasser des Meers am südlichen Pole.
Aber kaum hatte das Netze die höllischen Schiffer verschlungen,
Als des Steuers beraubt das Schiff aus dem Gleichgewicht platzte,
Und die Balken und Menschen, das oberst unten gekehret,
In die zerfliessende Luft ausschüttete; Balken und Menschen
Regneten aus der Luft in die unten gelegnen Gefilde,
Nicht in den heiligen Berg, ein Wirbelwind hatte sie ferne
Von dem Gebirge gejagt, damit ihn unheilige Füße
Nicht entweihten, wenn sie drauf fielen; sie fielen herunter
An den Wurzeln des Bergs, wo Noah itzt einsam einhergieng.
Also fiel lange hernach aus der Luft des ikarischen Meeres
Dädalus Sohn, als die Sonn' ihm die schwachen Fittige schmelzte,
Wachs, Schwingfedern, und Mann vertreufelten über dem Meere.
Als die Krieger in Edens Ebnen den tödtlichen Fall sahn,
Der die Beherrscher der Welt wie Tropfen Wassers dahingoß,
Füllten sie mit wehklagender Stimme die Hügel und Ebnen;
Dann verstreuten sie hier und da sich am Fuße des Berges,
Ihre gefallnen Fürsten zu suchen, sie fanden, sie sahn sie
An den Gipfeln der Cedern gespießt an spitzigen Klippen,
Blutend, zerschmettert; sie heulten vor Schmerzen, und fluchten dem Tage.
Damals seufzte die Luft in Assur von klagenden Tönen:

Welche Schuld ists, warum sind von uns die Götter gewichen,
Denen wir opferten, und wohin sind die Götter gewichen?

Wo verbargen sie sich, als die Helden in Assur fielen,
Und kein Gott sie rettet'? O saget es nicht in Tilassar,
Daß nicht die weiblichen Männer in ihren Herzen frohlocken!
Cedern am Fuße des Berges, umzäumende Klippen, vom Himmel
Müssen euch Feuer sengen, euch spalten des Donnerers Keile,
Denn auf euch wurden die Schilde der Helden Assurs geworfen,
Schilde der Riesen, als hätten sie nie die Länder beschützet,
Und sie fielen auf euch, nicht durch die Waffen erleget,
Eine verborgene Hand warf sie von der wolkigten Veste,
Als hochfahrend sie kühn an das Thor des Himmels gepochet,
Und die Götter zum Kampfe gefodert, von Göttern begleitet,
Aber verlassen. — Warum sind von uns die Götter gewichen,
Denen wir opferten, und wohin sind die Götter gewichen?

Dagon war unweit Noah gefallen, ihm waren die Glieder
Sehr zerstoßen, ihm rann das schwarze Blut aus den Wunden.
Also fiel in dem Tempel zu Kaphtor sein Namensverwandter,
Als die Lade des Bunds ihm allzunahe gestellt war,
Auf das Gestell, gestümmelt an seinem Haupt und den Händen.
Als er da ringt mit dem Tode, vermahnt ihn Noah, der Hölle
Abzusagen, und mindstens im Sterben den Schöpfer zu ehren.
Sagst du den Satanen ab, so gieb mit der Hand mir ein Zeichen,
Rief er ihm zu. Der Gottlose starb, und gab ihm kein Zeichen.
Allda fanden die Riesen ihn todt; sie standen vor Noah
Zitternd. Og neigte das Haupt mit Ehrfurcht nieder zur Erde
Und sprach flehend: Wir müssen es nothgezwungen bekennen,

Deine Götter sind unsern an Macht und Waffen zu furchtbar,
Unsre sind Götter der Ebnen allein, und nicht des Gebirges;
Also hat es das Schicksal durch seinen Ausspruch geordnet.
Aber was mengen wir uns in den Streit der Götter? es ist nicht
Unser Streit, sie bedürfen kein Hülfsvolk von sterblichen Menschen.
Zwischen des ebenen Lands und des Bergs Bewohnern sey Frieden!
Habe den Berg im Besitz, und laß uns die Ebnen bewohnen;
Flehe zu deinen Göttern, daß sie von uns weichen; geh selber
In das Gebirg zurück, damit wir nicht alle verderben.
Ihre Hand liegt zu schwer auf unserm Nacken, für uns sind
Ihre Wege zu hoch, wir sind an die Erde gebunden.
Fett von Böcken und Farren, und Blut geschlachteter Menschen,
Was wir vermögen zu geben, das alles sollen sie haben.

Also bat der unselige Mann. Ihm antwortete Noah:
Der, dem ich dien', ist Gott im Gebirg', in der Luft, in der Ebne,
Seths, und Abels, und Kains, des ersten, der sich von ihm wandte.
Er ist der ewige Gott, der Einzige, sein ist die Allmacht.
Ueber und unter der Erd' ist er Gott, die Erd ist sein Schemmel,
Aendrung fällt nicht auf ihn, noch einiger Schatten des Wechsels;
Vor der Geburt der Tage, denn durch ihn wurden die Tage;
Schon ist er Ewigkeiten vorhanden, und altert doch nimmer.
Ehe die Sterne waren, und ehe sein ältester Himmel,
War er schon da, und saß sich selbst nur bekannt im Verborgnen,
Saß und durchdacht mit einem Gedanken die Reihen der Zukunft.
Sein allsehndes Gesicht sah jeglicher Möglichkeit Wesen,

Jeglicher Handlung Gewicht und Band und Verhältniß mit andern
Sahe die Länge der Kette, die eine Handlung sich nachschleppt;
Alles sah er und wußt' und ordnet' es, was ihr Verhängniß
Oder nothwendiges Schicksal benennt, und über ihn setzet.
Ihn, der das Ganze beseelt, der Engel und Menschen gemacht hat,
Der sie erhält, den Vater, den Freund der Engel und Menschen,
Ihn verweis't ihr unsinnig und fleht ihn euch zu verlassen.
Und ihn für wen? Für die Feinde Gottes und Feinde der Menschen!
Ach ich seh euch verlohren, verurtheilt im Wasser zu sterben!
Ihr selbst habt euch das Urtheil in eurer Bitte gesprochen,
Gott ist, ihr seyd erhöret, aus euern Grenzen gewichen;
Euch kann er nicht mehr dulden, er hemmt die Strafe nicht länger.
Auch ich fliehe Gott nach, damit nicht die kommenden Fluten
Mich in eurer Gesellschaft verkennen, und beyde verschlingen.

Noah gieng fort und verließ sie der nahen Hand des Gerichtes.

Sechster Gesang.

Unter dem engelbewacheten Thor saß einsam ein Engel,
Nicht in der Strahlengestalt in sehr gemildertem Glanze,
Daß der sterbliche Blick ihn auszuhalten vermochte;
Einsam saß er da, denn die Engel, die Hüter des Gartens,
Hatten sich dunkel gemacht. Der Prediger Noah erkannte
Seinen himmlischen Freund, der aufstand, und so zu ihm sagte:

Meinen fallenden Flug zu den Hütten der Menschen versüßet,
Daß ich zu einem komme, den unter den Söhnen der Erde
Gott zum Leben gesondert, wenn alles zu Grund geht; der Retter
Hat ihn zu schonen verheissen; die Worte des göttlichen Mundes
Kommen nicht fruchtlos zurück, sie vollbringen den ewigen Willen;
Sieh da den Grundriß zu deiner Erhaltung im Himmel entworfen.
Zögere nicht, die Arch' in der Länge, der Höhe, der Breite
Drey Fußboden, genau nach Ellen gemessen, zu bauen;
Mit den Oefnungen, ihr zu leuchten; mit Kammern und Räumen;
Sonst abhangend das Dach, die einzige Thür in der Mitte;
Alles so, wie der Grundriß befiehlt, und mit Peche begossen.
Balken und Bretter bereit ich dir gesägt und geglättet;
Aber um Lebensmittel für Menschen, für Vögel und Viehe,
Sollst du sorgen, denn Gott will ihre Geschlechter erhalten,
Sieben Paare der reinen Geschlechte, zwey Paare der andern.
In die Arche zu dir wird er sie sammeln, den Morgen
Da sein Gerichtstag kömmt, den dir zu entdecken ich bisher

Keinen Befehl empfangen. Ein Merkmal darf ich dir geben;
Eh wird die Flut nicht kommen, bevor der Engel des Todes
Unter deinen Geliebten das ihm bezeichnete Lamm würgt.
Aber betrübe dich nicht, der Streich kömmt nicht von dem Richter;
Denn du hast Gnade vor Gott gefunden, auf dich sieht sein Antlitz;
Deine Tritte zu hüten bekam ich eigne Befehle.

Nur das wenige sprach er, beurlaubt dann den Gerechten,
Der mit Gedanken ringend die Rückkehr langsam vollendet;
Sipha und Siphas Schwester empfiengen ihn unter dem Oelbaum,
Welcher vor ihrer Hütte den Eingang mit Kühlung umwölbet;
Beyde bemerkten die Sorgen, die seine Stirne durchpflügten.
Noah erzählte die Sünden der Gotteslâugner und Dagons,
Ihren Bund mit den Satanen Gottes, die scheußlichen Opfer,
Laster mit Lastern gehäuft, so die göttliche Langmuth bestritten.
O die Unseligen, sprach er, entringen dem Richter das Urtheil
Alle Welt zu vertilgen, er will es nicht länger verschieben,
Ihr ein Meer und den Tod im Meer zu trinken zu geben,
Allen Geschlechten, die nicht, in dem Kasten versiegelt, ihn mieden,
Einem göttlichen Schiffe, wozu den Grundriß gezeichnet,
Der die Erd' an die Axe gehängt, und die Sterne gesä't hat.
Und itzt wies er den Grundriß. Sie hörten bleich von Entsetzen
Seine Geschichte der Sünden, die ihren Fuß in der Hölle
Setzeten, und das Haupt dem Olympus entgegen thürmten.
Frost lief durch ihr Gebein hernieder, die Stimm' in der Kehle
Stockte. Da Sipha sie wieder erhielt: Du bekämpftest, so rief er,

Himmlische Langmuth mit göttlicher Güte die Sünden der Menschen,
Gabst Jahrhunderte Frist, und klopftest mit warnender Stimme
An des Gewissens Thür', und batst dir die Thüre zu öfnen.
Aber sie hörten dich nicht; vor Unsinn taub an dem Herzen
Wandeln zur linken Hand sie den Himmel vorüber zum Orkus.
Sind noch wenige, die vom Pfade der Laster sich wenden,
Geben sie acht auf die Stimme die ruft, und flehen zu Gott auf,
O! so ist nicht sein Ohr verstopft, daß er sie nicht höre,
Seine Hand nicht verkürzt, daß er sie nicht halte, sein Ohr hört
Durch das Brausen des Sturms, er ist in den Fluten zugegen,
Und er strecket die Hand in den Abgrund, die Flehnden zu retten.
Tod und Verderben sprechen, wir haben ihn reden gehöret
Seinen Willen, wir sollen die ihm nachfragen verschonen;
Nur die verhärteten Herzen vertilgt er, der Demuth verzeiht er.
Noahn will er ein Bett' am Rande der Wasserflut decken,
Wenn er sie über den Erdkreis und seine Lästerer herwälzt.
Also Sipha. Und ihm folgt Milka in jeden Gedanken,
Welchen er dacht; der göttliche Geist, der die Nieren erforschet,
Wehte sie an, und erhöhte die weichen, weiblichen Sinnen,
Daß sie das Urtheil des Richtenden hört' und darunter nicht hinsank.
Noah bemerkte den ruhigen Fluß in den wallenden Adern,
Dann verschwieg er auch nicht des Engels verwundende Worte.
Aber die Red' erschreckte sie nicht, sie wurden nicht bleicher,
Obgleich jedes von ihnen sich für das bezeichnete Lamm hielt;
Jedes war wohlzufrieden, und wünschte den Vorzug vom Tode.
Milka sagte: Mir sind in Noahs Gesellschaft die Tage

Theuer, und flössen mir sanft in meiner Kinder Umarmung,
Mitten im Wirbel der Fluten und auf der Wüste der Wellen,
Wo ich den engen Raum der Bretter mit ihnen bewohnte.
Muthig säh ich dem Sturm an ihrer Rechten entgegen;
Aber es wären doch eitele Tag', unfruchtbar, unräthlich,
Schwach an männlichen Thaten, und stumm an Worten der Weisheit;
Denn was könnte für Rath von weiblicher Blödigkeit kommen?
Diese gekommenen Tage des Zorns verlangen die Stärke
Einer erhabenen Seel', und Siphas wirksame Tugend.
Würdiget mich der Herr, mein Leben für Siphas zu nehmen,
Willig geb ich es hin, um Noah den Freund zu erkaufen,
Den er kürzlich bekam und Längen der Jahre vermißte.

Sipha erwiederte: Nein, mir gehört das Vorrecht vom Tode,
Der zuvor schon die Helfte von meinem Leben gepflückt hat,
Meine Jemima, die drüben mir ruft, und fragt, wo ich zögre,
Sehet, ich bin ein Baum, der auf Einer Seite nur lebet,
Stürbe Milka, so wär auch Noah ein Baum, der nur halb lebt.
Sterb ich, so lebt doch meinen Töchtern ein anderer Vater;
Noah läßt sie nicht waif', alleine stürbest du, Milka,
Alsdann wäre für sie die andere Mutter verloren,
Eine, die ihnen die Hand bey ihrer Niederkunft böte,
Wo die Stimme der Mutter die Schmerzen so liebreich mildert.
Wenn in den Tagen der Flut sich Trübsinn über die Seele
Streuet, dann wird dein liebender Anblick dem Manne zum Labsal,
Jeglichen Dunst zu zertheilen, der auf die Stirne hervorsteigt.

Lange schon hab ich die Flur der Erde getreten, des Lebens
Satt, mich beraubet der Tod nicht der ungenossenen Tage.
Seine Pfeile sind mir nicht fremd, ich sah um mich her sie
Fliegen; ich sah vor mir den Schlund des Grabes geöfnet,
Und ich habe hinunter gesehn, und mich nicht entfärbet.

Also stritten sie zärtlich. Ihr Streit erweichete Noahn,
Da vor die Stirn der Gedank ihm kam, bald würde die Freundin,
Oder der Freund aufhören sein Leben zu trösten, die Stätte
Würde sie nicht mehr kennen, wo sonst vor ihm sie gesessen.
Aber bald kam ein beßrer Gedanke, den schwachen Gedanken
Aufzustützen; wen unter den beyden der Tod von ihm risse,
Gienge von ihm in die Auen des Lichts, in der Engel Gesellschaft.
Itzo besiegt er die weichere Fühlung mit Großmuth, und sagte:
Auf wen unter euch zweyen der Tod mit dem bleyernen Stab schlägt,
Trift er mich mit, und mit einem das Mark durchwandelnden Streiche;
Immer verlier ich, entweder die schönste Blume der Freundschaft,
Die zuerst im Olympus an Nektarbächen entsprossen,
Oder das Weib, das mir den Wermuth des Lebens versüßt hat,
Das mir die Söhne gebohren, des Elends jüngere Tröster.
Sollt ich wählen, wie könnt ich? Ich zittre vor beyden zurücke.
Wählet auch ihr nicht, o Theure! für uns entscheide der Himmel;
Uns gebührt es, den Weg, den Gott mit uns hält, zu verehren;
Will er uns auf der Erde behalten, hier gerne zu bleiben;
Fröhlich sie zu verlassen, so bald er uns ruft, mit den Vätern,
Die vor uns hergegangen, ein edleres Leben zu leben.

Raphael war in das ebene Land gegangen, da waren
Zween von Rephas Geschlecht, hochschenklichte, herrschende Riesen,
Die von dem Fall des ätherischen Schiffs sich besprachen, sie schmähten
Misvergnügt auf die eiserne Hand des despotischen Schicksals,
Welches Verdienste nicht kennt' und Tugend mit Undank belohnte.
Einer war Gog, der die Hand aufhub, den Noah zu schlagen,
Perez der andre, gewöhnt den Löwen zum Zweykampf zu fodern;
Beyde waren mit Dagon dem Adramelech gefolget;
Als das Schiff aus der Luft gefallen, empfieng sie ein Brunnen,
Der zerfließend, vor Quetschung in seinem Schooß sie bewahrte.
Raphael trat vor sie hin mit dem kleinsten der Schrecken, womit er
In dem Schlachtfeld des Himmels den pralenden Asmodai,
Einen gefürchteten König, gefällt, der sich schämte, geringer,
Als die Götter zu seyn, doch lernte kleinmüthiger denken,
Als vor den Wunden, die Raphael schlug, kein Panzerhemd schützte.
Seyd ihr noch hier? so sprach der Engel; der Herr, der das Schicksal,
Euern Ungott, beherrscht, der ihm ruft, und es lenket, gebeut euch,
Euch gebeut er, den Sclaven des Adramelech und Satans,
Hundert Balken, und dreymal so viele Bretter und Thielen
Von dem geradesten Gopher, gesägt, gezimmert, geglättet,
Vor die Pforte zu bringen, die von den Engeln bewacht wird.
Murret ihr unter der Last, so will ich den Eichbaum zerspalten,
Und euch beyde will ich in sein knorrichtes Eingeweid klemmen,
Bis ihr drey langsame Tage darinn verheult habt. Mit Zittern
Hörten sie seinen Befehl; sie spornte die Furcht, ihm zu folgen.

Und sie ruhten nicht ehe zu spalten, zu sägen, zu zimmern,
Bis das befohlne Geschäft gethan, und die Anzahl erfüllt war.

Noahs Söhne besuchten indessen die heiligen Oerter,
Welche durch ihre Tritte die ersten Erschaffnen geweihet,
Oder wo ihr Erschaffer vor ihrem Antlitz gestanden.
Von den vermählten Frauen geführt, der Oerter Vertrauten,
Waren sie einige Weg' in orangenen Schatten gegangen,
Als sich vor ihrer Stirn ein Wasserbette verbreitet.
Lange waren die Fluten durch sonnigte Hügel und Schatten
Ueber die schallenden Kiesel in manchem Bache gerieselt,
Bis sie das räumliche Becken in seinem Schooße vereinigt.
Da an dem Mirthengestade sie giengen, erzählete Hapuch:

Hier fand Eva zuerst sich am Ufer im blumichten Schatten
Voll Verwundrung, was itzt sie war, und was sie gewesen.
Hier sah sie in den wässernen Spiegel, da sah sie sich selber,
Streckte voll Liebe den Arm aus, ihr eigenes Bild zu ergreifen,
Aber ergriff nur Wasser, das Bild war im Wasser verloren.
Nicht lang täuschte der Schatten, bald führt' ein nicht sichtbarer Arm sie
Hin, wo sie zu umarmen kein wiederscheinender Schatten
Wartete, wo der Mann sie sucht' aus dem sie gebaut ward.
Unter den Palmen, sie zeigte die Palmen den Brüdern von ferne,
Fand sie den Mann, doch nicht von der feinen, der zärtlichen Bildung,
Wie des wässernen Bildes; sie sah ihn mit männlichem Anstand
Ernst der Weisheit verbinden, und liebte die höhere Schönheit.
Wünsche, von ihrem Erschaffer in ihrem Herzen entzündet,

Flammten zu dem hinüber, für den sie erschaffen so fühlte.
Bist du gekommen, und hast du dein Wasserbette verlassen,
Rief sie, doch war das Bild, das sich in die Wasser verhüllte,
Feiner gebildet, und hatte nicht diesen Ernst in den Augen.
Frölichkeit hüpfte durch meinen Busen seitdem ich mich selbst fand,
Wonnevoll, doch gemischt mit Unmuth, mich einsam zu sehen.
Warest du vor mir da, wo warst du zuvor, und wo war ich
Eh ich hieher gekommen, wer machte mich so, und machte
Daß ich seh was ich seh, und empfinde was ich empfinde;
Reichthum von Maß nicht beschränkt, Gefühl von namloser Wonne!
Wenn du fühlest wie ich, und sprichst, so sprich dein Gefühl auch;
Sprich dann zuerst von dem, der dich und mich so gemacht hat;
Führ mich zu ihm, und wenn ers erlaubt, so möcht ich ihn sehen,
Daß ich dies alles ihm danke, mein Wesen, mich selbst ihm danke,
Und nicht zuletzt auch dich ihm danke, den er für mich machte.

An der südlichen Seite des wässernen Spiegels, da glänzet
An das Blumengestad ein Gefild, in dem Paradiese
Gottes, ein zweytes und schöners, von seinem göttlichen Pflanzer
Milder begünstigt. Hier hat er von Lorbeerschatten und Mirthen
Adams Laube gewebt, von der Stätte nicht weit, wo er Adam
Selbst von Staube gebaut hat. Den Raum zeigt' ihrem Vermählten
Thamar und sprach: Hier fand er sich in balsamischem Bette
Liegen, hier fühlt er zuerst sich, und lachte, sich fühlend zum Schöpfer,
Als er vollendet itzt unter der Hand des Erschaffers hervorsprang.
Was für Empfindungen ihn, mit welcher Ergiessung der Seele,

Sie ihn ergriffen, erzählt mit feuriger flammender Zunge
Würdig allein der Seraph, der flammt von der göttlichen Liebe,
Von der einige Funken in Adams Busen gefallen.
Unaussprechlich hüpfte sein Herz mit himmlischer Wonne,
Als er dem fühllosen Kloße der Muttererden entrungen
Mit lebendigem Blute beseelt sich fühlt' und einhertrat;
Dann hoch über ihm aufgehangen das blaue Gewölbe,
Mitten darinn das Auge des Himmels, so jugendlich glänzend,
Schaut', und die Erd' in dem blühenden Schmuck, die Blumen und Sträucher
Schaut', und die Balsamluft sog. Indem er sie hauchte, so grüßt' er
Himmel und Erd' und Baum und Flur mit neuen Accenten.
Denn er dachte nun auch, er dachte den ersten Gedanken,
Seinen Schöpfer, die Liebe, die ihn so göttlich gebildet;
Und er fragte von ihm den Himmel, die Erd' und die Bäume.
Gott stand vor ihm, enthüllet vor ihm die Gegenwart Gottes,
Würdigt' ihn göttlicher Antwort auf seine Fragen; dann gab er
Ihm das Gesetze, das Einen Baum verbot, und die Erd ihm
Und das Wasser, und alle Geschöpfe des Erdreichs schenkte.
Von dem Athem des Herrn, der menschlich da mit dem Menschen
Sprach, blies göttlichern Balsam die Luft, und säuselte sanfter.
Als der Schöpfer befahl, die neuen Lebendigen sollten
Vor ihn treten, die Namen von ihrem Herrn zu empfangen;
Und er die Eine darunter nicht fand, die sein Herz doch verlangte:
Hat er die Kühnheit, den Mangel dem Allessehnden zu klagen;
Nicht unerhört, er sah nach dem ersten Schlaf am Gestade

Eva gehen, er eilte zur Mutter des Menschengeschlechtes,
Die nicht floh, ihr die erste, die reinste Liebe zu lispeln.

Noahs Kinder betraten die heilige Stätte mit Ehrfurcht;
Fielen auf ihre Knie' und lobten die göttliche Liebe,
Die im Anfang die geistlichen Heere des Himmels erschaffen,
Aber bey ihnen nicht still gestanden, die denn auch den Menschen
Irdisch gemacht, zur Helfte doch ähnlich dem göttlichen Geiste;
Und da der Mensch das göttliche Bild des Schöpfers entzierte,
Ihn von neuem behaucht, und sein Bild in ihm wieder gebildet.
Itzo giengen sie still nachdenkend zum Eingang der Laube.
Ehmals waren die Wände bedeckt mit wohlriechenden Sträuchern,
Zwischen den Sträuchern erhoben die Iris, die Rose, der Jasmin,
Wie durch musaische Kunst geordnet, die Häupter; der Boden
War mit Violen, mit Crocus und Hyacinthen besticket.
Aber seitdem die Menschen die Uebertretung begangen,
Sind die riechenden Stauden verdorrt, die Iris, die Rosen,
Und die Jasmine verträufelt, die Veilchen und Crocus verwelket.
Ueber dem ebnen Gefild erhob sich mit langsamem Abhang
Eine Wand sanft steigend mit hochgewachsenen Cedern,
Die um den Berg sich windend herumzog. Die liebenden Männer
Giengen die Hand in die Hand der liebenden Frauen geschlungen,
Durch den waldichten Hang mit zögerndem Schritt hinaufwärts;
Hier war der Pfad in die Höh durch keine Sträucher gehindert.
Als sie hinauf gekommen war drüben über den Cedern
Wieder ein ebenes Feld mit niedriger wachsenden Ranken,

Von Rosinen und Balsam und Cinnamomus durchsticket.
Stolz ist der Reiz der Gegend, noch mehr belebten sie Scharen
Aras, die über dem Haupt in verflochtenen Linien langsam
Flogen, wie sich bewußt, daß ihre vielfärbigte Schönheit
Und ihr unschuldiges Spiel von menschlichen Augen gesehn ward.
Mitten in diesem bezauberten Land stand über die Sträucher
Hoch von Ansehn ein Stamm empor von olympischer Länge,
Aber des Schmuckes der Zweig' und der Früchte beraubt, und versenget.

Diesen Baum hat der Fluch, so sprach Debora, getroffen,
In dem Gebirg ist er, der einzige Baum der verwelkt ist;
Nimmermehr wird von ihm noch Blühte, noch Blätter hervorgehn.
Als ihn im Anfang der Schöpfer erschuf, verwand er die Zweige,
In den lieblichsten Kranz von ambrosialischer Blühte,
Und auf schwoll die Blüht', und wuchs zu güldenem Obste.
Damals wehte von ihm ein gewürzter Duft von Geruche,
Der den Sinn, der ihm nahte, zum Essen reizte, betrüglich,
In der schönsten Gestalt war Gift und Seuche verborgen,
Die in das Blut sich schleichend mit Tod im Hinterhalt drohte.
Denn ihn hatte der Herr geweiht den Gehorsam zu prüfen,
Wenn den Befehl verachtend, die Menschen pflückten und äßen.
Neben ihm stand gleich schön an Zweigen und Aepfeln ein andrer,
Die den Geschmack gleich reizten, und ihm nicht verwehret zu kosten.
Von dem Baume des Lebens, der an den Bächen des Lebens
Blühet, da nahm der große Pflanzer ein Zweig und versetzt' es
Nieder in seinen irdischen Garten, begabt in die Nerven

Kräfte, die nicht abnehmen, unsterblichen Athem, zu giessen.
Nach dem Fall hat ihn Gott zurück in den Himmel genommen,
Sehet um ihn die Stätte noch trauern, die einst ihn besessen.

Cham versetzte mit Eifer: Wohin war bey Adams Falle
Seine sonst starke Vernunft verirrt, daß er von dem Baume
Wider sein besseres Wissen und unbetrogen gegessen,
Von der weiblichen Schönheit Macht unmännlich besieget?
Fühlt er das Band der Natur in seinem Herzen so zwingend,
Daß es zu dem ihn zog, was in ihr sein eigenes Fleisch war?
Als er noch sprach, erblickt' er ein Paar goldflammigter Schlangen,
Die in dem Gras hinflossen; in labyrinthischen Ringen
Flossen sie hin. Izt sprach er: Ist dieses die Schlang, in die Satan
Eingehüllet durch sie nicht ihre Gedanken gesprochen?
Häßlichs Gesicht, wiewol ihr Hals mit dem flammigten Schmelz glüht,
Da sie der höllischen Falschheit gedient hat, die Frau zu berücken!
Thörichtes und unglückliches Weib, das dem Wurme das Ohr lieh!
Hat denn ein tändelndes Lob auf der Zunge des Wurmes auch Reize?
Thamar vernahm die Rede beschämt in ihrem Gemüthe.

Cham, dein Verweis, erwiederte sie, ist die Stimme der Wahrheit,
Eva hat ihre Töchter durch ihr Vergehen geschmähet,
Adam durch seines die Söhne; man muß sie genöthiget tadeln,
Und die Ehrfurcht der Kinder die sie entschuldigt, wird Unrecht.
O wie hatte die Weisheit sie ganz verlassen, wie traten
Mann und Weib vom richtigen Pfad auf schwindlichte Wege!
Unvernünftig ist Adams Vergehn, unvernünftiger Evens.

Adam betäubte die Stirn ein niederschlagender Anblick,
Wehmuth, sie todt zu sehen; er hörte die Stimm' im Gewissen,
War auch bereit ihr zu folgen, bis itzt die Hüter im Haupte
Ihre Wache verliessen; bey stillem Geblüte fiel Eva,
Und sie hatte kein Sturm aus ihrer Ruhe gerissen.
In ihr, in ihrem Herzen, entstand ihr Fall, ihn gebahren
Hochmuth, Verachtung des Feinds, Verlangen gesehen zu werden:
Ohne das hätte sie leicht die thörichte Lüge der Zunge,
Die nicht Gedanken zu reden gemacht war, entdecket, sie hätte
An dem Gebot nicht gezweifelt; die Hofnung, Gott gleich zu werden,
Hätte zu ihrem Haupte den Weg nicht gefunden. Sie sprach so.

Cham versetzte: So ist es, und kannst du, Thamar, mich tadeln
Wenn ich glaube, die alberne Fabel des schlauen Versuchers
Habe nicht wenig Gewicht von dem süssen Witze bekommen,
Der so tändelnd dem Stolz der weiblichen Schönheit geschmeichelt?
Aber, Geliebte, du hast von der großen, der traurigen Scene
Stimmen der Klage gehört, von dichtrischen Schwüngen beflügelt;
Sey so gefällig, was du in den Schatten des heiligen Haines
Hörtest, uns wieder zu sagen; von deinen gesangvollen Lippen
Tönet der Schmerz mit Wollust gemischt. Für Sem und für Japhet
Darf ich versprechen, sie werden entzückt von dem Wohlklang der Stimme,
Still wie die schweigende Luft, die horchende Stirn zu dir neigen.
Hapuch verfolgt': Indem sie erzählt, was die Stille begeisternd
In den Schatten des heiligen Hains von verborgenem Inhalt
Zu ihr flüsterte, laßt uns in dieser orangenen Kühle

Sitzen, in welchem die Blühte gleich einem duftenden Regen
Niederfliesset, die Schläfe der unterhalb ruhnden zu kränzen.

Alsobald setzten sie sich in die niederhangende Schatten,
Blickten mit Augen voll Wartens auf Thamar, und Thamar begann so:

Kaum daß Adam den Fehltritt des Weibes vernommen, so stand er
Sprachlos und blaß, er bebt', er schwankt', ein blitzender Schauer
Rann ihm kalt durch die Adern, die Sehnen wurden entstricket,
Nieder zum Fuß fiel der Kranz, den er erst für Eva gewunden,
Aus der erstarrten Hand, und die Rosen verwelkten im fallen.
Lange stand er verstummt, zuletzt gehorcht ihm die Zunge:
Schönste der Schöpfung, das letzte, das beste der göttlichen Werke,
Die durch das seligste Band in einem Inbegrif faßte
Was man nur heiliges denken, und liebenswürdiges sehen kann;
O wie bist du zu Grund gegangen! Wie bist du gefallen!
Wie entstellt, wie verlohren, zum Tode verurtheilt! Wie kam es
Daß nicht das große Gebot dich durch seinen Donner zurück schlug,
Als du die Hand ausstrecktest, die heilige Frucht zu berühren?
Eines verfluchten Feinds verfluchte Tücke betrog dich.
Und, o behüte mich Gott, daß sie mich mit dir nicht verderbe!
Sollt' ich, da ich von ihm so viel Seligkeiten empfangen,
Von dem Schöpfer abfallen, und seine Befehle verachten?
Ach so macht' ich mich schuldig der angekündigten Strafe,
Ohne von dir sie zu wenden! Verharr ich in meiner Unschuld,
Dann behalt ich die göttliche Gunst, dann darf ich zu Gott auf
Flehen, von dir die Strafe des Tods, was sie seyn mag, zu nehmen/

Ganz oder einen Theil, gewiß sie lang zu verschieben.
Künftig soll mein Geschäft seyn, die langen Tag' und die Nächte,
Daß ich die Pforten der Gnade für dich, Elende, bestürme,
Bis Er ermüdet sie öfnet; und kannst du, so hilf mir ihn flehen!
Aber ich fürchte, du kannst nicht flehn, die betrügliche Speise
Hat dein Herz ihm entwandt, und an thörichte Dinge geheftet.

Also sprach er, das Herz beklemmt wie mit eisernen Zangen.
Aber das Weib behielt die muthige Fassung, und sagte:

Wie so blöde! besieget die Furcht den männlichen Muth so,
Daß du vor einem Namen erschrickst, dem Namen des Todes,
Den du nicht kennst, was er ist? vermuthlich ein leerer Gedanke!
Sind wir unsterblich gemacht, und wir sind unsterblich gemachet,
Werden wir wol so bleiben? Gewiß ein Geschöpf hat die Macht nicht,
Gottes unsterbliches Werk zu zerstören, wenn dieses der Tod ist.
Ja daß der Schöpfer selbst, was er einmal unsterblich gemacht hat,
Wieder zernichten könne, das ist nicht glaublich; und kann er,
O! so ist es ihm anständig uns sterblich zu wollen.
Erst uns unsterblich zu wollen, dann sterblich, das macht' ihn sich ungleich.
Aber vielleicht ist allein der Geist unsterblich, der Körper
Möchte vergänglicher seyn, und werden was er zuerst war?
Bleibt nur der Geist unvergänglich, die bessere Helfte des Menschen
Lebet, so fürchtet den Tod des Staubs nur ein feiges Gemüthe.
Aber es kann von dem Essen der Frucht nichts Böses entstehen,
Da sie so schön, und so gut ist, vom Guten entstehet nur Gutes.
Dächt ich, es laurte der Tod in diesem verbotenen Obste,

Adam,

Adam, so wollt ich dich nicht zu meinem Gesellschafter wünschen,
Daß du mit mir die ewige Nacht, die Hülle des Staubes,
Theiltest. — Das ist nicht der Tod, was ich fühle; seitdem ich gekostet,
Fühl ich vielmehr ein erhöhetes Leben die Augen geöfnet,
Neue Triebe, neues Gefühl von feinerem Reize.
Alles was meine Sitten bisher in Wollust gewiegt hat,
Dünket mich ohne Geschmack zu seyn. Indem sie so sagte,
Wirkte die Frucht verkehrt in ihren benebelten Sinnen
Fiebrische Hitz' und schwindlichte Träume, wie nektarner Most wirkt.
Schäumend der Mund, die Stirne glühend verfolgt sie die Rede:
Adam, ich fühle die Güte des Obstes, die Glieder arbeiten
Ihre Verwandlung in mir, was menschlich in mir ist, verschwindet,
Flügel sind meinem Geiste gewachsen, da schwimm ich durch Wolken,
Schon bin ich über die Höh', die der Adler erflieget, gestiegen,
Schon in olympischen Sphären, ich flieg ein Gott mit den Göttern.
Aber du kannst mir nicht nachfliegen, dich ziehet der Staubball
Nieder zum Boden, ich seh dich da mit den Sterblichen kriechen.

Eva sprach so, und hielt die schwindlichten Bilder für Wahrheit,
So sehr hatte die Sinnen die falsche Frucht ihr bezaubert.
Aber itzt unterdrückte das Gift die Geister des Lebens,
Da sie mehr sprechen wolt', erstarb die Red auf der Zunge,
Ihr erst funkelndes Augenpaar sank in nächtliche Schatten;
Tödtliches Blaß bedeckte die Lilien und Rosen der Wangen,
Frost lief über das Antlitz, und Schweiß, sie athmete mühsam.
Itzo verkroch sich ihr Leben im innersten Winkel des Herzens;

Aller Kräfte beraubt entfiel sie vor Adam zur Erde,
Ihre Länge gestreckt, sie röchelt' und lag in dem Staube.
Als er sie blaß, verstummt und ohne Bewegung gestreckt sah,
Warf er sich neben sie nieder, sein Blut lief mit fallender Ebbe
Strömend zu seinem Herzen, er lag der Sinne beraubet
Neben ihr hülflos. Zuletzt erhob er sich wieder und sagte:

Ach der verfluchten That, und ach des entsetzlichen Endes!
Das ist der Tod, der so auf dem Fusse der Missethat nachfolgt,
Itzo hab ich den Tod gesehn, ein schrecklicher Anblick!
Wie erschrecklich zu fühlen! doch seh ich nicht nur, ich fühle
Keinen geringen Schlag von ihm auch, da todt vor mir lieget,
Die mein Gebein ist, mein Fleisch, von meiner Ribbe gebauet,
Mit ihr stirbt denn ein Theil von mir, und ich fühle sein Sterben.
Kann ich ihrer beraubt, der süßen Gesellschaft beraubt seyn!
Kann ich das Lächeln der Lippen entbehren, und leben, der Augen
Lieblichen Glanz, den Honig der anmuthtriefenden Stimme!
Soll ich verlassen in diesen einöden Gefilden umirren?
Diesem Gebirge, von dem die erquickende Blühte dahin ist,
Oder nicht mehr von mir gefühlt wird, das itzo vor mir nur
Schatten verstreut, nur finstere Schatten des Todes! Er schwieg itzt
Einige dunkle Weil', ein Schwindel bedeckt ihm die Stirne,
Kam dann wieder zu sich, und umarmte die theure Geliebte.
Aber der göttliche Hauch, so ruft er, der Athem des Lebens,
Ist entflogen, der Puls hat seine Geschäfte vergessen
Zwar Gott könnte mir leicht aus meiner ergänzeten Ribbe

Wieder ein' Eva erschaffen; allein die erste verlohrne
Käme mir nicht vom Herzen, ich müßte sie immer bereuen;
Immer würd ihr Verlust mich quälen; so müßt ich ein Leben
Unter des Jammers Last verseufzen, das schlimmer als Tod ist.
Denn der Tod, wie ich seh, ist ein plötzlich treffendes Uebel,
Evens Verlust ein langes Uebel, ein Sterben von Jahren.
Doch es steht in meiner Gewalt, ich kann es verkürzen;
Da das Essen den Tod, den Stillstand des Athems, das Ziel bringt
Meines Jammers, warum freywillig dem Schmerz mich ergeben?
Warum das Obst nicht kosten, das wieder mit ihr mich vereinigt,
Die ein Fleisch mit mir ist, von der ich gesondert nicht seyn kann,
Und mit der ich zu Grund selbst gieng, so bald sie zu Grund gieng?
Nein, ich will nicht verzagter als sie dem Schicksal entfliehen.
Ist ihr Geist wie ihr Leib gestorben, so mög ich auch sterben;
Lebet ihr Geist, und lebt der meine, so flieg ich zu ihr auf.

Also sprach er, und aß; in dem Schwindel seiner Gedanken
Weigert' er nicht den Tod an dem Obste zu essen, das Ende
Seines Jammers; da war es der Anfang unserer Schmerzen.

Thamar erzählte nicht mehr, noch waren die Augen der Hörer
Immer auf sie geheftet, als ob sie immerhin redte.
Was sie erzählte, durchdachten sie still in ihrem Gemüthe.
Aber itzt nahm, die Andacht im Auge, Debora das Wort auf:
Thorheit und Unsinn war die That der beyden Verirrten,
Fluch und Tod; so ists wenn der Mensch nicht Gottes Gebote
Treu und Gehorsam hält! Sie verdienten den Tod, der gedroht war,

In der wildsten Gestalt, die er hat, an sich zu erfahren.
Aber der Richter, da er hinab stieg, den Abfall zu strafen,
Hat die Fülle der göttlichen Gnade so göttlich bewiesen,
Daß ich oft heimlich der Vorsicht es danke, die ihn nicht verwehrt hat.
Wäre der Mensch nicht gefallen, und hätt' es der Himmel verwehret,
O! so hätte die Erde die Schätze der himmlischen Güte
Gegen das Menschengeschlecht nicht in ihren Tiefen erblicket.

So Debora. Ihr winkte den großen Gedanken die Andacht.
Itzo gieng das dreyfache Paar mit Blühte bekränzet
Unter den düftenden Schatten hervor. Nicht fern von der Stätte
Stand ein Baum mit den breitsten, doch zarten Blättern, von diesen
Hatten die zwey Gefallnen, sich schämend, die Schürze genähet.
Nichtiges Kleid, sprach Sem, wenn Tugend die Menschen nicht kleidet!
Doch die Tugend selbst kann die Schande des Falles nicht decken,
Wenn nicht ein göttlicher Geist mit himmlischem Athem sie anweht.

Wildes verwachsnes Gesträuch die nordliche Seite hinüber
Webete Schatten in Schatten, stets dunkler, hier hatten die Thäter,
Mann und Weib sich vermessen die Gegenwart Gottes zu fliehen,
Bis sie von ihrem Richter entdeckt und gerufen erschienen.
Allda war der Altar, von schwarzem weißadrichten Marmor
Prächtig gehauen, und auf umkränzte Säulen gestellet;
Recht an der heiligen Stätte, wo vor den Sündern der Richter
Göttlich gestanden, und über sie Macht dem Tode gegeben;
Aber auch mitten im richten den Rächer des Todes verheissen.
Alsobald brachen die Noachiden mit ihren Vermählten

Zweige wohlriechenden Holzes, und pflückten sich duftende Würze,
Gott dem Richter und Freund ein harmloses Opfer zu räuchern,
Das ihm noch angenehmer die Unschuld der Opferer machte.
Sem sprach unter dem Opfer zu seiner Vermählten die Worte:

Meine Geliebte, wie theuer, wie heilig würdest du mir seyn,
Würde der Sohn der Verheissung in deinem Schooße gezeuget,
Welcher dem Feind, der durch die Schlange die Menschen verführt hat,
Soll auf den Nacken treten! dann würde der herrliche Name,
Mutter des Menschengeschlechts mit besserm Recht dir gebühren,
Als der ersten Erschaffnen, durch deren Fall es zu Grund gieng,
Aber durch den Gebohrnen, der uns verheissen ist, lebet.

Also führten die Schwestern die Brüder, ihre Vermählten,
In die geweiheten Oerter des Bergs, die ihnen ihr Vater
Vormals, und ihrem Vater ein göttlicher Engel entdeckte,
Und mir die Muse von Sion, die meine Gesänge beherrschet,
Eben die, die sie zuvor dem blinden Seher gezeigt hat.
Von dem erhabnen Gebirge besiegt ihr herrschendes Auge
Mächtige Völker und Flüsse von hohen schallenden Namen,
Arams und Assurs Reiche, den Phrat und schnellen Hidekel.
Als es darüber sich breitet, begegnet ihm plötzlich das Kriegsschiff,
Das mit Dagon und seinen Schaaren, den Söhnen der Hölle,
Ueber den Himmel kreuzte, der an den bewacheten Berg gränzt.
Was für ein Fahrzeug es wär, in was für Geschäften es schiffte,
War nicht leicht zu entdecken, sie fielen auf seltne Gedanken.
Japhet sagte: Wie wenn es ein Werk des Zauberers wäre,

Der in den Ebenen Edens die Emim und Rephaim täuschet,
Lindwurm, Schlange, mit ausgebreiteten nacketen Flügeln,
Den er zu seinem Dienst gezähmt hat die Luft zu durchwandeln.
Seh ich es recht, so stehn auf der Schlange gehorsamem Rücken
Mächtige Helden, mit Schild und Speere bewafnete Krieger.
Dagon, also vermuth' ich, hat wider den Garten der Unschuld
Einen vermessenen Anschlag erdacht, der Himmel behüte
Unsern Vater, damit an ihm sich die Wuth nicht vergreife!

Sem erwiedert': O laß dich die Sorg' um Noah nichts kränken
Und um die Gärten Gottes, der Streit ist immer zu ungleich,
Den mit dem Himmel die Hölle, die Wuth mit der Frömmigkeit aufnimmt.
Als er noch redete, fiel das bezauberte Schiff aus den Wolken.
Sehet nur auf, rief Sem; der fliegende Drache zerplatzet;
Seht aus dem berstenden Bauch die Krieger unter sich fallen;
Glänzende Schild' und Speer', und die nacketen Flügel des Lindwurms
Fliessen durch die verdünnete Luft auf die Erde gegossen;
Große Geschichten sind unter den Menschen der Ebnen geschehen.

Unterdeß war die Sonne gesunken zur westlichen Erde,
Und vermahnte sie wieder nach ihrer Hütte zu gehen.
Allgemach giengen sie itzt die cedernen Hügel herunter,
Von der geweiheten Flur ihr Herz erhöhet; sie seufzen
Oft den unsträflichen Wunsch, der Anherr möchte die Hütte
Zwischen den Klippen verlassen, in diesen göttlichen Gärten,
Dieser Wonne zu wohnen. Allein der muntere Japhet
Blieb noch zurück, er war in die höhern Gefilde gegangen,

Pflanzen und Thiere zu sehn, die das mittlere Clima nicht kennet.
Rastlos stieg er von Stufe zu Stuf, und stand nicht zu ruhen,
Bis er kam, wo der Boden zuerst vom Reife geweißt glänzt.
Dorten sind Auen und Bäum', er glaubt kaum seinem Gesichte,
Mit den wollichten Flocken des Frosts, wie mit Federn, bedecket;
Dort ist das Wasser im träufelnden Falle zu Eise gehärtet,
Und er fühlte die ungewöhnlichen Schauer der Kälte.
Unter der Tann erblickt' er das Elend mit breitem Geweihe,
Und dem Cylinder der bärtigen Warz', er sahe den Zobel
In das köstliche Fell von feinem Rauchwerk gehüllet,
Sah auch das Rennthier das Moos vom hangenden Fels abweiden.
Jedes kam seinem Rufe gehorsam; der zottigte Bär selbst
Schmiegete sich an ihn, und bekannte den Herrscher der Schöpfung.
Erst mit Aufgang des Monds nahm Japhet den Rückweg hinunter;
Ehe die volle Scheibe den mittelsten Himmel erreichte,
Gieng er durch Siphas Gärten, und fand da unter den Bäumen
Seine Vermählte warten, vom feuchten Schlaf unbesieget.
Also flossen vor ihnen drey selige Tage vorüber;
Sie bracht jeglicher Tag an Quellen oder in Schatten,
Welche der Fußtritt der ersten Erschaffnen mit Unschuld gezeichnet.

Als am vierten die Schwestern im Garten beschäftiget waren,
Ananas und Bananas in Körbe von Bambus zu sammeln,
Ward ihr Antlitz mit sanften Freuden umflossen; sie sahen
Beyde Väter, und sahn durch die Gärten die liebende Mutter
In dem perlenden Thaue dahergehn; sie waren gekommen

Unter den Bäumen, wo Gott den großen Versöhner verheissen,
Anzubeten, bevor sie den Bau zu zimmern begännen.
Milka eilte mit Sehnsucht geflügelt ins innere Zimmer,
Wo die Hülse von ihrer entseelten Freundin verwahrt war.
Aber die Männer standen um beyde Väter aufwartend
In dem Vorsaal; sie zweifelten nicht, sie wären gekommen,
Hier in dem hellern Landsitz zu wohnen; der süße Gedanke
Hüpfte durch ihre Geberden, und Japhet schwieg ihn nicht länger.

Vater, betriegt uns nicht ein leises Gelispel, und bist du
Unsere Wünsche zu krönen in diese Gefilde gekommen,
Die erhaben und hell mit süßern Lüften durchwürzet sind,
Reicher mit Blühten bepflanzt, mit Früchten, die drunten nicht wachsen,
Unsrer Vermählten Sitz, der bey der Geburt sie empfangen,
Von dem Fußtritt der göttlichen Gegenwart öfter geheiligt,
Und voraus in dem Hain, wo Gott den Versöhner verheissen?
Welche Wonne wird in den Busen unsrer Geliebten
Strömen, wenn sie bald hören, für jene klippichten Thäler
Wolle Noah bey Sipha in diesen blumichten Gärten
Wohnen, weil doch die Güte des Himmels vor unserer Stirn sie
Oefnet, und sie mit dem Arme der Allmacht vor Anfall bewahret.
Also sahen wir jüngst den bezauberten, fliegenden Drachen,
Als er daher flog die Krieger in unsre Fluren zu tragen,
Aber von einer unsichtbaren Hand aus der Höhe gestürzt ward.

Noah versetzt': O Söhne des sterblichen Mannes, kein Wunder
Daß der Wohnsitz der Unschuld, der Abdruck der himmlischen Fluren,
Wenig geringer, das schuldlose Herz so mächtig zu ihm zieht.
Ja wir empfinden den Zug, wie ihr, und würden ihm folgen,
Dürften in unserm Verlangen wir ihm nur folgen, und wäre
Unser Schicksal nicht stets verknüpft mit dem Schicksal der Menschen,
Unsers Brudergeschlechtes, wiewol von ihm uns der Berg trennt;
Denn wir sind hier allein von der Erde Bewohnern gesondert,
Nicht von der Erde, wir fahren auf einer Kugel mit ihnen.
Wißt denn: Der Richter der Welt hat reif zur wartenden Strafe
Seine Geschafnen gesehen, er will die Menschen vertilgen,
Und um der Menschen willen, die Erd und was auf ihr athmet.
Aller Welt wird der Kelch des Zornes zu trinken gegeben;
Und sein Gericht ist gerecht; wer kann die Gerechtigkeit tadeln?
Gott ruft laut in den Busen des Sünders die Worte des Lebens
Zwey und dreymal, daß sich das Herz von der Bosheit zum Guten
Wende; gehorcht er den Boten des Friedens, die innerlich reden,
Sieh, so erweiset der Herr ihm Gnad und erläßt ihm die Strafe.
Hört er, verhärtet, sie nicht, so schweigt die innere Stimme,
Und die Rache wird losgelassen ihr Amt zu verrichten.
Wenn sie in kurzem kömmt die Erde zu strafen, so kann sie
Nicht vor unserer Hütte vorüber gehen, daß sie nicht
Uns auch berühre: doch hat der Erbarmer gesprochen, von mir soll
Sie zur Seite hin glitschen; wenn alles Leben zu Grund geht,
Sollen mein Haus und ich leben; der Garten des göttlichen Pflanzers
Soll in die Wasser fallen, die Veste soll unter ihm weichen.

Aber dann will beym Verderben der Richter der Güte gedenken,
Will uns, wie nichtig wir gleich vor seiner Unendlichkeit scheinen,
Würdigen, neue Geschlechte von uns entspringen zu lassen,
Daß sie die Erde bewohnen, die aus den Wassern sich losreißt.
Fasset in ihrem Umfang die Größe der göttlichen Güte,
Die euch erwählt, damit in der allgemeinen Zerstörung
Ihr noch den Saamen des Menschengeschlechts erhaltet. Wie groß ist,
Meine Söhne, daß jedes Geschlecht der Völker und Zungen
Euch als die Wurzel verehrt, von der es den Ursprung gewonnen;
Daß die Gerechten der künftigen Erde, die Frommen, die Edeln,
Alle Propheten und Priester des Herrn, und die Hirten der Völker,
Und die Gefährten, die sich im Staube der Mittler erwählet,
Die das Brod mit ihm essen, des Weinstocks Frucht mit ihm trinken,
Von dem Blute, das in euch fließt, das Leben empfangen;
Daß er selbst sich in euer, in sterbliches Fleisch sich verhüllet!
Aber auch groß ist, daß euch zum Dienste die andern Geschöpfe,
In der Verwüstung verschont, mit euch zum Leben bestimmt sind,
Etliche Paare von jeglicher Art, die Arten zu retten,
Daß die Erschaffung nicht eines von ihren Geschlechten verliere.
Darum gab mir der Herr, der Erhalter, vorsehend, den Grundriß
Eines Baues, der göttlich befestigt, das Haus der Geweihten
In die erneuerte Welt aus dieser verworfenen rettet.
Uns liegt vieles daran, unaufhaltsam den Bau zu vollenden,
Daß uns der Tag des Zorns nicht unter der Zögrung erhasche.
Milka macht in den innern Zimmern auch euern Vermählten
Diese Botschaft des Schmerzens kund, und lindernde Worte

Fehlen ihr nicht, sie zu bessern, und Trost darunter zu mischen.
Aber, o ihr, die neuen Bewohner der künftigen Erde,
Die dem Tag des Gerichtes entfliehn, o lernet gerecht seyn!
Itzo geh ich mit Sipha beym Altar des Richters zu beten.

Seine Botschaft durchdrang die Nieren der Söhne mit Schmerzen,
Ob er gleich glimpfenden Trost in seine Worte gemenget.
Schweigend sahn sie zur Erde, die nimmer vermuthete Zeitung,
Lag auf ihrem erstaunten Gemüth, und hielt es gebunden.

Unterdeß waren die Frauen im innersten Raume beysammen,
Wo nichts mehr als der Staub von ihrer Verstorbnen zurück blieb.
Milka erkannt in dem leblosen Antlitz die zeichnenden Züge,
Die in der Lebenden red'ten, und leblos noch schienen zu leben:
Saß itzt neben die Todte, benetzte sie küssend mit Thränen,
Staunend und still; dann öfneten Worte voll Trostes die Lippen:

Welcher zweydeutige Schein in dem blassen Antlitz bekennt noch
Leise die Mine, worinne des Himmels Begeisterung stralte!
Welkende, mit der Farbe des Staubs bezeichnete Züge!
Aber noch blieb mir von meiner entseelten Freundinn was bessers,
Heilende, hohe Gedanken, balsamische Lehren der Weisheit;
Da ihr Tod mit dem Tod mich vertrauter macht, und mir zuwinkt,
Liebreich und hold die letzte freundschaftliche Botschaft mir zuwinkt,
Daß mein Tod vor der Thür auch steht, und ruft und vermahnet:
Mache dich auch zu der Stunde bereit, die allen gesetzt ist.
Was für ein mächtiger Redner, doch ohne die Stimme der Zunge!

Sollt ich die letzte, die Freundschaft redende Bitte verschmähen?
Sollte der Todesengel mich unbereitet ereilen,
Der von mir in der Freundin die bessere Helfte getroffen?

Also erndete Milka vom Tod, der die Freundin ihr raubte,
Himmlische Frucht, mit Großmuth den Tod, mit Vergnügen zu denken,
Der in den Tagen der Wohlfart die grauensvolle Gestalt zeigt.
Aber wie klein ist die Zahl der Edeln, der Freunde des Himmels,
Welche die göttliche Frucht bey dem Tod der Verstorbenen sammeln,
Wie sie der brittische Sänger mit vollen Händen gesammelt,
Der in des Kirchhofs Moder den Staub Philanders gesungen,
In der Tiefe der Nacht, die ins Dunkel des Todes sich kleidet,
Still wie die Felder des Todes. Ihm that der todte Philander
Noch den freundschaftlichsten Dienst, er wuste von ihm ihn zu nehmen.

Itzt verfolgte die Rede die Gott ergebene Milka:
Alles was athmet muß sterben, der Sold ist dieses der Sünde,
Sie hat Adams gefallnes Geschlecht dem Tode verpfändet,
Alle nimmt er dahin, und nur in verschiedenen Stunden;
Gott befahl es, er sollte die Menschen nur einzeln erwürgen,
Einen hier, dort den andern, in mehr als tausend Gestalten.
Und sein Befehl war Güte, damit sie oftmals gewarnet
Fielen, und so die spätern beym Tode der früher gestorbnen
Ihren vergänglichen Stand bemerkten, und lerneten sterben.
Ohne dies wär' es ihm leicht, mit einem Schlage zu tödten,
Der den zweyten nicht nöthig hat. Den zerstörenden Streich wird
Ihm der Richter gestatten, wenn einmal das Maaß der Sünde

Voll bis zum Rand ist; und voll bis zum Rand ist es lange. Sie liegen
Ueber die Erde verbreitet mit drückender Last auf dem Erdkreis;
Noah sah alle Geschlecht' und Zungen von Gott abtrünnig.
Auch ist die Rach' erwacht, ihm hat es ein Engel verkündigt,
Eine Vertilgung ist nah, die über die Erde soll kommen,
Noahs Haus nur soll leben, der einsame kleine Haufen,
Einem bessern Geschlechte der Menschen den Ursprung zu geben.
Aber die Erd' und jedes Geschlecht, das über ihr wohnet,
Soll durch Einen einförmigen Tod auf einmal zu Grund gehn;
Durch ein Gericht von Wassern, in welchen die Erde versenkt wird.
Nicht nur der kleine Körper, der Mensch von Staube soll sterben,
Nein auch der großen Masse, der Erd', ist das Urtheil gesprochen,
Auch sie soll aufgelöset in ihre Trümmer zerfallen.
Meine Kinder, erkennet ihr da die erwählende Güte,
Die unerweicht vor Welten der Menschen vorüber gegangen,
Auch vor Menschen, die besser als wir, und Gottes wie wir sind,
Aber herab zu uns steigt, und ihre Flucht bey uns endigt.

Also Milka mit Glimpfe. Doch Gottes Schreckniße stürzten
Ueber die zärtlichen Herzen, sie dachten, die Allmacht, die zürnet;
Eiserner Frost rann tödtend in ihren innersten Adern;
Lang blieb ihnen die Rede gesperrt. Die fromme Debora
Lebte zuerst auf, und brach das dunkle vieldenkende Schweigen:

O des erschrecklichen Schlags, der unwiederholet auf einmal
Allen Geschlechten, die über dem Erdkreis leben, den Tod bringt,
Der in den Wasserfluten die Ebnen und Hügel ertränket!

Aber auch welche Macht, durch göttliche Güte bewogen,
Will die vertilgende Hand in dem Schwunge des Streiches zurückziehn,
Daß sie auf unser einsames Haus, noch auf unsere Gärten
Falle! Gelobt sey der Herr, der uns in den Berg auf gerettet!

Also Debora. Bald nahm ihr Milka den schmeichelnden Irrthum:
Schmeichle dir nicht, der Schlag soll auch den Gärten nicht schonen,
Gott verschonet nicht ihnen, wiewol er so schön sie gepflanzt hat,
Niemand schonet der Streich als Noahs bezeichnetem Hause,
Und dem Vieh, das mit ihm ein Kasten, der schwimmet, bedecket,
Welchen der Herr ihm erbaut, und Gott selbst hinter ihm zuschließt,
Daß die umfliessende Flut durch keine Spalte hindurch dringt.

Als sie die Worte sprach, schrie Kerenhapuch mit Schluchzen:
O der verderbenden That, die diese göttliche Pflanzstatt,
Diese friedsamen Lauben, die Wohnung der Unschuld, zerstöret,
Unsern geliebten Geburtsort, den wir mit Söhnen und Töchtern,
Einem gerechten Geschlechte, bedeckt zu sehen verhoften!
Diese so hellen Gefilde, mit Balsamdüften durchwürzet,
Sollen wir meiden für Dampf in einem erstickenden Kerker,
Welchen von allen Seiten die Flut mit Ungestüm anfällt!
Können wir andere Luft als die von dem Lilienstengel
Fließt, von Jasmin- und Rosenstrauch, einhauchen und leben?
Wehe den Blumen, die nimmer in andern Gegenden wachsen,
Die ich am frühen Morgen, am späten Abend besuchte,
Die ich mit sanfter Hand von der ersten blühenden Knosp' an
Wartet' und ihnen Namen erfand, die mein zärtliches Herz mich

Lehrte! Sie soll ich nicht mehr nach der Sonne richten, nicht mehr sie
Ordnen nach ihren Arten, nicht mehr aus ambrosischen Quellen
Soll ich die Lechzenden tränken! von fernher rauschende Wasser,
Trübe Wasser mit Sand und Erd' und Steinen beflecket,
Sollen die zarten ergreiffen, und Blüht und Saamen verderben!

Also klagete sie Geländer und Blumen, nicht leiser,
Nicht gelaßner, als Eva um ihre Blumen geklaget,
Da ihr der Engel die Nachricht bracht, sie müßte sie missen,
Weil in ein niedriges Land des Elends der Richter sie schickte.
Thamars sanftmüthiges Herz verschloß sich den traurigen Scenen,
Gab sich süßern, und nährte Gedanken von sanfteren Trieben.

Mir ist kein Ort unwirthbar, so sprach sie, kein Kerker zu dunkel,
Wo mein Cham mit mir wohnt, wo er ist, da ist mein Geburtsort;
Allda blüht mir der Dorn mit Rosen, mit Cinnamomus
Riecht mir die Fichte, mir träufelt mit Most die saftige Birke.
Hab' ich mit ihm die Liebe der Milka, die lächelnden Augen
Meiner Schwestern und ihrer Vermählten, mit Noahs Gebete,
Und mit Siphas gemäßigtem Ernst, so bleibt mein Gemüthe
Heiter und haucht mit verbreiteter Brust im engesten Kasten.

Deine Geduld, Debora, entsprang aus erhabnerer Quelle!
Wo wir auch seyn, so sprach sie, ob hier in den göttlichen Gärten,
Ob in der wölbenden Luft, ob zwischen umstürmenden Wellen,
Ist die Allgegenwart Gottes bey uns, die das Land und das Wasser,
Himmel und Erden erfüllt, und bis in die Gründe der Tiefe
Ihren Athem des Lebens und alldurchwandelndes Licht schickt.

Itzo ergab sich auch Kerenhapuch, doch hiengen die Augen
Auf der verwünschten Flur mit zärtlicherm Blicke; die Frauen
Sogen nachdem die Würze der Luft mit geizigern Zügen.
Ihre Vermählten bemerkten vergnügt die sittsame Tugend,
Und sie befestigten sich darinne mit ihnen. Ihr Vater
Fand sie bey seiner Zurückkunft vom Opfer mit stillem Gemüthe
Und mit danksagenden Lippen die Wege des Herren verehren.
Folgenden Lichts vertheilt' er den kleinen Haufen der Menschen,
Milka sollt in den obern Gärten der Arbeit der Frauen
Vorstehn, da man die Erndte von Beeren, von Kernen, von Körnern,
Oder von Obste pflückt', und Strauch und Stengel beraubte;
Dann die Arten, die einen zu mostreichen Saft in sich haben,
Durch wirthschaftliches trocknen vor schneller Fäulniß bewahrte.
Aber ihm sollten die Jüngling' in seiner Wohnung im Thale
Helfen, das neue Schiff nach dem göttlichen Grundriß zu zimmern.
Sipha hatte viel kostbare Schätz' in den Kammern verwahret,
Werke der Pracht und der Nothdurft, in Elfenbein, Silber und Golde,
Was die witzige Kunst in der Jugend der Erden erfunden,
Auch den Werkzeug des Maaßes, der Richtung, der bildenden Formen,
Blumen und Thier', und die hohe Gestalt des Menschen in Maser,
Oder in Knochen und Steine zu graben; den kostbaren Reichthum
Legt' er in große Kisten, um ihn vom Verderben zu retten,
Daß nicht die Künste der Vorwelt mit ihr im Wasser verdürben.
Nach viel Altern der Menschen, im späten Abend der Erde,
Fand der arbeitende Witz, durch Zufall oder durch Scharfsinn,
Viele von neuem, und pralte mit eitelm Triumphe, sie wären

Seiner

Seiner Erfindung, und schmäht' auf die frühern Tage der Erde,
Die umsonst das Gehirn in ein helleres Sonnenlicht tauchte,
Und die Tage des Menschen umsonst ihm zehnmal verlängte.
Für die Bewundrung war hier der mannigfaltigste Reichthum;
Aber vor allen gehörte der Preis der krystallenen Linse.
Sipha erfand, vom schöpfrischen Geist die Sinnen erleuchtet,
Dieses Geheimniß; durch sie geschärft sah das Auge des Menschen
Wunder der schaffenden Allmacht, Pygmäen und Riesen der Schöpfung,
Um sie her Ringe gewölbt, und die in der Ferne verschwinden,
In sichtbarer, nicht falscher Gestalt zu erscheinen genöthigt;
Thierchen in Stäubchen lebend, die niemand für wohnbar gehalten,
Kein Gedank sie im Leben vermuthet hätte; Planeten,
Um sie her Ringe gezogen; und Thäler und Berg' in dem Monde;
Flecken im feurigen Meer der Sonn'; in dem Hesperus sah es
Wuchs und Abnahm, Vollen- und Mittelschein, alle Gestalten,
Welche den Mond verwandeln; den Tag, die Nacht der Planeten,
Die auf sich selber rollen; es sah die Monden, die ihnen
Ihre Nächte beleuchten.
Schlankgehalste Kameele, dem Rufe der Menschen gehorsam,
Fielen auf ihre Kniee, die Last die ihnen bestimmt war,
Auf die Hügel zu nehmen, sie trugen die Künste der Vorwelt.
Durch den windenden Steig, der in das untre Gefild führt,
Leiteten sie die Söhne Noahs. Die einsame Hütte
Nahm sie am späten Abend beym silbernen Lichte des Monds auf.
Folgenden Tag, so bald am Himmel der Phosphorus aufstieg,
Giengen die beyden Väter auch selbst die Schnecke hinunter,

Zögerten dann nicht mehr den göttlichen Bau zu vollführen.
Schon war meistens die Arbeit von denen gethan, so die Arche
Doch nicht erretten sollte; sie hatten für Noah gezimmert.
Täglich arbeiteten seine Söhn' an dem seltnen Gebäude,
Schlossen zuerst das nackte Geripp in mächtige Balken,
Dann im Geschoß' und Boden die Balken, und theilten die Boden
In verschiedne Gemächer für Vieh und Vögel und Menschen.
Flach war der Boden der Arche, das Dach zweyhängig, die Enden
In ein Viereck gebauet, die Länge maß sechsmal die Breite;
Denn so befahl es der Grundriß, den Noah vom Himmel empfangen.
War gleich der Bau nicht klein, und nicht groß die Zahl der Arbeiter,
Wuchs er doch augenscheinlich, ein jeglicher Tag sah ihn steigen.
Kraft von dem Gott, der über die Flut sie zu retten verheissen,
Athmet' in ihnen, und widerstand der ermüdenden Arbeit.
In die Sehnen der Noachiden kam damals die Stärke
Von zehn Männern, den stärksten in unsrer alternden Erde;
Und sie schwungen die Balken zum Bau mit mächtigen Armen.

Aber wiewol sie den Himmel um ihre Rettung bemüht sahn,
Schwebete doch der kommende Tag des Zorns und Gerichtes
Immer vor ihrer Stirn, und nahm ihr ganzes Gemüth ein;
In den Gedanken verirrt den Weg der Flut zu bezeichnen,
Wo die Meere genommen würden, die Gürtel der Erde,
Breite Zonen, ringsum zu bedecken, die Hügel und Ebnen,
Und den göttlichen Garten, der hoch in die Luft auf gehängt ist;
Wenn in der Tiefe der Erde die Oceaniden ruhten,

Was für ein Hebezeug sie herauf zu holen vermöchte;
Ob die Macht, die im Anfang den Erdkreis schuf, die Gesetze
Ihrer Schöpfung verändern, und wenn sie die würde verändern,
Ob die Gestalt der Erde nicht müste gänzlich vergehen.
Dann erwogen sie auch, wie feste die Arche seyn müßte,
Wenn die Wasser aus ihrem Behältniß herauf auf die Erde
Unaufhaltsam sich drängen, und Luft und Erde vermischten.
Wie sehr nöthig dann würde, daß ihr beschützender Engel
Ueber dem Sturm sie hielte, den Arm mit Allmacht umgürtet.

Also fragten sie viel, und erkannten am Ende, wie eitel
Menschlicher Witz sich hebt, in die Kräft' und die Triebe der Dinge
Einzudringen, und sein Geheimniß dem Schöpfer zu rauben.
Nur die Säume zu sehn ist Menschen vergönnet, der Meister
Kennt die Natur der Dinge, sein Werk, und sieht sie gehorsam
Seinem Wink, er heisse zerstören, er heisse verschonen.

Siebender Gesang.

Als die Arche vollendet in ihren verschiedenen Zimmern
Wohnbar da stand, gieng Sem das Versammlungszimmer der Menschen
Mit Tapeten zu decken; die heiligen Oerter des Berges,
Die Gott oder ein Engel besuchten, da sichtbar standen,
Oder da sassen, Unsterbliche bey dem sterblichen Manne,
Glänzten darauf von farbigter Wolle gesticket. Debora
Hatte mit künstlichem Sinn die blumichten Scenen gezeichnet.
Aber, o fremdes Wunder! schon waren die Wände geschmücket,
Nicht mit menschlicher Kunst; erhabnere schöpfrische Züge
Offenbarten den englischen Künstler; lebendige Farben
Straleten Anmuth und redeten Ernst und Großmuth der Seele.
O wie stand er erstaunt! Er jauchzte die göttliche Zeitung
Seinen Brüdern: Wie liebt uns der Himmel! wir sollen die Tage
Nicht in der dunkeln Arche wie im Gefängnisse leben,
Von dem Erdreich verschlagen; hier geht der Tag in den Tafeln
Auf und erleuchtet ein anderes Land, vor unserer Stirne
Ausgedehnet, wir sehen es liegen, wie wir von dem Berge
Eden sehen, mit Fluren geschmückt und mit waldigten Hügeln.
Und dies Land ist bewohnt; da geht ein Volk auf dem Tuche;
Zwar nur Männer von Licht und Schatten gemacht, doch voll Lebens,
Jegliches Angesicht denkt, und ein Auge spricht zu dem andern;
Seht die Gedanken der Seele durch jegliches Gliedmaß hauchen.

Ueber dem neuen Anblick mit sanftem Wunder betroffen,
Flattern sie über die Tafeln zuerst mit flüchtigen Augen,
Dann verweilen die Blick' aus ihrer Zerstreuung gesammelt.
Ihnen fiel leicht, die Züge des Geists in der sprechenden Mine,
Jeden geheimen Trieb und stillen Gedanken zu lesen;
Aber die Quellen der Triebe, das Band, die Knoten der Handlung
Konnten sie nicht entzifern.
Jegliche Tafel glänzt mit besonderm Auftritt; ein Hügel
Steigt in der ersten empor, bekränzt mit Bäumen; am Gipfel
Steht ein Prophet des Herrn, von einem höhern Gebirge
Fließt ein Schimmer auf ihn von flammenden Opfern, ein Oelbaum
Nimmt ihn in seinen umwölbenden Schooß, sanft webende Lüfte
Wehten Erquickung auf sein ermüdetes Antlitz. Am Flüstern
Einer krystallenen Quell' erwies sich ein Seraph geschäftig,
Ihm vom geschwollenen Mooß ein sömmerlich Bette zu decken.
Um und um mahlte die Hügel ein sanft aufdämmernder Abend.
Indem daß er vor Gott anbetet', ergießen sich Hoheit
Ernst und Erbärmen und Still' in die göttlich heitere Mine.

In dem Rahme zunächst sitzt hochgethronet ein Divan;
Auf der obersten Stuf' ein Herrscher in finsterem Tiefsinn,
Furchtbar die Stirn', an Gestalt erhabner als alle die andern.
Neben ihm sitzt zur Linken ein andrer im Priestergewande,
Grimmig von Ansehn, doch sein Grimm in Verstellung verhüllet,
Auf dem Haupt die Infel mit siebenfach thürmender Krone.
Nächst ein Krieger in seinen gestrickten Panzer geschlossen,

Auf dem Helme der Blitz mit zackigten Pfeilen gespitzet.
Nach ihm eine Gestalt von milderm, menschlichen Ansehn,
Angenehmen Geberden, gesetzt und ruhig; an Schönheit
Uebertrift sie die Schönsten von ihnen, doch brannt' in ihr Rache.
Neben ihr flammt ein andrer, unbändig, mit wilder Geberde,
Und im Antlitz zerhackt, mit Narben von Feuer gebrandmalt.
Unterhalb steht ein Haufe von Herrschern geringerer Würde,
Glühend, sie schienen Verderben in ihren Herzen zu brüten.
Einige blicken vertieft in stiller Ehrfurcht auf jenen,
Der auf der obersten Stufe des Throns sitzt: andere sehen
Ungeduldig vor Unmuth und Unmacht knirschend, auf einen,
Der, den obersten gleich an Ansehn, unten am Thron sitzt,
In sich hineingeschmiegt, mit finsterer Mine bedecket;
Schwermuth floß aus der traurigen Seel' in jede Geberde.

Auf der Tafel hiernächst, o was für ein Unterschied! gehen
Etliche Männer im Dunkel, zerstreut und traurig, am Fuße
Sanfter Hügel herum, sie schienen da diesen zu suchen,
Der in Todtengewölben von nächtlichen Schatten umringt saß,
Nur von einem begleitet, der hier im Staube bey ihm saß.
Denen die suchen bedeckt das Antlitz freundschaftlicher Kummer,
Ungleich dem fressenden Gram. Dort steht in dem baumreichen Haine
Einer voll Sorgen, ihm blickt ungeduldige Glut aus den Augen,
Seine Stirne bezeichnen der Kühnheit entschlossene Züge.
Nahe bey ihm ist einer, in dessen bräunlichen Wangen
Strenge der Tugend herrscht und Zorn auf das Laster; man sieht ihn

Brüderlich um den ersten beschäftigt, der gleich vor ihm hergeht.
Unten steht nach den beyden gesellig und friedsam ein andrer,
Welchem das stille Gesicht ein freundliches Lächeln erheitert.
Unter den Cedern herauf geht munterer einer, ihm glühet
Auf dem Antlitz Verlangen nach Ruhm und göttlichen Thaten.
Noch ist ein liebenswürdiger Greis mit silbernen Haaren,
Fromm und einnehmend. Man kann nicht unter den übrigen sechsen
Einen vorbey gehn, der mit unsichern Füßen, voll Trauer
Berg an stieg; er ringt die Händ', itzt sinkt er in Ohnmacht
Nieder, gleich kommen Gestalten von Licht in olympischem Glanze,
Stehen um ihn herum, wie um einen Bruder voll Sorgfalt
Brüder herum stehn; ihm legt dieser wohlriechende Kräuter
Unter sein Haupt; der schwingt die Flügel und weht ihm Erfrischung.
Noahs Söhne verweilten entzückt von der zärtlichen Scene,
Gaben nicht acht auf einen, der an den Gräbern herauf steigt.
Ihm fällt lockigt und schwarz das Haupthaar über die Schultern,
Ueber die Häupter der andern erhebt ansehnlich sein Haupt sich;
Aber in einem Zuge des Angesichts grämte sich Unruh,
Und in dem andern fließt Unedels unter das Große.
Auf ihn lauert zur Seit', im dunkeln Busche verborgen,
Einer von Ansehn ein Seraph, allein mit verstümmelten Stralen.

Zwanzig Scenen erhellten in zwanzig Tafeln die Wände.
Aber auch an der Decke des Saals, im goldenen Kranze,
Hängt ein krystallener Himmel mit feurigen Farben gezeichnet;
Mitten darinn ein Stuhl von Saphir auf Rädern erhaben,

Rad in Rade, belebt mit einem einwohnenden Geiste,
Und umgeben von vier cherubisch gebildeten Hütern,
Flügel und Räder voll Augen, die Augen der Räder Berille.
Feuer zur Rach entflammt hielt wartend zwischen den Rädern;
Auf dem Stuhl sitzt richterlich einer von göttlichem Ansehn,
Schrecken gieng von der Stirne des Stuhls hervor, in den Rädern
Wälzten sich Donnerkeile. Von seinen Schrecken getroffen
Standen betäubt die Myriaden der feindlichen Schaaren,
Muthlos, verzagt, verloren, die Waffen entfielen den Händen.
Aber entfernt zur Rechten des Siegers, der auf dem Stuhl sitzt,
Steht anbetend, in labyrinthischen Kreisen, die Menge
Gottes rechtfertiger Freund' in ihrem unsterblichen Glanze.

Immer noch schwebten die Augen auf diesem göttlichen Werke,
Aber itzt sagte Japhet: Wo irr ich mit meinen Gedanken,
Daß ich nicht flog, den Vätern anzupreisen, wie prächtig,
Aber nicht eitel, ein göttlicher Künstler für uns gearbeitet.
Unterrichtet von manchem Jahrhundert der fliegenden Tage,
Mögen sie wissen, in was für Zeiten die schildernden Tafeln
Ihre Geschichte nahmen, und welchem Geschlechte die Männer
Von Geblüte verwandt sind. Er flog mit dem Worte hinunter.
Ungesäumt eilten die Alten mit Schritten der muntersten Jugend,
Dieses Geschenk des Himmels zu sehn. Sie sahen erstaunet,
Aber sie konnten die Zeiten, die Männer und ihre Geschäfte,
Nicht entdecken, sie lagen zu tief vor ihnen verstecket.
Noah faßte viel Spuren der dunkeln Orakel zusammen,

Und, wir suchen, so sagt er, umsonst in der Vorwelt den Urstof
Dieser Gemähld', er liegt noch tief in dem Schooße der Zukunft,
In der gesegneten Zeit, wenn der Saamen der seligern Eva
Unter den Menschen zu wandeln vom hohen Himmel herabsteigt;
Denn hier hat der gearbeitet, vor dem die Zukunft enthüllt ist,
Der die Dinge, die kommen, wie gegenwärtig durchschauet,
Uns unerforschlich, unspürbar, sind diese geschichtreichen Tafeln,
Männer und Thaten im fremdesten mannigfaltigen Lichte,
Ueber das Mittel hinaus im Guten oder im Bösen,
Göttlich milde die einen, und menschenfeindlich die andern;
Jene sprechen die Unschuld des Himmels in jeglichem Zuge,
Diese haben die Augen im Gift der Hölle getauchet.
Aber von denen, die mich in die Wonne des Himmels entzücken,
Seh ich einen, ihm stralen mit himmlischer Liebe die Augen;
Ueber die menschliche Stirn ergießt sich olympische Hoheit,
Ob er gleich wie der sterbliche Mensch ißt, schläft und sich kleidet.
Seht ihr ihn nicht in höherm Glanz als dem menschlichen leuchten?
O wie schlägt mir das Herz, ich halt ihn für unsere Hofnung!
Ja, kein Zweifel die Tafeln weissagen vom Sohn der Verheissung.
Söhne, wie würd' uns die Zeit in der Arche verkürzt, wenn der Seraph,
Der nicht fern von uns stehn will, vor uns die Namen enthüllte.

Aber itzt zog ein andrer, unfestlicher Anblick die Augen
Auf sich. Ein neues Gestirn war fernher vom Ende des Nordens
Ueber den Inseln des Meers herauf gegangen; mit Eile
Lief es den vorbezeichneten Weg nach der Sonne; schon sah mans,

Ohne das Aug' mit Krystall bewafnet, im dämmernden Abend,
Täglich größer, und schon zur Breite des Mondes gewachsen,
Grauen um sich verbreitend, ein Schild von martischer Scheibe,
Von gelbrothem verwelkenden Glanz, und traurig zu sehen,
Wie der sterbende Glanz des abtrünnigen Engels gewesen,
Als er vom Himmel fiel, der Stralen nicht völlig beraubet,
Immer ein Haupt der Engel, und unter denen die fielen
Noch ein Hierarch, der nur das blendende Blitzen vermißte.
Hinterher folgt ihm ein Schweif von Schimmer, der wuchs, wie der Stern wuchs,
Und bedeckt' in durchsichtigem Schleyer die Helfte von Norden.
Fürchterlich war der Stern, er sä't' in die Herzen der Menschen
Schrecken und irre Zweifel, woher er so späte gekommen,
Ob er unter den andern schon lange gestanden, doch dunkel,
Bis er erst kürzlich das Licht von der Hand der Allmacht empfangen,
Die ein entschlafenes Feuer aus seinen Kiesel geschlagen;
Oder ob hoch im Aether ein schwangerer Saamen umirrte,
Der ein neues Gestirn nach brütenden Jahren hervorbracht.
Aber von ihm dacht Sipha so klein nicht, er hatt ihn vor Alters
Mehr gesehen, als er in der Erdbahn das erstemal ankam;
Und er erzählte von ihm den Enkeln, denen er fremd war:

Mir ist der Stern nicht fremd; ich sah ihn vormals, ihn sah ich,
Oder von seinen Genoßen, die nicht so lange verzögern.
Alle die hat die Allmacht, am Tage der ersten Erschaffung,
In die Wüste des Aethers mit andern Planeten gesäet,

Wo sie in ihrem verschlungenen Weg unermüdet umschweifend
Um unzählige Welten, von Himmel zu Himmel sich winden,
Krümmungen, die das Auge nicht mißt, die Zahl nicht berechnet.
Unaufhaltsam geht jeder die Bahn, an Ansehn verschieden;
Diese sind haarigt und funkeln mit Licht von sträußenden Stralen,
Andere streuen ein langes Geschlepp in die Schatten der Nacht hin,
Eine düstere Säule von Glut und neblichten Dünsten;
Strömend scheußt von der feurigen Kugel die röthliche Länge.
Also sehet ihr diesen, vielleicht des zornigen Gottes
Lange verordneten Knecht, der kömmt den Erdball zu strafen.
Denn, begegnet' er unserer Erd' in dem kreuzenden Laufe,
Möcht er die beyden Pole von ihren Winkeln verrücken,
Oder in seinen Ball den ganzen Planeten verschlingen.
Oder der hangende Luftkreis, der ihn umwölbet, ein Dunstmeer,
Möchte, vorüberwandelnd, ein Theil von seinem Gewässer
Ueber die Erde giessen und alle Zonen bedecken,
Und ein tödtender Dampf die Luft, die wir athmen, vergiften.
Wenn der Richter beschließt, die Erde zu strafen, so weiß er
Wege genug, und muß die Gesetze der Schöpfung nicht brechen,
Und er darf für ein Meer nicht sorgen, die Welt zu ertränken.
Siphas Worte durchbebten die Herzen mit Furcht und Erstaunen.

O der entsetzlichen Größe, rief Cham, wie verbreitet das Herz sich,
Wenn das Gemüth dem Stern nachfolgt in die zahllose Kreise!
Aber wie wird es zurück geworfen, und zittert, er möchte
Einmal einem Planeten begegnen, indem er daher geht,

Und wenn er ihm begegnet, Verderben über ihn schütteln!
Also ist auch das Sternengewölb vor Wechsel nicht sicher,
Auch der Himmel, auch kann das Heer des Himmels verderben;
Künftig kann wieder die Nacht da schwarz und einsiedlerisch wohnen,
Wo die Sonn' itzt ihr Licht mit milden Stralen umher gießt!
Aber, o! nenn ich es recht ein Gericht die Völker zu strafen,
Was mit der Stund entsteht, die einen Cometen zu Erden,
Bald bewohnt von Gerechten, und bald von Ruchlosen, bringet,
Wie sie auf seinem Weg ihm begegnen? Und Sipha versetzte:
Ordentlich wird der Stern von der schaffenden Güte gesendet,
Eine verlöschende Sonne zu speisen; wenn diese von ihm nicht
Nahrung empfienge, den Abgang der lebenden Glut zu ersetzen,
Würde sie ausgeloschen in mitternächtliche Schatten
Fallen. Schon sah man auf allen Gestaden die dampfenden Nebel
Liegen, und Wolken unzählig gehäuft mit Wolken sich drängen;
Auf die Schatten stets tiefere fallen; bald würde die Kugel
Alles Vorraths beraubt, den letzten Lichtstral vergiessen.
Andremal mag er befehligt seyn Planeten zu tränken,
Die durch ihr inneres Feuer zuletzt an Wasser erschöpfet
Drohen zu Glase zu schmelzen; da sind Myriaden Bewohner
Die mit Verzweiflung ringend hoch aufsehn, wie die Gebirge
Sich in Volkane verwandeln, die Wasserquellen mit Feuer
Sprudeln. Denn das ist gewiß, der Himmel fürchtet den Wechsel,
Und er erreichet das Ziel, das Gott im erschaffen ihm setzte.
Gott allein ist vom Wechsel befreyt, und immer derselbe.
Aber wenn so die Stunde den Schweifstern bringet, so hatte

Gott sie zuvor bezeichnet, als mit geleitetem Wurf er
Jeglichen Stern im Anfang geschleudert, und damals die Sünden
Schon gesehn, so die kommende Stunde zur Rache gereift sind.
Denn der die Sternen auf Pole stellt', und Körpern und Geistern
Sie zu bewohnen gab, weiß ihre Geschichte von Anfang.
Nimmer wird Gott von etwas ereilt, das er nicht gedacht hat,
Das ungefähr ihm käm' und einen Entschluß ihm entraubte.

Sem verfolgte die Rede: Wie wollte der Stern in dem Laufe
Jemals die Hand betriegen, die ihn geworfen, wie wollt er
Wohin fallen, als wohin dieselbe Hand ihn gesandt hat?
Der still stände, wenn ihn beständig die Allmacht nicht würfe;
Der nicht gehalten von ihr ins Unding zerstöbe. Wir können
Würdig genug von Gott nicht denken; wie ist das so wenig,
Was wir von seinen Wegen erkennen! wer muß nicht gestehen,
Daß je höher empor sich die Wissenschaft schwingt, sie betrüglich
Kleiner uns macht? Wir sehn uns zuletzt beynahe zernichtet.
O wenn der kühne Geist in die Tiefen des Himmels hinab sieht,
Was für unendliche Werk' unforschbarer Weisheit und Allmacht
Streifen die Augen, die in dem Verstand inwendig gepflanzt sind!
Jenseits der Sonne mehr Sonnen, mehr Welten jenseits der Welten,
Die Ein Schöpfer ihr aller mit seiner Gegenwart anfüllt;
Jede von ihnen bewohnt mit Myriaden Geschöpfe.
Und wo bleibt dann die Erde, wo bleiben die Menschengeschlechte?
Wo bleibt einer von uns? wie ganz verliert sich ein jeder!
Ich bin hier so gering, daß Gott allein mich entdecket,

Weil er Gott ist. Wir sehn von seiner Unendlichkeit kaum das,
Was in den Staub sein Fußtritt vorübergehend gedrückt hat.
Laßt uns vor ihm mit Furcht und Demuth wandeln, der ruhig
Stäubchen oder Planeten zerfließen, itzt Blasen dann Welten
Bersten siehet, der Gott ist in beyden, im Kleinen und Großen!
Vor ihm stehen die Erd' und der Himmel in einsamer Blöße;
Fernen, unendliche Fernen von uns ist Gott uns nahe;
Nahe der Arche, die uns von den alles vertilgenden Fluten
Retten soll, und in ein umgeschaffenes Erdreich versetzen.

Also sprach er, ihn hörten die andern mit winkendem Beyfall,
So sich im Staube verlieren, und Gott im Staube bekennen.
Itzo befahl ihm Noah, er sollte hinauf in den Berg gehn,
Daß er in Siphas Hütte den Frauen in ihrem Geschäfte
Beyständ', und ihnen den Muth durch gesalbte Reden erhöhte,
Wenn der neue Stern sie mit seinen Schrecken erfüllte.
Sem gehorchte mit hüpfendem Busen; die willigen Füsse
Trugen am hohen Tag ihn zu Siphas gebaueten Gärten;
Einen willkommenen Gast und Tröster den einsamen Frauen.
Zwar sie setzte der Stern nicht aus der Fassung, ihr Blut floß
Sanft, wie ein heiterer Tag in Paradiesen dahin fließt.
Aber es lauerten andere Sorgen in ihrem Gemüthe,
Denn sie hatten von Milka die himmlische Botschaft vernommen,
Ehe die Flut einstürmte, den Erdkreis unterzutauchen,
Würde zuvor ihr Haus ein Engel des Todes besuchen.
Beydes beklemmte sie gleich, zu denken, er würde den Vater,

Oder er würde die Mutter aus ihren Umarmungen nehmen.
Milka verbarg nicht vor ihnen, sie wünschte den Vorzug vom Tode:
Wählet er mich zum Opfer, so ist es vorzügliche Liebe,
Die mich ins wahrere Leben vor meinen würdigern aufnimmt.
Schon hat mir der Himmel die schönste Gabe gegeben,
Welche der Fluß der Stunden in seinem Schooß für mich hegte,
Da er euch Dreye zu mir gebracht, den Abdruck, die Liebe
Meiner verstorbenen Freundin, itzt meine theuerste Liebe.
Für mich liegt nichts neues verwahrt in der Zukunft; das Beste
Wäre nur wiederholet, es wären genossene Freuden,
Die ich genieß', indem ich auf euerm Angesicht ruhe,
Oder von euern Lippen die sanften Töne vernehme.
Hat die Erde noch Werth für die den Himmel recht schätzen,
Wo uns die Ruh in Lauben von Amaranthus erwartet,
Nektar aus Perlen funkelt, und Engel zu uns sich gesellen;
Wo mich die Sehnsucht nach euch, in den Armen Jemimens gelindert,
Eine Minute lang hält? Denn, o wie dünn ist die Scheidwand
Zwischen Leben und Tod! der Tod berühret das Leben;
Sinds Jahrhunderte hier, so sind es droben Minuten.
Ey denn! betrübet euch nicht, wenn ich gern werde, was die ist,
Welche nun himmlisch ist, und vor kurzem war, was ich noch bin;
Die in der Engel Gesellschaft mich wünscht und nach mir sich umsieht.

Milka sprach so. Wie stark die Töchter, wie tapfer sie rungen,
Brach ein Bach von Thränen nach kurzem Zögern die Schleusse.
Aber bald wusch ihn Debora von ihren nelkigten Wangen:

Und, o vortreffliches Herz, so sprach sie, du kannst uns nicht tadeln,
Wenn wir in Wehmuth zerfließen, daß wir die Mutter verlieren,
Die uns so mütterlich liebt, die unsere Tritte behütet,
Ohne die unser Leben der leitenden Stimme beraubt ist!
Sollt in Thränen zu schmelzen verwehrt der schwachen Natur seyn?
Sollten der männlichen Tugend die weichen Thränen nicht anstehn?
Zwar wir erkennen die Gutthat des Todes, der seine Gerechten
In ein besseres Leben verpflanzt; wir müßen die Todten
Seliger preisen, und festliche Kränz' in hohem Triumphe
Ueber ihr Grabmaal streuen. Ist gleich das irdische Leben
Kostbar, ein Sieg des Staubes, der irdische Bildung empfangen,
Noch ist der Tod ein höherer Sieg des unsterblichen Geistes.
Was er für Schreckniße hat, die entstehn von dem kränklichen Leben:
Und das Leben hat keine Lust, die der Tod nicht verschönert,
Keine wahrhaftige Freude, die er nicht höher erhebet.
Dennoch fließt uns das Herz, o Mutter, mit menschlichen Zähren,
Wenn wir gedenken, wie wir der zärtlichsten Liebe beraubet,
Fern von der Stimme des Trostes und fern von den göttlichen Gärten,
Auf den Wüsten des Meeres von engen Brettern umschlossen
Schweben sollen, wo unten die Flut braus't, oben die Winde.
Aber der Gott, den wir im Staube verehren, behüte,
Daß wir nicht wider den Herrn des Himmels gen Himmel auf weinen,
Welcher auch unsern Tod in eiserne Tafeln geschrieben.

Also sagte Debora und Thamar mit stammelnder Zunge:
Itzt ist das beste was wir vermögen in dieser Beklemmniß,

Daß

Daß wir die wenigen Tage, vielleicht nur wenige Stunden,
Die uns gegönnt sind, o Theure! zu ruhen auf deinem Antlitz,
Mit sorgfältiger Wirthschaft gebrauchen, und keine verlieren.
Laßt uns sie brauchen, von dir zu nehmen den irdischen Abschied,
Dir in den Armen zu liegen, an deinem Nacken zu hangen,
Dich mit der Fülle der Liebe, den Schätzen der Freundschaft, zu kränzen,
Die wir besitzen, die durch den Gebrauch sich beständig vermehren.

Hapuch sagte kein Wort, sie weint' an dem Halse der Mutter.
Milka erwiederte drauf, und mischte Küß' in die Worte:

Töchter der Liebe, wir sind einander zu lieben geschaffen,
Dieses ist unsere Natur, wir müßten zu seyn uns begeben,
Sollten wir uns des Trostes begeben, einander zu lieben;
Aber wir machten im Staub' allein den Anfang der Liebe.

Also besänftigen sie den Schmerz des gefürchteten Scheidens.
Sem fand jede der Arbeit, die ihr befohlen war, warten,
Reichlich die Kammern mit Vorrath des häuslichen Herbstes versehen,
Allen Früchten von Beeren, von Körnern, von Kernen und Obste,
Die sie vom Stengel und Strauch gesammelt, und sorgsam getrocknet;
Fülle des Herbstes, den doch die beraubete Stätte nicht mißte!
Was für Verlust kann seyn, wo jede Jahreszeit Herbst ist,
Jede hinfallende Birn' ihr folgende Birnen ersetzen,
Aepfel an Aepfel schwellen, und Feigen an Feigen sich drängen?
Was sie nicht pflückten, ein Herbst Heerschaaren von Völkern zu speisen,
War den Fluten bestimmt, und was sie pflückten, gerettet.

Aber noch zweifelten sie, ob nicht ein Vorrath von Sämchen,
Müßten gesammelt seyn von Geschlechten der niedrigen Pflanzen,
Wann die auflösende Flut die Stengel und Wurzeln verheerte,
Daß die Landschaft, beraubet des kurzen Frühlingsgewandes,
In der nacketen Blösse nicht lang' entkleidet da stünde.
Aber sie wurden von Sem die eitle Sorge gelehret:
Sorget nicht für die Erhaltung des niedersten Krautes im Thale,
Ihre verstäubenden Sämchen sind so befestigter Dauer,
Daß die Flut sie nicht trennt, ist gleich die Wurzel verdorben.
Wenn die Erde die Wasserdecke wird abgelegt haben,
Werden sie schnell aufkeimen, und schnell die Blumen entfalten;
Und ihr habet gesehn, wie die wehende Lüfte des Abends
Auf die Flügel sie nehmen, und über die Länder zerstreuen.
Viele mit Schwingen versehn, mit Blasen, und Kronen von Federn,
Steigen gen Himmel, die Pfade der weichen Luft zu durchwandeln;
Andre die lange verbannt mit dem rinnenden Wasser geflossen,
Landen in Buchten an, gehn auf und besäumen die Ufer,
Fern von ihrem Geburtsort, nach kurzem mit kränzender Blühte.

Unterdeß kam die Nacht, und siehe! da stand der Comete
An dem Horizont auf, ein Schild von grösserer Scheibe,
Als des Mondes ist, Flecken von trauriger Blässe bedeckten
Hier und da sein falb röthendes Licht, und hinter ihm flammten
Nordens Gestirne durch sein durchsichtig Geschlepp unverfinstert.
Aber ihn sahn die Frauen, und gaben kein furchtsames Zeichen.
Sem sprach: O! ich bewundre die Kühnheit, womit ihr gen Himmel

Zu dem Gestirn aufschauet, und seine Schrecken nicht fürchtet,
Ja ihr seht mit Vergnügen die Flammen am Himmel heraufgehn.
Sollten wir nicht mit dankbarer Wollust die Gabe betrachten,
Sagte Thamar, das große Geschenk, das den Erdkreis verschönert,
Seit er den neuen Begleiter, des Mondes Gespielen empfangen,
Welcher ihm hilft den Nächten mit fremdem Lichte zu leuchten?
Ohne den ordnenden Wink geschah es nicht, daß die Erde
Diesen kleinern Planeten an ihren Wagen gespannt hat.
Sem versetzte: Dis Bild ist der weiblichen Sinnesart würdig;
Aber, woher wißt ihrs, daß der neue Planete so klein sey,
Kleiner, als unser Erdkreis, und seiner Gebieterin folge?
Wie wenn der fremde Stern, der fernher die hohe Gestalt weis't,
Nicht geschleppet, er selbst an die feurigen Räder die Erde
Spannt' und sie schleppte, die ungemeßne Provinzen des Himmels
Durchzurennen, bald brennende, bald gefrorne Gefilde!
Aber er komme zum Kriege gerüstet mit feindlicher Absicht,
Noahs Haus zu verletzen ist alle Gewalt ihm genommen.
Uns hat sein Wort der Beherrscher der Himmelskreise gegeben,
Wenn die Strafe kein Volk verschont, soll uns sie verschonen.
Auch ist das seltne Gebäu, wozu er den Abriß gezeichnet,
Nahe zu End', uns einzunehmen, die Menschen und Thiere,
Die Gott aus der vertilgenden Flut zu retten bestimmt hat.
Diese verheerende Flut liegt vielleicht in dem Schweife des Sternes,
Wenn er der Erd' itzt nahe genug ist, möcht' er ihn öfnen,
Und das Gebirg' und die Ebnen mit fremden Wassern bedecken.
Darum lasset uns eilen, den Vorrath von Früchten zu sammeln,

Ehe die Tage des Zorns die Tag' und die Nächte vermischen.
Itzo bleib' ich bey euch in eurer holden Gesellschaft,
Daß ich die Lasten Getreides, die ihr nicht träge gesammelt,
Auf die Hügel der starken Kameele lege, die willig
Sie den gewöhnlichen Pfad in die untere Gegenden tragen.

Seine Worte zerstreuten die muntern Bilder, die Frauen
Sahen hernach den Stern nicht mehr mit heiteren Blicken;
Aber doch unerschüttert, denn ihnen war der Gedanke
Immer nah, es hätte der Himmel vom Winke des Herren
Seine Bewegung, es stünden, von ihm nicht geleitet, die Sternen
Ewig stille. Der große Begriff in die Seele gepflanzet
Wiegte das Herz in sanfte Ruh, und ließ es nicht sinken.
Sem sandt täglich die Arbeitduldenden Thiere hinunter,
Die den einmal besuchten Pfad itzt nimmer verfehlten.
Wenn man im Thale das Obst von ihren Hügeln genommen,
Kamen sie froh zurück sich vor neuen Lasten zu bücken.

Was die Kunst, für die Zukunft besorgt, zu geben vermochte,
Gaben die Männer im untern Gebirg der gezimmerten Arche,
Fenster von steinernen Spiegeln, das Tageslicht durchzulassen,
Waren in gleichen Weiten gesetzt an den Seiten des Baues,
Ueber den Rahmen der gläsernen Steine viel zottigte Felle
Aufgehänget, der Schmuck des Löwen und scheckigten Tigers,
Die man in Schleufen rollte, dann wieder entwickelnd herab ließ.
Innerhalb hiengen Leuchter getränkt mit Asphalt und Naphta,
Daß sie den Mangel des Tags ersetzend die Nacht selbst erhellten,

Leuchter von Gold, von getriebener Arbeit, der Schaft und die Arme,
Und die Granaten, die Schalen, die Blumen von klarem Golde,
Und die Lampen; es floß ein anderer Tag aus dem Golde.
Aber die stockende Luft von den giftigen Dämpfen zu säubern,
Rühreten Flügel sie auf und nieder, und ruheten nimmer,
Durch inwendige Federn beseelt von künstlichem Uhrwerk;
Siphan hatte der göttliche Geist das Kunstwerk gelehret.
Letztlich begoß ein Pech zerlassen in siedendem Erze
Alle Spalten, den fressenden Wassern den Eingang zu wehren.
Was für Künste die Vorwelt besaß, das Leben zu schmücken,
Werth der Erhaltung, war schon in die Arche geleget, den Menschen,
Die nach der Sündflut lebten, zum Erb, unschuldige Schätze.
Itzo begannen sie auch den Herbst in die Arche zu legen,
Als die trocknende Sonn' ihm die Nässe genommen; auch wurden
Einige Fluren der Sense sie kahl zu scheeren empfohlen,
Daß nicht die Thiere, die widerkauen, vom Weizen gespeiset,
Ihrer Natur Gewalt thun müsten, die Kräuter verlangte.

Unterdeß war der Stern, der auf excentrischen Wegen
Fernher ins Reich der Sonne gekommen, ein furchtbarer Fremdling,
Immer der Erde genaht, und im nahen immer gewachsen.
Sechsmal itzt überstieg er die volle Scheibe des Mondes,
Trat mit verbreitetem Gang hoch über die nächtlichen Schatten,
Und vermehrte mit dreyfachem Schauer die taube Stille.
Aber er brach auch mit Macht durch die blauen Gefilde des Tages,
Falber an Glanz und trüber, je näher zum Erdkreis er ankam.

Und es geschah, als Sipha der kühlenden Mittagsruh pflegte,
Daß ihm ein Engel im Traum erschien, und ihm den Befehl gab:
Sipha, geh das Gebirg hinauf in den Busen des Hügels,
Wo du ein Haus dir bautest und mit Jemima da wohntest,
Dort umarme mit Segen die Kinder, die sie dir gebohren,
Alsdann beschleuß dein Leben, und geh zu den seligen Vätern.
Schon hat ein Engel des Todes Befehl dein drüben zu warten,
Daß er mit sanfter Hand von dem irdischen Leben dich pflücke,
Eh dich die kommende Flut wie die Uebelthäter erwürget.
Denn der Herr im Olymp hat in eiserne Tafeln gegraben,
Sipha soll nicht in die Arche mit seinem Bruder hineingehn.
Gottes Verordnung hat deiner zu mehr Geschäften nicht nöthig.

Sipha antwortete schnell: Willkommen Botschafter des Friedens,
Der mir die Frucht der betenden Lippen bringet! ich eile,
Mich in die Arme des Todes zu legen, der sie nach mir ausspannt,
Daß er mit mir zum Olymp auf fliege, da soll ich das Leben
Mit den Olympiern leben, das nicht wie das irdische schmachtet.
Ich sah sterben, die ich wie mein Leben liebte, von der ich
Kaum noch das leblose Fleisch der Verwesung entrissen; zuvor schon
Sah ich rund um mich her die Pfeile des Todes verzettelt,
Eine Schaar von Erschlagnen, im Frühling der Jahre gemähet,
Söhne von mir entsprossen vor mir im Tode verbreitet.
Väterlich hab ich sie mit dem Todtenhemde bekleidet,
Und mit Geduld mich gestärkt, daß mir das Herz nicht gebrochen.
Alle sind vor mir her gegangen, und sollt ich mich weigern,

Willig die Wege des Todes, die sie getreten, zu treten?
Und er eilte die Botschaft zu Noah zu bringen. Es hat Gott,
Sprach er, gehört, was oft ich mit leisen Lippen gebeten,
Daß er das Vorrecht, vor meinen Werthern zu sterben, mir gönnte.
Eigener Nutzen, ich muß es gestehn, hat dieses gebeten,
Denn der hat weit das bessere Loos, den der Tod in den Port bringt,
Wo die Winde nicht brausen, die Meer' auf Meere nicht stürzen,
Eh er den Fall der Erde, der Sterbenden Winseln erblicket.
Gönne den Tod mir, der nur des Lebens Elend, den Trost nicht,
Endigt, der ruht in der Seele, die Seele in dem Schöpfer der Seele.
Zwar ich verlasse dich, Freund, auf einem stürmischen Meere,
Wo du mit Arbeit athmest und schwere Sorge dein wartet,
Thränen von Mitleid um dein Geschlecht, den Raub der Zerstörung,
Sorg' um Menschen und Vieh, die lezte Hofnung der Erde,
Die mit dir eingeschiffet die treulosen Fluten beschiffen.
Aber ich lasse bey dir die Liebe der tröstenden Milka,
Die dir das Herz erheitert, und sanfte, sittsame Freude
Dir in den Busen lächelt; ich lasse sie meinen Töchtern,
Eine nothwendige Mutter, ihr Beystand bey ihrer Entbindung,
Wo der Anblick der Mutter den Schmerz der Gebährenden lindert.

Noah versetzte mit wenigen schnell entfliehenden Worten:
Gehe mein Freund dem Engel des Todes entgegen, dem Retter,
Der von den Banden des Staubs befreyt, die befreyeten krönet;
Der die Geburt des Menschen vollendet, die Arbeit belohnet,
Und die Sorgen, die Noth, die Tugend, die Hofnung versiegelt.

Geh, ich halte dich nicht, und ich weine nicht eitele Thränen,
Daß du im Porte schon stehst, indem ich den Sturm noch besegle.
Thränenlos sieht das Auge dir nach, wiewol das Gemüthe
Blutend den Trost gedenkt, der meinem Leben geraubt wird.
Wenn du zu meinem Vater bald kömmst, o Sipha, so sag' ihm,
Was für Wunder der Herr an seinem Stamme beweiset,
Da er zu neuen Erden uns über die Fluten hinüber
Trägt, daß Adams Geschlecht nicht vergeh, und daß es dem Erdkreis
Nicht an Geschöpfen fehle, die, Staub, den Schöpfer lobpreisen,
Und den Verheißnen erwarten, der Adams Fehler vergütet;
Einen gebohrnen vom Weib, und das Weib soll von Noah entspringen.
Geh denn die Feste des Himmels mit Seth und den Vätern zu feyern,
Trinke mit ihnen den Becher des Trosts, der Unsterblichkeit Fülle;
Da ich immittelst die Frucht noch genieße des irdischen Weinstocks,
Aber nach kurzen Stunden zu euern Festen auch komme,
Eurer Umarmung, von der uns hernach kein Abschied mehr trennet!

Itzt schloß Noah umhalsend die Arm' um die Arme des Freundes
Thränenfrey. Sipha weint drey längliche, selige Thränen
An dem Halse des Freundes; dann sieht er Japhet und Cham stehn,
Ihre Trauer bemüht zu bestreiten, er küßt, er umarmt sie;
Leget auf beyde die segnende Hand und sagt mit Gebete:
Der, vor welchem mein Vater und seine Väter gewandelt,
Methusalas Gott, Enochs und Seths, der Gott, der mein Leben
Diese Jahrhunderte durch, als der beste Vater versorgt hat,
Daß sie über mein Haupt hin mit Adlers Fittigen flogen?

Dessen Gesandter mich bey der Hand dem Verderben entrissen;
Der gebiete dem Segen auf euch zu ruhen! Ihr sollet
Meinen Namen und meiner Väter vom Untergang retten,
Väter sollen von euch, Geschlecht' und Völker und Zungen
Kommen, die alle Zonen bedecken, geraumere Vesten
Als die in meinen Tagen des Oceans Banden entflohn sind;
Mögen sie heiliger wandeln als Cains und Abels Geschlechte!

Als er die Worte vollendet, so gieng er mit langsamen Schritten
Weiter, sah öfter zurück, die letzte Lust zu genießen,
Daß noch einmal, noch einmal die Blick' auf den Busensfreund sänken,
Der unverwandt da stand, und zärtlich dem Gehenden nachsah,
Bis die Bäum' und Gebüsch' ihn in ihre Dunkelheit nahmen.
Drüben erscheint er unversehens dem Kleeblatt der Töchter,
Als sie im Vorhof Rosinen und Feigen hängten zu trocknen.
Feierlich liefen sie ihm entgegen, umfiengen ihn küssend,
Führten ihn dann an der Hand in seine bedachete Hütte.
Aber o was für ein Schlag in ihre zärtliche Herzen,
Als sie die Nachricht hörten, wiewol mit glimpflichen Worten,
Daß er herauf in die Gärten käme, zum letztenmal ihnen
Väterlich seinen Segen zu geben! Sie bebten zurücke,
Schlugen die Hand auf die Brust, die Stimm' erstarb in der Kehle.
Wenn das rechte von beyden Augen vom Arzte verlassen,
Wieder gesund und heiter die frohen Felder der Luft sieht,
Aber das linke dafür die Beraubung des Lichtes erlitten,
Nur in der Stellung das linke, wie dann die Wehmuth gleich tief liegt,

Und nur den Sitz verändert: so weinten itzt um den Vater
Siphas Kinder gleich zärtlich, als sie um die Mutter erst weinten.
Ihre Betrübniß zu lindern erhob er die tröstende Stimme:

Wenn ich im Grabmal schlafe, so ist mein Staub nur gestorben,
Mein olympischer Theil lebt jenseits ein edleres Leben,
Euch unsichtbar, doch sichtbar den seligen Geistern, von ihnen
Nicht unerwartet. Mit Augen, in welchen die Sehnsucht empor schaut,
Sieht Jemima im Chor der Töchter Lamechs weit um sich,
Ob sie nicht unter den Neugekommenen den Gatten erblicke,
Um sein verklärtes Haupt amaranthene Kränze zu binden,
Blumen, die über den Brunn des Lebens geneigt, ihn umschatten.
Könnt ihr um einen weinen, der solcher Wollust entgegen
Eilt, wiewol ihr ihn misset? Was denn? Ihr behaltet indessen
Eure Vermählten, in ihnen den Vater, den Freund und den Tröster.

Itzt kam Milka zu ihnen, sie hörte mit Wehmuth die Nachricht,
Wie ein verschlagener Pilot, den die Hofnung des Portes betrogen.
Gott! so rief sie, wie täuschte mich meine voreilige Hofnung;
Schon war ich in Gedanken zur Gränze des Himmels geflogen,
Unter mir sah ich die Erde zu einem Sandkorn verschwinden,
Ueber mir Sonnen an Sonnen gestreut den Olympus umzäunen.
Aber itzt stößt ein unvermuthetes Wort mich zurücke,
Hier in dem dunkeln Gefilde des irdischen Lebens zu wandern.

Als itzt Sem auch von seinem Geschäft gekommen, so schwieg ihm
Sipha die fröliche Zeitung nicht lang; und wenn ich nun todt bin,
Sprach er, mein Sohn, so begrab den geistlosen Klumpen von Staube
Neben dem Altar meines versöhnten Richters im Erdreich;
Sie ist mein mütterlich Land, in sie will ich wieder zurück gehn.
Künftighin sollen aus ihr Propheten und Heilige Gottes
Ihre Gestalten empfangen, so hoch hat Gott sie gewürdigt.
Staub war der Leib, und Staub soll er werden, vom Winde verwehet.
Aber ob meinen Staub die Winde gleich streitend verwehen,
Werd ich einmal ihn wieder von ihren Fittigen fodern;
Daß ich noch einmal ganz, und nicht in der Helfte nur lebe.
Balsamire mich nicht; ich schenke dir willig die Arbeit,
Länger nur trägt der gebalsamte Leib die Maske des Todes.

Itzo befahl er ihm näher zu kommen, er legt ihm die Hand auf;
Nimm, so sagt er, den Segen, den ich zurücke behalten.
Deiner Geschlechte, Sem, sollen unendlich viel werden, die Sternen
Sollen bey heiterer Nacht am Himmel leichter gezählt seyn.
Unter denselben soll die geheiligte Völkerschaft aufstehn,
Gottes erwähltes Volk, von ihm selbst, ihm zu dienen, geheiligt;
Seine Rechte von ihm gelehrt und die blutenden Opfer,
Die den Propheten verkünden, der kommen soll seine Gesetze
Alle mit vollem Gehorsam zu halten, den Sohn der Verheissung,
Den, in welchem die Völker, nicht nur sein näher verwandtes,
Jedes Geschlecht und jegliche Zunge der Erde sich segnet.

Und nur den Sitz verändert: so weinten itzt um den Vater
Siphas Kinder gleich zärtlich, als sie um die Mutter erst weinten.
Ihre Betrübniß zu lindern erhob er die tröstende Stimme:

Wenn ich im Grabmal schlafe, so ist mein Staub nur gestorben,
Mein olympischer Theil lebt jenseits ein edleres Leben,
Euch unsichtbar, doch sichtbar den seligen Geistern, von ihnen
Nicht unerwartet. Mit Augen, in welchen die Sehnsucht empor schaut,
Sieht Jemima im Chor der Töchter Lamechs weit um sich,
Ob sie nicht unter den Neugekommenen den Gatten erblicke,
Um sein verklärtes Haupt amaranthene Kränze zu binden,
Blumen, die über den Brunn des Lebens geneigt, ihn umschatten.
Könnt ihr um einen weinen, der solcher Wollust entgegen
Eilt, wiewol ihr ihn misset? Was denn? Ihr behaltet indessen
Eure Vermählten, in ihnen den Vater, den Freund und den Tröster.

Itzt kam Milka zu ihnen, sie hörte mit Wehmuth die Nachricht,
Wie ein verschlagener Pilot, den die Hofnung des Portes betrogen.
Gott! so rief sie, wie täuschte mich meine voreilige Hofnung;
Schon war ich in Gedanken zur Gränze des Himmels geflogen,
Unter mir sah ich die Erde zu einem Sandkorn verschwinden,
Ueber mir Sonnen an Sonnen gestreut den Olympus umzäunen.
Aber itzt stößt ein unvermuthetes Wort mich zurücke,
Hier in dem dunkeln Gefilde des irdischen Lebens zu wandern.

Als itzt Sem auch von seinem Geschäft gekommen, so schwieg ihm
Sipha die fröliche Zeitung nicht lang; und wenn ich nun todt bin,
Sprach er, mein Sohn, so begrab den geistlosen Klumpen von Staube
Neben dem Altar meines versöhnten Richters im Erdreich;
Sie ist mein mütterlich Land, in sie will ich wieder zurück gehn.
Künftighin sollen aus ihr Propheten und Heilige Gottes
Ihre Gestalten empfangen, so hoch hat Gott sie gewürdigt.
Staub war der Leib, und Staub soll er werden, vom Winde verwehet.
Aber ob meinen Staub die Winde gleich streitend verwehen,
Werd ich einmal ihn wieder von ihren Fittigen fodern;
Daß ich noch einmal ganz, und nicht in der Helfte nur lebe.
Balsamire mich nicht; ich schenke dir willig die Arbeit,
Länger nur trägt der gebalsamte Leib die Maske des Todes.

Itzo befahl er ihm näher zu kommen, er legt ihm die Hand auf;
Nimm, so sagt er, den Segen, den ich zurücke behalten.
Deiner Geschlechte, Sem, sollen unendlich viel werden, die Sternen
Sollen bey heiterer Nacht am Himmel leichter gezählt seyn.
Unter denselben soll die geheiligte Völkerschaft aufstehn,
Gottes erwähltes Volk, von ihm selbst, ihm zu dienen, geheiligt;
Seine Rechte von ihm gelehrt und die blutenden Opfer,
Die den Propheten verkünden, der kommen soll seine Gesetze
Alle mit vollem Gehorsam zu halten, den Sohn der Verheissung,
Den, in welchem die Völker, nicht nur sein näher verwandtes,
Jedes Geschlecht und jegliche Zunge der Erde sich segnet.

Noch erschien in Siphas Gestalt kein Zeichen des Todes,
Kein Abnehmen der Kräfte, nicht einer der warnenden Boten
Die an den Nerven reissen, den zarten Saiten des Lebens.

Abend und Morgen kamen, mit jedem Morgen empfiengen
Sie ihn als einen der ihnen den Tag noch geschenkt war, und den sie
Schuldig dem Himmel wären, bereit ihn wieder zu geben;
Immer beflissen, mit zärtlichen Sorgen, und göttlichen Reden
Seinen Abend des untergehenden Lebens zu krönen.

Achter Gesang.

Ehe die vierte Sonne mit ihren blassesten Stralen
Noch die Stirn der Aurora entfärbet hatte, gieng Sipha
Nach dem Haine, wo Gott das erste Verbrechen gerichtet,
Auf dem Altar, den er da gebaut, den köstlichen Weihrauch,
Seinen aufrichtigen Sinn und gelaßnen Willen zu opfern.
Als er mit stillem Gemüthe die große Verheissung durchdenket,
Die mit göttlicher Milde der Richter der ersten Gefallnen
Ihnen gethan, daß einst der Saame des Weibes der Schlange
Sollte den Kopf zerquetschen, und itzt anbetend gedachte
Welcher göttlicher Mensch der Sieger Satans seyn müßte,
Und im Geist mit verlangendem Arm ihn gläubig umfaßte:
Siehe da lauschte der Tod im Hinterhalte verborgen,
Sah ihn in stiller Betrachtung die Wege des Heiles erforschen.
Einer von seinen sanftesten Pfeilen in Balsam getunket,
Trift ihn ins Herz; die Bande des Leibs von Staube zerbrechen,
Und er sagte die letzten Worte: Welch zuckendes Zittern
Tönet durch meine Nerven wie sanftgerührter Saiten!
O ich zerfliesse! mir schwimmt das Haupt in süßer Betäubung.
Ist es der Tod? wie ist er so leicht! Mein Gott, und mein Vater,
Nimm du, nimm meinen Geist auf! — Wo bin ich? aus welchem Gefängniß
Bin ich entflohn? Ich seh es, die irdische Schal' ist gespalten.
Welche Leichtigkeit fühl ich! ein Stral des Lichts ist nicht leichter;
Und wie hell ists um mich herum! ich saß in der Dämmrung,

Und ich bin in die Sonne gekommen. — Vor meinem Gesichte
Neigt sich der Himmel, und Wolken von Nardus steigen hernieder,
Mir sich unterzulegen! — O laßt mich die Flügel entfalten,
Cherubsflügel an Stärke, mich über die Sternen zu schwingen!

Also fieng er im sterblichen Leib an, und endigt im Glanze
Eines ätherischen Geistes, mit neuen Kräften begabet.
Um sich her sieht er Schaaren von früher Verhimmelten warten,
Zögert nicht länger; sie fliegen mit ihm empor zu den Vätern,
Nicht unerwartet von ihnen, nicht fremd in der neuen Gesellschaft,
Lange schon war sein Herz bey ihnen gewesen, und lange
Hatte nach ihrem Geist sein Geist sich himmlisch gebildet,
Und er durfte die Reih der Gedanken im Staube nicht ändern.

Kürzlich darauf gieng Sem beym Altar des Richters vorüber,
Macht im vorübergehen dem Gott, dem der Altar geweiht war,
Eine Verneigung. Er sieht den Vater in sitzender Stellung,
An den Altar gelehnt, von dem Arme das Haupt gestützet,
Sieht ihn entseelt, das Leben war schon aus der Hülle geflohen;
Doch enthält er sich nicht die kalten Lippen zu küssen,
Geht dann langsam die unwillkommene Botschaft zu bringen.
Milka stand mit Debora und Thamar unter dem Vordach;
Sipha wird in der Hülle von Staub, so sprach er zu ihnen,
Nicht mehr mit uns den Herrn anrufen, er lebt bey den Vätern,
Näher bey Gott, und betet ihn an mit Enoch und Lamech.
Ihm ist der Engel des Todes am Altar des Richters begegnet,
Und ich küßte die Lippen, entseelt des einwohnenden Geistes.

O! wie erschracken die Töchter, des Vaters beraubet, sie weinten,
Sahen steif in den Himmel, und glaubten, entzückt in Gedanken,
Daß sie den Pfad sehn schimmern, den seine Seele geflogen.
Milka schwieg; sie erwog mit welchem seligern Theile
Siphan der Herr begnadiget hätte, wie itzo Jemima
Seine Stunde der Ankunft im Land der Unsterblichen feyr'te.
Kerenhapuch lag noch vom Morgenschlafe gebunden,
In der teppichbehangenen Kammer, in blühender Unschuld,
Gleich den Töchtern von einem nicht sterblichen Menschengeschlechte,
Dessen erster Erschaffner nicht abgefallen, die Kinder
Nicht aus der Art geschlagen. Mit Zärtlichkeit standen die Schwestern
Um die Schwester herum; ihr die Botschaft des Todes zu bringen,
Daß ihr Vater den Athem des irdischen Lebens verhaucht hat,
Kamen die Schwestern, allein sie sahn sie schlummern, und schwiegen.
Itzt erwachte die zärtliche Tochter, und siehet die Nachricht
In den gesunknen Minen, bevor die Lippen sie sagen.
Ist mein Vater dahin, so sprach sie, und soll ich nicht wieder
Durch holdselige Worte sein Antlitz erhellen? ich hätt ihm
Diesen Morgen was Liebevolles von Mirza erzählet,
Seinem Liebling, was oft mir unsere Mutter erzählte,
Wie sie mich ihm an Zügen der Min' und der Unschuld des Herzens
Aehnlich fand, und mich küßt', und Thränen über uns weinte.
Mirzas Gemüth, so sprach sie, war edel, die Unschuld der Augen
Stralet' aus seiner Seel' und war ihr lebendiger Abdruck.
Sipha hätte vergnügt an meinen Lippen gehangen,
Munterer wäre sein Geist in die längst vergangenen Tage

Wieder zurück gewandert, und hätte sie wieder genossen.
Aber ich soll nicht mehr die verehrungswürdige Mine
Ueber mich hingeneigt, nicht mehr sehn lächeln. Doch mein ist
Aller Verlust, ihn selbst erwarten nicht irdische Freuden
In den Hallen des hohen Olympus, und da ich so klage,
Kränzt ihm Jemima die Schläfe mit unverwelklichen Blumen,
Oder ihn habe sein zärtliches Herz zum zögern geneiget,
Eh er von uns in die Wohnung der Ueberirdischen eilte.
Seliger Schatten, wenn du noch um deine Verlassene schwebest,
Wenn du mich weinen siehst, so entküß ungesehen die Thränen
Meinen Augen, und gieb mir nicht eitele Luft zu umarmen!

Also sprach sie entzückt in zärtlichen Schmerzen, und streckte
Beyde Händ in die blühende Luft; in der sanften Betäubung
Glaubt sie, sie höre den Geist in dem säuselnden Weste daher wehn.

Itzo gehn sie den Leichnam zum letztenmale zu grüßen,
Und den Geruch des Todes zu riechen, der liebliche Düfte
In die Nase des Lebenden weht, der über den Staub steigt.

Sipha hatt in ein Schweißtuch die sanften Schmerzen des Todes
Aufgefasset, Sem nahm es und hüll't es unter den Leibrock;
Dieses soll mir, so sprach er, den letzten Todesschweiß trocknen.
Aber von ihm ist der Erd' ein edleres Erbgut geblieben,
Würdig verwahret zu seyn, sein Lob des göttlichen Wandels
Und sein Reichthum an Tugend, der an der Seele bereichert.
Laßt uns den köstlichern Schatz in unsern Herzen bewahren,

Einen

Einen Schatz, den der Rost nicht nagt, die Zeit nicht verzehret!
Seine Frömmigkeit soll vor unserer Stirn nicht vergehen,
Immer soll unser Ohr sich zu ihren Ermahnungen neigen.

Also Sem. Der fräuliche Chor weint kindliche Thränen
Ueber der Leiche, den Tag nicht eingedenk Speise zu nehmen.
Als die Schatten des Abends die offenen Hügel bedeckten,
Hölt' Sem tief in die Erd' ein Bette zunächst beym Altare,
Und die Frauen bestreuens in seiner Tiefe mit Mirthen,
Und mit Sträuchen von Cinnamomus, er senket die Hülle
In das begrabende Bette zum stillen Verwesen, sie werfen
Mildiglich Rosen, Violen und Blühte von Jasmin darüber.
Dann bedeckt er den Leichnam mit einem Hügel von Erde,
Die er mit Reisern vom Palmbaum kränzt. Er stand auf das Grabmal,
Und da rief er dem Leichname nach: Ruh sanft, o Verlaßner,
In den ursprünglichen Staub gelegt, die langsamen Stunden,
Eine Nacht von Jahrhunderten durch, bis die schöpfrische Stimme,
Dich in die Felder des irdischen Lebens das zweytemal aufruft!
Eine sehr lange Nacht zwar nach dem Zeitmaß der Erde,
Doch dem Leibe, der schläft, nur eine der kürzesten Nächte.

Milka war nur mit dem Leibe zugegen, ihr Geist war bey Sipha.
Aber die Töchter — sie sangen am Grab so gegen einander:

Möchten mir Flügel der Morgenröthe die Schultern bedecken,
Daß sie entfaltend ich über die Spitzen des göttlichen Berges
Hoch auf flöge, den glänzenden Pfad im Aether zu gehen,

Den der Gottselige gieng, wo seine Tritte noch schimmern,
Daß ich kām zu den Bāchen, die in den olympischen Auen
Unverwelkliche Blumen trānken; da wollt' ich die Blumen
Pflücken und sie Jemima bringen, dem Besten der Vāter
Neue Krānze zu flechten, die sollte dem Besten der Gatten
Um die unsterblichen Schlāfe die Beste der Frauen umwinden!

Möchte zur Erde herab der hohe Himmel sich neigen,
Und ich fānde vor mir die Morgenpforten von Jaspis
Offen, und gieng hindurch in die Wohnung der Vāter der Menschen,
Welche der ewige Vater für seine Gerechten bereitet;
Wenn ich da meinen Vater bey Gottes Heiligen suchte,
Und ich fānd' ihn in Abels, und Seths, und Enochs Gesellschaft,
Daß ich zu ihren Füßen mich setzt', und Hymnen dem Höchsten,
Der ihn in seine Wonn' aufnahm, und Jubel ihm sānge!

Möchte der Engel des Todes mit demselben sanfteren Pfeile,
Der die Bande des Lebens von unserm Vater genommen,
Auch die Fesseln zertrennen, die meinen Geist zu dem Staube
Binden, wie wollt' ich dann frey, aus meinem Gefāngniß entflohen,
Ohne die Flügel der Morgenröthe mit eigenen Flügeln,
Jeden Himmel des Aethers und Kreis des Olympus durchwandeln,
Bis ich zum Altar der Vāter der Menschen kāme, wo Adam
Priesterlich steht, das Rauchfaß in seiner Rechten, dann sollte
Mein Gebet mit dem Weyhrauch empor zu dem Throne der Gnade
Fliessen, den Herrn zu preisen, der aus dem irdischen Wirbel
Unsern Vater befreyt', und in seine Seligkeit aufnahm;

Die er auch uns bereitet, wenn unsre Stunde gekommen!
Itzt noch gebührt es uns Gott in den Banden des irdischen Lebens
Durch den gelaßnen Willen und heiligen Wandel zu preisen.

Nach vollbrachter Bestattung, am blassen Licht des Cometen
Giengen sie stumm und langsam nach ihrer Hütte; sie fanden
Noah daselbst, und Cham und Japhet, willkommene Gäste,
Ihre geschicktesten Tröster die Wehmuth des Herzens zu lindern.
Sanftes Weinen vermischte sich unter die Worte der Frauen,
Da sie sagten von welchem Geschäfte sie kämen. Der Anherr
Sagte: Für Sipha hat Gott gesorgt, der ihn von uns hinnahm,
Ehe die Flut an die Erde pochte. Die Stund' ist gekommen,
Die den Erdkreis und alle Geschöpfe darinnen dahin reißt;
Wir, die leben, wir sind in unselige Tage gefallen,
Und ich komme herüber, um euch von dem obern Gebirge
Abzurufen, ihr sollet, von euren Gärten gerissen,
Mit mir, welchen ungleichen Ort! die Arche bewohnen.

Dann erzählt er: Als ich des Mittags, am Fusse der Arche
Sitzend, in meinen Gedanken den Tag des Zornes gedachte,
Sah ich auf, und siehe! vor mir stand Raphaels Liebe,
Neue Befehle vom Herrn zu uns auf die Erde zu bringen.
Offenbar stand er vor mir und red'te den Willen des Herren:
Noah, so sprach er, der Tag des Gerichts ist nahe, die Hüter
Sind von dem Paradiese zurück in den Himmel gegangen;
Andre, die auf die Bewegung der Sphären zu wachen gesetzt sind,
Haben Befehl bekommen die Sorgen nunmehr zu verdoppeln,

Da der Comet der Erde sich nahet, und bald sie berühret,
Und die eröfneten Urnen mit Fluten über sie ausgießt;
Denn in der Absicht hat Gott ihn dem Erdkreis entgegen gesendet.
Dieser soll nur sechs Tag' in der Blühte noch glänzen, die Fluten
Sollen am siebenden Tag zugleich aus des Oceans Tiefen
Und dem Schooß des geschwänzten Planeten, von beyden Seiten
Ueber das Erdreich fallen, und da mit vereinigten Wassern
Alle Geschöpfe vertilgen, die über dem Trockenen leben,
Alle, nur nicht dein Haus, und das Vieh, das mit dir in die Arche
Flieht, von der Vorsicht geweiht die vertilgte Welt zu ergänzen.
Sieh die Posaun', ich nahm sie drüben im Zeughaus des Himmels,
Wenn du sie bläsest, so wird Gevögel, und wandelndes Viehe,
Und Insekten zu dir, wie auf deinen Ruf sich versammeln,
An der Anzahl von jeglicher Art so viel als bestimmt sind,
Und in der Arche die angewiesenen Zimmer bewohnen,
Friedsam da leben, und deiner befehlenden Stimme gehorchen.
Halte denn dich bereit, damit an dem siebenden Tage
Dich die stürmende Flut in dem göttlichen Baue geschirmt sieht.
Mir ist die Sorg' empfohlen die Thüre nach dir zu versiegeln;
Dann soll ich über den einherschiessenden Wellen ihn halten;
Niemals werd' ich von dir weit stehn in den Tagen des Zornes.
Eile, schon hat der Engel des Todes mit heilendem Wurfspieß
Siphas Seele hinauf zu den Heiligen Gottes gesammelt.
Also sprach er mit Eil, und schwang die mächtigen Flügel,
Von dem Schwunge der Flügel entstand weitwehendes Rauschen,
Wie von brausenden Winden, er flog hoch über Thamista.

Und ich hörte von ferne die Worte der donnernden Stimme:
„ Gott ist, die Wag' in der Hand, auf seinen Richtstuhl gesessen,
„ Schon ist das Urtheil gefällt; der siebende Tag ist der Strafe,
„ Daß sie die Erd' und ihre Bewohner im Wasser vertilge.
„ Weh dem Geschlecht, vor welchem der Zorn des Ewigen aufgeht!"
Und ich fiel vor dem Gott, der die ebene Wage des Rechts hält,
Auf mein Angesicht in den Staub zu beten, dann gieng ich
Euch im Gebirg zu suchen, daß ihr mit mir in die Arche
Gienget, da unser Leben am Tag des Gerichts zu erretten.
Laßt uns die wenigen Tage, die in den Gefilden des Lichtes
Uns zu athmen gegönnt sind, mit festlichen Sitten und Opfern,
Und mit Gebeten dem Herrn, der uns verschonen will, feyern.

Also der Anherr, er rief mit gesalbten Reden die Ruhe
In die schmachtenden Herzen zurück, und sah sie zufriedner.
Täglich besucht' er den Söhnaltar mit Morgen- und Abend-
Opfern, er saß auf den Hügel, der Siphas entschlafne Gebeine
Deckte, mit Andacht, und lobte den Herrn, bey dem er itzt lebte,
Ueber dem Grabmal. Die Frauen bekränztens an jeglichem Morgen
Mit Violen, und Nelken, und neugesprossenen Rosen,
Und die Männer beneztens mit Wein vom rinnenden Palmbaum.
Noah sagte: Mir ist von Sipha getrennet, die Rechte
Abgeschnitten, er war der Arm auf den ich mich stützte;
Da ich, o meine Söhn', ihn nicht mehr habe, so tretet
Ihr in die Wege des Edeln, und denket und wandelt wie Sipha!

Unter den stillen Sitten verflogen die Tage; den sechsten
Waren sie früh geschürzt, von den blühenden Lauben zu scheiden.
O wie pochte der Busen der schönen Siphaitinnen,
Als sie die Gärten und Blumenbeete zum letztenmal grüßten,
Ihrer Gedanken Vertrauten, die Zeugen unschuldiger Freuden!
Wie als wollten sie etwas davon mit den Augen abäzen,
Hiengen mit ernstem Blick sie über den blumigten Beeten.
Und wie ein Mensch, im Schifbruch an eine Klippe geworfen,
Sie mit den Händen umschlingt, und drückt, und zitternd daran klebt,
Nicht nachgiebt, wiewol die Hände, die Knie, und die Füße
Bluten, zerrissen, von Sand und Steinen durchstochen, er hält sich,
Bis die rückfliessende Flut ihn unerbittlich dahin reißt:
Also klebten mit Augen voll Blut sie an ihren Geländern
Unbeweglich, sie weinten unhintertreibliche Thränen;
Aber sie riß die höhere Macht des Schicksals von dannen.
Hapuch trug in der Linken den Strauß von flammenden Nelken,
Ihren Liebling, dem sie in tändelnden Stunden, den Namen
Salamander gegeben, bey dem ihn die Freunde der Blumen
Immerhin kennen; sie hatte mit seinem Wuchse gespielet,
Wo die Natur der Kunst nichts übrig gelassen zu bessern.
Noah hatt' ihr die Bitte nicht abgeschlagen, sie möcht ihn
Wol mit ihr in die Arche nehmen, die einzige Blume,
Die sich am Stock in die folgende Welt hinüber gerettet.
Thamar hatte nichts schlechteres auf ihre Schultern genommen,
Ihrer Mutter gebalsamte Hülle, das theure Gemälde,
Welches in dunkeln Zügen die Mine der Todten bewahrte,

Auch wars Noah zufrieden, sie mit in die Arche zu nehmen.
Aber Debora, du trugst zwo sanft gebogene Rollen
Unter dem rechten Arme, von Blättern des Baumes Papyrus,
Die in die Arche zu retten du nicht Erlaubniß bedurftest,
Denn es waren die Psalmen Elihus, des Lieblings der Muse,
Den in den Tagen Enochs der Name des Göttlichen schmückte;
Denn er sang unnachahmlich der Gottheit verborgene Wege,
Welche der Geist, der Durchschauer der Tiefen Gottes, ihn lehrte.
Aber wiewol Debora die Psalmen des göttlichen Sehers
In der Sündflut erhielt, so sind sie für uns doch verlohren.
Lange zwar hatten die Enkel Deboras und Sems nach der Sündflut
Sie in der neuen Welt wie ihren Augapfel bewahret;
Aber bey ihren Enkeln verdarben die Sitten der Väter,
Und mit der Unschuld verdarb der Geschmack am Edeln und Hohen,
Weisheit und Künste, die Frucht der patriarchischen Tage.
Damals begruben die Laster, die selbst dem Besten nicht schonen,
Auch die Psalmen des göttlichen Sängers im Staub des Vergessens;
Aber sie hat ein Seraph hinauf in den Himmel gerettet,
Und da singen sie immer die Engel und seligen Väter.
Möchte der Tag nie kommen, der jene hohen Gesänge,
Die von der Frucht des verbotenen Baums, und dem ersten Verbrechen
Singen, dem Untergang bringt, die ewig zu dauern verdienen,
Möcht er nicht kommen, bevor an des zweyten Weltgerichts Abend
Himmel und Erde vergehn! Gewiß den Lastern der Nachwelt
Solls nicht gelingen, die höhern Gesänge vom Blute des Bundes,

Vor der Zerstörung der Erde, dem Untergange zu weihen;
Denn Gott wird sie der Wuth zu entreissen Eloa befehlen.

Traurig giengen die Schwestern durch ihre gepflanzten Gärten,
Welche gleich finster die letzte Sorge der Schwestern bekannten,
Und itzt traten sie in den wildern Schatten, als Hapuch
Durch ein unüberwindlich Verlangen genöthiget, plötzlich
Ihren Nelkenstrauß neben sich stellt' und mit Flügeln am Fuße
Wieder zurück flog, noch einmal die liebsten Geländer zu schauen.
Dorten senkt sie mit schmerzender Wollust auf Beet' und Geländer
Einen langen hartnäckigen Blick, und hemmte den Blick nicht,
Bis ihr das Herz ein Bach von Thränen erleichtert; sie weinte
Laut gen Himmel, dann sah sie wieder auf ihre Geländer.
Also sah ich die Freundin, der Bosheit der Hölle die Freundin
Aus der Umarmung riß, zum Sarg der Verstorbenen fliegen;
Also heftete sie den Blick auf die todte Geliebte,
Weinete laut gen Himmel, mit aufgehobenen Armen;
Plötzlich umfaßt sie das Haupt ihr mit beyden Händen, und küßt es,
Küßt die Augen, und küßt die Hand ihr, die ein' um die andre,
Ruft itzt ein festlich, ein ewig Lebwohl der Blume der Keuschheit;
Denn verläßt sie das Haus des Jammers mit fliegendem Fuße;
Und es steht da verwaißt, zum Wurm der Reue verurtheilt.
Hapuch flog so zurück, und die Gärten standen verwaißt da.
Und itzt pocht' ihr der Busen mit leiseren Schlägen, indem sie
In dem hintersten Gliede mit ihrem Vermählten dahergieng.

Allgemach öfnete sich das Herz der geduldigen Frauen,
Neue schuldlose Neigungen einzulassen; die Sehnsucht
Wächst in den zarten Gemüthern das rettende Haus zu betrachten,
In dem Himmel entworfen; die Wunder des englischen Pinsels
Der auf flachem Getäfel die ferneste Zukunft weissagt.
Als sie vorm heissen Mittag zu Noahs Hütte gekommen,
Fanden sie Werke, der menschlichen Kunst verwehrt zu erreichen.
Doch wie bequem sie die Wohnung gleich sahn, wie schön die Verzierung,
Wie sie die Tafeln mit Farben belebt, und mit Minen voll Seele
Sprechen sahn, dennoch konnten sie nicht dem Kummer gebieten,
Daß er nicht seufzt'. Und als die Nacht von der Erden herauf stieg,
Flogen um ihre Stirne Phantomen in fremden Gestalten,
Von zweydeutiger Min' und plötzlich wechselnder Farbe;
Banges Erwarten des Tages, mit Furcht gemischtes Vertrauen
Pochten durch ihren Busen, und störten die Stille der Ruhe.

Itzt warf über den östlichen Berg der siebende Morgen
Seinen dämmernden Tag, den Vollstrecker schwerer Gerichte.
Noah war schon gegangen, den Morgenweihrauch nicht sparsam
Auf den Altar zu streuen, den er selbst unter dem Palmbaum
Baute, wo er die Säume von Gott gesehen, und lebte.
Aber die kleine menschliche Schaar, die zum Leben bestimmt war,
Gieng in die Grotte hinab, wo mit lebender Wärme die Wasser
Aus dem Abgrunde quollen. Nachdem sie die Glieder gebadet,
Hieß die Stunde sie eilen, nicht länger war ihnen vergönnet
Sich zu säumen, sie giengen mit langsamem Schritt in die Arche,

Wie in ein Grab, das sie von dem Lande der Irdischen abschnitt.
Aber der Vater Noah stand unten am Fuße der Brücke.
Die von der Erde bis an die Thür in der Mitte hinauf stieg,
Mit der Posaune bewafnet, die ihm der Engel gegeben,
Die sonst Engel nur bliesen. Von göttlichem Athem erfüllet,
Blies der göttliche Mann den leichtesten Hauch in das Silber
Dreymal in drey Absätzen, ein hoher festlicher Ton floß
Aus dem Metalle, der Berg ertönt in den Höhen und Gründen.
Groß ist die Kraft der Posaun'; auf ihren schwellenden Tönen
Hob sich die Seele beflügelt mit heiligen Flammen gen Himmel.
Wie die Andacht von göttlichen Hymnen mit himmlischem Feuer
In die Gemüther blitzt, und große Gedanken hervorruft,
Also stralte der göttliche Schall in die Seelen der Menschen.
Wie zu Gesichten entzückt, mit sanft geschwollenen Muskeln,
Jeder Gesichtszug erhöht, voll andächtigen milden Feuers,
Sangen sie in antwortenden Strophen den Richter und Retter
Gegen einander: Wie wird das Ende des gottlosen Manns seyn?
Unter den Wegen, worauf er geht, ist ein Fallstrick geleget;
Sich er verstrickt das Netze sich selbst um die irrenden Füße,
Furcht umgiebt ihn, ihm stehn Verzweiflung und Angst an der Seite;
Ihn verschlinget ein Meer, das in tiefen Kammern still lag;
Wider ihn wird die Höhe sich senken, die Tiefe sich heben;
Seiner Blühten erfreut sich der Tod, sein erster Gebohrner
Fällt vor ihm in die Grub, er soll noch Enkel noch Sohn sehn
Unter den künftigen Menschen, sein Name wird nimmer erwähnet,
Die ihn vormals gesehen, die werden fragen, wo ist er?

Er vergeht wie ein Traum, wie nächtliche Dünste verschwinden.
Also wird es dem gehn, der Gott den Richter verkennet,
Aber der wird nicht vergehn, der auf den Heiland vertrauet,
Der sich zu Gott dem Vorsehenden hält, den wird er erretten;
Jede Plage wird er von ihm entfernen, er wird ihm
Ueber der rinnenden Flut ein Haus, das nicht wanket, erbauen.
Aber er würd' auf den Retter, ob er ihn tödtete, hoffen,
Auf den Heiland, der mitten im strafen der Güte gedenket.

Alle die Zeit, so lang die Posaune den himmlischen Laut blies,
Standen die Menschen in hohes Gefühl zerflossen, und sangen.
Als sie nicht weiter blies, so sahn sie ein seltenes Wunder;
Vögel und Vieh und Würmer, von allen Lebenden, kamen,
Einige sieben und sieben, in Paaren andre, sie kamen
Alle vom Berg, gehorsam dem ehernen Schall, auf den Flügeln,
Oder den Schenkeln; vom flachen Land kam keines; die Vögel
Ließen sich vor der Brücke zur Erden nieder, sie giengen
Unterrichtet von Gott in die Arch' in sittlicher Ordnung,
Auch die Geschlechte der Würmer, daß nicht ein einziges fehlte.
Da sie vor Noah die Trepp' auf giengen, zählt' er die Haufen,
Jegliches Volk, mit seinen Geschlechten, und Arten. Erzähle
Muse der ersten Erde, wer waren die Erdegebückten,
Die von jedem Hügel des Paradieses, von jedem
Grund und Plan' in die Arche giengen, ihr Leben zu retten?
Ihrer waren von jeder Gattung, von allen Gestalten,
Allen Farben, von sanften Sitten, von wildem Gemüthe,

Menschenvertraut' und feindliche Thiere; mit Haaren, mit Wollen,
Andre mit Federn, mit hautigen Falten; erwähne derselben
Einiger nur; des Tiegers, den Stärke, Schnelligkeit, Tücke,
Furchtbar machen; sein trotziger Gang, die funkelnden Augen
Sprechen tyrannische Hoheit, ihn ehren Provinzen, und Völker
Als den Fürsten, der über die Thiere zu herrschen gesezt sey:
Kleiner, und nicht so schnell, doch blutbegierger und wilder
Geht der Pardel nach ihm; zwo Arten Bären nach diesem,
Einer, der sich, wiewol im wärmsten Pelze gekleidet,
Vor dem Froste verbarg, wenn die lauen Lüfte die Erde
Wieder erwärmen, hervor dann gehet, die Nahrung zu suchen,
Der er nach langem Fasten nicht mehr entbähret, dem Eber
An Gestalt nicht unähnlich. Ein Ungeheurer der andre,
Vor ihm zittert der Mensch zurück, Koloß ist sein Körper,
Lang der Kopf, hochschenklicht die Bein'; auf den zottigten Haaren
Sitzen Flecken gestreut, hier weiß, da roth, ihn erblickt man
Oft daß er Fichten fället, und sie in Planken zerspaltet.
Ungesellig vor Wildheit, man sieht ihn nimmer gepaaret.
Laß mich das Pferd nicht schweigen, von schönem Anblick, wir sehens
Ueber die Aehren im Kornfeld springen, auf bergigten Höhen
Klimmen, herab in die Thäler steigen, itzt treten, dann trappen,
Aus dem Athem sich rennen, dann ruhn; Es spielet im Grase
Mit dem Westwind, oder es läuft mit ihm in die Wette;
Weder das Reh noch der Damhirsch haben die Flügel am Schenkel.
Aber gedenk auch andrer von mehrerm Nutzen dem Menschen,
Unserer Hausgenossen, die mitten bey uns in den Hütten

Wohnen, die wir bewohnen; das Feld uns bauen, uns nähren
Die uns kleiden, bewachen; auf Reisen die Seit' uns bedecken;
Doch, wer kennt nicht das Vieh, der Wirthschaft Gehülfen die Schafe,
Und die Ziegen, die Stiere, die Hunde, die zahmen Kamele?
Itzt gedenk ich des Volkes der Luft mit Flügeln begabet,
Und zuerst des Phasans, doch geb ich ihm nicht den Vorzug,
Wegen der schönen Federn, ich lobe das niedliche Fleisch mehr;
Noch mehr preißt ihn der Weidmann, der süssen Lustbarkeit wegen,
Die ihm sein Fang verschaft. Ein höheres Lob ist der Vogel
Von dem conischen Schnabel, der Anverwandte des Sperlings,
Daß sie den Waldorchester versehn mit lieblichen Sängern.

Folgt das Geschlecht, so die Flut mit der hautigen Klaue durchwandelt.
Einige stehn hoch auf den Füssen, entblößt bis zun Schenkeln.
Viele streichen nicht hoch von der Erde; mit mächtigem Fluge
Schwingen viel andre sich in den Himmel der Wolken; die wohnen
An den Gestaden, und andr' in Förften, zu welchen die Sonne
Nicht durchdringet; in felsigten Bergen, auf welchen kein Strauch wächst,
Andre. Doch ich enthalte mich ihre Namen zu nennen.

Jeglicher Trupp fand darinnen ununterrichtet sein Zimmer,
Freunde zu Freunden, Verwandte zu ihren Verwandten gelagert,
Alle freundschaftlich und sittsam, die rohen Sitten bezähmte
Ihre gemeinsame Noth, und noch mehr die Stimme des Retters,
Der in ihre Gemüther den ersten Frieden zurückrief.
Denn der mörderische Krieg war nach dem Abfall des Menschen
Bis in den Garten der Unschuld gekommen, die mächtigen Thiere

Würgten die schwachen, und aßen das Fleisch der todten und tranken
Warm ihr Blut. Also nagt unter den Söhnen der Menschen
Auch der wilde Karibe die fleischigten Knochen der Menschen,
Die er im Feld erschlug; nur die wohlgesitteten Völker
Sind mit dem Tode der Umgebrachten zufrieden, und gönnen
Ihnen ein dunkles Grab. Mit dem Menschen betrug das Gewild sich
Friedlich, sie scheuten den Glanz der denkenden Augen; sie hatten,
Itzt in die Arche beschlossen, für ihn die Triebe der Ehrfurcht,
Die sie für Adams Befehle gehabt, eh Adam gefallen.

Als die Arche die Thier' in ihre Zimmer genommen,
Stieg der Prophet zuletzt hinein; dann warf er die Brück' ab,
Aber die Thüre verschloß mit dem göttlichen Siegel der Seraph.
Japhet hatte mit ernsten Gedanken die Menge der Thiere,
Ihre verschiedene Gestalt, den Wohlklang der Glieder betrachtet.
Als itzt jedes Geschlecht sein eigenes Zimmer bewohnte.
Brach er sein denkendes Schweigen und sprach: In welches Erstaunen
Sinket mein Geist, wenn ich die schöpfrische Weisheit erwäge,
Wie sie in jeder Verändrung dem Ebenmaaße getreu bleibt,
Wie das ewige Maaß mit Zirkel, mit Cubus, mit Sphäre,
Jeden Theil mit dem Ganzen in nettem Wohlklang verbindet;
Eine vollkommene Kette zusammenfließender Glieder!
Wunder mit Wunder verknüpft, die vielfältigen Mengen entfernen
Durch den stillesten Schritt unvermerkt sich unter einander;
Aber sie nähern einander auch mittelst der feinsten Bande,
Arten den Arten, Geschlecht dem Geschlecht, und Reiche den Reichen,

Eine harmonische Leiter der mannigfaltigsten Wesen!
Welche Weite, vom Pferde zum Vogel, vom Vogel zum Wurme!
Doch ist jedes ein Glied die Kette vollkommen zu machen.
Noch ist die Kunst nicht erschöpft, und immer wächst mein Erstaunen,
Wenn ich Handlung und Sitten in ihrem Betragen betrachte,
Die innwendig Gefühl, und herrschende Triebe verrathen;
Wenn mit Stolze der Pfau sein Rad ausbreitet, vom Schalle
Aufgewecket das Pferd mit jeglichem Gliedmaß horchet;
Wenn sich die Hund' einander mit froher Geberde begrüßen.
Aber wie sehr die Neigungen jeglicher Art sich entfernen,
Fehlt es doch keiner am nöthigen Werkzeug die Triebe zu stillen.
Gottes Kunstwerk verlangt kein fremdes Gewicht sich zu heben,
Noch die verbessernde Hand; es ersetzt durch sich selber den Abgang.
Zwar sind sie nicht auf ewig gemacht, sie gehen zu Grunde,
Wenn das verordnete Ziel der ursprünglichen Anlag' erfüllt ist.
Da die Geschöpfe mit mir in einem Raume verwahrt sind
Seh ich mich in der Natur Kunstkammer sitzen; hier werd' ich
Nimmer den Tag bestrafen, er fließe zu träge vorüber,
Wo dem geschäftigen Geist mit immer neuer Entdeckung,
Ueber der Flut, die um mich herum die Erde bedecket,
Solche Reihen von Stufen des Lebens zu schauen gegönnt ist.
O wer die Werke des Schöpfers so sieht, und sie mit Gefühl sieht,
Der bespricht sich mit Gott, und er lernet Gottes Gedanken!
Also sprach er, ihn hörten die Menschen, und waren zufriedner.

Unterdeß war die Sonne bis nahe zum Abend gesunken,
Noch war an stillem Licht der Tag den vorigen Tagen,
Seinen sanftfliessenden Brüdern, in allem ähnlich geblieben;
Assur war selbigen Tag durch die Flucht der Sündflut entflohen.
Aber die Zonen, die jenseits die Kugel der Erden umgürten,
Hatte die strafende Hand am frühen Morgen getroffen;
Denn allda war der Stern in seinem Laufe zur Sonne,
Im durchschneiden der Erdbahn, zuerst der Erde begegnet.
Damals war jene Helfte der Erd' unglücklich genöthiget,
Nicht nur die Pyramide des neblichten Schweifs zu durchwandeln,
Sondern die Ufer der Atmosphäre des Sterns zu betreten.
Etliche lange Stunden war sie geplagt mit dem Durchzug,
Da mit seinen Dünsten sie rang, gezückt ward, und zückte.
Wunder geschahen am Himmel, und Wunder hier unten am Erdkreis;
Muse, du hast sie gesehen, und kannst sie mir sagen, entfalte
Deine Gesichte vor mir; wiewol es die traurigsten waren,
Eine verwüstete Welt, doch horch ich, versenkt in Erwartung,
Ungesagte Geschichten von dir zu hören! — Vergebens
Sah des Morgens der Mensch dem kommenden Tag entgegen,
Statt des erwarteten Lichts, stand über dem östlichen Himmel
Nächtlicher Nebel, der über die Gürtel der liegenden Erde
Seinen Mantel verbreitend das Licht der Sonne nicht durchließ;
Unter ihm lagen in falber Nacht das Meer und die Erde.
Was für Volkangebirg' in dem fremden Sterne sonst flammten,
Waren erloschen und streuten für Licht nur Dampf auf die Erde.
Um ihn hieng ein Gezelt, gewebt von salpetrischem Geiste,

Von

Von da floß der Geruch bis zur Erd' in die Nase der Menschen.
Furchtsam schwebte der Mond im Weste, der Spiegel der Sonne,
Damals mit voller Scheibe vom sonnegeborgten Lichte,
Für sich selber besorgt bey dem Kampfe der stärkern Planeten,
Daß sie ihn nicht ergriffen. Die Dünste des Sterns und der Erde
Bildeten wilde Gesichte, den Tod in tausend Gestalten,
Sebel und Pfeil, und Wagen mit Sensen, und Baaren mit Leichen.
Ueber der Luft und dem Land saß taub und Unglück weissagend,
Fürchterlich Schweigen; so sitzt es hinter der bleiernen Pforte,
Wo der Engel des Todes den Stab hält. Einbrechende Kälte
Zeugt' in dem warmen Clima den Winter; die Thiere des Feldes
Rochen den Tod, der über sie schwebt und heulten gen Himmel.
Aengstlich recketen diese den spitzigen Kopf aus der Höle,
Andere liefen die Läng' und die Quer, itzt vorwärts, dann rückwärts,
Ohne Ruhe; noch andere drängten sich dicht an einander.
Als der Comet den Gränzen der Erde so nahe gekommen,
Daß er kaum seinen Durchschnitt von ihrer Kugel entfernt flog,
Sieh, da verließen die Wasser des Oceans ihre Gestade,
Hoben den Rücken empor, und schwollen gegen den Stern auf.
Denn sie zog der Comet, indem er über dem Erdball
Fürchterlich hieng. Also stand über Ischariots Haupte
Satan, in sein Gehirn den Verrath der Unschuld zu hauchen.
Lange schon streifte die Atmosphäre des fremden Gestirnes
An die Gränzen der Erde, die beyden vermengten sich kreuzend,
Seltsam verflochten; mit Arbeit und Müh rang Stern und Erdball
Einen Pfad durch den andern, damit er unaufgehalten

Seinen verordneten Kreis in des Aethers Gefilden vollbrächte.
Also umschlangen sich einst auf der spartischen Kampfstatt die Ringer,
Brust an Brust, und Schenkel um Schenkel, die Leiber der beyden,
Glaubte man, wären zusammen in einen Körper gewachsen.
Heftig zogen, und wurden Comet und Erde gezogen,
Zwar mit verborgener Macht, allein mit empfindlichen Wehen.
Von den atlantischen Schultern der Erde zur innersten Höle
Fühlte sie nicht gewöhnliches Zucken, von Schmerzen gebeuget
Sanken die Schultern zur Brust; die tief verwahreten Meere
Brachen die Riegel, und flüchteten über die Breiten der Erde,
Durch und durch bebte die Erde, gerührt von fiebrischen Stößen.
Also bebte sie nicht, wie in unglükseliger Stunde
Eva die Hand ausstreckte, die Frucht von dem Baume zu stehlen,
Und die Erde die Wund' empfand, und um und um Zeichen
Ihrer Empfindung gab, daß alles verlohren gegangen.
Von der Gewalt im Grund unwiderstehlich erschüttert,
Fielen die Thürme zu Trümmern, die Tempel und hohen Paläste,
Hügel sanken auf Hügel, und Klippen stießen an Klippen.
Als die Planeten so kämpften, zerriß der Dunstball des Schweifsterns;
Seiten, wie vorgebürgte Gestad' entschlüpften zur Erden,
Wanden um sie sich herum in schwarzen wolkigten Schläuchen,
Voll Gewässers, die Mündung mit schwachen Banden beschloßen.
Niemals zuvor noch hernach hieng solcher eiserner Himmel
Ueber dem Land', auch nicht als Vesevus Mauern von Rauche,
Undurchsichtigen Dampf, mit Todtenkrügen umwunden
Ueber dem Tempel der marmornen Heraklea gewölbet.

Eine Nacht hieng über der andern an ehernen Ketten,
Schwärzere Schatten, als welche sich über Cimmerien hängen,
Oder als unter den Vorgebürgen im Himmel sich häuften,
Da der englische Krieger, aus ihren Wurzeln gerissen,
Und den Boden hinaufgekehrt, sie hoch in der Hand trug,
Unter dem Schutte das neuerfundne Geschoß zu begraben.
Oefters erhellte die tödtlichen Schatten ein schlängelndes Blitzen,
Breit, wie ein Strom und kreuzend vom Aufwand zum Untergang, Donner
Brüllten mit schmetternder Stimm', und unter die Stimme des Donners
Heulte Verzweiflung. Der Tod war in allen Gestalten vorhanden;
Hieng in der Luft, und wühlt' in der Erd, und stürmte vom Meer her;
Wo man hin sah', da droht allgegenwärtig sein Antlitz.
Aber itzt rissen die Bande der Wolken, die Urnen und Schläuche
Thaten sich auf, und gossen cometische Meere hinunter.
Wen nicht die Erde begrub, den ergriff die Flut, o sie schleppte
Unerbittlich zum Tod Nationen von Menschen und Thieren.
Von der gehörnten Flut gespart, auf Berge geflohen
Standen da blasse Schaaren, den Tod nur länger zu schmecken,
Keuchten nach Luft, und umschlangen mit beyden Armen die Bäume,
Eine Frist von drey Athemzügen vom Tod zu gewinnen.
Ueber sie rauschte die Flut mit Riesenschritten, nicht müde,
Bis sie die Erde durchwandert hatte von Pole zu Pole.
Ach! sie erhaschte die Sünder in ihrer sichersten Stunde,
Eingeschläfert, im Schwindel der Lüst' und des Unsinns begraben,
Denn sie kam wie ein Feind, der in der Mitternacht einbricht.

Als in Chus Magogs Blut durch seinen Tempel geronnen,
Folgt' ihm Arares von Erbrecht, der unter den Frauen erzogen
Von dem Reiche zuvor nichts mehr als den Serail gesehen.
Tydor herrscht' und tränkte das Schwert mit Blute der Besten;
Weder der rothe Comet, der täglich feuriger blitzte,
Noch die Stimme, die donnernd den Tag des Zorns weissagte,
Stillten bey ihm die Lust des Mordens, er wußte nichts schöners,
Als ein Antlitz mit Jammer, mit Zügen des Todes gezeichnet.
Aber ein Funke der Glut, die in dem Himmel entzünd't wird,
Hatte Laomers Söhn' ergriffen, das Leben verachtend
Krochen sie aus der Höle hervor, in den Gassen von Beder
Laut die verkannte Wahrheit zu rufen, der Vater der Menschen
Hätte sie nicht zu Sclaven des Sebels bestimmet, die Freyheit
Wär ihr Erbgut, und nur der Feige zum Knechte gebohren.
Tydor befahl die Empörer ans Holz des Kreuzes zu nageln.
Als er herabsah, den Grimm an dem Tod der Großmuth zu weiden,
Fielen die Pfeiler der Erd', und zogen ihn unter den Abgrund.
Beder ward von der kommenden Flut verschwemmet, sie war itzt
Keine Stadt mehr, der Tod war in ihre Paläste gedrungen.

Anais theilt' in dem thörichten Masis mit Asdod die Ehre,
Rächer der Gottheit, den Ruhm durch Mord und Meineid erworben;
Anais starb, er nahm auf den Thron zween Lieblinge zu sich:
Wie drey Winkel, so sprach er, das Dreyeck krönen, so sollen
Auf dem Throne des edelsten Volks drey Könige sitzen.
Aber die Zwietracht bestieg den Thron mit ihnen, sie zogen

Gegen einander ins Feld; mit Helmen vertauschten die Priester
Da der Comet am Himmel hinauf stieg, sagten sie, Seuchen
Lägen in seinem Schweif; er würd' ihn nach kurzem entfalten,
Seinen verschlossenen Gift auf ihre Gegner zu gießen.
Aber die Flut schleppt' ihn, und seine dreyhäuptige Herrschaft
Unter den Golfo des Abgrunds; die beyden Secten, die Gott goß,
Und die sein Bildniß zerbrach, verdarben zusammen im Wasser.

Sichar hatt' in der Schlange das Herz zum Schöpfer gewendet,
Flehte gen Himmel; der Richter erbarmte sich seiner, er nahm ihm
Wieder die Schlangengestalt, das göttliche Menschenantlitz
Trat in die Stelle der spitzigen Köpf', er sah mit dem Haupte
Aufgerichtet gen Himmel; itzt stand er auf menschlichen Füßen.
Aber der Nater entflohn, gedacht er nicht mehr an den Engel,
Der in das Vieh ihn verstieß, noch an den, der ihn wieder erhöhte;
Wälzt' in den Lüsten sich wieder, die ihn zum Viehe versenkten,
Da erhascht ihn die Flut in dem Schooß unflätiger Laster,
Seinen Orchester mit ihm, und seine Gärten der Wollust.

Selima hatte Jarmut zum Tempel der Erde geweihet,
Dahin kamen auf seine Feste die Völker der Plänen,
Die an dem Pison liegen, den einzigen Gott zu bekennen,
Und den gesandten Propheten, der auf der Schneide des Schwertes
Ihnen das neue Gesetz gebracht, ihr Prophet und Beherrscher.
Sua war der Vertraute bey seinem Betruge gewesen;
Mit ihm that er die Wunder, verbarg in die Spalten des Felsens
Eine Kamelin, und als der Prophet geboten, der Felsen

Sollte sein Zeugniß ihm geben, und eine Kamelin gebähren,
Sprang sie, von Sua belehrt, her durch die Spalten des Felsens.
Aber als Selima Asan vergiftet, so fluchete Sua
Asas Mörder in seinem Herzen; er liebte den Jüngling,
Wie er sein Eingeweid liebt', er entdeckt' in den Hallen des Tempels
Selimas Falschheit vor allem Volk und den Aelt'sten des Volkes;
Und er machte sie wankend in ihrem thörichten Glauben.
Aber der Künstler der List blies durch pyrobolische Röhren
Unter die Rotte Feuer, die Aufruhr wider ihn redte;
Feuer, so sagte der Lügner, womit die Keile des Donners
Zugespitzt sind, ihm hätt es ein Engel gebracht, unauslöschlich,
Alle zu tödten, die seine Sendung zu schmähn sich erkühnten.
Indem daß er das Feuer noch blies, und Heere versengte,
Spalteten die Brunnen der Tief' und speieten Meere,
Die ihn mit seinem Geschütz und seinen Empörten verschlangen.

Alle, die an dem Gestade des weinvollen Damna die Tänze
Leiteten, oder die Blühte des jungen Lebens verküßten,
Oder von starkem Getränk erschüttert die rasende Freude
Ueber die höchsten Paläst aufjauchzten, verdarben im Wasser.
Welten verhärteter Sünder, Verleugner Gottes verdarben
In den Wassern, mit ihnen ereilten die strafenden Wogen
Auch die wenigen Frommen, die in unseligen Tagen
Aufrecht standen, und Gott nicht unter den Göttern verkannten.
Aber auf sie war das Antlitz des ewigen Vaters gerichtet,
Und von ihnen nicht abgewendet, wiewol er es zuließ,

Daß die vertilgende Flut sie mit den Sündern ergriffe.
Denn die Tugend entreißt die Besten der Menschen dem Tod nicht,
Ihrer wartet ein edlerer Lohn als das irdische Leben.
Diese hatten kein Opfer den Fürsten der Hölle geschlachtet,
Und nicht im blinden Schicksal die ewige Weisheit verlohren,
Oder das Knie vor Göttern gebogen, der Arbeit des Hammers,
Oder vor niedrigern Götzen, den seeleverleugnenden Lüsten;
Gottes Absicht getreu, und ihren unsterblichen Seelen,
Durch das Beyspiel der Menge nicht hingerissen zum Abfall;
Einzig besorgt vor dem Angesicht Gottes gerecht zu erscheinen;
Tapfer genug für die Wahrheit, Gelächter und Haß zu ertragen,
Haß der Priester, der tödtender als der Könige Haß ist.
Einige waren bey ihnen von Jareds gefallenen Enkeln,
Die, von dem rothen Stern in ihrem Gewissen geängstigt,
Spät die zertretenen Spuren der großen Verheissung erfrischten,
Auf zu Gott sahn, und mit zerknirschten Herzen ihm flehten.
Aber ich will die Namen von etlichen nennen, die Namen
Sind in das Buch des Lebens mit göttlichen Lettern geschrieben,
Und sie hat die Muse von Sion da glänzen gesehen.

Thirza ein arbeitsam Weib durchschleppt' ihr Leben mit Spinnen,
Um sie her standen sechs Kinder den kleinen Gewinn zu genießen,
Arm und gerecht; als sie mit Sorgfalt das Wollengespinnst wägt,
Bis in der Luft leichtschwebend die ruhende Stange der Wage
Jegliche Schaal gleich hielt, und keine leichter hinaufstieg,
Wankte die Erd', und ein fallendes Dach bedeckte die Sorgen.

Hasem schien für Semira gebohren, ihr Hang nach der Tugend
Und ihr Geschmack am Schönen versprachen ihm güldene Tage;
Aber sie hatt' ihr Vater schon einem andern gegeben.
Liebe zu ihr ließ ihn der schmerzenden Sehnsucht zum Raube;
Hätt' er sie nicht geflohn, so wäre die Liebe gewachsen,
Nicht mit geringer Gefahr für seine Tugend; er sahe
Seine Geliebte nicht mehr, und riß sein Herz vom Verderben.
Einsam stand er, auf einen der höhern Hügel gerettet,
Sah in die wachsenden Meere mit Leichen bestreuet; ein Mädchen
Schwamm an seine Gestad', es war die geliebte Semira.
Hasem erkennt sie, und weint laut auf, sie öfnet die Augen,
Und erkennt ihn, und ruft, und breitet die Arme nach ihm aus,
Und er faßt sie mitleidig in seinen Arm, doch die Fluten
Rauschen einher, und begraben die sich umarmenden Beyde.

Eliphas waren von Omar dreyhundert Pfunde vertrauet,
Daß er sie Helim liefert; es war kein Zeuge gerufen,
Kein Denkzeichen gegeben, und Helim war Eliphas Todfeind,
Königlich Helims Schätz', er ruht auf dem Sopha der Wollust;
Eliphas seufzet' im Elend der Armuth; dreyhundert Pfunde,
Hätten ihn aus dem Schooße des Elends gerissen, und niemand
Hätte den Raub gewußt, doch Eliphas gab sie dem Helim.

Caled hatt' ein so lebhaft Gefühl von der Güte des Schöpfers,
Daß er den Himmel nie bat von ihm das Unglück zu wenden,
Ob es ihn gleich in der Unschuld des reinsten Wandels verfolgte.
Elend, so sprach er, das ohne Verschuldung kömmt, ist nicht Elend.

Nein! es ist Glück, und glücklich der Mann, zu dem es gesandt ist.
Weder Gefühl von dem Rechten, noch von der vorsehenden Güte,
Hemmten den Lauf der Wellen, die stürmend kamen, sie faßten
Caled und Eliphas an, und rissen sie unter den Abgrund.

Zalmon ein Sclav, in der Blühte der Jugend, verschmähte die Küsse,
Welche Lippen mit Nelkengeruch umflossen ihm boten,
Denn er ehrte das ehliche Bette; die schamlose Schöne
War vermählet mit seinem Herrn, dem härtesten Herren.
Dreymal hatt' er sich schon aus den geilen Armen entrissen,
Da ihn gebunden sie mit garstigen Küssen bedeckte,
Rauschten die Wasser einher; er dankte den rettenden Fluten.

Helez und Ada, sie sah'n den liebenswürdigsten Knaben,
An den Brüsten der Tugend gesäugt, zum Himmel sich schwingen;
Zopha war wie ein schossender Baum am Brunnen gepflanzet,
Dessen Aeste hoch über der Quelle den Schatten verbreiten,
In der Blühte des Lebens schon reif mit Früchten des Alters;
In ihm hauchte der göttliche Geist; sie hoften, er würde
Seine Jahr in die Tage des Weibessamens erstrecken,
Daß er im Fleisch ihm dient', und die Riemen der Schuh ihm entstrickte.
Aber die Hofnung, die Blühte, zerschnitt die Sense des Todes.
Als sie an seinem Grab um ihn weinten, so that sich die Erd auf
Und entdeckte den Todten, und riß sie zu ihrem Beweinten.

Sobak hatte die Helfte von seinen Schätzen verbrauchet,
Vater des frommen Gastrechts, den Fremdling, der Freunde beraubten

Nahm er unter sein Zelt, wenn die Winde vom Aufgang wehten;
Ihn erkannte der Mangel für den, der den Mangel erwürgte.
Da entwandten ihm Räuber die andere Helfte der Habe.
Mir nicht, so sprach er, nicht mir, sie haben den Fremden und Armen
Ihre Speise geraubt. Ihn dünkte sein Leben beschwerlich,
Da er ihnen nichts mehr zu geben hatte. Die Flut kam,
Sobak sahe sie kommen, und dankte den Fluten. Auch Husan
Du auch, die Ehre der guten Natur, die Freude der Engel,
Fandest den Tod in der Flut, du vergabst am Abend das Unrecht,
Daß nach dem widrigen Tag ein angenehmerer folgte,
Denn wie ein Heiltrank war verzeihn dir, du rächtest mit Wohlthun.

Mathan war bey dem Wild erzogen, sein sinnliches Volk war
Gut, wenn das Blut nicht schäumt', aus Schwachheit sanft, wie das Viehe.
Aber er hatt' ein Gefühl die Reize der Tugend zu fühlen,
Und er liebte das, was er so reizend fühlte: wie selig,
Sprach er, bin ich, daß ich die Schönheit der Tugend erblicke,
Und die Anmuth empfinde, womit sie die Seele beseligt!
Aber mir ahnt noch höhere Wollust, die Quelle zu lieben,
Von der dieses Gefühl in meinen Busen herabfloß.
Das ist der, von welchem ein jeder Laut, den die Luft wiegt,
Meinen Ohren verkündigt, von dem ein jegliches Stäubgen
Etwas zu meinen Augen gleich einem Spiegel zurückschlägt;
Aber in Nacht verhüllt. Wie fürcht ich, ein tödtlicher Mißtritt
Hat von mir sein Antlitz entfernt, er hat sich verborgen,
Und ich tappe, von ihm unerleuchtet, in ewigen Schatten!

Wüßt ich den Geist, der sein Angesicht sah, der nahe bey ihm lebt,
O wie wollt ich ihm flehn, damit er mir mehr von ihm sagte,
Und die Weiten verschlänge, die zwischen Gott und mir liegen!
Wenn erst der hindernde Staub von meinem Geiste gewälzt wird,
Möchte was so ihn sucht, so verlangt, noch immerhin leben,
Und von ihm heller bestralt, mit bessern Augen entdecken,
Wie er von mir geliebt, wie er angebetet seyn wolle.
Also hoft' er, die Flut entriß ihn dem Staube. — Kleinmüthig
Bog Amraphel das Knie vor Göttern von Erz, denn er scheute
Elend und Tod, sonst gieng er die Wege der Tugend, und weinte
Sitzend im Staub, und flehte dem Gott der Götter um Gnade;
Sitzend im Staub, von dem Richter erhört, ereilten die Meer' ihn.

In dem gestadlosen Meer, mit den Leichen der Sünder vermischet,
Schwammen die Körper der Edeln, zur Seite der Thiere des Feldes.
Alles Fleisch, das sich von der Speisetragenden Erde
Nähret, verfolgte der Tod weitherrschend von Zone zu Zone.
O wie war die Gestalt des Landes verkehrt, wie verwandelt!
Wo nur jüngst noch der Lenz in seinem blumigten Kleide,
Zwischen der duftenden Ros' und dem Liede der Nachtigall lachte,
Schmachtet' er unten den Banden, womit die Flut ihn gebunden.
Schweflichte Dämpfe von finstern und groben Erzen des Abgrunds
Flogen empor, und mischten mit Gift die Luft und das Wasser.
Unterdeß floh der Comet, und rühmt' ihm hätte die Erde
Nichts als die äussersten Ecken der Dunstgebirge genommen.

Neunter Gesang.

Noch war alles nicht untergangen; noch hatte die Strafe
Assur gespart, nicht verfehlt. Entfalte die tödlichen Scenen,
Muse, wie sie allein vor der Arche vorüber gegangen,
Als sie auch Eden zerstört' und der Gärten Gottes nicht schonte;
Sage, wie sie die Riesen in ihren Sünden erhaschte!

Noahs weissagende Worte von einer kommenden Sündflut
Wurden nur mit dem Munde verlacht, sie hatten den Weg sich
In die Herzen der Riesen gegraben, sie klopften inwendig
Unter des Opiums Dünsten, und in den Kammern der Wollust.
Alle Lust war vergiftet. Noch banger schlugen die Adern,
Als der Comet itzt täglich mit breiterer Stirne heranwuchs,
Und nach kurzem sein Schweif die Helfte des Himmels bedeckte.
Og saß auf dem hierarchischen Stule, die hohen Giganten
Hatten die Furcht vor ihm, mit welcher sie Dagon gehorchten.
Täglich schlachtet' er Opfer dem Gott Adramelechs, dem Zufall;
Söhne der Menschen für Schafe, daß seine geflohenen Götter,
Von dem Geruche gelockt, zurück zu den Sterblichen kämen,
Ihnen den Muth zu erhöhn. In Furcht und Zweifel verlohren,
Irrt er von Zweifel zu Zweifel. Er sprach: Von Dünsten erzeuget,
Ist der Stern auf den Stralen der Sonn' in die Luft auf geflogen;
Oder es sind die Trümmer von einem Sterne des Milchwegs,
Die der Bahn ungelehrt im Sternenhimmel umirren:
Oder es ist ein schwimmendes Land, ein Fahrzeug, von Göttern,

Freunden der Riesen bewohnt, wenn irgend ein feindlicher Dämon
Ueber die Zonen der Erde die Wasser der Oceaniden
Gösse, sie einzunehmen und ihre Seelen zu retten.
Fiebrische Träume! Dann sann er auf neue Gebräuche, die Ströme
Göttlichen Ursprungs, den Perath und pfeilgeschwinden Hidekel,
Geister der Wasser, dem Land, das sie empfängt, zu vermählen.
Priesterlich angekleidet, im langen Talare von Byssus,
Auf dem Haupte die Infel von siebenfach thürmender Krone,
Stieg er in einen Kahn von der zwiefachen Bildung des Greifen,
Adler und Löwe, begleitet von allen Herrschern in Assur,
Die ihn in schlangenköpfigten kleinern Kielen umflossen.
Und so fuhr er hinaus in den Sund, wo ihre Gewässer
Beyde Flüsse gesellig in einem Strome vermischen;
Räucherte da den Göttern, die ihre Wasser beherrschen.
Nach dem Opfer umfaßt er das Bildniß der hohen Thamista,
Eine gegoßne Göttin von Gold mit thürmendem Haupte,
Reichgebrüstet, er küßt, er umarmt sie, und senkt sie ins Wasser.
Phrat und Hidekel, so sagt' er, zusammengeflossene Götter,
Steiget hervor, und nehmt in eure krystallene Kammern
Eure Braut auf, die sich nach euren Umarmungen sehnet,
Höret nicht auf die Gefild' an ihrem Gestade zu küssen,
Aber o schwellt die Flut nicht über den Saum der Gestade.
Da er senkte die Statue, tauchten sich an den Gestaden
Myriaden von Sclaven, aus frommer Thorheit, im Flusse.
Einige von dem Hierarchen gelehrt, betheuerten, sie hätten
Unter dem Wasser die Geister des Stroms gesehen dahergehn,

Göttlich von Ansehn, das Hauptthaar mit Schilf bekränzet, lazurblau
Ihr Gewand, und die Stirne mit Steinbockshörnern geschmücket;
Und sie hätt ein Gefolg seegrüner Nymphen bedienet.
Aber als Og in dem Stolz vergötterter Priester zurückfuhr,
Legt den abgöttischen Hochmuth der Donner aus heiterem Himmel,
Denn gleich damals flog über Thamistens Thürmen der Engel,
Und erhob, indem er daher flog, die donnernde Stimme.
Von dem Donner der Stimme das Mark in den Beinen erschüttert,
Schwankten die Menschen, wie von den Dünsten des Weines ergriffen,
Oder gleich Rehen, die fern von der Mutter, der Tieger gefaßt hat.
Enakim, Emim und Zuzim, und Rephaim und die Zamzummim
Zitterten, wie die kriechende Schaar, die ihnen den Rock küßt.
Ungleich wirkte die Furcht des Todes; von Enochs Geschlechten
Frageten einige Gott nach, in härene Säcke gehüllet;
Säeten Staub auf das Haupt, und fleheten Enochs und Seths Gott.
Aber sie waren nur Gott bekannt, die so flehten, die Menschen
Kannten sie nicht, sie hatten sich unter den Sündern verlohren,
Söhne des Elends, der Haß der Priester; von ihnen zur linken
Gieng der größere Haufe den Weg des Heiles vorüber.
Eitle, vom Ruhme der starken Geister gehärtete Männer
Traten die Furcht vor Himmel und Hölle mit Füssen, sie sagten,
Daß man vor Fabeln bebt, und sie bebten, indem sie es sagten.
Andre, beflügelt von Witz, bezeugten, zu haben im Tode
Zur Gesellschaft das Menschengeschlecht, mit ihm in die Grube
Nieder zu fahren, das wäre das prächtigste Leichengefolge;
Wer dem Schicksal entgegen sich sträubte, verdiente zu leben,

König und Herr der Erde, wo kein Lebendiger hauchte.
Viele verküßten die Schrecken auf wollustschäumenden Lippen,
Deckten den Tisch mit ambrosischen Speisen, und gossen in Silber
Nektar, und salbeten sich das Haupthaar mit Myrrhen; sie lachten,
Wenn die Vernunft itzt schwieg, zugleich des Tods und des Lebens.
Aber Og sandte nach Perez und Gog, und Rimmon und Bildad,
Ihnen entdeckt' er die Furcht, die er sonst im Herzen verschlossen.

Freunde, so sprach er, vor euch stehn offen die tiefsten Winkel
Meines Herzens, ihr seht mit warnenden Zeichen die Stunde
Drohen, und Rath ist theuer, seitdem das Schicksal uns schweiget,
Und der Dämon, der uns beschützt, sich entfernet. Tilassar
Blutet umsonst, umsonst die Jüngling' und blumigten Schönen
Auf dem Altar des Dämons, der Duft von dem rauchenden Blute
Hat nicht Reize genug, ihn zu Assurs Festen zu rufen,
Daß wir von ihm den Willen des Schicksals erlernen. Indessen,
Ist auf seinen eisernen Tafeln die Sündflut geschrieben,
Hilft kein Widerstand da, kein Flehn, kein blutiger Altar,
Daß sie nicht komme; sein Schluß muß geschehn. Da bleibt uns nur übrig,
Daß wir mit Vorsicht den kommenden Tritt des Zufalls bemerken;
Wenn wir in seine Wege zu treten lernen, so mag es
Oefters scheinen, als ob wir durch unsre Klugheit ihn lenkten.
Wie! wenn das Schicksal die Stimm' in der Luft gebildet, damit es
Einen Wink von der unvermeidlichen Sündflut uns gäbe,
Weil es nicht will, daß alle Geschlechte der Lebenden sterben.
Lasset uns denken, es hab in seinem Rathe beschlossen,

Einige sollen den Abgang der Erdebewohner ersetzen,
Wenn nach kurzer Ergiessung sein Wort der Ebbe Befehl giebt,
Durch ihr bekannte Künste die Flut zurücke zu führen;
Und wir sollen die seyn die sein Verhängniß erwählt hat.
Laßt uns dem Winke folgen, und nicht uns selber verlassen!
Sollt es an Witz uns fehlen, an Weisheit, den Weg zu entdecken,
Der uns über den Sund der Flut an die Ufer vorüber
Sicher zu bringen verheißt? Die pyramidenen Höhen
Mögen das nicht, noch die labyrinthenen Klüfte, die Flut schleicht
Durch die Spalten, und leckt an dem Fuße des festesten Baues.
Folget ihr mir, so fliehn wir in einem schwimmenden Hause
Dahin, wo irgend die zornige Well' ein Eiland verschonet.
Freund', ihr sahet das Schiff mit den starken cedernen Seiten,
Adramelechs Erfindung, von Geistern des Himmels gezimmert;
Sahet es aus der Luft zur Erden hernieder steigen.
Etliche haben darinnen die fliessenden Wolken besegelt;
Und mit geringerer Müh wird die festere Welle beschiffet.
Laßt uns ein ähnliches Werk nach seinem Urbild zimmern,
Daß wir durch schnelle Flucht in seinen Schoos uns erretten.

Also rieth der Hierarch. Die Giganten lobten die Klugheit,
Säumeten nicht, sie bauten nach Adramelechs Entwurfe,
Wie das Kriegsschiff gebaut war, worinn er die Wolken beschiffte;
Stark von Gebälk und Ribben, mit Steuer, und Masten und Erkern,
Und das abhängige Dach belegt mit geschmiedetem Golde.
An dem Abend des fünften Tags war alles vollendet.

Dann

Dann ward Vorrath von Früchten hineingeleget und Heerden
Kleinern häuslichen Viehes, dem Mangel zu steuern. Der Priester
Weihte das neue Schiff, und gab ihm den tönenden Nahmen
Leviathan; so heißt das Gröste von allen Geschöpfen.

Itzt bedeckten die Schatten des sechsten Abends die Erde;
Niemand versuchte die furchtbare Nacht, die Gabe des Schlafes.
Drückendes Warten und Angst, von kranker Hofnung gelindert,
Schwebeten über den Stunden, an deren Rücken der Tod stand,
Der sie in ihren Gedanken schon faßt, und in Oerter versetzet,
Wo die Zeit nicht fließt, und wenn sie irgend noch fliesset,
Nicht von ihnen gefühlt vorüber fließet; gefühlet,
Mit tief nagender Pein der Seele gefühlt und verflucht wird.
Jeglicher Augenblick stach mit Natterstichen das Herz durch.
Unter der Todesqual kam furchtbar der siebende Morgen,
Auch kam itzo der Mittag, auch kam die Dämmrung des Abends;
Dieser gekommne, nicht mehr gehoffete Tag, der nicht furchtbar
In dem gewöhnlichen Glanz mit heiterer Mine dahin floß,
Bracht auf seinen friedfertigen Flügeln die Hofnung des Lebens
Wieder in ihr Gemüth. Bald wuchs mit der Hofnung die Frechheit
Wieder, die erst in die innerste Höle der Brust sich verkrochen.
Einer von denen, die Gott und Engel und Seele nicht glaubten,
Fand die Rede kaum wieder, so tönet er Wahnwitz, er sagte:
Brüder, wie zaudert ihr so? die Stunden befehlen zu eilen,
Wenn ihr nicht wollt die Reue bis jenseits des Grabes verschieben;
Ueber ein kurzes wird diese gefürchtete Plage daher ziehn,

Die uns gedroht war, sie würde die Erd' und die Menschen vertilgen.
Irr' ich nicht sehr, so hat der, welcher bestellt war, er sollte
Mit der dreyzackigten Gabel des Oceans Dämme zerreissen,
Sich mit Geschäften verweilt, die näher am Herzen ihm liegen,
Und die Arbeit spät angegriffen, er hat, wie ich wähne,
Mehr zu verrichten gefunden, als er zu finden geglaubt hat.
Denn es ist nicht ein alltägliches Werk, des Oceans Pforten
Aufzuschliessen, und seine Meer' auf den Erdkreis zu lassen.
Wie, wenn sie seine zu leise befehlende Stimme nicht hörten?
Wenn die Worte sich unter dem Rauschen der Wasser verluhren?

In gleich hönischem Tone versetzt' ein andrer: Vielleicht hat
Ihn das Meer nicht genug mit Vorrath von Wassern versehen,
Alle die unabsehbaren Zonen zu decken; er sah sich
Darum genöthigt hinauf in die Kugel des Mondes zu fliegen,
Um in den Meeren der feuchten Planeten mehr Wasser zu schöpfen
Seine verwandten Mondsüchtigen nicht, mehr Wasser zu suchen.
Weit hinauf ist der Weg, und er hat viel Arbeit mit Schöpfen,
Und so bleiben wir lange mit Wassertrinken verschonet.
Daß wir nicht dürsten, bevor der Ocean über uns einrauscht,
Freunde, so kommt, wir wollen mit vollen Bechern den Schenktisch
Thürmen, der Kelch mit thauenden Rosen umkränzt soll herumgehn!
Von den vergötternden Dünsten befeuchtet erhebt sich die Seele
Ueber den Monden empor, und fliegt und lebt mit den Göttern.

Also sagten sie Worte der Thorheit, und nannten es Scherze,
Aber die Scherze verstimmeten bald in schreyende Zeter.

Als mit dem dämmernden Abend die Nacht vom Abgrund herauf kam,
Hörten sie tief ein dumpfig Gebrüll, das unter der Erde
Kreutzend von Süden nach West hinrollte; von fiebrischem Aufruhr
Bebte die Erde, die Thürme wankten, wie Trunkene wanken;
Hier und da schwoll das Land und neue Hügel entstanden,
Die bald rissen, und dicke cylindrische Säulen gen Himmel
Bleyrecht thürmten, die spaltenden schwarzen Gipfel der Säulen
Sprützeten Ströme Gewässers von sich, mit wilderm Getöse
Als wenn Mavors die Königin unter den Städten zu strafen,
Die sich rühmte, sie wäre gebauet, um ewig zu stehen,
Schmetternde Schläge, die Luft zerreissend, aus tödtlichem Erz schießt.
Bald kam schwärzer, als Nacht, von Wirbelwinden getrieben,
Ueber das Land ein eiserner Himmel, und Wolken auf Wolken
Hiengen herab, zusammengebirgt. Die Menschen auf Erden
Sahen sie hangen, sie sahen die Stirne des Tods in dem Anblick.
Plötzlich zerrissen die äußersten Bande der Wolken, sie platzten
Aufgelöset mit fallenden Seen zur Erde, der Regen
Zog ungeheure Furchen in Auen und sandigten Ebnen,
Neue Bette von Strömen, die ihre Gestade verliessen,
Und nach kurzem die Felder bedeckten, in Meere verwandelt.
Ungestüm fraß die Flut an dem Fuße der Thürm' und Paläste.
O wie war itzt der Scherz erstorben! Ein schwindlichter Nebel
Deckte die Augen, die blumigten Wangen verblühten zu Asche.
Von der Verzweiflung betäubt, von aller Hülfe verlassen,
Stand Thamista mit stummer Erwartung danieder geschlagen.
Denn wem wollten sie flehn? Dem Gott, dem sie abgesagt hatten,

Oder den Satanen, denen mit Blut der Menschen gedient wird,
Oder dem Schicksal, das andre nicht kennt, und selbst sich nicht kennet?
Wenn sie die Hände noch rungen, die Brust im Staube sich schlugen,
Wars nur ein blinder Trieb, und ein Winseln ohne Gedanken.
Einige suchten ihr Heil in den labyrinthischen Grüften;
Andre vertrauten ihr Leben den thürmenden Pyramiden;
Von der Furcht vor der Zukunft betäubt, verlassen von Troste,
Wünschten sie winselnd den Tod, und flohn ihn mitten im wünschen.
Fallet ihr Mauern, so heuleten sie, fallt über uns Thürme!
Oder o fallet ihr Fluten von oben, und Fluten des Abgrunds,
Ueber uns, würget den Geist und den Leib, und gebet die beyden
Körper und Geist, dem Licht auf ewige Tage nicht wieder,
Gebt sie dem Leben nicht wieder, und hört nicht die Stimme des Richters,
Wenn er am Tag des Gerichts euch ruft, sie wieder zu geben!
Unter dem Winseln der Sünder vergaß zu steigen die Flut nicht,
Nicht, sie mit ehernen Hörnern zu fassen, und dahin zu reissen,
Wo der Tod sie mit unersättlicher Mordlust erwartet.
Selbigen Tag gelang ihm das Würgen der Thier' und der Menschen,
Niemals zuvor und niemals hernach gelang es ihm besser;
Denn er erwürgte mit jeglichem Streich Myriaden Geschöpfe.
Als er sie alle gewürgt, wie ist es, sagte er, so wenig!

Als der folgende Morgen ein stummes, erstorbenes Licht bracht,
Das mit mühsamer Angst durch Wolkenberge sich durchschlang,
Waren die Felder in Assur nur Eine Verwüstung, das Land war
Itzt ein Meer von unabsehbarer Breite vereinet.

Alle Gürtel der Erd in ihrem vielfarbigten Schmucke
Lagen da unter der wässernen Decke; wo Wälder mit Obste
Hiengen, wo unter dem Gold der Aehren die Erndte sich bückte,
Oder der Weinstock die Hügel mit Purpurtrauben bekränzte,
Oder die Ceder hoch über der Erd' ihr Schattenzelt wölbte;
Blätter und Blüht, und Geruch und Frucht verdarben im Wasser.
Alles Gevögel der Luft, die Thiere des Walds und des Feldes,
Und die Geschlechte der Menschen, Beherrscher der irdischen Schöpfung,
Tranken den Tod in der Flut, in der ihn der kriechende Wurm trank.
Also ertrinkt ein Volk Ameisen im siedenden Wasser,
Welches der Ackermann über die braune Pflanzstatt gegossen.
Von der Stadt der Giganten, den Pyramiden, und Tempeln,
Waren die untern Theil' in dem Wasser begraben, die obern
Ragten am Rande der Fluten hervor, gleich klippigten Scheren,
Die durch ein Meer zerstreuet die Schiffe mit Schiffbruch bedrohen.
In ihr hatte der Tod die letzten Opfer beschlossen,
Sicher, daß keine Höhe, kein Schloß, noch verrigelte Kammer
Sie vor ihm schützte, damit er sie nicht in den Abgrund zöge.

Aber Og war mit seinen Vertrauten im nächtlichen Schauer
In Leviathans weit offene Ribben geflohen, sie rissen
Frauen und Mädchen des Harams, betäubt von den Schrecken des Todes
Ohne Wahl mit sich fort. Sie hielten die Nacht durch am Anker
Unter den schirmenden Mauern mit eingesunkenen Muskeln,
Stumm, tiefathmend, der Kamm gefallen. Am folgenden Morgen

Flossen sie über die Pforten der untergegangnen Thamista,
In die verbreiteten Felder hinaus, die Meere geworden.

Vor dem Antlitz der Menschen, die Gott in die Arche beschlossen,
Brüllten nicht ungehört die verschlossenen Donner im Erdreich,
Wankte nicht unempfunden in ihrer Feste die Erde.
Auch sie hatten den eisernen Himmel, gepeitscht von den Winden,
Kommen gesehn, und über das Land sich breiten gesehen,
Bis er aus seinen Cavernen die Meere Gewässers herabgoß.
Aber den feindlichen Stern, der das Uebel der Erde gebracht hat,
Sahn sie nicht mehr, er nahm, gehüllt in cimmerische Schatten,
Seinen Lauf zu dem Kreis des Merkurs mit geflügelter Eile.
Aber noch reichte die Flut nicht hinauf zu der schirmenden Arche
Wo sie ein Fels umwölbend in Schutz nahm; über dem Haupt hin
Fiel von der Höh das Getös der Flut in schäumenden Wogen
Innerhalb schien ein nächtlicher Tag, die eisernen Wolken
Hemmten das Licht, und vermischten die Tag' und die Nächte zusammen.
Jeglicher säh am andern nur einen farblosen Schatten,
Hätten die güldenen Lampen, von denen das künstliche Licht floß,
Nicht den Mangel des Tags ersetzt, und die Nacht selbst erhellet.

Also warteten sie mit gutem Gemach und gesichert
Ihres geweihten Geschäfts, nicht einer verächtlichen Sorge,
Allen Geschlechten, die Gott geschaffen, das Leben zu retten;
Ruhig und still blieb jedes in seinem bezeichneten Zimmer;
Auch der Gebräuche der Lieb' enthielten sich Vögel und Thiere.
Einige schliefen die traurige Zeit in Schlummer begraben,

Ohne Speise, sie lebten von ihrem eigenen Fette.
Was für Stunden der Mensch durch gute Wirthschaft ersparte,
Flogen nicht ungebraucht ihm über der achtlosen Stirn weg;
Lobend sang er mit Morgen- und Abendliedern den Herren,
Der sie die Wasserwüsten hinüber zu setzen geruhte
In ein gerechteres Land, das Erbtheil ihrer Geschlechte.
Wenn ihr Herz überfloß vom Gefühle der göttlichen Güte,
Fanden sie jeden Ausdruck zu schwach und straften sich selber,
Daß sie zu wenig sagten; dann nahmen den Mangel zu bessern
Sie die Geberde zu Hülfe; die Brüder umarmten die Schwestern,
Weinten an ihrem Halse mit thränender Wollust; sie ruhten
Unbesorgt auf dem Worte der ewigen Wahrheit. Die Arche
Schien den Frauen itzt nicht einöder, als ihnen die Gärten
Gottes einst schienen; die liebende Thamar bekannt' es und sagte:

Hier, o Geliebte, sind wir in der Arche nur enger beschlossen,
Einsamer sind wir nicht als wir im Gebirge gewesen,
Und wir waren noch einsamer dort bevor wir die kannten,
Die für uns im Gebirg schon waren, jedoch uns verborgen.
Damals waren wir übler versorgt, verlaßner, verlohrner,
Unsere Wohnung war zwar in dem schönsten Raume der Schöpfung,
Zwischen dem Duft und dem Glanz der edelsten Blumen und Kräuter;
Aber es war ein lebloser Glanz, ein sprachloses Düften,
Tüchtig uns Freude zu geben, und uns Gedanken zu winken,
Aber nicht Freude von uns zu empfahn und Gedanken zu fassen;
Minder zum Umgang mit uns geschickt als diese belebten,

Wandelnde Werke der Schöpfung, die uns in die Arche gefolgt sind,
Tief zwar niedergebückt, doch nicht beraubt des Gefühles.
Und o wie schwer lag damals, wie bleyern, die Einsamkeit auf uns,
Als wir ein zärtliches Herz zum Lieben geschaffen zwar fühlten,
Aber die, denen es wir mit Wohlstand weiheten, mißten!
Diese vermissen wir nicht, wir haben die würdigen Freunde.
Wohl der Stunde, da uns die Vorsicht zu ihnen verschlossen,
Denen die Fülle der Liebe wir ungetadelt verschwenden,
Und verschwenden wir immer, die Fülle nimmer erschöpfen!
Alle die sind bey uns, die wir in der Schöpfung verlangen.
Da die bey uns sind, so ist für uns auch die Arche bevölkert.
Noch sind hier wir nicht völlig des Paradieses beraubet,
Keinen geringen Theil wohlriechender, glänzender Früchte
Haben wir ihm genommen, sie riechen, sie glänzen für uns noch,
Glücklicher als die Zweige, die sie noch kürzlich getragen,
Itzt in der drückenden Flut die Blüht und den Weihrauch verhauchen.
Aber wie schön ersetzt die englische Kunst nicht die Gärten
Durch das gemahlte Licht und die lebenden Farben, wir sehn sie
In dem Gemählde noch leuchten, und in den Farben noch blühen.
Auch sind die Tafeln nicht unbewohnet von Männern und Engeln,
Die in ihrer Entfernung zu sich uns ziehen, und zaubrisch
Jedes Gefühl aus ihrem Gemüth in das unsre verbreiten.

Also sprach sie und hieng mit aufgehefteten Blicken
Ueber der Tafeln einer, dann sagte die Zärtliche wieder:

Seht die Thränen der Schönen wie Tropfen des Morgenthaus rollen,
Sehet, wie sie sich sanft an eine Geliebte herabbeugt,
Wie sie nach jenem Jünglinge blickt, der neben ihr stehet!
Wie er voll Traurigkeit unter sich sieht! im Auge voll Wehmuth
Redet laut der Jammer der Seele; wir hören ihn reden,
Züge vom himmlischen Adel bezeichnen die irdische Tugend.
Seinen Jammer hat auch die weinende Tochter bemerket,
Und den Adel der irdischen Tugend; das Herz will ihr schmelzen,
Und sie bemüht sich umsonst mit dem Schleyer die Thränen zu decken.

Also Thamar; und Kerenhapuch mit zärtlichen Seufzern:
Ach, mir zerfließt das Herz in der Brust, sie weinen zu sehen!
Was die Quelle von ihrem verschwiegenen Jammer gleich seyn mag;
O wie besorg ich, er kam von verweigerter Liebe! der Jüngling
Liebte vielleicht das Mädchen, und ward von ihr wieder geliebet;
Aber ihm nahm der göttliche Wille mit höherm Entwurfe
Sie, die er liebt', er nahm ihn der, die ihn liebt', und er trennte
Seelen, die Gott doch selbst einander an Zärtlichkeit gleich schuf.
Schwestern, wie sind wir so glücklich, daß wir den Schmerzen nicht kennen,
Den die Entreissung des würdigen Manns, den wir lieben, hervorruft!

Also sprach sie, und weint' um die nachgeschilderte Wehmuth;
Mit ihr weinten die Schwestern. Die Uebersehung der Tafeln
War ihr liebstes Geschäft, sie spähten mit forschendem Ernste
Alle die sprechenden Züg' in der Mine der Schatten, die lebten.

Also flossen die Tage vorüber, zweydeutige Tage,
Die ein entkräftetes Licht nur mit welken Zügen bezeichnet.

Unterdeß war die Flut beständig gewachsen, sie trat itzt
Ueber die Pforte des Paradieses, sie stieg in das Thal ein,
Wo die Arch' an die Klippe gelehnt dem Verderben entflohn war.
Aber indem die Wolken mit jedem Tage zerflossen,
Reinigte sich der Himmel, das Licht brach durch und besiegte
Seine schwebenden Wasser, sie waren itzt alle vergossen;
Auf das Silber der Flut fiel die Sonn' im güldenen Glanze.
Damals erst floß die Arche hervor in die offenen Meere,
Welche die Ebnen von Eden unübersehbar bedeckten.
O wie erstarrten die Menschen, als sie die gestadlose Wüste
Sahn, allgegenwärtig die Flut, die Meere nach Meeren;
Und nur das Paradies mit beyden Gipfeln noch trocken,
Die von dem Regen entstellt ihr Haupt mit Traurigkeit neigten!
Also stehet der Mastbaum von einem sinkenden Schiffe
In des Oceans Wüsten unachtbar über den Wellen.
Diese Gefilde von Wassern, die nur der Himmel begränzte,
Der von oben den Blick, die Wasser von unten, verschlangen,
Setzten sie lang aus sich selbst, sie standen und sahen erstaunet,
Als in Gedanken bemüht die Weiten der Meere zu messen;
Aber verlohren sich über dem Anblick, und hatten Mühe
Ihre verirrten Sinnen zu sich zurücke zu sammeln.
Dann erhoben vor ihrer Stirne sich tödtliche Bilder,
Eine Walstatt des Todes; sein Tummelplatz, seine Gerichtsstatt,
Allgemeine Vertilgung, der Untergang aller Geschlechte,
Aller Geschöpfe, die kürzlich den Athem des Lebens gehauchet;
Aber vornemlich der Menschen, unzähliger, welche der Schöpfer

Halb nur von Staub und halb von himmlischer Flamme gemacht hat,
Die der Tod itzt auf einmal in ihren Sünden ergriffen,
Jüngling' und Greise, die Kinder und Väter, die Mütter und Bräute,
Alle gemäht, und zugleich in einem Grabe vermischt hat.
Was für Hoffnung noch war, den Riß in der Schöpfung zu heilen,
Kam auf die wenigen an, die der enge Kasten beschlossen.
O wie schlugen die Bilder den Noah und seine Gefährten
Wie mit der eisernen Hand des Tods in das Leben der Seele!
Doch sie erlagen nicht, der Trost kam ihnen zu Hülfe,
Daß die Verheerung verhängte, der ihre Rettung verheissen.
Aber das zärtlichste Mitleid ergriff sie, die weichen Gemüther
Wurden ein trauriger Fühlplatz der allgemeinen Verwüstung;
Ihnen ward alle Noth der ertrunkenen Menschen zum Erbtheil.
Itzo ergoß sich der Schmerze der Brust in träufelnde Thränen,
Noahs gelassene Tugend ward Thränen weinen gesehen;
Cham auch, das starke Gemüth, das niemals die Wangen genetzt hat,
Weinte wie Thamar, und strebt' umsonst die Thränen zu stopfen.
Als ihn sein Vater bemüht sah, die Thränen zu unterdrücken,
Rief er ihm zu: O schäme dich nicht der Kinder des Mitleids,
Laß sie mit milder Flut sich ergießen, ihr Quell ist vom Schöpfer!
Gott hat die Menschen bey ihrer Geburt mit Banden der Liebe,
Mit gleichstimmigen Saiten der Freundschaft zusammengebunden,
Unter einander die Menschen, und alle Geschöpfe mit ihnen.
Wolltest du streben, das Band, das Menschen mit Menschen verknüpfet,
Aufzulösen, daß du und jeder von deinem Geschlechte
Um ein Elend, das nicht ihr eigenes wäre, nie weinten?

Nein! die Schmerzen, die wir dann leiden, wenn andere leiden,
Unsre Verwandten und Gleichen, sind nicht so schwer zu ertragen,
Daß du gerne das Band der natürlichen Liebe zerrissest.
O! der verrieth' ein feiges, zum Leiden schwaches Gemüthe,
Der sich entzöge, die menschliche Mitleidsbürde zu tragen.
Freundschaft für jeden Menschen bezeichnet die Söhne der Großmuth,
Und ihr schönstes Gefühl ist der Mensch für den Menschen geschaffen;
Etwas süßes, das sich zu den Thränen des Mitleids gesellet,
Das es mit Anmuth durchwürzt, hat für sie die holdesten Reize.

Also weinten sie laut, und schmeckten die Anmuth des Weinens.
Als itzt die Lust zu weinen ein wenig gestillt war, begann Cham:

Wie sind die Wege des Herrn erhaben, entsetzlich und dunkel!
Graues Alter und Blühte, den Sclaven der Sünd' und den Säugling,
Der kaum lebet, zur Sünde noch unreif, vermischet das Urtheil!
O wie schauert der Blick vor den Tiefen der Vorsicht zurücke,
Wo er nichts sieht und beschämt die Allmacht bekennt, und den Willen,
Der nicht irrt, anbetet, den weisen, gerechten und besten.

Noah versetzte darauf: Cham, scheinet es streng, daß die Strafe
Jüngling und Greisen, die Unschuld und Schuld vermischt im Gerichte;
Denn ich zweifle nicht, daß nicht Mengen Unschuldiger starben,
Wie die Unschuld bey Adams, des Uebertreters, Geschlecht ist;
Bessere Menschen, als wir von Gott dem Gerichtstag Entrißne,
Starben im Wasser; doch hat der Gott, der die Schicksale lenket,
Hier nicht Tiefen vor unser Gesicht unergründlich gegraben.

Wiß, in dem Schauplatz, den Gott mit seiner Unendlichkeit füllet,
Liegen unzählige Wege der seligern Zukunft bereitet,
Die er für Seelen bestimmt hat, die aus der irdischen Hütte
Frühe flohen, noch nicht zur Tugend gereift; und für andre,
Die in der Noth und dem Elend ein langes Leben verseufzten;
Denn die Tugend ist nicht vor Schmerzen gesichert, das Unglück
Trift sie, sie winselt im Stock, sinkt unter den fallenden Mauern,
Oder ertrinkt in der Flut; die Erde vergißt nicht zu beben,
Und das Meer nicht sich über die Breiten der Erde zu gießen,
Wenn ein Gerechter es fleht. Fand seine Tugend auf Erden
Nicht die Belohnung, sie wird in bessern Welten sie finden.
Doch auch die Güter der Welt sind keine Belohnung der Tugend;
Was nichts irdisches giebt, noch irdisches wieder zerstöret,
Heiterkeit in der Seel', und Freud' in der Stille des Herzens
Ist der Frömmigkeit Lohn. So läßt uns die Weisheit nicht irren,
Wenn wir sie um die Wege des Himmels mit Ehrfurcht befragen.

Noah sprach so, so dacht er, so hat Jahrhunderte später,
Einer gedacht, der alle Scenen des Menschen gesungen;
Diesen Mäander, der so mit verflochtenem Plane sich windet,
Und indem er ihn sang mit Flügeln cherubischen Feuers
Oft gen Himmel hinauf stieg, und Gottes Wege durchforschte;
Was im Alter der Erd' ein Weiser denket, das dachten
Frühe die Menschen der Vorwelt; die Quelle, darinnen wir schöpfen,
War schon ihnen geöfnet, und ihre Gedanken zu bilden
Stand die Natur vor ihnen auch offen, die offen vor uns steht.

Noch war nicht alles Fleisch von den Fluten verschlungen, sie sahen
Am Horizonte der Wassergefild' ein Dach sich erheben,
Das allmählig sich naht, und sich unterm nähern vergrößert.
Itzo schien es ein Haus, das über dem Wasser dahin floß;
Blendend hüpfte die Sonn auf seinem güldenen Dache.
Seine Gestalt war des Schiffes, das Adramelech gezimmert;
Aber es war nicht längst aus großen Nöthen entronnen,
Seine Stangen und Masten zertrümmert, die Zinnen zerrissen;
Wunder genug, daß es den Orcanen entflohn war; ein Seestrom
Trieb es mit stiller Gewalt nach der Gegend des Paradieses,
Da ein andrer die Arche von jenen Ufern entfernte.
Als es nahe gekommen, verkündigt' ein Hund auf dem Schnabel
Denen im Schiffe das neuere Schiff. Bald kam auf die Decke
Einer im Priestergewand, doch ohne die Infel des Priesters.
Noah erkannte den Mann, der das thörichte Zeichen gefodert.

Sage mir Muse, was, ohne von dir es gehöret zu haben,
Niemand vernimmt, wie Og den wilden Orcanen entflohn ist!
Als das Schiff in die Meer' geflossen war, so faßten die Winde
Masten und Stangen mit Ungestüm an, itzt taucht' es den Schnabel,
Dann das Schild in die Tief', itzt lag es müd' auf die Rechte,
Dann auf die Linke. Nicht anders umringte die badende Scylla
An dem kalabrischen Strand das Gebell der Hunde, sie wandt' sich,
Tauchte sich unter die Flut, erhob sich, und tauchte sich wieder,
Aber entfloh nicht; sie zogen sie unter die Tiefe der Wasser.
Und so wäre das Schiff zu Grund gegangen, wofern nicht

Seine Masten zersplittert wären, itzt konnt' es den Winden
Widerstand thun mit dem tiefern Fuß und fester sich stemmen.
Dann zerschnitt' es die Flut mit geringerer Mühe, die Winde
Stürmten sanfter, in mildere Regen zerflossen; die Wasser
Rollten das goldbedeckete Dach unschädlich hinunter.
Itzo schifften sie sonder Gefahr, die Hoffnung kam wieder;
Da sie schon zwanzig Tage geschirmt die Fluten gepflüget,
Zweifelten sie nicht mehr, das Schicksal würde sie retten.
Bis itzt hatte der Anblick des Todes die wilden Gemüther
Noch besänftigt, im Schiffe war Ruh und Stille. Der Dämon,
Welcher der üppigen Lust vorstehet, zerstörte den Frieden.
Wenige Frauen, mit Banden des Hymens gebunden, und Mädchen,
Ihre blühenden Töchter, vom männlichen Joch ungezähmet,
Waren mit ihnen im Schiffe gerettet. Im Dunkel geschahen
Heimliche Bitten und willig wurden die Bitten erhöret,
Wo kein Serrail mehr war, der Keuschheit festester Riegel.
Leichtsinn, Vergessen der Ehr' und der Ehrfurcht, erwacheten wieder,
Streitende Wünsche, Verdacht und Groll, und Eifer und Zwietracht.
Gog fand eine von seinen Frauen in Thyamis Armen,
Stieß ihr den Dolch in den Nacken; und Thyamis stach sie zu rächen,
Gog in die Schläfe; den Thyamis sendete Perez zur Hölle,
Und fiel selbst von Abia. Bald tobte die Wuth in dem Schiffe;
Jeder sah Blut des Freundes vergossen, und schnaubete Rache.
Ungestüm war der Aufruhr, das Klirren der Schwerter, das Rufen.
Og stand zwischen die Spitzen der blanken Schwerter und flehte:
Schont, o schonet der kleinen Schaar, die im Leben geblieben!

Wollet ihr selbst die Vertilgung mit eigenen Händen vollführen?
Sollen durch Eisen fallen, die nicht in den Wassern gefallen?
Nein doch! Ihr seyd euch schuldig dem Schicksal, sein Wort zu erfüllen,
Das es gesprochen hat, ihr sollet die Gürtel der Erde
Wieder mit Völkern ergänzen, wenns durch ihm kundbare Wege
Kürzlich das Land von den Wassern, die auf ihm liegen, befreyet.
Aber sie hörten ihn nicht. Das Schwert fraß sonder Erbarmen,
Trank unersättlich, bis itzt der letzte Gigant in den Staub sank.
Nur der Hierarch war noch. Als die weibliche Schaar auf die Decke
Aus den Kammern hervor kam, und diese Zerstörung erblickte,
Schossen sie wilde Blick' auf die Haufen von Leichen, die Wunden,
Die noch rannen, die Minen, bedeckt mit den Schrecken des Todes.
In den Wüsten des Meers verwittwet, verlohren, zu schweben,
War ein Gedanke, den sie nicht ausstehn konnten. Und plötzlich
Reißt Naemi das Schwert aus Ehuds Busen, sie küßt es:
Und mein Herz, so sprach sie, vermahnt mich Ehud zu folgen,
Stark genug ist mein Arm, den Weg des Todes zu öfnen;
Stemmte dann auf den Boden das Schwert, und fiel in die Spitze.
Ihrem Beyspiele folgte die blöde, weibliche Heerde,
Wie auf ein Zeichen, sie hatte der Eifer zu sterben bezwungen.
Diese jagten das Leben aus seinem Sitz mit den Schwertern,
Die noch lau von dem Blute der Todten waren; und andre
Macheten Strick' aus ihren goldfarbigten, langen Locken,
Doch zu weit anderm Gebrauch als der Liebe. Noch andere suchten
Itzo den Tod in den erst so sehr gefürchteten Wellen,

Taub

Taub zu der Stimme des Priesters; die Infel, das Rufen, das Flehen
Waren zu schwach, die Wuth der Sterbensbegierde zu zähmen.

Als die Letzte bereit stand, den Tod in den Wassern zu trinken,
Faßt er sie bey der Hand; und schone dem Menschengeschlechte,
Sprach er, da von Myriaden des Frauengeschlechtes nur Eine
Uebrig ist, von unzählgen des männlichen Stammes nur Einer;
Uebrig allein wir beyde den großen Verlust zu ersetzen,
Wenn bald wieder die See in ihre Behalter zurück geht;
Fällt noch eines von uns, so ist kein Menschengeschlecht mehr.

Aber er rief umsonst die Lust zu leben zurücke;
Ihr Gemüthe war ganz in die Klüfte des Todes verlohren;
Ungestüm riß sie sich los, und sprang in den Abgrund der Wasser.
Menschen beraubt stand Og, mit Klüften, in die ihm zu schauen
Grauete, rings umgeben, die Kraft in den Sehnen verließ ihn;
Schwindelnd, aus sich verlohren, entsank er unter die Leichen,
Wünscht' in die Grube zu ihnen zu fahren, versuchte den Tod oft;
Aber bey jedem Versuche verließ ihn die Kühnheit zu sterben.
Mitten im Elend, im Jammer, von jeder Hofnung verlassen,
Dünkt' es ihn Wollust, den Athem des irrdischen Lebens zu hauchen.
Also flossen vor ihm viel einsame Tage vorüber,
Die er nicht starb und nicht lebte. Die wiedergekommene Sonne,
Die, nach gehobener Decke der Wolken, unschuldig herablacht,
Lacht' auch auf ihn. Als der Wächter ihn auf die Zinne hervor rief,
O wie erstaunt' er, die Arche zu sehn, die gegen ihn herfloß,
Und die nicht mehr gehofte Gestalt des Menschen zu sehn!

Denn itzt war von den Fenstern der Vorhang von Fellen gehoben.
Kaum vertraut' er den Augen, daß sie das sähn, was sie sahen;
Aber er sah nicht lang, so erkannt er den Noah. Der Anblick
Bracht ihm Verdruß, doch erhob er die Stimme zu schmeichelnden Worten:

Hat dich durch seinen Willen das ewig herrschende Schicksal,
Als es die Myriaden vertilgte, dem Leben geweihet,
Wie es auch mich ihm geweiht? O sey mir vor allen willkommen!
Ewig dank' ich der Macht, die dich schützte, friedfertiger Noah.
Wie sie im allgemeinen Verderben uns beyden geschont hat,
Beyde zum Leben vereiniget hat, so laß nun auch Frieden
Zwischen uns seyn, mein Aug' auf deinem Angesicht ruhen.
Nimm in dein Haus mich ein, willst du nicht lieber dein Leben
Meinem Schiffe vertrauen, das leichter die Fluten durchschneidet;
Hier ist Raum für ein Heer, und ich bin der einzige Mensch hier.

Also bat er, und hörte die Stimme Noahs erwiedern:
Hoffe nicht, Og, der alles verheerenden Flut zu entfliehn,
Du auch bist im Buche des Schicksals verurtheilt zu sterben.
Eine Gottheit, die denkt, hat darinn dein Urtheil geschrieben,
Und es der Flut zu vollstrecken befohlen. Du bittest mich Frieden,
Bitt ihn zuerst bey dem Weisen und Richter, der ordnet und Recht hält.
Fluche der Höll' im Tode, der du im Leben gedient hast.

Da er so sprach, floß langsam schwimmend die Arche vorüber,
Nordwärts, fern vom Gesicht der paradiesischen Hügel,
Aber das Schiff floß südwärts; die zwiefachen Gipfel des Berges

Stiegen empor aus den Wassern, der Priester erkannte sie weither,
Land zu erblicken erfreut, erschrocken den Berg zu erkennen,
Den zu betreten das flammende Schwert den Kühnsten verwehrte.
Aber als ihn der Strom in eine ruhige Bucht trug,
Unverwehrt von den englischen Hütern, so siegte die Hofnung.
Vormals war es ein ländlicher Busen gewesen, den Adam
Niemals, noch Sipha besuchten, vom Wilde bewohnete Schatten,
Wo Philomele sang, und allein vom Weste belauscht ward.
Da die Rechte des Schiffs an die Seite des Berges gelehnt stand,
Sprang er mit leichtem Fuß auf das hohe Gestade; hier dankt' er
Seine Rettung dem Zufall; und auf den Zufall vertrauend,
Hab ich die fliehenden Ufer, so sagt' er, doch endlich erreichet,
und ich steh da mit festem Fuß, und fühle das Leben
Wieder erwachen, das ich, zwar athmend, doch lange nicht fühlte!
Das ich die Gutthat des Schicksals, ich dank' es dem sorgenden Zufall
Der sich den Weg, der von Menschen ihm, oder von Göttern gesperrt wird,
Mit triumphirender Macht durch jedes Hinderniß öfnet.
Durch das Verhängniß die Wasserwüsten herüber geleitet,
Hab ich den Fuß an das Land gesetzt, und trete die Auen,
Jüngst noch mit Mauern von lebendem Feuer umgeben; doch itzo
Unbewachet, geräumt von Besitzern, von Menschen und Engeln;
Für mich sind sie geleert, mir bleibt ihr Besitz unbeneidet.
Wäre die thörichte Lust, sich dem Tod in die Arme zu werfen,
Nicht in dem Busen der Frauen unglücklich erwachet; dann hätt' ich
Dieses Gebirg mit ihnen ohn einen Beneider besessen,
Kürzlich hätten es wir mit Söhnen und Töchtern bevölkert,

Die mich als ihren Vater und Priester ehrten; indessen
Hätte die Ebbe die Flut in ihre Cavernen getrieben,
Und die verschlungene Bahn zu den Plänen eröfnet, ich hätte
Meine Söhne hinunter geschickt, zu spähen, ob irgend
Mehrere Menschen der Zufall in einer Zone gerettet.
Itzt sind es süsse Träume, vom Schicksal verwehte Gedanken.
Aber muß ich nicht ärgers befürchten? Das wäre wol ärger,
Wenn die verheerende Flut, was Athem holet, vertilgt hat,
Wenn sie die Gürtel der Erd' umringt hat, wenn alles zu Grund gieng,
Wenn auch Noah, und die mit ihm in dem kunstlosen Hause
Auf den Wassern umirren, vom Hunger getödtet, dahin sind,
Was für unbrauchbare Tage sind mir zum Erbe gegeben!
O wie bin ich verlassen, wie steh ich nackt bey mir selbst da! --
Lieber allein, als nicht --- Nicht seyn ist die einsamste Wüste.
Doch ist die Hand des Schicksals zur Hülf auch so nicht verkürzet;
Adam war erst allein, bevor die fließenden Stunden,
Vom nothwendigen Winke genöthigt, das Weib zu ihm brachten.
Und wie leicht kann Zufall, der mitten im Finstern arbeitet,
Einige Keime vom Menschengeschlecht, itzt niedergedrücket,
Und im Gemengsal des Staubs verlohren, in fruchtbare Busen
Sanft hinlegen, wie leicht mit nährendem Saft sie umgeben;
Dann dem Einfluß des Lichts befehlen, sie lieblich zu pflegen,
Bis sie allmählig zu Menschen entfalten, zu Knaben und Mädchen.

Also vertraut er thöricht dem blinden unwissenden Schicksal;
Setzt dann die häuslichen Thier' ans Land, die Kräuter zu suchen,

Welche den Fluten entflohn, und schon die Rückkunft der Sonne,
Und den erlabenden Stral, doch kurz zu genießen, empfanden.
Aber ihm ward nicht lange vergönnt, den Berg zu entweihen,
Als er mit irrem Fuß in den grünenden Auen daher gieng,
Hört er im Bauche der Erde die Stimmen gefangener Donner
Brüllen, der Boden riß, und entschlüpfte dem wankenden Tritte.
Vor ihm that sich ein gähnender Schlund auf, die Pforte des Abgrunds
Rauchend, umzäunt mit hangenden Trümmern. Indem er hinab schaut,
Lösen die Schlösser am Knie sich auf, ihm vergehen die Sinnen.
Also steht die japanische Kenchris mit offenem Munde
Unter den Bäumen, auf Hirsch und Rehe zu lauschen; sie schauen
In den Schlund, und es schwindelt ihnen, gern wollten sie fliehen,
Aber sie werden durch heimliche Kraft gezogen, und schauen
Immer hinein, und geberden sich ängstlich; ein tödtlicher Taumel
Stürzet sie in den bezauberten Rachen. Im Schwindel verlohren,
Mit Verzweifelung ringend, fiel so der Verleugner der Gottheit
Auf den Kopf in den Pful. Mit dem letzten Hauche des Athems
Flucht er dem, der ihn schuf und fluchte dem Schicksal und Satan.
Ueber ihm schloß sich die Erde. So starb der letzte der Sünder.
Und itzt glitschten die Pfeiler im Erdreich, auf welchen der Berg stand,
Unternaget, von ihrem Gestelle; des Fußes beraubet
Sank der baumreiche Berg in die Wasser der Tiefe, die Wellen
Brausten in wirbelnden Strömen, das Meer ward mit Schaume bedecket.

Zehenter Gesang.

Thier und Vogel und Mensch mit einem Streiche gewürget,
Stopfete nicht den Rachen des Todes; er stieg in die Tiefe,
Auch an dem Wasserviehe den ewigen Hunger zu stillen.
Mengen verdarben im Wasser, das doch ihr Theil und ihr Erb ist;
Aber das itzt mit Niter gemengt und mit Schlamme durchsetzt war.
In dem Schlamme verstrickten sie sich wie in Reusen; wir finden
Ihre Knochen entfleischt noch zwischen die Schiefer geschlossen.
Andre zerdrückt' im Wasser die berstende Rinde der Erde,
Oder von seinem Sitze gerissen ein Pfeiler des Erdreichs,
Oder sie würgten die reissende Strudel, die unten sich kreuzten.
Damals errettete nicht den starken, gebirgigten Wallfisch,
Daß er Ström' in die obere Luft auf blies und die Fluten
Peitschte mit seinem Schweif, noch daß er schwimmend daher flog.

Itzo floß das Behältniß der Menschen im Norden der Erde
Auf der sanftesten Flut, die nur liebliche Düfte bewegen.
Hinter der Arche bezeichnet den Pfad in dem wallenden Meere
Eine längliche Furche, bestreut mit schimmerndem Glanze.

Fische mit Schwert, mit Horn, mit Flügel, mit Sägen bewafnet,
Kamen hervor die reinere Luft in der Sonne zu saugen;
Neue dem Menschen zuvor verborgne Gestalten, sie übten
Seltsame Spiel' um die Arch' und feyerten ihre Befreiung.

Noah sagte: Der Retter hat mitten im Umsturz der Erde
Auch der Fische gedacht, das Meer soll seine Bewohner
Nicht entbehren, wenn er dem Land und der See ihre Gestade
Wieder bezeichnet. Die Menschen betrachteten sie mit Ergetzen.
Aber von Nereus Töchtern, Geburten der dichtrischen Ader,
Kam nicht eine hervor an den Rand des Meeres, Nerina
Schwamm nicht, u. Klytia tauchte sich nicht vor dem Antlitz der Menschen,
Nisa bestieg nicht den Rücken des ihr gehorsamen Tritons.

Oftmals wachten die Männer in mitternächtlichen Stunden,
Daß für den blumigten Schooß der Erde, die unter der Flut lag,
Sie den umgebenden Himmel, mit Sternen besäet, genössen,
Die wie Lampen da scheinen, und Oceane von Licht sind;
Nicht in die Ecken der Welt dahin geworfen, ein Schauspiel
Nächtlichen Wandrern der Erde, nicht öd und leer an Bewohnern.
Als in Gedanken vertieft sie bey sich selbst nachdachten,
Was für Geschlechter es wären, mit welchem Leben der Schöpfer
Sie auch gewürdiget hätte, mit welcher Treu ihm sie dienten;
Nicht durch Abfall und Schuld verlustig der Liebe der Gottheit;
Höreten sie von weitem die Wassergefilde herüber
Unaussprechlichen Schmerz und Verzweiflung heulen; die Stimme
Tönt' in das Ohr wie eines entkräfteten Donners, doch warens
Ausgebildete Laute, sie hörten die gräuliche Worte:

Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!
Da ist kein Gott = = kein Erbarmer, der diesen Geist in mir tödte!
Sollte die Strafe mitewig mit ihm seyn, der ewiglich lebet?

Würden die Feinde Gottes (für sie zu erhabener Name!)
Durch das Gericht zernichtet, so hörte die Feindschaft mit Gott auf;
Gott zu lästern, dafür zu leiden, von neuem zu fluchen,
Das ist der ewige Zirkel von ihrem unseligen Daseyn —
Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!

Also die Stimme der Angst, sie bebt' in die Seele der Menschen,
Die in der Arche wohnten, und säete Schrecken darinnen.
Wer der Unselige wäre, der in den Fluten nicht umkam,
Der die Zerstörung sich wünschte, durch welchen Weg das Gericht ihn
Aufbehalten, zu welcher Verdammniß, war ihnen verborgen;
Fruchtlos fliegt die Vermuthung und irrt von Gedank zu Gedanke.

Funfzehn Tag' im Purpurgewande des Lichtes gekleidet
Kamen, die Felder der wieder enthülleten Luft zu erleuchten;
In die Adern der kleinen Schaar, so die Arche bewohnte,
Hauchten sie neu belebende Geister, so ordnets ihr Schöpfer;
Und sie hatte das Labsal nöthig, bald sollten den Himmel
Wieder die Wolken mit neu gefülleten Schläuchen bedecken,
Regen und Sturm die Winde von ihren Fittigen schütteln.
Denn der Comet, der nach der Kugel der Sonne geeilt war,
Schneller in seinem Lauf, als der Mond, und bedacht schien den Himmel
Bald zu verlassen, er blieb auf einmal still stehn, und wandt sich
Rückwärts und eilt in die Gegenden dießseits der Kugel der Sonne.
Itzo war er schon wieder der Erde nahe gekommen
Bot ihr wieder die Stirn, er wuchs zum Riesen, und drohte
Neue Plagen, den Schweif in Feuer getunket, dem Erdball.

Noah, und die mit ihm in der Arche lebeten, sahn ihn
Ohne Besorgniß, vertrauend auf den, der dem Engel befohlen,
Ihr Behältniß mit seinen umgebenden Flügeln zu decken.
Immerhin schwebt' um die Arche der menschenfreundliche Seraph,
Oder er ruht' in seinem Gezelt von ätherischen Wolken
Im Olympus gewebt, unsichtbar den menschlichen Augen;
Auf das Gezelt fiel weder der Regen, noch faßt' es der Sturmwind.

Einen der schönsten Tage, der über der Wasserwelt aufgieng,
Als der Mensch in der Mittagsstunde der Müdigkeit pflegte,
Gieng er zu ihm hinein und stand erkannt in der Arche,
Nur der blendende Glanz in das menschliche Dunkel gehüllet.
Als er hinein trat, sahn ihn die Kinder Noahs vorbey gehn,
Aber sie hielt die Ehrfurcht zurück, sie standen im Winkel.
Noah betet' im Saale, der mit den Gemälden geschmückt ist,
Zu dem Vater, der ihm ein Haus in den Fluten gebauet;
Aber der Engel saß zu ihm auf ein Sopha, er durfte
Nicht bemüht seyn das Ohr zu seinen Reden zu bitten.

Noah, so sprach er, ich komme von einem Wege zurücke,
Welcher das Maaß der irdischen Zahlen verschlinget; den Morgen
War ich im obersten Himmel, wo Gott den Stuhl hoch gesetzt hat;
Schnell war mein Flug hernieder, durch tiefe Golfen von Aether,
Langsamer war ich hinauf in theuren Befehlen geflogen,
Seelen Erwählter, die unter den Welten abfälliger Sünder
Aufrecht standen, und Gott nicht unter den Göttern verkannten,
Zu der Versammlung der Väter ins Empyreum zu führen.

Neunzig Tausend, zusammen gesucht aus allen Bezirken,
Unter den Menschen verborgen, bemerkt von dem göttlichen Auge,
Führt' ich, sie sammelte Gott zu mir aus den dunkeln Wassern,
Wo sie, von ihrem Leibe mit dünnen Banden gehalten,
Sanft in dem Busen schliefen, getröstet mit hohen Gesichten,
Unsere Freunde, Laomer von Chus, und die Söhne Laomers
Lagen gestreut mit Myriaden, die über den Wassern
Sterbend schwammen, ich machte sie los von den irdischen Banden
Und ich küßte sie auf die Stirn. Vor den Schaaren Erwählter
Flog ich mit sanftem Gefieder, sie flogen mir nach unermüdet.
Zween doch flogen mit schwachen Flügeln, und wollten erliegen;
Aber ich nahm sie auf meine Flügel; der eine war Mathan,
Der die Stimme nie hörte, die Gott zu den Vätern gesprochen,
Aber in jedem Blatt, das die Luft beweget, sie hörte,
Und den Gott der Natur mit frommem Wandel bekannte;
Und Amraphel der andre, der oft vor den Göttern von Erze
Feige das Knie gebogen, und im geheimen dann weinte.
Angekommen im Empyreum verklärt ich die Seelen,
Brachte sie dann zum Altar der Erde; die Kirche der Väter
Eilte dem kommenden Chor aus ihrem Lauben entgegen;
Weint' an dem Halse der Edeln; der Vater Adam und Enoch
Weineten süsse Thränen, den Sieg der Gerechten zu schmücken;
Einer geringen Zahl, die von Myriaden Verlohrner
Nur den irdischen Tod versuchten, den ewigen flohen.
Was für menschliche Wehmuth den Glanz der seligen Wangen
Erst bedeckte, den Untergang ihrer Geschlechte zu hören,

Zahlloser Mengen, zerstreute der Anblick der göttlichen Seelen.
Lamech war nicht bey den Vätern, Verlangen hatt' ihn ergriffen,
Auf den Erdkreis hinab zu gehn, die Begnadigten Gottes,
Und zu sehen die Sprossen des neuen Stammes der Menschen.
Und er entdeckte dem Vater der Menschen die fremde Begierde,
Wenn sie der Ewige billigt? Und Adam fragte den Schöpfer;
Beyde sahn in dem göttlichen Blick die Billigung winken.
Einsam sucht er den Weg durch die Himmel mit Sternen besäet.
Zwar ist sein Flug nicht langsam, er fliegt mit schnellerm Gefieder
Als die Flügel vom Blitz sind; allein die fliegenden Engel
Holt er nicht ein, die fliegen den Sonnenstralen zur Seite;
Aber sein Weg ist von einer das Maaß verschlingenden Länge,
Zwischen Sonnen und Sonnen, mit ihren Erden und Monden,
Durch die Sunde von Aether. Ich sahe den Fremdling fliegen,
Da ich hinauf flog, nicht fern von den Küsten der irdischen Sonne,
Und ich sah ihn, da ich herab kam, auf Uriels Schlosse
Angekommen, mit sanftem Schweben die Fittige neigen.
Mit ihm stieg ich da nieder, und ungesehn stand ich um ihn da;
Denn so hatte der Herr, der den Engeln gebietet, befohlen,
Daß ich ihm folgt' und die Arch' ihm allein von ferneher zeigte.
Uriel war nicht da, ihn hatt' in andern Geschäften
Sein Gebieter verschickt. Dein Vater sandte die Blicke
Voll Verlangens umher in der Erdbahn Zirkel, er wuste,
Wo in dem Sonnenreiche die Wohnung der Menschen sich wälzet;
Diesseits des vierten Planeten und über dem Kreise des Phosphors,
Der dem Erdreich den kommenden Tag verkündigt; er sah sie,

Sah auch die silberne Scheibe des Mondes, des Dieners der Erde,
Aber er suchte die Erd' umsonst, die aufsitzenden Wasser
Haben das Licht der Stralen in ihrem Schooße verschlungen.
Zweifelnd was sie geworden, in irren Gedanken, verblieb er
Nicht auf der Burg, er gieng in die Fluren der sonnigten Plänen,
Ihre Bewohner um sie zu fragen, nicht leiblose Geister,
Auch nicht von Staube gemacht, von mehr als menschlicher Bildung,
Würdig der göttlichen Kunst, von Sonnenstralen gebauet.
Unter dieselben gesellt' er sich, und stand da bey ihnen
Sichtbar in sonnigtem Glanz, er dämpfte die himmlischen Stralen,
Die das schärfste Gesicht der Sonnegebohrnen besiegen,
Ob sie gleich Körper haben, getaucht in die Stralen der Sonne,
Und mit Wollust das Licht empfangen, das ihnen so nah ist,
Dinge zu sehn und zu fühlen, die menschlichen Sinnen entfliehen.
Und er fragte sie um das Geschick der verfinsterten Erde;
Ihm gab einer des leuchtenden Volks der Sonne die Nachricht:

Wer du auch seyst, ein Fremdling in dieser leuchtenden Kugel,
Fernher aus höhern Sphären zu uns gekommen, vernimm denn,
Uns ist die Erde, die dritte der sonnumwandelnden Kugeln
Nicht gleichgültig, daß wir nicht öfters den Blick nach ihr schickten,
Und in dem Licht sie schauten, das wir von hier aus ihr senden.
Neulich sahen wir einen der Sterne, die nicht mit Gehorsam
Um die Säume der Sonne sich wälzen, der sie nur zuweilen
Auf ungebahnten Wegen in eignen Geschäften besuchet;
Er kam Feuer für seine Volkan' in der Sonne zu schöpfen,

Noch ist er hier, doch auf dem Rückweg vom Reiche der Sonne.
Aber er flog mit Feindschaft daher, er nahte der Erde,
Seine Kräfte mit ihr zu messen, und fühlte sich schwächer.
Denn er ward sehr von ihr zerrissen, und wehrete mühsam,
Daß er von ihr nicht weggeschleppet ihr diente; sie riß ihm
Ecken, Gebirgen gleich, aus seinem umgebenden Dunstkreis,
Die sie dahin mit sich schleift', jedoch zu ihrem Verderben.
Denn von den Trümmern umwand sich um ihren Ball ein Gewölbe,
Lichtverschlingend und tief, kaum unsern Augen noch sichtbar,
Schwer aufsitzend. Die schöne Gestalt der blumigten Erde
Welkte darunter, der Tod durchwandelte Tiefen und Höhen;
Alle Zonen der Sonne beweinten die große Verwüstung.
Ach! die Sonne verliert an ihr nicht nur den Vasallen,
Der sie gefolgsam umfuhr, und ihr Licht zu suchen sich wandte,
An ihr leidet sie großen Verlust von neuen Bewohnern.
Welche Seelen auf Erde die Hülle von Staube verlassen,
Eh ihr Verstand zum Denken gereift die Prüfung vollbrachte,
Werden von schützenden Engeln herauf in die Sonne getragen,
Und mit Stoffe von Licht bekleidet, die feinere Werke,
So die unendliche Weisheit hier schuf, in den neuen Gestalten
Auszuspüren, und Gott in der hohen Erkenntniß zu preisen.
Also hat keine geringe Zahl der Sonnebewohner
Ihre Väter, bedeckt mit Staub, auf der Erde gelassen.
Nur vor kurzem entflog die letzte Schaar von der Erde,
Nicht unansehnliche Haufen, die ihren irdischen Körper
Unter den Wassern gelassen. Die schützenden Engel der Seelen,

Die sie führten, erzähleten uns von dem irdischen Volke
Werke die nur den Erschaffnen geziemen, die nimmer vom Staube
Aufstehn, nahmlose Thaten, wie Satans; nur solche Verbrechen
Konnten das Antlitz Gottes, den Thron der Erbarmung entflammen.
Dennoch hat das Erbarmen den Zorn im Zügel gehalten,
Daß er nicht alle vertilgte, Gott hat Ein Haus noch gerettet,
Noahs des Sohnes Lamechs, von Seths und Enochs Geschlechte.
O wie entzückete mich die Nachricht von Noahs Errettung!
Denn auch ich war ein Mensch, ich lebt im Leibe von Staube;
Isa gebahr mich dem Lamech, mein älterer Bruder war Noah.
Noah wuchs auf zum Manne, mich brach der Engel des Todes
Unreif und grün vom Stengel, kaum hatt ich die Knosp entfaltet

Also sagte die lichte Gestalt, die Stimme klang heller,
Als die Töne der silbernen Sayten. Und Lamech versetzte:
Ich bin Lamech, dem Isa den Noah und Micha gebohren.
Michas Vater bin ich, des liebenswürdigsten Knaben,
Den in der ersten Blühte, Verkünderinn güldner Früchte,
Ohne Mitleid der Tod, der Würger, pflückte; wie eitel
Klagt' ich dein Sterben dem Lichte des Morgens, den Schatten des Abends,
Da dir die finstre Gestalt mit dieser hellern ersetzt ward!
Komm, o mein Sohn, o fall in die Arme des seligen Vaters,
Eines der, nicht mehr sterblich, bey Gottes Verherrlichten wohnet!
Micha fiel mit Entzückung in Lamechs Arm, er umarmte
Nicht ein unkörperlich Wesen, denn Lamech hatte die Klarheit
Seines olympischen Lichts mit festern Stralen umzogen.

Aber ich ließ ihn nicht länger allein bey den Kindern der Sonne,
Da er ihn noch umarmte, da stand ich offenbar vor ihm,
Doch unsichtbar den andern. Er sprach: O einer der ersten,
Gottes Befehl' in die Kreise der sinnlichen Welten zu tragen,
Auf die Erde vornemlich, mein väterlich Land, das du gerne
Mit gefälligem Dienste besuchst, und die Wege des Herren
Gegen dem Menschengeschlecht dem Sohn des Staubes enthüllest,
Und sie enthüllt dir der Herr vor andern Geistern des Himmels!
Dich hat eine gesegnete Stund' in hohen Geschäften
Hergebracht, mich den einsamen Pfad nach dem Erdball zu leiten,
Den ich mit meinen Augen schon lange sucht', und nicht finde,
Aber wie könnt ich ihn finden, wenn ihn die Schatten umgeben;
Ueber ihm liegt die Nacht des Tods mit verbreiteten Flügeln.
In der Laufbahn, in welcher sonst seine Veste sich drehte,
Seh ich den silbernen Mond um ein schwarzes Schild sich bewegen;
Ist das Schild der Wohnsitz der Menschen, und sind auf dem Schilde
Tiefe Klüfte gewölbt, von welchem das Licht nicht zurück fließt?
Wie ist die Veste gefallen, die sonst es so lieblich zurück sandt?
Sage, was hat aus ihr die strafende Rechte gemachet?
Wohin Noahn gerettet? Dir ist ihn zu schützen befohlen,
Sage, wo soll ich ihn suchen, und welcher Winkel verbirgt ihn?

Also fragt' er, ich ließ ihn nicht unbefriediget fragen.
O wie war er erstaunt, da er hört' in dem göttlichen Fahrzeug,
Nach dem Grundriß gebauet, den Noah vom Himmel empfangen,
Läge die letzte Saat des menschlichen Stammes verschlossen;

Noah mit seiner Frau, und Söhnen, und Frauen der Söhne;
Alle Geschlechte, die nicht in die Arche gerettet den Tod flohn,
Hätten die Wasser des Abgrunds verschlungen; da Gott es befohlen,
Wären sie aus den Kammern der Tief' in die Höhe gestiegen,
Alle Zonen der Erde von Pol zu Pol zu bedecken.
Aber mir wäre befohlen, den kleinen schwimmenden Fahrzeug
Ueber der Wasser Tiefen und über den Winden zu halten:
Und ich würd' in den Himmel der Engel nicht wieder zurück gehn,
Ehe die Wasser zurück in ihre Hölen geflossen;
Eh ich auf einen Pfeiler, der über den Fluten hervor geht,
In dem gesicherten Hafen die Arche zu ruhen gestellet.
Ihn wär itzt zu empfangen die Erde verschlossen, er könnte
Näher zu ihr nicht kommen. Dann sagt ich weiter, der Himmel
Feierte selige Stunden, die Ankunft von Tausend und Tausend
Göttlicher Männer, die nach dem Beyspiel von Welten nicht wankten,
Standhaft den Pfad der Tugend zu gehn, und einzig besorget
Daß sie ständen gerecht und bewährt vorm Angesicht Gottes;
Die aus dem Schooß der Fluten vom Arme der Allmacht gehoben
Aufgestanden, und auf in den Himmel der Väter geflogen.
Also belehrt ich ihn, und drauf erwiederte Lamech:
Einem gebohrnen vom Weib', und ich bin vom Weibe gebohren,
Auch den Seligsten selbst fällts schwer, das Ende der Menschen
Ohne Wehmuth zu hören, doch find ich weniger Ursach
Um die Welt Ungerechter, von Gott Gewandter zu klagen,
Als mich um Einen, nur einen rechtschaffenen Mann zu erfreuen,
Den Gott würdigt durch ihn die vertilgte Welt zu ergänzen;

Und

Und der Mann ist mein Sohn! Wahrhaftig Noahs Erhaltung
Ist erhaben, doch wart ich einer unendlich erhabnern;
Und die wird mein gerechterer Sohn, und Gottes, vollziehen.
Lamech sagte die Wort'; ich verließ ihn ohne mehr Worte.

Noah von Raphaels Reden in tiefes Staunen gewieget,
Saß, das Haupt auf dem Bogen des Arms gelehnet; itzt sprach er;
Himmlischer Lehrer, du bringst von den Wundern der göttlichen Liebe
Einen Geruch vor meine Stirn, der die Seele durchdringet,
Der mich wie trunken macht, und zu mir den Himmel herabbringt.
Ohne Zahl sind die Welten, die all' Ein Schöpfer gemacht hat,
Und sie Geschöpfen gegeben, mit himmlischen Gaben geschmücket,
Seine Werke zu forschen, die Thaten der ewigen Weisheit,
Und die Wege zu gehn, die sein Erbarmen vor ihnen
Oefnet, sie an der Hand zu ihrem Schöpfer zu führen!
Und o mit welchem Gefühl belohnte der ewige Vater
Lamechs Reis' in die Felder der Sonn' in den Armen des Sohnes,
Seines geliebten Michas! Und du glückseliger Micha,
Welche Wonne war dir in den Armen des Vaters gegeben,
Der von dem Empyreum zu deiner Umarmung herab stieg!

Itzt sprach Raphael weiter: Du hörtest das Schicksal der Seelen
Die Gott unter der Decke der Wasser im Auge behielte,
Die er von da gesammelt in seine Herrlichkeit aufnahm;
Aber vernimm auch das Loos der unglückseligen Menge,
Die ihr Theil auf der Erd' empfieng. Sie lagen betäubet
Unter den Wassern, noch hatte der Geist nicht den Körper verlassen,

Seinen Gastwirth, ihn hatte noch nicht die Fäulniß besieget;
Immer verweilt' er noch in einer Höle des Herzens,
Ohne Bewegung, verborgen, sich selbst zu fliehen begierig.
Aber sie mieden nicht länger ihr wartend Schicksal, ein Engel,
Einer der Engel des Tods, stand über dem Abgrund der Wasser,
Rief sie aus ihrem Behältniß, mit herrschender Stimme befahl er,
Daß sie auf ihre Flügel sich höben, und auf mit ihm flögen,
Alsobald schwangen sie ihr Gefieder und flogen in Schaaren,
In geschloßnen Gliedern und langen Reihen, gleichlaufend,
Oder abnehmend in Keile, gleich Pyramiden, gespitzet.
Als ich mit meiner Schaar der Erwählten zur Rechten daher flog,
Sahn wir sie fliegen, und sahn mit ihnen den Engel des Todes
Fliegen, bewafnet mit allen Schrecken des Tods und der Hölle.
An dem äußersten Aether, in welchem die Sternen gesä't sind,
Wo am Rande der Welten die alte Nacht und das Chaos
Brüllen, daß sie das Wort der Schöpfung in Schranken gefaßt hat,
Liegt ein Planet gigantischer Größ, ein Hüter der Gränzen,
Von dem Stern, in dessen Gefolg er dienet, der fernste,
Langsam von ihm erwärmt, und mit müden Stralen erleuchtet,
Winterhügel von Eise bedecken den ehernen Boden.
In dem unwohnbaren Ball ließ sich der Engel des Todes
Nieder, und mit ihm sanken die Myriaden der Seelen.
Weit und breit, mit blassen cimmerischen Abendschatten
Deckten sie in dem gefrornen Clima die Hügel und Felder.
Als sie da schmachtend lagen und bebten, so donnerte hochher
Mit der Stimme des Todes, ihr Urtheil der Engel des Todes:

Lieget das Alter der Erd' im Todesschlummer begraben,
Bis die Allmachtsposaune zum andern Gericht euch erwecket!
Schlug dann mit dem versteinernden Stab die Verworfenen Gottes.
Unglückselige Seelen! von eisernem Schlafe gefesselt
Wacht ihr Gewissen und bellt und zischt in weissagenden Träumen,
Aus cerberischem Schlund und mit gorgonischer Zunge.

Unermeßliches Elend! So rief der Sohn Lamechs: Wie nahe
Gränzt ihr Gericht an die letzte Zernichtung, wie nah an die Hölle!
Kaum geringerer Jammer, als dessen, der nahmlose Schmerzen,
Bitten vernichtet zu werden, die Wassergefilde herüber
Tönte, wir hörten die Worte wie Donner an Klippen geworfen.
War es die Stimme von einem der in den Fluten erwürgt ward,
Aber wie hat die leiblose Larve die Laute gebildet?

Den ihr da hörtet, belehrt' ihn der Engel, ist nicht von dem Volke,
Das von Adam entsprossen dem Schöpfer abtrünnig geworden.
Nein; er ist von den Engeln, die Gott in den Orkus verstoßen,
Die auf die Erde kamen, den Menschen von Gott zu verführen.
Gott befahl mir, ich sollt' in seinem Netze sie fangen,
Und an Bande von Demant geschmiedet sie unter die Südsee
Werfen. Jetzt liegen sie da in Klumpen, sie nagen die Bande
Unaufhörlich, die Arbeit betriegt sie immer, die Wasser
Mit der Erde durchflossen bereiten ihnen ein Lager,
Ungleich dem weichen Bett' in Gefilden des irdischen Luftreichs,
Oder ambrosischen Fluren von Jasmindüften umkränzet,
Wo sie in westlichen Lüften auf Blättern saßen und Blühten,

Die mit dem süssen Geruch die Schmerzen der Hölle betrogen.
Aber Einen, der nicht zu verführen mit ihnen gekommen,
Ließ ich ledig; der ist es, den ihr durch die Mitternacht heulen
Hörtet. Er flog aus dem Garn mit zitternder Flucht in den Mond auf.
Allda stand er auf einem der höchsten Gebirge des Mondes,
Kämpfte die Tag' und die Nächte mit seiner Verzweifelung Schmerzen.
Einesmals schaut' er auf, und schaute den Stern und die Erde,
Wie sie in ihrer verschiedenen Bahn einander sich nahten;
Da er es sieht, so sagt er: Wie wenn ich zwischen die beyden
Mich in die Mitte würfe, damit ich von ihnen gefasset,
Wenn sie zusammen stoßend aus ihrem Gleichgewicht fallen,
Und von der Bahn verschlagen, in unbetretenen Himmeln
Einzeln oder zusammen gemengt im Aether umirren,
Dann mit ihnen umirr', und vielleicht von ihnen geschleppet,
In die Gefilde der ältesten Nacht und des Chaos versinke.
Also sprach er von Schwindel betäubt, und warf sich vom Monde
Zwischen die Erd' und den Stern, wo der Aufruhr am wildesten stürmte.
Aber sie schleppten ihn nicht, der Aufruhr, der Sturm der Bewegung
Riß ihn nicht fort; er sank mit den wilden cometischen Wassern
Unverletzt; sein reines ätherisches Wesen erhielt sich
Unter den Schlacken der irdischen Wasser; er schwamm unverwandelt
Ueber den Fluten; da sah er zu seiner unglücklichen Seite
Alle Geschlechte der Erde vergehn, die Menschen und Thiere.
Da er die Menschen sah, die starben, beneidt' er ihr Schicksal,
Ihre Beraubung des Lichts und Gefühls bedünkt' ihn ein Segen.
Aber ich kann, so rief er, mir selbst nicht entfliehn, die Verzweiflung

Flieht mit mir, und der Wurm mit mir, von Sterne zu Sterne
Irrt er mit mir, von Welt zu Welt, die unterste Hölle
Schleußt ihn nicht ein, er folgt mir herauf in die Auen des Lichtes,
Liegt im Orangenblatte zu mir, und schwimmt in den Fluten,
Ewig, wie ich selbst bin, er ist mein Wesen geworden.
Alle die Zeit, da der Himmel aus seinen schwarzen Cavernen
Regnete, schwamm er in diesem gestadlosen Meer mit den Aesern,
Welche den Tod da tranken, er selbst unvergänglich. Er prüfte
Immer die äußerste Kraft, den Tiefsinn der Engel, ein Werkzeug
Auszusinnen, das ihn der Zernichtung gäbe. Noch täuscht' ihn
Jeder Versuch, und wird ihn immerhin täuschen, die Wehmuth
Die ihm den Geist zermalmt, ist unermeßlich, entsetzlich
Seine Klagen, indem er mit Todtengerippen daher schwamm.
Doch izt gönnet der Wurm ihm viel Jahrhunderte Nachlaß;
Seinetwegen hat einer der Engel Befehle bekommen;
Heute sah ich, wie er, von dem Herrn mit Allmacht umgürtet,
Wirbelwind gleich ihn ergriff, und in einen der Monden dahin warf,
Der in den fünften Planet der Sonn' ein sterbendes Licht streut.
Ueber dem Monde verblies der Sturmwind, und Abbadona
Fiel danieder betäubt in ungewöhnlicher Ohnmacht.
Funfzigmal soll der Mond um seinen Planeten herumgehn,
Da er in todesähnlichem Schlaf hier ohne Gefühl liegt;
Ihm wird sich und sein Elend indeß zu vergessen gegönnet.
Also erzählte der Engel vor Noah sitzend; er hörte,
Still wie die Ruh in Gott, anbetend, die Wege des Richters,
Der den gefallenen Menschen und nicht den Engeln versöhnt ward.

Welche verborgene Wege der Vorsicht, so sagte der Anherr,
Bringst du vor meine Stirne, die neue Gedanken erzeugen,
Neuen Innhalt der Hymne; die neuen Gedanken zu ordnen
Braucht ein sterblicher Tage. Mir werden die zirkelnden Stunden
Unbemerket verfliessen, indem ich es alles durchdenke.

Raphael sprach: Ihr werdet noch lang in dem einsamen Hause
Nöthig haben, daß ihr mit Geschäften des Geists euch erquicket;
Noch ist die Stund' entfernt, die zu euerm Ausgang bestimmt ist;
Aber es soll euch niemals an geistiger Nahrung gebrechen.
Daß nicht der Geist mit dem Leibe von Staub in den Kasten gesperrt sey,
Darum wurde der Saal mit der Zukunft Tafeln geschmücket,
Unerforschlich, verborgen, wem sie der Herr nicht entzifert,
Und es ist mir erlaubt, sie von Stück zu Stück zu enthüllen;
Flüß' und Gefild' uud Städt' und Männer bey Namen zu nennen.
Du sollst göttliche Sachen dann hören, der Sprache der Götter
Würdig; hier sind die Scenen, die Tage der Liebe gemahlet,
Die der Meßias der Menschen in seiner Menschheit gelebt hat.
Noch ist durch viel Alter der Menschen entfernt, was die Tafeln
Vor der Stirne verbreiten; du sollst es als wirklich vernehmen,
Was die Heiligen Gottes, in ihrer feurigsten Andacht,
Wünschen mit Augen zu sehn und mit Ohren zu hören; Geschichten,
Die noch nicht sind, die nur Gott allgegenwärtig erkennet,
Sollst du der Liebling Gottes geoffenbart sehen und hören.
Aber itzt hat der Abend den Himmel beschlichen, ich seh auch
Wie mit neuer Erkenntniß gesättigt du sitzest und staunest.

Also der Seraph, und blieb nicht länger, er küßte die Stirn ihm,
Und zerfloß in ätherischen Glanz und ambrosische Düfte.

Unterdeß war der Comet, als er von der Sonne zurückkam,
Itzt der Erde zum zweyten mal nahe, doch faßten sie itzt sich
Nur mit gelindem Zug in einer weitern Entfernung;
Stritten nicht lang und kamen itzt ohne Verletzung vom Kampfplatz.
Diesesmal riß die Erde dem wiedergekommenen Feinde
Keine Gebirge von seiner umgebenden Athmosphäre,
Keine Wasser; denn als der Stern vor dem Throne der Sonne
Uebergegangen, so hatte die Glut den Dunstball des Schweifsterns
Dünne gewebt, so leicht als die Flügel der dünnesten Luft sind;
Und so entschlüpft' er der Erde, die bey dem zarten Gespinnste
Ihn nicht vermocht zu greifen. Er floh nach dem Bären im Norden,
Eben den Weg, den er kam, Jahrhunderte jenseits zu laufen,
Wo sein Pfad sich excentrisch um fremde Sternen durch Krümmen
Windet, durch die ihm zu folgen dem irdischen Witze versagt ist.
Unter der Zone, wo beyde Planeten das erstemal rangen,
Waren das zweyte mal sie in Süden einander begegnet.
Aber die Arche stand dießseits der Erd', im nordlichen Meere,
Durch die Helfte des Erdballs bedeckt; dort fühlten die Menschen
Alle nördlichen Meer' und mit ihnen, ihr schwebendes Fahrzeug
Ungestüm hingerissen; jedoch die stürmenden Wogen
Schlugen mit kleiner Gefahr an seine Seite, der Seraph
War ihm beständig nah und hielt es gerad auf dem Wasser,
Daß es im Sturme den Lauf wie in dem stillesten Meer hielt.

Aber es hatte der fremde Stern in den Feldern der Sonne
Vorrath von Feuer geschöpft, er flammte mit neuen Volkanen,
Als er die Erde vorbey flog. Die Hitze, die itzt von ihm ausfloß,
Löste die irdischen Wasser in nassen Staub auf, von diesem
Hob sich ein mächtiges Heer empor, und webt in dem Luftkreis
Neue Gezelte von Wolken, die, über einander gehänget,
Himmel und Licht mit mitternächtlichen Schatten verdrangen.
Aber bald thaten die Wolkengezelte sich auf, und man sahe
Umgewendete Wasserurnen zur Erde geneiget,
In unzähliger Zahl mit vollen strotzenden Bäuchen.
Täglich wurden die Urnen geöfnet, die leeren Krüge
Trugen die Winde dahin, und ersetzten sie wieder mit andern;
Nicht mit schwerem, mit leisem Tritt, in träufelnden Regen
Kamen die Wasser herab, die Meere zu Meeren. Indessen
Häufeten sich die Tage zu Tagen, die Wochen zu Wochen.

Eilfter Gesang.

Aber der Menschen Gemüth war in den stürmischen Tagen
Heiter, wie Frühlingsmorgen des Paradieses; der Abgrund
Der sie umgab, ihr Haus, ein dunkles Gefängniß von Brettern,
Gossen auf ihre Stirne nichts finsters, noch Wehmuth und Trübsinn
In die ruhigen Augen, sie murrten nicht gegen die Schickung,
Die sie zu Thieren des Felds und Vögeln des Himmels verschlossen,
Einer unedeln Gesellschaft für Denkende. Nein, sie gedachten
Höher von ihrem Dienst in der Arche; sie fühlten die Ehre
Wecher der Schöpfer des Menschen und Wurms sie gewürdiget hatte,
Da er zu seinen Schafnern, Bewahrern der Schöpfung, sie weihte,
Zu den Vertrauten des Auges, das alles siehet und ordnet;
Jede Quelle von Unmuth versiegte vor diesem Gedanken.
Also athmet Philokles in seiner förenen Hütte,
In der gebirgigen Wildniß, der Wohnung des heiligen Gallus,
Heitere Stunden und Tage; von seinem Angesicht fließen
Ruhige Still' und zufriedenes Lächeln, von Gram nie verdunkelt.
Unter den Hirten des Viehes zu rohen Sitten verschlagen,
Blühte der Geist empor, ein Erforscher verborgener Weisheit,
Wartete seiner Bestimmung, und hielt sich gnugsam gewürdigt,
Daß durch ihn Gott die Gesundheit der Hirten des Viehes bewahrte.
Noch ist ihm nicht versperrt der Umgang mit Weisen, er hat sie
In sein einsames Haus gesammelt, in lebenden Blättern
Hört er sie ohne Zunge die großen Seelen entfalten.

Täglich deckt' in der Arche, vom Frieden Gottes umzäunet,
Ruhe das Bette der Menschen mit Rosen, ambrosische Düfte
Träufelten von den Flügeln des schützenden Engels, und wehten
Stille Freud' in die Adern, wenn er in die Arche hineingieng.
Und er kam in den traurigen Wochen zu seinem Beschützten
Mehrmals hinein, und gab ihm ein volles Maaß der Erkenntniß;
Ihm enthüllt er die Zukunft, die fernen Tage des Mittlers,
Zeigt' ihm sie ohne die Decke, die in den schildernden Rahmen
Sie in Schatten verhüllte. Von seiner englischen Lippe
Fielen in Noahs Herz dann Funken von göttlichem Feuer,
Blühten mit himmlischen Blumen empor; von der himmlischen Blühte
Kam ein Geruch der göttlichen Gnad' in die Nase die Staub ist.
Was in vertraulichen Stunden der Seraph dem Anherrn entdeckte,
That er den Menschen kund, die dieselbe göttliche Güte
In die Arche mit ihm verschloß; die großen Geschichten
Waren das süsseste Labsal, das mitten in ihrem Behältniß
Ihnen das Herz erweitert. —
Wenn der Anherr erzählte, so hiengen die Menschen wie Bilder
An den Lippen des Alten, vergaßen der Flut und der Gärten,
In die geweihte Zeit der Ankunft des Mittlers versetzet.
Heller sahen die Augen durch seine Worte geöfnet,
Als einst Adam nicht sah, da der Engel vor ihm die Geschichte
Seiner Söhne prophetisch in handelnden Scenen entdeckte.
O wie strömte die Andacht gen Himmel, wie flammten die Herzen,
Als sie hörten, der Mann, der auf dem Rande des Berges
Betete, wäre der Sohn der Verheissung, die Hofnung der Menschen!

Alda flössen die Segnungen Gottes in Worten des Lebens
Von den Lippen des Mittlers herab, die Hügel und Ebnen
Hörten die Stimme, die ihnen unsterbliche Schönheit verspräche.
Jenes gebirgige Haupt, von welchem der Schimmer der Opfer
Auf den Seher herabfloß, erhöbe der hohe Moria,
Dort versöhnten die Opfer im dunkeln Vorbild den Richter.
Gabriel wäre der glänzende Seraph, der nahe beym Säuseln
Einer krystallenen Quelle sich sorgsam erwiese, dem Mittler
Von dem weichesten Moos ein ländliches Lager zu decken,
Der zu ihm sagte: Wie ist dein Leib, o Verheißner, ermüdet!
Ach, wie vieles erträgst du aus Liebe zum Menschengeschlechte!
O wie bist du verkannt, wie sehr von dem Volke verworfen,
Dem du verwandt nach dem Fleisch bist, der Sohn des ewigen Vaters!
Andere Triebe, nicht mehr so zärtlich, himmlische Triebe,
Wallten in ihrem Gemüth empor, da er weiter erzählte,
Jener Grimmige Grupp von ungeheuren Gestalten
Wären die Fürsten der Hölle, zu Satan versammelt, die Feinde
Gottes, der Menschen, und ihres Versöhners, ein höllischer Divan,
Satan im obersten Sitz, und auf den Stufen des Thrones
Adramelech und Moloch und Belielel und Mammon,
Und sie sännen auf Thaten, den göttlichen Mann zu erwürgen.

Die ihr da seht, sprach Noah, die Gegner unsers Erlösers
Sind auch unsere Feind' und beschiften mit Dagon die Luftbahn.
Aber der Engel versenkte sie in die Südsee, nur Einen
Gab er der Freyheit, den ihr, in der mitternächtlichen Stunde,

Stimmen der Wehmuth über die Wasserzonen her heulen
Hörtet, als er mit den Leichen der Menschen und Thiere daherschwamm,
Und sie beneidete, daß dem Körper zu sterben gegönnt wär,
Aber der nagende Wurm in seinem Gewissen nicht stürbe.
Von den Versenkten wird einmal das Siegel des göttlichen Ringes
Wieder genommen, sie werden von neuem die Menschen verführen,
Und sich vermessen, o Wuth! den Gesalbten Gottes zu tödten.
Wider ihn wird im Aufruhr sich rüsten die Pforte der Hölle;
Aber er wird hoch über die Nacken der Satane treten,
Und sie schlagen, und sie verfolgen bis unter den Orkus.
An dem schwarzen Entwurfe, den Sohn des Vaters zu tödten,
Wollte nur Abbadona nicht Antheil nehmen, er flucht' ihm,
Fluchte dem Satan, der ihn in seinen Abfall gezogen.
Sehet ihn unten am Throne, wie melancholisch er da sitzt.

Schauernd hörten, und sahn sie die furchtbare Scene, sie wandten
Ihre beleidigten Augen zum nächsten Rahme, der wieder
Sanft und lieblich mit himmlischem Trost die Herzen erhöhte.

Dieß sind die Zwölfe, belehrte sie Noah, des Mittlers Gefährten,
Die er im Fleische zu seinen Vertrauten sich weihet. Sie gehen
An dem Fuße des Oelbergs, und suchen ihn da in den Schatten,
Lange schon sahn sie ihn nicht, er sitzt in dem Todtengewölbe
Bey Johannes, hier überdenkt er stille sich selber
Als den Sohn des Vaters, den Menschen zum Tode bestimmet.
Dieser Johannes hat mehr, als die andern, das Herz des Versöhners,
Würdig der Freundschaft des Besten; an seiner seligen Seele

Hat der bildende Schöpfer den schönsten Aufwand gemachet.
Schau ihn nur an, Debora, und sieh, wie die heitere Seele
Auf die holdseligen Züge der stillen Augen hervorgeht.
Dieser mit ungeduldigen Augen, entschlossener Stirne,
Der in dem Hain sucht, Simon Petrus ist einer der grösten;
Siehest du Japhet, welch feuriges Herz auf dies Angesicht leuchtet?
Den ihr dort unten erblickt mit dem friedsamen, stillen Gesichte,
Ist Philippus, ihm fließt von den Lippen die Rede wie Honig.
Unter den Cedern geht Jacobus der Zebedäide,
Ernsthaft, begierig nach Ehre, die edle Thaten begleitet.
Jener dort mit dem silbernen Haupte ist Bartholomäus,
Schau, o Sem, sein gottseliges Antlitz, den Abdruck des Himmels.
Alle sind Söhne der Unschuld zum Adel der Tugend gebohren,
Nur ein Einziger nicht, der den Mittler zu lieben verlernt hat;
Jener mit breiten Schultern, mit schwarzem, lockigtem Haupthaar,
Der aus den Gräbern kömmt, der unglückselige Judas.
Der dort seitwärts in jener verwachsenen Heck' auf ihn lauert,
Ist der König der Hölle, bedacht auf Judas Verderben.
Wenn er bald sorglos schläft, dann wird er tückische Bilder
In das Gehirn ihm schildern, das böse Gemüthe zu ärgern,
Daß er den Mann, durch den wir versöhnt sind, den Gottmensch verrathe,
Und er wird ihn verrathen. Hier schwieg der Anherr und seufzte.
Thamar fürchtet', er würde vor Schmerz die Rede beschliessen.
Stehe, mein Vater, so bat sie, o steh bey dem Sünder nicht stille!
Kannst du unter den Freunden des Mittlers vor jenem vorbeygehn,
Der mit unsicherm Fuß bergan steigt, wankend' entkräftet?

Ach wie er klagend die Hände zerringt, wie in Ohnmacht dahinsinckt!
Wie von der Höhe die Seraphim eilen und um ihn bemüht stehn!
Der ist, befriedigte Noah die fromme Bitte, Lebbäus,
Still wie der wandelnde Mond, des Judas ungleicher Verwandter,
Sein wehmüthiges Herz zerfließt von jeglichem Uebel;
Selbst die festliche Freude begeht er mit zärtlichem Weinen.
Da zwo Nächte verflossen, daß sie den Geliebten nicht sahen,
Fürchtet er sehr, ihn hätten die hassenden Priester gefangen;
Fürchtet, er wäre schon todt, er würd ihn auch todt nicht mehr sehen.
Der die Kränze wohlriechender Blumen ihm unter das Haupt legt,
Der ist der Seraph Elim, bestimmt zu seinem Beschützer,
Wenn er im Leib von Staub in die irdischen Felder hervorgeht;
Itzo schwebet er noch in jenem Gefild, wo die Seelen
Auf die Empfängnißstunde, sich selbst noch unbekannt, warten;
Schwebt im Trüben da einsam an einer rinnenden Quelle,
Die durch windende Hölen wie klagender Stimmen Geseufz schallt.
Ihn hat Elim bereits an der seufzenden Quelle gefunden,
Und hält itzt schon auf ihn die wachen Augen gerichtet.

Also belehrte sie Noah; indem er redete, floß ihm
Wallend das Herz in jegliche Mine, die Herzen der Hörer
Flossen mit gleicher Wallung, und strahlten in ihre Geberden:
Dann verschlossen sie ihr Gefühl nicht mit stummer Empfindung
In ihr Herz, es ergoß sich in Reden der Andacht und Liebe.
Fromme Debora, du riefst: O festliche Tage der Zukunft,
Die in der Hülle des Staubs das Leben des Mittlers umleuchten!

Und o seliger Himmel, der dann das Haupt ihm umwölbet,
Wie viel mehr noch die Zwölfe, die ihn in der menschlichen Bildung
Schauen, und seines Mundes gesalbte Reden vernehmen!
Aber sie sind es auch würdig; ich denk es mit inniger Wollust,
Daß er die edeln Freund' ihm unter den Menschen gefunden.
Kann mein Aug' in dem langen Flusse der künftigen Jahre
Etwas sehn, das Erwartung verdient, so sind es die Tage,
Die dem Propheten des Himmels zu seinem Mittleramt leuchten.
Eine Kluft liegt, so sprach Sem, zwischen den Tagen der Sündflut
Und den Tagen des Mittlers bevestigt; die Kluft zu durchwandeln,
Leidet das Ziel nicht, das unserm Leibe von Staube gesetzt ist.
Keiner von uns wird sehn die Tage des Heiles, dieß Glück ist
Unsern Enkeln verspart, und der Mittler wird einer aus ihnen.
Wenn der Prophet sein Fleisch von meinem Fleische sich wählet,
Meine Brüder, so ist es Erwählung der ewigen Güte,
Die nicht der Wandel des Besten von allen Gefallnen verdienet:
Und verdiente von Gott der Mensch, der Staub ist, den Vorzug,
Daß er sein Bruder zu werden, vor allen Geistern ihn würdigt?

Cham versetzte: Da dich die Gnade des Höchsten so ausnimmt,
Daß er dich, Sem, zum Vater des göttlichen Menschen erhöhet,
Wirst du selbst mir verehrungswürdig und theuer, ich ehre
Deinen größern Sohn in dir, und des Höchsten. Sem sagte:
Kann ich stolz auf den Namen seyn, der Vater des Mittlers,
Da auch das Volk von meinem Geblüt seyn soll, das er würdigt,
Unter ihm Herberg zu nehmen, an seinem Tische zu sitzen,

Dem er die große Versöhnung verkündigt, das doch ihn mißkennet,
Das den Gesendeten Gottes zu sehen die Augen nicht öfnet;
Und es ist eben das Volk, das Gott sich vor andern geweiht hat,
Kann so viel Blindheit seyn, wo die Boten Gottes und Seher
So viel Erleuchtung brachten? Der dritte Bruder schwieg stille,
In den Gedanken vertieft; er dacht an das Feld, wo die Seelen,
Vor des Leibes Geburt sich selbst noch unbekannt schweben.
Von dem anmuthigen Bild fiel ein Funk' in die Seele des Jünglings,
Wo er gleich Feuer fängt, und schnell sich verbreitet, nicht anders,
Als die Luft in den äthiopischen Feldern am Abend,
Von dem Gewürze der aromatischen Stauden durchflossen,
Leicht sich entzündet und wetterleuchtend die Schatten durchströmet.
Glänzende Wunder umschwebten die Stirn' ihm, poetische Scenen
Folgten ihm auf sein Lager denselben Abend, und wichen
Auch nicht im Schlafe von seiner Seit; in den Stunden des Morgens,
Wenn die Gefild ein Schwarm weissagender Träume durchstreifet,
Ordnete sie (man glaubt es der Muse) der Himmlischen einer
Künstlich vor ihm, die Sitten der spätesten Völker zu bilden.

Von dem Gesicht zu Triumphen getäuscht, sprang Japhet erheitert
Auf, und erzählte die Scene: Als ich in Gedanken, so sprach er,
In die künftigen Tage hinaus sah, meine Geschlechte
Zählete, die ein Drittheil der Erde bedeckten, und dachte
Wie vielfältig sie würden an Sitten und Künsten und Witz seyn,
Fand mich der Schlaf; ich kam im Traume zu einem Gefilde,
Wo ein verparadieseter Grund mit blumigten Gärten

Leuchtet,

Leuchtet, getränkt aus Nektarbächen von silbernen Fluten,
Und erhöhet mit Hügeln, die, dunkel von Cinnamomus
Und von Orangenschatten, die liebliche Wohnung bedecken,
Mit halböfnendem Zirkel, die vollen Ströme der Sonne
In dem mittäglichen Himmel zu fassen. Unzählbare Schwärme
Flogen hier, oder sie sassen bey Quellen in blumigten Schatten;
Lichte Phantomen, noch nicht mit dem Leib von Staube bekleidet,
Noch untüchtig zum Denken, nur erst zum Fühlen gebildet,
Schön wie Kinder der Lieb' in ihrem ätherischen Körper.
Flügel wehten von ihren Schultern, bedecket mit Goldstaub.
Von dem Schwirren der Flügel, dem Sumsen der geistigen Zephirs
Schallte die Luft mit Wollust. Sie flogen, sie scherzten, sie tanzten
Ueber den Lilienauen; sie flatterten von der Banana
Hin zum Orangenzweige, zum Weinblatt von der Orange.
Lange stand ich mit Wunder betroffen, und sahe sie scherzen,
Als aus zerfliessendem Duft in empyreischem Glanze
Eine Gestalt hervortrat, sie wartete nicht, bis ich fragte.
Japhet, sprach sie, du bist durch vorzügliche Gunst in die Auen
Wiedergekommen, wo vor der Geburt die Seelen der Menschen
Schweben, noch unbekannt sich, und warten, bis sie ein Seraph
Einst auf den Erdkreis ruft, in der Hülle von Staube zu wandeln.
Von da rief dich Adona, der deine Wege begleitet,
Aber den Ort erkennst du nicht mehr, kurz ehe du wurdest,
Hat ein lethäischer Trank die schönen Spuren getilget.
Alle die Ungebohrnen, die ohne Körper hier schweben,
Sollen von dir ihn haben, von deinen Söhnen und Enkeln,

Und den Söhnen der Enkel, in Reich' und Völker erwachsen
Sollen sie neue Völker aus ihren Schößen erzeugen,
Völker, die ihren Ursprung vergessen, und unter einander
Fremdlinge werden und Feind'; an Sitten, Gesetzen und Künsten
Mannigfaltig verschieden, doch bleiben etliche Falten
Allen übrig, die sie vor ihren entfernten Verwandten,
Sems Geschlechten und Chams, durch starke Züge bezeichnen.
Sie belebet die Freyheit mit ihrem edelsten Feuer,
Daß sie nur Ordnung und Recht für ihre Höhern erkennen.
Große Thaten mit unbezwungenem Geist zu vollbringen,
Haben sie Arme von Eisen, das Herz des Löwen im Schlachtfeld,
Dieß sind Gaben der mitternächtlichen Kugel der Erde,
Wo der gehärtete Körper den Geist auch stählet. Sie werden
Sich in die südlichen Länder ergießen die Ketten zu brechen,
Und die Völker zu lehren, daß nicht die Natur sie zu Knechten
Schuf, für göttliches Recht des Herrschers Winke zu ehren.
Wenn in den fernsten Jahren die Welt vor Königen zittert,
Wird der Nord auf den Stul, wo seine Könige sitzen,
Ihnen zur Rechten die Freyheit setzen, und durch sie beschützet
Könige haben, die ihre Stimme zu hören sich rühmen.
Helden wird Asia zwar auch zeugen: Europa wird Helden
Zeugen, und mehr als Helden, der Freyheit würdige Söhne.
Artigkeit und Gelehrtheit, der fröliche Haufen der Künste,
Werden nach Norden fliehn, im Tempel der Freyheit zu wohnen,
Da vor der Wuth der Herrscher, der Dummheit der Priester gerettet.
Denn die Freyheit wird hier dem Volk zum Bedürfnisse werden,

Das von der zeugenden Erde nicht viel bekömmt, und viel fodert;
Wird es die Handlung lehren, die Mutter der Schätz' und der Künste.
Diese wird auf dem Land, sie wird am Gestade, nicht still stehn:
Fern von den Küsten und fern von den mittlern Meeren der Erde
Fliegt sie über die See, wo die Sonne mit Atlas das Nachtmal
Nimmt, und entdeckt da Erden und Völker, und Pflanzen und Thiere,
Die vor der übrigen Erde sich manch Jahrhundert verbargen.
Sieh dort jene drey schimmernde Schatten im treibenden Baume
Ueber das Wasserbett gleiten, sie haben dem holen Stamme
Flügel, gewebt von Byssus, hoch angeheftet, schon itzo
Athmet in ihnen der Trieb, der sie in dem Körper von Staube
Einmal beherrscht. Wenn sie in das Licht der Sonne hervorgehn,
Dann wird einer von ihnen der hohen See sich vertrauen,
Ohne Furcht zu verirren, dieweil ein Stein ihm den Pfad weist,
Der unscheinbar und schwarz, mit der mystischen Gabe geschmückt ist,
Daß er aus eingepflanzetem Zug den Nordpol betrachtet.
Und der andere wird den Fuß des Schiffes so biegen,
Daß er bey jedem Winde dem Winke des Steuermanns folget.
Auf die Erfindung kühn, wird der dritte die Meere durchirren,
Daß er die neue Welt mit ihren Schwestern verbinde.
Siehe nicht weit von ihnen die Seele des Königes stehen,
Der dann rühmen wird, ihm mehr Land zu beherrschen zu geben,
Habe die Welt sich verlängt; er könnte groß und gerecht seyn,
Wenn er folgte dem Finger der Vorsicht, wenn er erkännte,
Wie viel Gutes er Peru und Chili und Mexico thun kann.
Aber anstatt sie die Sanftmuth, die Tochter des Glaubens, zu lehren,

Bringt er den Aberglauben von Klauen des Tiegers zu ihnen;
Statt mit Großmut die Fesseln vom Nacken der Sclaven zu nehmen,
Schmiedet er neue, die Freyen zu fesseln, die besser als er sind.
Sieh das spielende Paar, das unter den Blumen im Thale
Wild umirret, und ihnen die Häupter abschlägt; die Tulpe
Fällt von der sinnlosen Lust, sie schützt nicht die Farbe, die Nelke
Nicht der gewürzte Geruch, sie fällt mit dem Pöbel der Blumen.
Wenn sie in Körper kommen, so werden sie Völker schlagen,
Die in farbigte Federn gekleidet, die menschliche Bildung
Noch die Blühte der Jahre, die Unschuld der Sitten nicht rettet.
Aber der unterm Orangenbaume, du siehest ihn sitzen,
Wird den Feinden, die er mit den Waffen bezwinget, den Frieden
Schenken, wenn sie versprechen, sie wollen nicht mehr die Altäre
Mit dem Blute der Kinder beflecken. Mit edlern Gesetzen
Könnte die Menschlichkeit selbst nicht ihre Freunde belohnen.
Und der nahe bey diesem gehet, und itzt zu ihm hinsitzt,
Wird ein Volk über welches ihn keine Herrschaft erhöhet,
Nur durch Weisheit beherrschen, er wird den Geist ihm entfesseln,
Aber dafür die ungezähmten Begierden bezäumen,
Ohne Strafen, allein durch die Güte, die in dem Busen
Schlief, die er wieder weckt; mit Glut vom Himmel entzündet,
Handeln sie unter der Decke der Nacht, wie im Antlitz der Sonne.
Dort ist Reichthum ein Wort, das ihnen fehlet, das Silber
Und das Gold sind verbannt; und sie hatte die Freundschaft des Himmels
In die Grüfte der Erde verscharrt, vorm Antlitz der Menschen.
Fremden verwehrt dieß Volk den Weg zu seinen Gestaden,

Daß sie nicht ihre Laster in ihrem Gefolg mit sich bringen.
Hier wird die Kunst gelobt, der Witz, der tändelt, verlachet.
Wenige sind es zwar und karg durch die Zeiten zerstreuet,
Die nach dem Zepter greifen ein Volk beglückter zu machen,
Aber der Wenigen Tugend erscheint in himmlischem Glanze,
Um das Geschlecht der Menschen und seine Bestimmung zu adeln.
Die im Geheimen die Menschheit ehren, ein göttlicher Haufe,
Königlich denkende Männer, doch ohne die Kron' und den Apfel,
Sind nur dem Allessehnden bekannt; die häusliche Tugend
Bleibt in dem engen Kreise beschlossen, nur groß in sich selber.
Itzt betrachte die Schaar, die dort in verwickelten Gruppen
Unter der blühenden Albe sitzt, sie werden sich rühmen,
Daß sich die Menschen, die unstät und flüchtig von Walde zu Walde
Irrten, gesammelt haben, und ihnen Häuser gebauet,
Und sie die Wirthschaft, die Pflugschar, und Gott und Sitten gelehret.
Aber die Wahrheit wird vom Himmel wider sie zeugen,
Daß sie die Furcht der Thiere, die willige Knechtschaft sie lehrten,
Wenn sie geboten, den Staub von ihren Füssen zu küssen,
Oder von ihnen geleitet, die Fahne des Aufruhrs zu schwingen.
Und o! bemerke den Schwarm, der von den sonnigten Hügeln
In die Ebnen am stillen Bach sich ergießet, die Auen
Sumsen mit leisem Murmeln umher, die geschwungene Luft schallt.
Die mit der Stille der Bienen itzt über die Lilien fliegen,
Dann in den Blumen sitzen, sie werden über die Erde
Jammer bringen, durch sie wird Lehrer und König verwechselt;
Wird der Scepter dem Priester gegeben, den König zu geißeln,

Feuer der Andacht wird der Wuth im Schlachtfeld gemischet,
Bis sich die Gränze verwirrt, die Natur und Vernunft und Wahrheit
Zwischen der Kirch' und dem Staat dem Priester und Fürsten gesetzt hat,
Oft wird ein Sohn der Tugend durch ihre Lehren betrogen,
In der Unschuld des Herzens, dem besten, dem würdigsten Haupte
Seinen Gehorsam versagen, und Länder aus Andacht verheeren.
Hasser der heitern Vernunft, sie werden die forschenden Weisen
In die Zellen verschliessen, wo müßiges Wachen die Stunden
Ohne Gedanken durchsitzt; Verfolger der göttlichen Wahrheit
Und der Bekenner, die sie vom Irrthum entfesseln; am Altar
Wird sie getödtet, der Glaube wird Holzstoß, Panzer und Schwerdt seyn.
Zweifel wird über die göttlichste Lehr entstehen, weil Herrschsucht
Sie verläugnet und Durst nach Blut und Wandel der Priester.
Aber eh diese Geschichten geschehn, wird manches Jahrhundert
Aus dem Aufgang hervorgehn, und in den Niedergang fallen.

Also entfaltete mir weissagend der Engel die Sitten
Meines spätern Geschlechts. Ich hört ihn erstaunet und sah itzt
Mit vermischter Empfindung die Seelen, die noch so unschuldig
Schwärmten und einmal sollten die Erde mit Jammer erfüllen.
In dem Gefild ist die Quelle von seufzendem Murmeln; er führte
Mich dahin und erzählte, daß dort ein gefallener Seraph
Vormals geweint, als in Eden die ersten Menschen gefallen.
Als wir noch in den Gärten der Ungebohrnen verweilten,
Fiel ein schattiger Duft graudämmernd vom Gipfel der Hügel;
Dann verhüllte der güldene Tag sich im silbernen Lichte;

Und in der silbernen Nacht verschwand der prächtige Schauplatz;
Auch der Engel verlohr sich, und ich erwachte. Da Japhet
Seine Geschicht erzehlte, so hiengen mit offenem Antlitz
Seine Hörer auf ihm, und priesen die Augen glückselig,
Welche die lichte Pracht zu schauen gewürdiget worden.

Thamar sagte: Gewiß war dieses ein prächtiges Schauspiel,
Voll des seltensten Innhalts; o möcht' ein günstiger Seraph
Mich in dieses Gefild auch bringen, die Wunder zu schauen;
Oder wofern sein Geist, vertieft in die Tage der Zukunft,
Dichterisch schwärmt', und er die festlichen Scenen nur träumte;
Möchte mein Geist so schwärmen, so festliche Scenen zu träumen!
O! wie würd ich entzückt die geistigen Zephirs betrachten,
Schön wie Kinder der Lieb' in der lichten Bildung von Aether!
Und wie harmlos sind ihre Geschäfte, da von der Banana
Sie zur Orange flattern, zum Weinstock von der Orange!
Liebenswürdige Scenen! wie ungleich den ruchlosen Thaten,
Die sie in Fleisch gekleidet, zu Menschengedanken erhöhet,
Einmal beginnen! Ich wünsche mir nicht die Tage zu sehen,
Welche die Zukunft verwahrt in ihrem gebährenden Schooße.

Cham versetzte: Wahrhaftig er träumte dichterische Scenen,
Milde mit Wundern, was kosten die Wunder dem feurigen Kopfe?
Ha! wie verwandelten sich die schönen Scenen in Jammer,
Den der Seraph weissagte, daß einst in der alternden Erde,
Wenn sich unser Geblüt durch tausend Väter ergossen,
Neue Chusiten in neuerfundene Welttheile schiffen,

Neue Noditen zu hetzen, die nackt in den Wäldern umirren;
Daß die Herrscher der Völker sich wieder vor Dagonen bücken,
Zittern, wenn sie gebieten, und ihre Thronen verlassen.
Werden in dieser veralterten Welt die Laster der ersten
Nicht längst abgenutzt seyn, nicht ein weises Alter regieren?
Warum nicht, da der Mittler das schwache Licht der Vernunft dann
Mit dem siegenden Strale der göttlichen Wahrheit gestärkt hat?

Sem versetzte: Der reine Verstand herrscht nicht unbezwingbar;
Ach er ist überwindlich, und sinkt von Abgrund zu Abgrund.
Wird denn auch eine Sünde der hingerichteten Welt seyn,
Welche die folgende Welt nicht sündigen werde? Sie würde
(Und es zu fürchten berechtigen mich viel traurige Winke)
Neue Sünden ersinnen, und sich in den Sünden gefallen,
Hätten die Menschen, die in der Sündflut verdarben, Verbrechen
Uebrig gelassen, die sie zum ersten mal sündigen könnte.
Also wird wieder ein Magog die späteste Nachwelt verheeren,
Töchter und Söhne des künftigen Nods, wie Viehe, verkaufen;
Dagone werden den Thron mit Priesterblitzen erschüttern;
Asdode wieder ihr Volk, das die Gottheit zu gießen sich weigert,
Hunden zum Aaß vorwerfen, und neue Selima wieder
Einem Sohne befehlen, das Schwert in dem Vater zu wälzen.
Haben die Menschen gefehlt, die neu aus Gottes Hand kamen,
O wie werden vielmehr die später kommenden fehlen,
Die von der Erde Geburt durch tausend Alter entfernt sind!

Also die Noachiden. Des Nachts, nicht ferne vom Morgen,
Kam auch ein Traum vor Thamar, nicht einer der lieblichen Träume,
Den sie gebeten hatte, sie weint' im Schlaf', und erzählt' ihn
Morgens mit Thränen. Sie sprach: Ich fand mich unter der Blühte
Eines von riechenden Zweigen geflochtenen Laubdachs sitzen,
Um mich leitet' ein seltsames Volk die seltsamsten Tänze,
Unter dem lauten Schall der Pfeif' und des wirbelnden Cymbals,
Ungekleidet, die Haut umglänzt von schimmernder Schwärze,
Wolligt das Haupthaar, platt die Nase, die Lippen geschwollen,
Alle geschäftig, mir aufzuwarten, sie nannten mich Mutter;
Auch empfand ich mein Eingeweide zu ihnen geneiget.
Mitten in ihrer Lust kam ein Schiff ans hohe Gestade,
Hoch in die Luft gebaut, wie Ogs, mit Zinnen und Sälen,
Weisse Männer mit haarigtem Kinne, von Fuß auf gekleidet,
Stiegen herunter; in ihrer Hand war ein Werkzeug der Hölle,
Kugeln von Bley mit Feuer zu flügeln; wenn sie es geboten,
Hüpfte der Ball von Hügel zu Hügel, da stand er nicht stille,
Bis er Thier oder Mensch erreichte, die Todeswunde
Ihnen zu schlagen: allein sie hielten den Donner im Zaume.
Aber sie schenkten den schwarzen Männern gemischete Säft ein,
Wer sie schlürfte, dem ward das Haupt mit Schwindel umnebelt,
Seine Seele ward finster, er trank ein todtes Vergessen
Seiner Liebsten, die Gatten verkauften die Gatten, die Väter
Ihre Söhne, die Söhne die Väter, und Brüder die Brüder.
Alsobald brachten die Weissen die eingehandelten Heerden
In das hochthürmende Schiff, sie fern von dem Lande zu führen,

Wo sie zu erst den Tag gesehn, das die Söhne der Menschen
Mit der süssesten Lust erfüllt, und so ungern gemißt wird.
O welch unbändiger Schmerz ergriff die trostlosen Herzen,
Als in die hohe See zu gehn man die Anker empor hob!
Kläglich weinten zu ihren neuen Herren die Sclaven,
Kläglich zum Himmel; ihr lautes Weinen durchstach mir den Busen,
Blutend, wie einer Mutter, die ihre Kinder beweinet.
Söhne der Tieger, so rief ich vom einsamen Ufer, an welche
Ferne Küsten, von menschenfeindlichen Völkern bewohnet,
Führet ihr meine Söhn' und Töchter von meinem Gestade?
Freygebohrne, die ihr seeräubrisch den Vätern und Gatten
Aus den Armen betroget? O das ist barbarische Tücke,
Ihnen den Gift, der die Seele bezaubert, zu trinken zu geben,
Dann die Liebsten aus ihrer Umarmung zu rauben! Ihr seyd nicht
Aus dem Geschlechte des göttlichen Noah entsprossen, ihr habet
Einen zum Anherrn, den Adramelech im Orkus erzeugt hat.
Fruchtlos klagt' ich, sie scherzten zu meiner weiblichen Klage.
Sagst du, so rief der Piraten einer vom Schilde des Schiffes,
Sagst du, wir stammen nicht ab von Noahs Geschlechte, beweis' erst,
Daß die Schwarzen mit wolligtem Haupte, die Mutter dich grüßen,
Die du für deine Kinder erkennst, von Adams Geschlecht seyn.
Adam ward in dem Glanze der weissen Farbe geschaffen,
So ward Noah geschaffen, und alle von Noahs Geblüte,
Weiß ist die Farbe der Menschheit, und schwarz die Farbe des Orkus.
Sollt in das schwarze Gefängniß die reine Seele gestürzt seyn?
Nein doch! die Schwarzen wurden zum Dienste der Weissen erschaffen,

Ihre Geschäfte zu thun, wie die niedrigen Thiere des Feldes;
Daß sie der Pflanze warten, von der der Zucker gepreßt wird,
Oder in dunkeln Grüften die Silberminen behauen.
Lange weint ich am Ufer, das Schiff war lange verschwunden,
Als mich bedünkte, mir wären am Fuß zween Flügel gewachsen,
Schnell flog ich nach dem Schiff, ich erreicht es jenseits der Meere.
Dort war ein grausamer Markt, die Schwarzen wurden wie Viehe
Losgeschlagen; ich sah sie zu Mühlenarbeit verurtheilt,
Oder im Erzgebirge die tiefen Gänge zu hauen.
Mir ward über dem Anblick mein Eingeweide beweget,
Daß ich thränend erwachte. Der Jammer sitzet im Wachen
Immer vor meiner Stirn, und er läßt die Thränen nicht trocknen.

Also erzählte Thamar den Traum. Cham erwiederte lächelnd:
Wunder, was oft die Phantasie für poetische Scenen
Dichtet! Indem der Verstand, mit Schlafe gebunden, von Haus ist,
Dann besteigt sie den Thron der Wahrheit mit festlichem Pompe,
Einer Königin gleich in falschem äffenden Aufzug,
Tausendmal ändert sie Gestalt und Farb' und Geberde,
Tausend Wege versucht sie, ihr Werk zu ordnen, sie webt es
Oftmals in lange Folgen, und nimmt die erhabensten Flüge.
Thamar, wie kannst du die Thränen um Schattenweben vergiessen,
Deine mir theure Thränen? O lerne besser sie schätzen!

Aber, versetzte Sem, auch dieser Jammer mag einmal
Kommen, u. Thamars Geschicht in dem Schooß der Zukunft verwahrt seyn.
Unser Geschlecht wird ein Raub der Bosheit werden, der Frevel

Wird in die Arm' ihm sitzen; wenn einmal das schäumende Blut tobt,
O wer wird dann die Grausamkeit zählen, zu welcher es ausschweift?
Kann ein dichtrischer Traum so wilde Scenen des Grimmes
Bilden, die eine zaumlose Hand nicht grausamer schaffe?
Das ist gewiß, die künftigen Menschen, die unser Geschlecht sind,
Werden den Jammer der ersten Welt zum Erbgut empfangen;
Alle vom Weibe Gebohrne sind Söhn' und Erben des Schmerzens.
Kann man es sich verbergen, wir werden dem Elend erzeugen,
Väter eines unglücklichen Samens? betrübter Gedanke!
Ihn zu versüßen, erheb, o Thamar! den Geist zu den Edeln,
Freunden des Himmels, der Unschuld Söhnen, die unter die Frefler
Hingeworfen, die Leiden mit duldender Großmuth besiegen,
Stärker das Unglück zu tragen, als andre die Wohlfart des Lebens:
Kinder des Glaubens; der bringt in den irdischen Wirbel zu ihnen,
In der Linken die Erd', in der Rechten den Himmel, sie nehmen
Freudig von ihm den Himmel, und lassen die Erde sich wälzen.

Also besprachen die Menschen sich unter einander; der Geist war
Nicht in die Arche verschlossen, und nicht in die Zeiten der Vorwelt;
Denn sie sahn in den Tafeln der Zukunft ferneste Tage,
Auch war sie zu entfalten ihr Vater niemals verdrossen.

Aber itzt waren die Urnen im Dunstkreis geleeret, ihr Vorrath
War verträufelt, die Luft war wieder von Wolken gereinigt.
Wie ein krystallener Mantel, verbreitet über die Erde,
Lagen die hohen Gewässer, und unter den Wassern die Berge
Eingesunken, das Haupt in den Abgrund geneiget. Sie waren

Monden nach Monden so unter den Wassern gelegen; da dacht Gott
Von den umfassenden Fesseln das Land zu befreyen, und wieder
An den erwärmenden Stral zu bringen, damit sich die Auen
Aus den besämten Klößern mit Gras und Kräutern begrünten,
Menschen und Thieren zur Unterhaltung und lieblichen Wohnung.
Durch die Künste der Allmacht, die ihm bekannt sind, geschahe,
Daß der gepreßte Busen des Erdballs sich dehnte, die Erde
Auf atlantische Säulen erhob, und tiefe Behälter
Innerhalb wölbte; die eingefallne Schaalen der Erde
Hölten entsetzliche Becken, die Meere zu fassen, sie hoben
Hier und da den Rückgrat empor, neuthürmende Berge
Standen unter dem Wasser herauf, und spitzten die Gipfel,
Daß sie sich mit Gewalt aus dem nassen Gefängnisse rissen.
Gottes verordneter Wille, das Land aus der Tiefe zu heben,
War im Abgrund, im Wasser, und über den Fluten erschallet,
Nicht seit gestern, er ward von ihnen im Anfang gehöret,
Und sie hatten seitdem ihn in ihrem Busen verwahret.
Dann kam über die Wasser allgegenwärtig die Ebbe,
Jagte von allen Seiten die Fluten zurücke, die Erde
That unzählige Mündungen auf, um sie in die Klüfte
Einzunehmen, die durch ihr Eingeweide sich wanden.
Doch der Abzug geschah nicht flüchtig, sie schlüpfeten langsam;
Solche Heere von Wassern erfoderten Wochen und Tage,
Sonder Unordnung in ihr tief liegend Behältniß zu weichen.
Aber obgleich sie die Tiefe mit leisem Eingang betraten,
Blieben nicht unerschüttert die Flächen des hohen Gewässers,

Da die Ebb' es mit solchen hinreissenden Hörnern zurück zog.
Einmal entschlüpfte die Flut tief unter der Arche; die Menschen
Spürten ein wankend Erschüttern der Balken und Bretter, der Fuß glitt
Ueber dem ebnen Boden, die Wände krachten. Doch bald stand
Wieder das hölzerne Haus auf seiner wässernen Veste.
Sahen sie gleich die Tage nach Tagen nur Himmel und Meere,
Doch so sahn sie die beyden mit Wundern immerhin wechseln.
Oftmals jagte die Sonne, die auf den Spiegel der Fluten,
Die kein Wolkenflor deckt, mit glühenden Stralen herabfloß,
Schwefel und Niter, die schlafen gelegen, in tobendes Sieden.
Dann entstand entzündete Luft und blitzendes Feuer,
Wirbel der Typhon' und wilden Orkane. Die Wuth zu bezähmen,
Flog mit olympischen Flügeln der Engel über den Winden.
Oft wenn der rasende Sturm die Flut in den Luftkreis empor schlug,
Und die Wasser sich droben in träufelnden Regen ergossen,
Nahmen die Menschen ein neues, zuvor nie bemerktes Gesicht wahr;
Denn von den Stralen des Lichts, die durch den Tropfenstaub spielten,
Wurden die prächtigsten Bogen der farbigten Iris gemahlet,
In den fürstlichen Farben des siebenfältigen Lichtes,
Mannigfach leuchtenden güldenen Farben. Sie sahn auf den Fluten,
Dreyßig und mehr in schimmernder Schönheit glänzen, da lagen
Ueber den Wassern die Bogen, und streckten die Spitzen gen Himmel

Raphael sah ein Gebirg das Haupt zum Rande der Wasser
Heben, es hatte beynah den Sund durchstochen, er leitet
Mit vorsichtigem Steuer die Arche dahinwerts, er setzt sie

Auf die Veste, die sie vor den treulosen Wellen bewahrte,
Sitzt dann mit ruhendem Fuß in seinem ätherischen Zelte.
Von da belauscht er die fallende Flut, und die Erd' in den Wassern,
Ob auch auf ihren Pfeilern die Erde bevestiget stünde,
Und die Fluten beständig nach ihrem Behältnisse schlüpften.
Rund um die Arch' erhoben sich aufgerissene Felsen,
Ribben und Knochen des Erdreichs, entblößt von Erde, sie stachen
Stündlich höher, die Flut ergoß sich mit schäumendem Falle
Ueber sie nieder, und itzt umgaben sie zirkelnd die Arche.
Nur blieb sumpfigt ein Busen zurück, von den Enden der Arche
Gränzte das eine damit, sonst stand sie im Trocknen. Die Meere
Grüßten das neue Gestad mit lautem Brüllen; die Menschen
Schauten dem werdenden Land mit weiten Augen entgegen.
Niedrige schwarze Flecken, zerstreut in den gränzlosen Wassern
Wuchsen empor, und wurden im Zusehn zu bergigten Rücken.
Noch war nacket der Grund um die Arch', ihn deckte das Grün nicht,
Ueber ihn kroch kein kleidendes Blatt, ihn deckten nur Schaalen,
Seltsam gedrechselt, von ihren Bewohnern verlassene Häuser;
Wie durch musaische Kunst von verwebten Steinchen bemahlet
Glänzte der Boden. Zerrissen, gebückt, gleich entlaubeten Ruthen,
Standen nur einige Bäum'; ein trauriges, wüstes Gefilde,
Doch in dem Auge, das ihrer so lang beraubt war, ein Eden.
Aber der Saamen im Schooße der Erde, der ungesehn da lag,
Stieß, vom Einfluß der Sonn' erwärmt, mit geistigem Triebe,
Zwischen den Muscheln, die Spitzen der Kräuter hervor; in die Bäume
Träufelte nährender Saft, die Zweige keimten mit Knoten

Damals sahen die menschlichen Augen den nackenden Boden,
Wie er die grüne Pracht der kurzen Kleidung sich anzog;
Sichtbar zog er sie an; ein entzückender Anblick den Menschen,
Wollust, die auf die Glieder in wilden Geberden hervor stieg!
Wie ein gebohrner Sohn der himmelstützenden Alpen,
In ein niedriges Land verbannt, die Schwere der Luft fühlt,
Mühsam des Lebens Athem haucht; wenn ihm wieder gegönnt ist,
In die erhabene Heimath zu kommen, und wenn er die Spitzen
Seiner Gebirge von ferneher sieht, bebt, hüpfet und tanzet,
Weint und lacht, und singt und jauchzet: so hüpfte die Freude
In dem Busen der Menschen, die itzo wieder das Land sahn.
Solche Reizungen hatte die Erde, der Menschen Verwandtin,
Staub, aus dem sie gekommen, und in ihn wieder zurückgehn.
Flammend mit Dank erhob Debora die Stimme des Lobes;
In der Schwester Gesang floß flammend die Stimme der Schwestern.

Lobet den Gott, der das Menschengeschlecht in den Wassern bewahrt hat!
Lobet den Gott, den Noah verehrt, der ein einziges Haus nur
Aus den Kammern des Todes, dem Abgrund der Fluten, gerettet;
Ein Haus nur, doch das Stammhaus unzähliger künftiger Völker!
Er ist es, der den Stern erschuf, der von Norden herauf kam,
Der das Gebiet der Sonne betrat, und sich wieder zurückzog;
Er gebot, und die Sterne, die Abends den Himmel herauf gehn,
Standen erstarrt, denn sie wurden bedeckt von dreyfachen Nächten.
Herr, du zeigtest die Macht in deiner Rechten erschrecklich,
Häuftest die Flut empor, hoch über die Spitze der Berge,

Bis

Bis sie die Erd' umfloß; du vertilgtest deine Rebellen,
Welten Rebellen, des Satans Getreue; wie waren die Götter
Damals so blöd', und kamen nicht ihren Anbetern zu Hülfe!
Aber den kleinen Haufen, die deinen Namen bekannten,
Hast du auf dünnen Brettern gerettet, sie fuhren beschützet
In das erstandne Land herüber, zu Völkern zu wachsen,
Welche dir heiliger dienten, und wenn sie die Wunder vernähmen,
Die du an ihren Vätern gethan, den Retter dich nennten.
Lobet den Gott, der das Menschengeschlecht auf trockenes Land bracht;
Der dem Seraph befahl, mit seinem Arme die Arche
Festzuhalten, damit sie, vom Sturm ergriffen, nicht sänke!
Einsam floß sie, von Wassern der Tief' und Wassern am Himmel
Rund umlagert; der Herr beschalt die Wasser, sie flohen
Eilends, sie fuhren dahin, von seiner Stimme gejaget.
Hoch hervor gehn die Berge, die Ebenen warten am Fuße,
Bis die Gewässer sie räumen und Gott die Gränzen bezeichnet.
Lobet den Gott, der an dem Erdkreis die Allmacht beweiset
Der die Thüren des Meers beschließt, und Riegel dem Abgrund
Vorschiebt, ruft und die Flut kehrt in die Schöße der Mutter!
Fraget ihn, er allein kann die richtige Nachricht entdecken,
Was für Künste das Meer hervor auf den Erdball gezogen,
Welche Weg' es hernach in seine Kammern zurück gieng.
Er hat Säulen gesetzt, auf welchen die Erde bevestigt
Stehet, er hat den Blick in die Hölen des Abgrunds geschicket,
Und er hat dort gewandelt, wo niemand die Tiefen durchgründet.

Also sangen die Frauen in hohen dichtrischen Strophen
Täglich sahn sie hinaus in die niedersinkenden Meere,
Sahn die Flecken darinn in fremden Gestalten emporstehn,
Hier ein gespaltnes Haupt, dort aufgerissene Ribben,
Anderswo klippigte Knochen der Schenkel, gedeckte Tafeln,
Oder gebildete Löwen, die auf die Pfoten sich legten.
Denn das Meer war gezähmt, und gönnte dem strebenden Auge,
In die glatten Gefild' unaufgehalten zu schauen;
Aber nur kurze Zeit, bis neugesammelte Wolken,
Ueber die Meer' aufstiegen, und sie mit Finsterniß deckten.
Itzo sahn sie von ihrer Höhe die Wetter darunten
Toben, die Donner warfen die Blitze gespitzt und geschlängelt
In die obere Luft, wo sie mit Krachen zerflogen.
Hier war offen und still der Himmel. Die glücklichen Menschen
Hatten von allen Fenstern die zottigte Decke gezogen,
Daß sie die labende Sonn' in den sanften Westen genössen.
Hapuch setzte den Liebling, den Nelkenstock, den sie gerettet,
Auf ein Gesims, er blühte mit Sträussen vielfarbigter Nelken;
Aber wie hüpft' ihr das Herz mit unverhoftem Vergnügen,
Als sie im Topf, an der Seite des Strauchs, ein Stöckgen erblickte,
Welches den zarten Keim mit regem Drücken hervortrieb,
Bis es nach wenigen Tagen das Dach mit Jasmin beblümte.

Als in der heitern Nacht Cham einst den Himmel beschaute,
Sah er die Pole der Erde vom Sonnenpole gewichen.
Ungewünschte Geschichten, so sprach er, stehn vor der Thüre;

Künftig wird nicht der Lenz dem blumigten Busen der Erde
Monate lachen, die Nacht wird länger den Morgen verzögern,
Und die Sonne so scheinen, daß hier der Frost, da die Hitze
Kaum erträglich seyn werden; sie wird im Herbste von Norden
Wintrichte Luft von Eis herrufen, hingegen von Süden
Glühende, sengende Tage, die Vieh und Menschen erdrücken.
Aber ich seh' auch das Klima durchbeizt mit Schwefel und Niter,
Die erwachend mit Schlossen und Blitzen die Erde verheeren.

Sem versetzte: Wahrhaftig der vorigen Schönheit der Erde
Siehet nicht eine geringe Verwandlung entgegen, und diese
Kömmt nicht vom Himmel allein, die größere kömmt aus ihr selber;
In dem innersten Schooß von den alldurchdringenden Fluten
Aufgelöset, durchweicht, und wieder zusammengeknetet,
Ist sie ein Mengsel von übelgegattetem Stoffe geworden,
Das sein Gift auf die Pflanzen und in die umfliessende Luft streut.
Aber ich tröste mich wieder mit vorgesehenem Guten;
Wenn die Erde nicht mehr den Menschen ungebaut nähret,
Wenn ihm der Tisch der Wollust nicht sonder Arbeit gedeckt wird,
Wenn in der dicken Luft ein kürzeres Ziel ihm gesteckt ist,
Wird er nicht schädliche Werk' aus Mangel der Arbeit beginnen.

Dieß und noch mehr, sprach Cham, wird der Erde das Uebel vergüten;
Meer und Luft sind der Stürme bedürftig, daß ohne Bewegung
Sie nicht zusammen gerinnen, und Seuchen über die Erde
Giessen, die Menschen und Vieh vom Aufgang zum Niedergang würgten,

Wenn der Donner die Wolken nicht trennt', und die Blitze nicht schösse,
Wenn die Luft und das Meer zu peitschen die Winde nicht ras'ten.
Gottes Erschaffung verfehlt nicht ihren Zweck, wenn die Erde
Länder und Städt im Grabe verschlingt, Orkane die Wasser
In den Tiefen ergreifen, und über das Erdreich wälzen,
Menschen und Thier' in Einem Gericht vom Leben zu schwemmen.

Zwölfter Gesang.

Und itzt war um den Gipfel des Bergs die Erde mit Grase,
Und mit Moose die nackete Schulter der Klippen bedecket;
Raphael hatte das Siegel der Allmacht herunter genommen,
Dennoch verschob der Anherr, die Thüre zum Ausgang zu öfnen,
Ehe für jedes Geschlecht die ihm eigne Speise gereift war;
Daß nicht Mangel und Neid im Gebirge die Eintracht zerstörten,
Und die Anzahl, die ihm empfohlen worden, verkürzten.
Und wiewol das Verlangen, das Licht zu athmen mit Freyheit,
Laut in dem Busen pochte, so widerstanden die Menschen
Ihm mit Geduld, ein Schatz von Geduld lag in ihren Gemüthern.
Ihre Sanftmuth zu krönen, bekam der Engel Befehle,
Noah saß an dem dämmernden Abend mit seinen Erhaltnen
In dem Saal der Versammlung; hier dacht er die Tage des Mittlers,
Seine leidende Großmuth, die göttliche Demuth der Tugend,
Die sich zum kleinsten Bedürfniß der Menschen von Staube herab ließ,
Dacht auch die Zwölfe, die er zu Freunden sich weihte, zu Zeugen
Seiner Leiden, zu Boten der wieder erlangeten Liebe.
Wenn der Erretter, so sagt' er, der uns auf die Feste herüber
Führte, wieder der Erde die angeschafne Gestalt giebt,
Wenn die erneuerte Flur die Ebnen wieder umglänzet,
O so wünscht' ich das Land der Verherrlichung Gottes zu kennen,
Daß ich da meine Tage des wandernden Lebens beschlösse,
In dem Gefilde, wo, menschlich gestaltet, mit sterblichen Füssen

Mein Versöhner einst wandelt, auf ihm die Glieder von Staube
In den Schatten einst legt und die Früchte der Erde genießet.

Als er noch redete, sieh, da wurden der Berg und die Arche,
Wo am Gipfel sie stand, mit seinem umgebenden Himmel
Von sanftleuchtendem Glanze bestralt, wie des tagenden Morgens,
Wenn er fern vor sich her die neuen Stralen des Lichts schickt.
Denn in den Saal kam itzt der Engel zu ihnen gestiegen,
Nicht in dem Dunkel der Menschen, obgleich er die Menschen besuchte,
Sondern in seinem olympischen Glanz, ein leuchtender Seraph,
Doch nicht blendend, er hatte die Glut des Glanzes gemildert,
Und in der Sterblichen Aug' aus der göttlichen Quelle des Lebens
Heimliche Tropfen gegossen, die Sehensnerven zu stärken.
Wie er Adam erschienen, vor einem Feinde zu warnen,
Der gekommen, die Menschen in seinen Fall zu verwickeln.
Mit sechs Flügeln umgab der Engel die göttliche Bildung;
Obenher lag ein Paar von den Schultern über der Brust hin,
Prächtiger, als der Mantel des stolzesten Sultans im Oste;
Und das mittlere wand sich um seine blumigten Hüften,
Wie ein gestirnter Gürtel, gewirkt von ophirischem Golde,
Und mit olympischen Farben besprengt. Mit verwebeten Federn
Deckt ihm das dritte Paar die Schenkel bis nieder zun Füßen,
Lazurfarbigt; er stand ein Olympier unter den Menschen.
Von der kleinsten Bewegung der Fittigen flossen Gerüche,
Wie die Gerüche des Cinnamomus in himmlischen Eden.
Aber die Züge des Mundes, das himmlische Feuer der Augen,

Hauchten unsterbliche Wonn' in die irdischen Herzen. Die Menschen
Sogen von seinem Anschaun uneifersüchtige Liebe.

Noah erkannt' in den himmlischen Lineamenten die Züge,
Die er so oft gesehn in dunklere Farbe verhüllet.
Eh das Erstaunen ihm gönnte zu reden, so sagte der Engel:

Wie du bestürzt da stehst, o Noah, hat meine Gestalt denn
In dem olympischen Lichte nicht mehr den frölichen Schimmer,
Der in den dunkeln Schatten der irdischen Farbe dein Auge
Mit helleuchtender Freud' umfloß, so oft du mich sahest?
Und du sahest mich oft, und nahmst mich unter dein Dach auf.
Habe für meinen Glanz nicht Scheue, noch weniger Liebe
Als für die dunkle Gestalt, sonst leg ich die helle Gestalt ab.
Itzo bin ich gekommen, um meine Beschützten zu segnen,
Dich und die Edeln, die um dich stehn, und Gott mit dir loben;
Denn mein Amt ist vollzogen; in kurzem werden die Wasser
Auch die niedrigen Theile der Erde verlassen, die Bäume
Werden bald wieder mit Blühte glänzen, und niedliche Früchte
Bringen, ihr sollt in ihrem wohlriechendem Schatten bequemer
Sitzen, als ihr in diesem versiegelten Hause nicht saßet;
Ihr und die Kinder, die in dem Schooße der Mütter noch warten.
Ueber ein kurzes werden sie alle Dreie gebähren,
Ihre Erstengebohrnen, und jede wird Zwillinge bringen,
Unterschiednen Geschlechts, Stammväter und Mütter der Völker.

Noah neigte mit Ehrfurcht das Haupt zur Erden und sagte:
Wer bin ich und mein Haus, daß uns, der Sündflut Entflohne,

Der mit Besuche beehrt, der vor dem ewigen Throne
Stehet, der sieben einer, der itzt unverhüllt in dem Glanze,
Den der Olympus bewundert, zu seinen Knechten herabsteigt!
Und wie könnte das Auge von Staub dies Feuer ertragen,
Wenn uns die Milde nicht stärkt', indem der Schimmer uns blendet,
Milde, die vor dem Glanze hervor mit höherer Macht blickt!
Gütig, o Seraph, bist du, und immer den Menschen gewogen,
Niemals, obgleich so erhaben, sind dir die menschlichen Sachen
Fremde gewesen, sie sind allzeit dir am Herzen gelegen;
Und besonders in diesem Gerichte der tödtenden Wasser.
Daß die Arch' unbesiegt durch die wütenden Wellen dahin floß,
Daß die Gewalt der Winde nicht ihre Balken zertrennte,
Hat sie nur deiner Treu und beschützenden Sorge zu danken,
Durch dich beschirmt sind Gottes Erschaffne nicht untergegangen.
Immer soll unser Gesang mit deinem Lobe sich kränzen;
Aber in höhern Strophen den Gott, den Befreier besingen,
Dessen Gesandter du bist, sein Arm, durch den er uns schützte;
Der nicht einen Geringern zu unserm Schutze gesandt hat,
Als der Obersten einen, die vor dem Antlitz des Throns stehn.
Ewig sey unser Schöpfer, Gott unser Erhalter gepriesen,
Der die Hügel und Thale mit neuen Fluren bekleidet,
Neuen Geschlechten und Völkern von unserm Stamme zur Wohnung.

Raphael sprach: Wenn du vom Gebirge in die Ebnen hinunter
Gehest, und sie mit Söhnen und Töchtern erfüllst, so vergiß nicht
Seine voreilende Güte, die er den Menschen beweiset;

Lehre sein Lob die Kinder, die deine Töchter gebähren,
Und erinnere sie oft, es auch ihre Kinder zu lehren.
Meinen Gesang will ich im Himmel mit deinem vereinen,
Den zu preisen, der Menschen und Engel so göttlich begnadigt.
Aber itzt ist bey euch nur ein kurzer Besuch mir erlaubet.
Denn es fodern mich neue Befehle von meinem Gebieter
In die Bezirke des Milchwegs am Sternenhimmel; ein Volk lebt
Dort glückselig, gebildet von Staube, wie ihr, doch unsterblich,
Ungefallen, im Ebenbild Gottes, der Unschuld der Sitten,
Wohlbevestigt, mit keinen ererbten Sünden beflecket,
Weit entfernt zu denken, daß Geister in der Natur seyn,
Welche durch Ungehorsam den Herrn, durch Abfall erzürnten
Ihren Erschaffer. Von ihnen, also hat Gott mir befohlen,
Sollt ich die Myriade der Aeltesten nehmen, sie sollt' ich,
In olympisches Licht eintauchen, dann jenseit des Aethers
Vor dem Antlitz des Throns beym Allerheiligsten Gottes
Zu dem selgen Genusse des göttlichen Anschauns sammeln.
Aber wenn ihr in die neuaufblühende Landschaft gekommen,
Werd ich oft meine Beschützten besuchen, und bald ungesehen
Ueber sie schweben, bald sichtbar in ihre Hütte hervorgehn.
Sem, du wirst mich sehn auf dem Gipfel des thürmenden Nebo.

Also sagte der Engel und bot den Abschiedskuß Noahn,
Dann der andächtigen Milka, dann ihren Söhnen und Töchtern.
O wie streute der Kuß des Himmlischen frischere Blumen
Ueber die Rosenfarbe der schuldlosen fräulichen Wangen!

Und wie haucht' er in ihre Gemüther und ihrer Vermählten
Hohe Gedanken, seraphisch Gefühl, olympische Geister!
Aber er blieb nicht länger, die Pracht der Erscheinung verwelkte,
Nach und nach blasser zerfloß der Glanz in die Schatten des Abends,
Aber ein geistiger Schwarm von ambrosialischen Düften
Füllte die Arche noch lange hernach. Die verschwisterten Frauen
Faßten die Worte des Engels in ihren Busen, ihr Herz flog
Auf den Flügeln der Freud empor, im Schooße der Mutter
Hüpften die Ungebohrnen dem Licht des Tages entgegen.
Ihre Seele stieg ganz in ihre danksagenden Lippen,
Den zu loben, der sie zu Müttern der Irdischen weihte,
Einer unzähligen Schaar des erhaltenen Menschengeschlechtes.

Danke, so sagte Thamar, o meine Seele, dem Herrn Gott,
Der mir Kinder bescheert, damit ich die Schätze der Liebe,
Die mein Busen verwahrt, vollströmend über sie gösse.
Fremde soll uns die Lust nicht seyn, so den Busen durchwandelt,
Wenn der Mutter das Kind, dem Kinde die Mutter zurücklacht,
Wenn sie die Söhne sieht in den Pfad der Frömmigkeit treten.
Ein Geschlecht soll das Leben aus meinem Schooße bekommen,
Das nach meinem Begräbnisse lebt, und des heiligen Namen
Lobt, wenn ich nicht mehr bin ihn unter den Menschen zu loben,
Das ihn zu loben die fernesten Völker der Zukunft vermahnet.

Also die freundliche Thamar. Und Kerenhapuch verfolgte:
Was wir im Paradies mit quälender Sehnsucht verlangten,
Eine versammelte Schaar von Knaben und Mädchen zu sehen,

Schön gebildet und licht, wie der Kranz von nelkigten Rosen,
Und sie nicht schauten, die sollen wir schauen, wir sollen die Wangen
Röthen sehen, die Lippen Freundlichkeit lächeln, die Augen
Unschuld sprechen und Liebe verrathen, der blumigte Kranz soll
Um uns her hüpfen, und uns mit Kindeszärtlichkeit lachen.

Unterdeß flohn die Tag' und wurden zu Wochen gesammelt.
Undurchsichtige Nebel, die Hintertheile verbreitet,
Hatten sich auf die Brust geleget, und über der Erde
Ebnen und Hügel bedeckt, indem die Gipfel der Berge
In dem hellesten Lichte zum blauen Himmel aufglänzten.
Noah gedacht, itzt würden die Ebnen im Trockenen sitzen,
Aber gewisser zu seyn ließ er den Raben auf Kundschaft
Fliegen, ihm einige Spuren vom neuen Lande zu holen.
Aber er flog hin und her am obern Saume der Nebel,
Und vertraute der Tiefe sich nicht, er erblickte mit Scharfsicht,
Unter der neblichten Decke die seichten Wasser. Der Anherr
Wartete wieder, dann sandt er im bessern Zeichen die Taube;
Doch auch die frömmere kam das erste mal fruchtloß zurücke.
Aber sie bracht ein Oelzweig in ihrer zweiten Verschickung,
Mit sanftgrünendem Blatt, das Pfand des kommenden Friedens,
Den Gott wieder der Erde geschenkt. Im dritten mal kam sie
Nicht zurücke, sie flog von Gott ihr gewiesene Pfade.
Itzo dünkt' ihn, er könnte die ihm vertrauten Geschöpfe
Ohne Gefahr dem Land und dem offenen Lichte vertrauen.
Ungesäumt hob er mit einer geringen Bewegung die Riegel,

Die, mit dem aufgedrückten Pettschaft der Allmacht versiegelt,
Weder ein irdischer Mann noch ein Seraph vermochte zu heben;
Ließ die Brücke dann nieder. Indem befahl Gott dem Nordwind,
Daß er die Nebel verjagte, die über den Ebenen ruhten.
Wie wenn ein feindliches Heer in der mitternächtlichen Stunde
Aufbricht, ein schlafendes Volk zu bekriegen; der nächtliche Wandrer,
Der ihm begegnet, sieht ein schwärzeres Dunkel daherziehn,
Siehet die Nacht von Rossen und Wagen itzt dunkler gefärbet;
Fürchterlich wirbelt die finstre Gestalt der Männer und Rosse:
Also zogen die Nebel sich auf in schwarzem Gefieder,
Finster auf finster, ein tieferes im sichtbareren Dunkel;
Stemmten sich an die Schultern der Berg' und zogen bey ihnen
Brausend vorüber; die Gipfel vom Lichte der Sonne bestralet,
Schauten auf ihren Zug nicht ohne Grauen hinunter.
Schnell war ihr Gang, von dem stürmenden Wind am Rücken verfolget
Eilten sie stark und räumten in wenig Minuten die Erde.

Noah und seine Frau, die Söhn und die Frauen der Söhne,
Sahen unaufgehalten die neuen Gürtel der Erde,
Die vor kurzem noch unter der Flut verschlungen gelegen,
Itzo der Fesseln befreyt im Glanze des güldenen Lichts stehn.
Breite Binden von Schimmer umfaßten langschleppend die Zonen,
Zwo vornehmlich (sie hielten sie für Hideckel und Perat)
Zogen den glänzenden Strom durch sandigte Wüsten und Heiden.
Hier und da sahn sie Städt' in ihren Ruinen begraben,
Pyramiden und Obelisken und Dohme der Tempel,

Ueber einander geworfen, und halb im Sande begraben,
Einöd' und wüst, der Bewohner, unzähliger Heere, beraubet;
Wie wenn die Pest im obern Aegypten an Abaßins Gränzen
Felder und Städt' am Leben erschöpft hat, und einsam der Tod herrscht.
Trauriger standen die Felder nach ihrer langen Bedrängung
Als, wenn einmal die Glut der Sonn' im Schooße des Winters
Ueber die Kälte gesiegt, und den Schnee vom Felde gewaschen;
Alsdann dunkel die Auen und starr vom Reife noch schmachten,
Und die augigten Knoten am Baume sich fürchten zu schossen.

Aber sie zögerten itzt nicht länger in ihrem Gefängniß,
Das schon eröfnet stand sie der Erde wieder zu geben.
Erstlich stiegen die Menschen hinunter, der Adel der Schöpfung;
Zitternd fielen sie auf ihr Antlitz, die Männer und Frauen,
Und umfiengen die Erde mit ausgespanneten Armen.
Wie nur erst sehend gemacht, des Sehens lange beraubet,
Schwebte das Aug auf dem neugedecketen Teppich der Erde,
Ruht auf dem Schmuck und betrachtet mit stiller Wollust die Kräuter,
Hier das sammtene Moos und dort das dreyfache Kleeblatt.
Sieh, in der Nähe, wo sanft mit neigenden Stufen der Berg sank,
Stand ein Gebüsch mit neuaufschossenden Schatten belaubet;
Dahin rief die Frauen und Männer ein Wort in dem Busen,
Das die Natur ingeheim darinnen redte, sie sprangen
Alle zugleich auf und eilten nach diesem lieblichen Raume,
Der den bezaubernden Reiz durch alle Sinnen umhergoß.

Kerenhapuch entschloß ihr fühlendes Herz mit den Worten:
Sey mir gegrüßt, süßduftender Hain in dem schattigten Lichte,
Aushaucht, der aus den Knospen der neuen Zweige hervorquillt,
Flüsse des Lichts, so sanft von webenden Schatten gemildert,
Seyd mir wieder gegrüßt! euch hab ich zu lange vermisset,
Allzulang in dem engen Gefängniß die Seeluft gesogen;
Wenig besser als lebend im finstern Grabe beschlossen,
Durch die Hofnung nur lebend, euch einsmals wieder zu fühlen.
O wie hüpft mir der Busen, von euerm Reize gewieget!
Eure Kühle gab uns sich zu schauen, bevor wir sie fühlten,
Und das verschiedene Grün der Blätter erquickte den Busen,
Als wir es fernher sahn. O welch vermischetes Räuchwerk
Läßt uns im Zweifel, ob wir nicht vielmehr es schmecken, denn riechen!
Saget, wie soll ich es nennen, wie heißt der Sinn, der von uns noch
Keinen Namen empfieng, der von den blumigten Lüften
Mit der geistigen Wollust sich so durch die Adern ergießet?

Noah war an dem Fuße der Brücke geblieben, er stand da,
Daß er den Ausgang der unterwürfigen Schöpfung bemerkte.
Vogel und Thier, Insekt' und Schlange verließen die Arche,
In der harmonischen Ordnung, in der sie den Einzug gehalten.
Nicht ein einziges fehlte von allen, die Noah beym Eingang
Zählte; beym Ausgang erfüllete sie dieselbige Summe.
Dank dem, der ernähret sie hatte, belebt sie; die Thiere
Schmiegten die Hälse vor ihm, die Vögel strichen die Flügel.
Itzo suchten sie ihrer Natur nach, die Hölen und Spalten,

Oder Gesträuch und Wald, wo irgend die Hörner der Fluten
Einigen schonten, die itzt sich mit neuen Schatten belaubten
Aber die meisten bewohnten die ofnen Auen und Hügel,
In der Nähe des Menschen, wo blumigtes Gras ein Gefilde
Früher begrünte, sie liebten die nahe Stimme des Menschen,
Und vollbrachten mit Lust die nicht beschwerlichen Dienste
Ihrer rechtmäßigen Obern. Von ihnen umgeben, verweilten
Unter den Zelten die Menschen im mittlern Hange des Berges.

Und itzt stehen die Frauen am Ziel der nahen Entbindung,
Unterdeß schwebten die Kinder schon vor der Stirne der Mütter;
Noch in dem Dunkel der Schooß verschlossen, noch vor dem Geburtstag
Lachten sie mütterlich ihnen und nannten sie zärtliche Namen.
Wie wenn ein Jüngling die Tage gekommen sieht, da der Verschickte
Wieder zu Haus seyn kann, den ferne Wege sein Vater
Sandt, ihm ein Weib von seinem verwandten Stamme zu freyen;
Gegen Abend aufs Feld geht, hinaus auf die Wege zu schauen,
So die gewünschte Braut ihm verkündigen; seine Gedanken
Alle sind bey dem Mädchen, das er noch niemas gesehn hat,
Aber ihm eine Gestalt in Gedanken bildet, die schönste,
Die er zu denken weiß: also mit eilender Liebe
Giengen die Mütter im Geist den noch Ungebohrnen entgegen,
Säeten Rosen auf ihre Wangen und Glut in die Augen,
Mütterlich mild, und hölten das feine Grübgen im Kinne.

Wie es der Engel vorhergekündigt, gebahren die Frauen,
Als die Stund itzt erfüllt war, die Zwillingskinder, die Knäbchen

Und die Schwestern der Knäbchen, die Wurzeln des Menschengeschlechtes.
Sems Vermählte gebahr den Elam und Ahalibama,
Chams den schwärzlichen Chus und Ketura, Japhets den Javan
Und des Javans Schwester, die rosenwangigte Dina.
Thamar blickte den schwärzlichen Chus mit liebendem Aug an,
In Betrachtung vertieft, sie gedacht itzt an die Gesichte,
Die ihr im Traum erschienen, mit künftigem Unglück belastet.
Milka versüßte den Frauen bey ihrer Entbindung die Schmerzen,
Mit dem süßesten Namen, dem Mutternamen, der Quelle
Jeder Befreundung, dem Band der Väter, der Söhne, der Brüder,
Mütter der Menschen, zwar nur vom Staube gebildeter Menschen,
Aber an ihren Seelen mit göttlichen Zügen gezeichnet.
Lange, so sprach sie, entfloh vor mir die zärtliche Wollust
Kinder zu pflegen, unschuldige Pflanzen, die grün und unreif
An dem Stengel noch hangen, und noch vom Boden nicht los sind.
O mir willkommene Seelen, euch will ich ins Leben begleiten,
Euch will ich lehren, unmündig von Gottes Güte zu stammlen,
Euch Unwissende lehren, wie groß der Erschaffer euch machte!

Itzo bracht sie die Kinder zu Noahs erster Umarmung;
Väterlich lacht' er sie an, und küßt' und grüßte sie segnend:

Seyd mir gegrüßt, ihr neuen Geburten der neuen Erde,
Noch so jüngst ungebildeter Staub in der Hand des Erschaffers,
Itzt mit dem göttlichen Athem in eurer Nase belebet!
Seyd aus der Nacht des undenkenden Stofs ins Leben willkommen,
In das unsterbliche Leben, das erst mit dem irdischen anfängt!

Meine

Meine Gespielen in Zukunft, wenn meine Zunge den singet,
Den der Seraph und Cherub mit Morgen- und Abendlied singet.
O ihr ersten, die in der wiedererschaffenen Erde
Gottes Segen beweisen, das wachset und werdet vermehret,
Seyd Ihn zu singen nicht träg' und saget sein Lob den Geschlechten
Die das Leben von euch empfangen, und Väter euch grüßen!
Denn ich seh und erfahr es, er will die Schöpfung erhalten;
Seinen verzehrenden Zorn hat die stärkere Gnade verschlungen.
Eilet denn Kinder mit wachsen, o wachset zur Reife des Lebens,
Und o wachset vornemlich zum edlern Leben der Tugend,
Wachset zu Myriaden, den Abgang der Zahl zu ersetzen,
Den das Menschengeschlecht im Gericht der Sündflut erlitten,
Aber ersetzt nicht die Schaar der Sünder, die Gott im Gericht schlug!
Pflanzt Anbeter der Gottheit, die fromm und heilig ihr dienen.
Wandelt zuerst vor ihnen mit Gott auf göttlichen Wegen,
Und in der anerschaffenen Unschuld, die Adams Verbrechen
Seinen Kindern nicht gänzlich geraubt hat, o suchet zurücke,
Was sein Fehltritt für Samen der Unschuld übrig gelassen,
Der in dem Herzen noch keimt, das wohlgewartet ihn aufnimmt!
Möget ihr ihn verbessert auf eure Geschlechte verpflanzen,
Euren würdigsten Nachlaß, ein edleres Erb', als das Leben!
Mögen die spätesten Alter in eurer Tugend sich segnen;
Wenn sie in euren Wegen mit Gott einhergehn und sagen:
Haben sie Dank, die Väter der Menschen! Heil, ewiges Heil sey
Elam und Chus und Javan! wir danken ihnen den Segen,
Und dies Vorbild der Tugend, nach der sich unsre gebildet;

Denn sie haben die Unschuld, die Adams Fehltritt entstellt hat,
Wieder mit Licht von ihrem ursprünglichen Glanze geschmücket,
Von dem Licht sind die Stralen zu ihren Enkeln geflossen.

Also der Anherr. Und Japhet: O Kinder Japhets und Hapuchs,
Lobet den Gott, den Erretter, von welchem die Milde des Segens
Auf die hochzeitliche Nacht und Empfängnißstunde herab fließt!
Lange wird er die Erde nicht leer an Einwohnenden lassen;
Wenn mir der Herr des Lebens die Jahre Jareds und Lamechs
Giebt, so kann ich noch Heere von hundert tausenden sehen,
Enkel der Enkel, und all' aus meinen Lenden entsprossen;
Wenn ich dann weite Provinzen im Ost und Weste durchwandle,
Werden von jedem Hügel hervor die Bewohner in Schaaren
Kommen, beym Knie mich fassen und Vater mich grüßen und bitten,
Daß ich sie segn' und den Tag in ihren Hütten verweile.
Unsichtbar schwebt' um sie in dem öden Gefilde der Vater
Noahs; ihn hatte sein Erstgebohrner, der Sonnebewohner,
In die Lauben an Bächen von fließendem Golde geführet,
Wo die Kinder der Sonne die Schatten von duftenden Rosen
Hohen Betrachtungen weihn. Da lachet sittsame Liebe
Auf der röthlichen Wange, das Aug ist himmlische Freude,
Unschuld lächelt die Brust. Hier legt sich der himmlische Fremdling
Wieder in Michas Arm', er fühlet in Michas Armen
Vaterwonne, die ihm den Geschmack des Himmels erhöhet,
Micha an Lamechs Brust die Wonne der seligen Geister.
Da die Erde sich wieder hervor aus den Wassern gerissen,

Und der erstandne Frühling in frischer Anmuth hervorkam,
Stieg auf der Abendröth itzt Lamech nieder zur Erde,
Sah die geretteten Gottes aus ihrem Gefängniß hervorgehn,
Sah die Frauen und Männer, durch inners Triebwerk gezogen,
Zweifelnd, ob sie vielmehr das Rauchwerk schmeckten, denn röchen;
Sah die Mutter, wie sie zu Noahs erster Umarmung
Ihre Kinderchen brachten, die neue Hofnung der Erde.
Wie erst väterlich Noah sie küßt' und segnend sie grüßte,
Lachete väterlich Lamech sie an und küßte sie segnend.

Aussaat, lispelt er leise zu ihnen, des Menschengeschlechtes,
Gottes gerettete Kinder von Staub der Erde geschaffen,
Wenn bald wieder die Erde mit allen Gaben des Herbstes
Und des Frühlings geschmückt in der Pracht des ersten heraufgeht,
Wenn die Sonne nicht mehr vergißt aus der Pforte des Lichtes
Tage mit Blühten bekränzt herab zur Erde zu senden,
O so blühet der Blüthe mit ähnlicher Schönheit entgegen,
Mit den Rosen der Wangen, dem Feuer der Augen, der Hoheit
Auf der denkenden Stirn, Verkünderinn höherer Weisheit,
Himmlische Freude lache vom Aug' und Unschuld vom Busen;
Sittsame Liebe, mit welcher die Kinder der Sonne sich lieben!
Mögen gelockt von der geistigen, Gott gefallenden Schönheit,
Engel, die um den Thron des Ewigen stehen, begeisternd
Dann um euch schweben, und dann mit frommer Thaten Gezeugniß
Wieder vor Gottes Throne ins Empyräum zurückgehn!

Also lispelte Lamech; das Lispeln der himmlischen Zunge
Hörten die Irdischen nicht, ihn sahn nicht die sterblichen Augen.

Satt von dem Wonnanblick verläßt er die irdischen Kreise,
Kömmt bald über den letzten Stern, dem die Sonne gebietet:
Itzt fliegt Lamech durch Busen des lichtbesäeten Aethers.
Als er am äußersten Ende des Sternenhimmels daher fliegt,
Siehet er tief darunten in einem verlaßnen Planeten
Auf ein bereiftes Gefild Myriaden von Geistern zerstreuet.
Wie zur Zeit des betäubenden Winters, im schlammigten Torfe,
Haufen Schwalben erstarrt in dicken Klumpen sich drängen,
Also lagen die Larven in Schwärmen auf Asphodilblumen,
Ohne Gesichtszüg' und finster, wie Schatten zergehender Wolken.
Von dem todten Licht, so mit kalten Stralen nur leuchtet,
Zittert' ein falber Schein durch die dünnen Gestalten der Larven.
Einöd war der Planet an jedem athmenden Wesen;
Leblose Still' hieng über der Luft und der Wüste von Eise,
Die nicht der kleinste Schall von einigem Leben erhellte;
Melancholische Schwere, wie hinter der bleyernen Pforte,
Wo der Engel des Tods in ewigem Schweigen den Stab hält.
Lamech dachte bey sich, von welchem Geschlechte der Geister,
Oder der Seelen sind diese, die hier so unbewacht schlafen,
Einen Schlaf, der dem ewigen Todesschlafe so gleich ist?
Was für ein schwerer Zufall hat solche Schaaren genöthigt,
Daß sie den Leib verließen, den werthen Gefährten der Seele?
Was für ein stärkeres Heer hat der Krieg von eisernem Haupte,

Wider sie ausgesandt, woher es genommen? Ich fürchte,
Diese sind nicht großmüthig für Tugend und Freyheit gefallen,
Da sie auf den belagerten Mauern mit Tapferkeit fochten.
O mir ahnt es, es sind die Seelen der ruchlosen Haufen,
Welche der Richter der Welt durch die Flut danieder gelegt hat!
Itzo sinkt er, sie näher zu sehn, an den Boden, er hauchet
Einen von ihnen sanft an; gleich riß sein olympischer Athem
Ihn aus dem eisernen Schlaf, er fuhr auf, fühlte sich selber,
Bebte zurück, dann sah er das Licht des Tags und den Fremdling
Der in dem Glanz vor ihm stand, und bebte tiefer zurücke.
Lamech befahl ihm zu reden: Wer sind die, welche hier liegen?
Schwächlich erhob der Geist die blöde Stimme; sie tönte
Wie der Insekten Sumsen an honigten Hügeln im Lenzen.

Wir sind, sagte die Larve, die Völker, welche der Richter,
Durch ein gerechtes Gericht, in der Flut danieder gelegt hat;
Uns hat ein Engel des Tods von den dunkeln Wassern gefodert,
Und in diesem unwohnbaren Ball auf Haufen geworfen.
Ist schon der Tag des zweyten Gerichts da? Ich hoffte wir sollten,
Eh er uns rufen würde, zuerst Jahrhunderte schlafen;
Oder haben wir schon ein ganzes Erdalter geschlafen?
Allemal werden wir nur zu früh erwachen! O möcht uns
Ewig der Schlaf, in diesem gefrornen Striche des Himmels,
Mit demantenen Ketten umfangen und ewig behalten!
Ist es nur deine Neugier, die mich aus dem tauben Schlafe
Vor der Zeit weckte, zu welchen Gedanken hast du mich gewecket?

Lieber! o laß mich wieder in vorigen Schlummer versinken;
Laß den eisernen Schlaf mir die Quaal des Gewissens erleichtern.

Lamech versetzte: Die Nachricht von Stämmen unsinniger Sünder
Schonte nicht meinem Ohr, und wie sie die Sünden gehäufet.
Aber wer warst du, wo hast du die irdischen Tage gelebet?
Sage mir deine Geschicht' und sinke zurück in den Schlummer.

Soll ich, versetzte der Schatten, mein Leben sprechen? o blieb es
Ewig vor Gott, vor den Engeln, den Seelen und Menschen verschwiegen!
Hast du von Tydor gehört? Ich war der unmenschliche Tydor,
Unter den Sclaven der erst', und der Herr der Sclaven des Sultans;
Von mir ward sein zerschmetternder Arm geleitet, ich würgte
Jeden, der seine Befehle nicht gleich den göttlichen ehrte;
Immer besorgt, daß er das Reich nicht verlöhr, und verlöhre,
Weil er zu sehr sich scheute das sclavische Blut zu vergießen.
Magog sollte der einzige seyn, dem zu wollen erlaubt wär,
Alle die andern nur folgen, und wer nicht folgte, nicht leben.
Wie nothwendig das Ziel ein wohlgerichteter Pfeil trift,
Also mußte sein Wort mit derselben Gewißheit geschehen.
Vor ihm muste die Ehrfurcht des Kinds, die Gesetze der Ehre,
Zärtliche Liebe der Mutter und Liebe des Bräutigams schweigen;
Seine verzehrende Wuth empfieng die Flamme von meiner.
Deinem Gebot, so sprach ich zu ihm, Gehorsam verweigern,
Ist fluchwürdig Verbrechen und fodert fluchwürdige Strafen;
Aber dein Sclav, der Chusit, hat einen Nacken von Kiesel,
Ihm ist der Tod ein Spiel, und nur die Todesart furchtbar.

Soll ihn der Tod erschüttern, so muß er in neuen Gestalten
Vor ihn treten. = = = Mein war die Gabe, die seltsamsten Tode
Auszusinnen; sie übt ich an jedem Gerechten und Edeln.

Also sprach er und sank zurück in den Schlummer. War Tydor,
Sagte Lamech, ein Sohn des Weibes? Er hat in dem Orkus
An der Brust der Hyäne gesogen; er stieg aus der Höll' auf,
In die Gestalt des Menschen verlarvt, der Satane Feindschaft
Wider die Menschen nicht mehr geheim im verborgnen zu üben.
Hätt ihn ein Weib gesäugt und hätt er Brüder auf Erden,
O wie tief war der Mensch zu Satans Bilde gefallen!
Wie zertreten das göttliche Bild! = = = Er haucht die Bewegung
Itzo in einen andern und fragt um sein irdisches Leben.
Dieser erwacht' und stand auf die Füß, und sagte noch schwindlicht:
Kann ich dir unbekannt seyn, und haben die Hymnen geschwiegen,
Die von der Hoheit sangen, die mir der Himmel gegeben?
Wiß denn, ich bin der das Volk, das nicht den lebenden Gott gießt,
Unverwarnet mit Einem Streich in die Hölle gesandt hat.
Von seraphischer Glut entflammt verehrt ich nicht blöde,
Nicht mit kalter Andacht den Herrn; ich durft ihn auch rächen.
Einem Manne, der Gottes in Gold gegossenes Bildniß
Einen Gott schalt, tief in der Gruben der Erze gewachsen,
Sprach ich das Urtheil, man sollt ihm lebend die Haut abstreifen;
Und ich sahe mit frommem Vergnügen bezepterte Herren
Auf die Gerichtsstatt steigen, das Urtheil an ihm zu vollziehen.
Sage, wo bleibt die Krone, die für die Rächer der Gottheit

Im Olympus verwahrt ist? Wie ward ich in diese Gefilde
Unter den Pöbel geworfen, erstarrt im Schlafe zu liegen?

Also die thörigte Seele. Sie hielt sich nicht länger, die Fessel
Banden sie wieder mit Schlaf an den Grund. Verkehrte Gedanken,
Sagte Lamech, den Gott, der die Ewigkeiten bewohnet,
Rächen zu wollen, und tödtenden Grimm zu der Rache zu wafnen!
Ohne länger zu säumen auf dieser Walstatt des Schlafes,
Flog er empor mit Flügeln von nicht geringerer Stärke
Als der Flügel der Morgenröthe, die in dem Gebirge,
Nah an dem Throne der Allmacht, durch eherne Schwellen hervor quillt,
Licht dem Olympus zu bringen. Er flog von dem kalten Planeten,
Ueber die Felder des Aethers hinaus in die stillere Wüste,
Die sich zwischen dem Aether und Gottes Himmel verbreitet;
Kam dann, durch den namlosen Sund, zur Gränze des Himmels;
Sonnen an Sonnen gereigt umzirken den heiligen Umkreis;
Eilte da in dem Weste des Himmels zum Altar der Erde.
Hier umgiebt ihn die Schaar der erwählten seligen Geister,
Die mit den Abgefallnen gelebt und die Seele gerettet.
Von dem Anblick erquickt, vergißt er in ihrer Umarmung
Alle die Bilder des Jammers, die ihn mit Wehmuth erfüllten.

Itzt sprach Noah zu Sem: Du must in die Ebnen hinabgehn,
Kundschaft vom neuen Erdreich zu holen und sorgsam zu spähen,
Wo ein Gefild das Land mit lieblichern Schönheiten schmücket,
Würdig, daß wir allda den neuen Wohnsitz erwählen.
Winket der göttliche Wille zu meinem Wunsche den Beyfall,

Und der Wunsch ist unschuldig, so führt sein leitender Zug dich
In die Gefilde, die von dem Fußtritt des göttlichen Menschen
Unsers erwarteten Samens, von seinem göttlichen Wandel,
Und den menschlichen Leiden geheiligt werden; das Land wird
Kanaan heißen, so hat es der Engel genennet, der mir es
Oft mit bezeichneten Zügen geschildert. Es ist an den Seiten
Süd und Ost, mit sandigten Wüsten und Klippen umschlossen,
Gegen Nordwest geöfnet; im Weste beschließt es das Ufer,
Das ihm zum Schutze vor hochgeschwollene Meere sich leget;
Nordwärts schöpfet der Jordan in zwoen Quellen sein Wasser,
Das sich nach Süden ergießt. In dem Land erheben die Gipfel
Hermon und Thabor, und Karmel am westlichen Ufer, und Sion
Mit den Hügeln, die unten die Seiten des Berges bedecken;
Und dem Bache Siloa, der seine Wurzeln benetzet.
Nebo hebet sein Haupt in die Wolken am Morgen des Landes:
Auf dem Berge hat dich zu sehn der Engel verheissen;
Leitet er deinen Gang nicht, so ist dein Wandern verlohren.
Unterdeß bis du zurück in den Berg kömmst, trocknet die Sonne
Täglich den schimmlichten Dampf der sumpfigten Thäler; die Kinder
Werden der Luft gewohnt und stark die Reise zu dulden.

Noahs Worten war Sem nicht träge zu folgen, er küßte
Seine Geliebten, und nahm den Stab und stieg von dem Berge
Einsam in einsame Länder, er gieng in der südlichen Zone
Tief in das ebene Land, wo, von zween Flüssen beschlossen,
Breite Gefild' an sanft aufsteigende Hügel sich lehnen.

Noch war mit schlammigten Hefen des Wassers Klarheit beflecket,
Breite Rähmen von Sand umfaßten die niedern Gestade;
Aber die höhern Oerter bekränzten Auen und Felder
Schon mit dem Schmucke des Lenzes. Die Erde verlohr in den Fluten
Ihre Fruchtbarkeit nicht, sie ward von dem Schlamme gedünget.
Mit dem Gehorsam, womit der Erschaffer im Anfang sie spornte,
Hatten hier Knospen den zarten Glanz voreilend entfaltet;
Dort ein niedriger Strauch, und höher ein hangender Zweig schon
Früchte von süßem Geschmack mit reifendem Staube gefärbet.
Nah am Hidekel, der Sem zur Linken sein Wasser dahin goß,
Gieng er in neuen Schatten der Nahrungtriefenden Erde.
Leßon und Sinear nannten die fruchtbaren Ebnen und Hügel
Seine Kinder, itzt warens noch namenlose Gefilde,
Einöd und leer von Menschen und Vieh. Die menschliche Stimme
Schwieg hier, kein ländlicher Laut, kein Lied der geflügelten Sänger
Brach das tödtliche Schweigen, kein quäckender Frosch im Geröhre;
Nur floß über die Kiesel mit silbernem Schalle die Welle.
Und am Gestad im thauigten Klee da wiegten sich wieder
Glänzende Würmer, sie summeten Wollust und Dank zu dem Himmel,
Der die kleinen Bewohner der Blumen erhielt, als man wähnte
Daß ihr Geschlecht kaum würd in der Flut den Untergang meiden.
Aber der blöde Ton war dem menschlichen Ohre nicht hörbar.
Hier und da lagen noch unbegraben die Menschen und Thiere,
Welche die Ebb' ereilt und auf dem Trocknen gelassen,
Als sie die Flut vor sich her gejagt, die Erde zu räumen.
Itzt erreicht er die Gegend, die er in dem Paradiese

Oft mit den Augen durchwandelt hatte, das Land der Giganten,
Wo der Hidekel und Perat vereinigt ihre Thamista
Vormals besuchten; itzt kam der Perat nicht wieder, die Wellen
Mit dem geliebten Strome zu mischen, in einsamen Ufern
Floß er den eigenen Pfad an der westlichen Zone der Erde.
Unter den Mauern der Stadt von hundert ehernen Pforten
Gieng Sem langsam daher; als die Pfeiler der Erde gesunken,
Wurden die hohen Paläst' in ihrer Grundlag erschüttert;
Aber hernach begrub sie die Ebb' in dem schlammigten Leimen.
Unter der Erde hervor, und schon mit Hecken umkrochen,
Ragten die Glieder der thürmenden Stadt empor, der Sohns Noahs
Kannte sie nicht. Er gieng sie vorbey an der Seite nach Morgen.
Vormals hatte man da an dem neigenden Himmel die Hügel,
Mit den göttlichen Gärten, dem Sitze der Unschuld, bepflanzet,
Im Gesicht; itzt beschränkte kein Berg den neigenden Himmel.
Sem gieng weiter, und kam zu einer wilden Verwüstung,
Stämme von Cedern und Gophern, das Haupt im Erdreich begraben,
Strecketen mit verkehrter Gestalt die Wurzeln gen Himmel.
Marmor, Krystall, und Sand und Erd, und Flötze von Erze,
Lagen in ungeheuerm Gemengsel zusammengeworfen.
Meilenlang lag der Ruin, nicht durchzuwandeln; er wendet
Seine Tritte zurück nach der eingesunknen Thamista.
Als er da vor den Pforten von Mitternacht wandernd daher gieng,
Sah' er die Gärten, die sonst in der Luft gehangen, zur Erde
Niedergesunken, sie standen itzt über dem ebenen Boden;
Sah von den Obelisken allein die Spitze hervorgehn.

Einem derselben war eingegraben: Mich stellte Thamista
Auf den Fuß, als Dagon die fließenden Wolken beschifte.
Durch die Aufschrift belehrt, gerieth er in neues Erstaunen.

War das, sprach er, Thamista? wie ist sie gefallen, wie ist sie
Nur noch der Leichnam der vorigen Stadt, bis zun Hüften begraben!
Groß noch in ihrem Verfalle, gebaut von Riesen, doch geh ich
Nicht in die güldene Säle, die Kammern der Wollust; die Fluten
Ließen durch ihre Thüren die Hayen, und Reckiem haben
Drinnen ihr Mahl genommen, der Schwertfisch hat da gespielet,
Und der Torpedo, itzt stinkt sein Aaß in dem goldenen Saale.
Aber nun seh ich erst, was meine Tritte gehemmt hat,
Jene Ruinen von Bäumen, mit Stein und Erze verschüttet,
Waren die Trümmer der Gärten, die Gott im Anfang gepflanzt hat;
Wenn sie es waren, was liegt für ein göttliches Werk da begraben!

Aber itzt zog sein Gesicht ein pyramidener Gipfel
Auf sich, der seine Stirn' aus der dunkeln Erden empor hob,
Wenige Stufen erhaben. Da war ein Pförtchen, der Schlüssel
Hing in dem Schloß, er dreht' ihn mit starken Sehnen, die Thür sprang
Schwirrend hineinwärts. Ein Gang von hellen durchscheinenden Seiten
Führt' ihn bald in ein Zimmer von königgeziemendem Reichthum.
Lampen hiengen von Gold, getränkt mit Naphta, das Licht floß
Dämmernd herab von den Schalen, dem traurigsten Anblick zu leuchten.
Sechszig gigantische Leichen, in purpurnen Byssus gekleidet,
Lagen am Boden herum, wie über ein Schlachtfeld zerstreuet.
Wer sie waren, und welches Todes sie starben, enthüllt' ihm

Nachher der freundliche Geist, der zu ihm auf Nebo herab kam.
Als die Brunnen der Tief und die Dämme des Himmels die Schleusen
Brachen, und Land und Meer in einen Klumpen vermischten,
Flohn gejagt von Schrecken in dieses weite Gefängniß
Hadad und Hadads Söhne, bey einer Frauen erzeuget.
Nächte mit Tag nicht erhellt, von keiner Hofnung gemildert,
Schlichen wie schwarze Larven vor ihrem Antlitz vorüber,
Wie viel Schätze des Herbsts von der nahrungtragenden Erde
Sie in die Fluchtstatt brachten, war bald verbrauchet, der Mangel
Setzete sich mit ihnen an ihrer Tafel zu Tische,
In der Hyäne Gestalt, ein schwarzer Hüter, und Stimmen
Klopften an ihre Thüren wie Stimmen des Donners; sie sahen
Einer im Antlitz des andern sein eigenes hungriges Antlitz.
Unglückseliger Tage! nicht Tage, nur Nacht, die der Morgen
Noch der Abend verjagte; denn beyde Morgen und Abend
Brachten mit sich nichts bessers. Der Jammer hatte die Schenkel
Ihnen gesetzt auf die Brust. Sie hätten gerne die Thüren
Aufgeschlossen zu sterben den sanftern Tod in dem Meere,
Aber das Schicksal hielt gesperrt die eisernen Riegel.
Einen Sohn nach dem andern bis auf der Sechszige letzten
Sah der Vater todt hinfallen; daß er nicht mit ihnen
Todt hinfiel, mißgönnt ihm die Wuth des rasenden Hungers;
Hadad aß von dem Fleische der Söhn', erquickt von dem Fleische
Kam das Leben ihm wieder; er heult', er fluchte dem Tage
Der ihn gebahr, an welchem Hadad das Licht sah und fühlte:
„Ueber ihn möge sein schwarzes Gezelt der Erebus spannen,

„ Nach ihm frage nicht Gott, und zähl ihn nicht unter die Tage!
„ Möcht zugleich ein ewig Vergessen die Tage bedecken,
„ Die ich, von Gott abtrünnig, dem Satan dient', und der Wollust!
„ Aber der Fluch ist umsonst; er würde zur Gutthat mir werden;
„ Und mir ist jede Gutthat versagt. Ich verschmähte die Gnade
„ Als sie von freyem Willen zu mir herabkam; die Reue
„ Kömmt zu spät, und ich bin zu Thaten der Reue verlohren".

Sem sandt auf die verhungerten Körper wehmüthige Blicke;
Wilde Gestalten des Tods umschwebten das Haupt ihm, doch stand er
Unerschrocken, sein schuldloser Muth bewahrt' ihn vor Grauen.
Hier verweilt er die Nacht; mit den ersten Stralen des Morgens
Steigt er die Stufen hinunter, und geht nach Mittag so lange,
Bis er den Perat erreicht. Dann geht er am linken Gestade;
Aber nicht mit dem Fluß, er geht nach dem westlichen Himmel.
Jeglicher Tag verbreitet vor ihm ein neues Gefilde;
Itzt sinds bergigte Felsen, nur karg mit Erde bestreuet,
Zwischen welchen der Weg durch enge Thäler hindurch führt;
Dann Einöden von Sand, so glatt wie der Spiegel des Meeres,
Hier war Distel das einzige Kraut, und dünne Geröhre.
Itzt verschwinden die Wüsten, und fernher gewehete Düfte
Fliessen vom Land der Gewürz' in seine Nase herüber.
Und itzt goß die Natur die Gaben von Blumen und Früchten
Reichlicher aus. Hier rollte der Fluß mit reissendem Wasser,
Aber er baut' auch über ihn selbst mit ihm eigener Baukunst
Eine Brücke, die über den wässernen Rand in die Höh steigt;

Klippen nach Klippen, allein durch enge Lücken getrennet,
Welche der strömenden Flut den freyen Durchzug vergönnen.
Sem ließ da sich bedünken, der Perat lüd' ihn freundschaftlich
Durch die Bequemlichkeit ein, auf seine Schultern zu treten,
Sprang bald über den felsigten Rücken, von Klippe zu Klippe,
In ein glückseliges Land, das, noch jüngst von den Fluten bedecket,
Fluren die würdig des Paradieses wären, verkündigt,
Meilen und Parasangen verschlang er mit wanderndem Fuße;
Watet' unaufgehalten durch Pharphars und Abbanas Wasser
In das Königreich Basan, er geht in gebirgigen Schatten,
Die ins balsamische Gilead fallen, und itzt am Gestade
Genesareths; dann durch den Jabock, vom Jabock zum Jordan,
Aber er setzt nicht über den Fluß, er bleibt ihm zur Linken;
Denn Eleal und Hesbon und Heronaim, die Sihon
Künftig beherrscht, das blumigte Thal vom Sibna am Arnon,
Itzt schon mit Ranken des Weinstocks durchkrochen, die haben schon Reize,
Ihn zu sich einzuladen. Noch waren es Auen und Hügel
Ohne Namen, und noch von keinen Mauern verschlungen.
Aber nun zieht die Augen in Moabs Ebnen der Nebo
Zu sich empor. Der Berg, von einer Terrasse zur andern,
Steigt durch Stufen zun Wolken hinauf, ein blühender Schauplatz,
In der Gestalt wie der Berg der Unschuld, Sems erste Behausung.
Ihn bewegt ein Wink in dem Busen, den Berg zu besteigen,
Daß er drüben das Land mit wandernden Blicken erforschte.
Als er hinaufgekommen war, sieht er die schönste Belohnung
Seiner steigenden Tritte, mehr, als ein sterbliches Auge

Sehen könnt', ihm hatt' ingeheim ein schützender Engel
Etliche Tropfen vom Brunnen des Lebens darüber gegossen.
Erstlich sah er am Rücken dort Basan und Gilead liegen,
Bis hinauf an Pharphars und Abbanas heitere Wasser,
Naphtalis dann und Ephraims Erb', und Manasses und Judas,
Bis zu den westlichen Gränzen, den Ufern des syrischen Meeres;
Dann die Gefilde des Mittags, das flache Land; er entdeckte
Die noch nicht heilige Stätte von Salem, der Königestochter,
Ueber die Plän' erhöhet, mit ihren niedrigern Hügeln;
Und das anmuthige Thal der Palmenstadt, von da hinüber
Bis nach Zoar dem schönsten Gefilde. Mit hüpfendem Herzen
Sah er die lieblichen Oerter, und kannte sie nicht, und die Namen
Wußt er noch nicht. Doch widmet er sie in stillen Gedanken
Schon zur Wohnung der Menschen; als plötzlich Raphaels Freundschaft
Vor ihm aus einer Wolke von Zimmetdufte heraustritt
Glänzend, doch nicht in dem empyreischen Feuer. Der Jüngling
Neigte sich vor ihm, und sagte mit kindlicher Ehrfurcht:
Ist es denn wahr, soll kaum befreyet vom Fluche die Erde
Nicht des verwürkten Besuchs von himmlischen Geistern beraubt seyn?
Unsre verödete Wohnung, von ihrer Erscheinung gewürdigt,
Wird erlauchter, als sie ein Chor der Könige machte,
Deren gezepterte Hand versammelte Völker beherrschet.

Raphael sprach: Von den Menschen, in denen die Liebe zur Tugend
Flammt, und die Ehrfurcht vor Gott, sind Gott und Engel nie ferne.
Auch soll vom ewigen Strome der himmlischen Quelle des Lichtes

Ueber

Ueber das Land, das vor deinem Gesicht verbreitet dir lachet,
Sich ein Lichtpfad eröfnen, durch den die Boten des Himmels
Künftig in hohen Befehlen herabgehn, die Söhne der Erde
Hier zu besuchen, die Gott durch ein göttliches Leben verehren;
Abraham erstlich, auf dem der Segen göttlichster ruhet,
Daß die Geschlecht der Erd' in seinem Samen sich segnen.
Dort in Sichems Gefild und Morehs benachbarten Ebnen,
(Siehst du die Plätze, die ich mit meinem Finger bezeichne,
Mitten im Lande mit neuaufsprossenden Eichen bewachsen,)
Wird ihm durch Gottes Verheissung die große Gabe gegeben,
Alle die Länder zum Erb' und Eigenthum seines Geschlechtes,
Die der Chitte, der Hemor, der Kenan und Jebus besaßen,
Chams Nachkommen; und Abraham kömmt aus deinem Geblüte.
Israel ist der Dritte nach ihm, der Vater der Stämme,
Welche das Land erobern; und Moses wird vor sie hergehn,
Mit der Allmacht von Gott umgürtet, sein Werk zu vollbringen.
Sie sind das eigenthümliche Volk, das Gott sich geweiht hat,
Unter ihm sich ein Haus zu bauen, und bey ihm zu wohnen.
Er, der Ewige, will ein Haus bey den Menschen sich bauen;
An die Stirne des Volks steht Gott, er will in den Rechten
Beydes des Staats und des Glaubens sie unterrichten, besonders
In den Gebräuchen des Opferdiensts, vorbildenden Schatten.
Aber der Wunderthäter wird in das Land der Verheissung
Nicht eingehn, er wird es von fern auf diesem Gebirg sehn,
Wie du vor dir verbreitet es siehst, von Hemat bis Seir;
Josua wird die Eroberung vollziehn und die Gränzen bezeichnen.

Aber die Unberathenen, sie werden damit nicht vergnügt seyn,
Daß der Herr ihr Regent ist, sie werden Könige fodern,
Und sie bekommen die Knechtschaft der Königreiche mit ihnen.
Doch der Zweyte von diesen, ein Mann nach dem Herzen des Höchsten,
David, wird wandeln mit Gott, ein Dichter göttlicher Psalmen.
Salomo, Davids Sohn, wird groß durch Reichthum, durch Weisheit
Größer werden, er wird den Tempel des Herrn erbauen;
Wo du die Brust des Lands mit Gebirg erhöheter siehest,
Wird der Tempel der heiligen Stadt die Zinnen erheben;
Jerusalem die Königstochter, erhaben und glänzend,
Wird die Wohnung der Herrlichkeit Gottes, der heiligen Seher
Pflegerin heißen = = Doch dieses nicht enge beschlossene Land wird,
Voll der Herrlichkeit Gottes, und voll der Fußspur der Väter
Und der Seher, des großen Versöhners Verkündiger, heilig,
Jeglicher Fußbreit Landes durch große Geschichten berühmt seyn.
Bethlehem heißt die Stätte, wo menschlich gebildet der Gottmensch
Erstlich erscheint, am Brunnen Davids, der Sprößling von David,
Südwärts der heiligen Stadt, denn da wird die heilige Mutter
Ihn gebähren, das göttliche Kind sich da an sie schmiegen.
Groß wird Bethlehem seyn, doch ihm der Oelberg nicht weichen,
Der an den höhern Sion sich lehnt, vom Kidron benetzet;
Einsam zu beten, wird oft der göttliche Mann ihn besteigen.
Aber ein andrer Hügel erhebt sich am westlichen Sion,
Golgatha schallt sein trauriger Name, der ists, wo der Mittler
Seine Versöhnung vollendet, von seinen Verwandten verrathen,
Gottes erwähltem Volk, dann dem Mörder seiner Propheten.

Raphael schwieg. Und Sem: O Verkündiger hoher Geschichten,
Die zwar traurig und schwer mit strengem Verweise sich schlossen,
Aber im übrigen voll der festlichsten Zeitungen waren;
Und besonders für mich, daß der große Versöhner mich würdigt,
Seine Gestalt des Menschen von meinem Fleische zu nehmen.
Nimm die Erhebung des Geistes, den deine prophetische Botschaft
Hoch gen Himmel verbreitet, an statt des Dankes; wer könnte
Genugsam den Dank, den die Botschaft verdient mit Worten vollenden?
Aber itzt hält der Berg mich nicht länger; ich eile hinunter,
Jene Gefild' anbetend zu grüßen, wo einst mein Versöhner
Seine Fußtritt' in menschlicher Bildung zu setzen beschlossen,
Sonderbar Bethlehem Davids, die Wiege des göttlichen Kindes,
Und den Oelberg am Kidron, die Ruhestatt seines Gebetes,
Und den Golgatha, wo die große Versöhnung vollbracht wird,
Festliche Plätze, des großen Opfers mitwissende Zeugen!

Dein Verlangen ist fromm, so sagte der Engel, ich steige
Nieder mit dir, und besuche mit dir die heiligen Oerter.
Dann ergriff er ihn bey der Rechten, und hob ihn und glitschte
Wenige Fuße vom Boden mit ihm sanfffließend hinunter;
Ferner über den Jordan durch Zoars schönste Gefilde,
Wo schon ein blumigter Lenz die Mißhandlung der Fluten bedeckte,
Durch das Thal Obsidron; er stellt' ihn auf Bethlehems Fluren
An den Brunnen, noch nicht mit Davids Namen besungen,
Aber schon lief ein silberner Klang durch sein heilendes Wasser.
Sem schlug betend das Haupt zum dritten mal an die Auen,

Welche der Gottmensch zu treten vor allen würdigen wollte.
Heftete dann die Augen mit scharfem Blick auf die Landschaft,
Wie wenn er sie nach langem Hunger befriedigen wollte.
Itzo schöpft mit der holen Hand er die lautere Quelle,
Und trinkt dreymal mit geizigem Zuge. Der englische Führer
Faßt ihm dann wieder die Hand, und stellt ihn zuerst auf den Oelberg,
Der in die jungen Schatten des Oelbaums schon freundlich sie aufnimmt;
Dann auf den höhern Sion, den künftigen Königshof Davids,
Der in der Schönheit des Frühlings auf Golgathas Hügel herabschaut.
Alle die Plätze begrüßt anbetend der Noachide
Mit stark pochendem Herzen von überfliessendem Danke.
Einsmals siehet er auf, und sieht auf einem der Zweige
Eine sitzende Taube, sie leuchtet' im Glanze der Iris
Höher als meliböischer Purpur; die Schatten des Oelbaums
Stralten von ihrem Lichte mit ungewöhnlichem Schimmer.
Unter den Flügeln, die jüngst mit Sem in der Arche gewohnet,
Hatte keiner mit solchem Schmucke der Farben geleuchtet.
Aber sie saß nicht lange, sie glitt mit klatschendem Schwingen
Von dem Oelzweig nieder; und zirkelt mit dreyfachem Ringe
Ueber dem Haupte Sems; dann sitzt sie menschenvertraulich
Ihm auf die Hand, und neckt sie mit liebkosendem Schnäbeln.
Sem war erstaunt, die Taub' in dem Glanze leuchten zu sehen;
Etwas im Leben zu sehn, das nicht in die Arche gegangen,
Wundernd wie sie entflohn wär'. Erkennst du, sagte der Engel,
Nicht den Boten, der euch des Friedens Oelblatt gebracht hat?
Sie ist der Bot'; ich sah sie auf einem Weizenfeld sitzen,

Einsam und fern von der Arch' und ihren Bewohnern umirrend;
Nahm sie und setzte von meinem Kleid der umgürtenden Flügel
Eine Feder auf ihre Brust, die leuchtende Feder
Breitet den himmlischen Glanz auf alle Federn der Taube.
Dann wies ich ihr den Luftpfad zu diesen ölbäumenen Schatten,
Daß sie hier auf die Ankunft der Menschen, des Viehs, und der Vögel
Wartet', und wenn ihr nun bald ankämet, die Stätt' euch endeckte,
Wo ihr die neue Wohnung am rinnenden Schall des Siloa
Bauen solltet, das erstere Haus der Pflanzstatt der Väter.
Laß die leuchtende Taub', o Sem, dich zur Andacht ermuntern:
Denn die Gestalt wird einmal der Geist, der ausgeht vom Väter,
Würdigen, und in dem leuchtenden Glanze vom offenen Himmel
Ueber den Jordan herniedersteigen, dem Sohn des Menschen,
Der da die Tauf' empfängt, sein göttliches Zeugniß zu geben,
Das auch die Stimme des Vaters bekräftigt, und hoch von dem Himmel
Ihn verkündigt als seinen geliebten Sohn und Meßias.

Also sagt' er. Itzt flog die Taube zurück auf den Oelzweig,
Und der Engel verließ Sem am Bache Siloa, der unten
An dem Fuß des künftigen Tempels den Silberton rollte.
Aber Sem blieb da länger, sein hüpfendes Herz zu bestillen;
Erst als über Moria der Tag das drittemal glänzte,
Nahm er den Rückweg mit seiner Wonnezeitung beladen,
Durch das anmuthige Thal bey Jericho, gehet am Jordan;
Setzet dann über den Fluß in das Reich der Emoren am Arnon,
Watet den Jabok zu Gileads balsamträufelnden Stauden,

Kömmt durch Basans Gefild in Parphars und Abbanas Auen.
Eben den Weg, den er jüngst gegangen; und ferner zum Perat,
Wo er sich selbst mit seinen ihm eigenen Klippen bebrücket.
Jenseits verließ er das Ufer, und schnitt die mittlere Landschaft
Zwischen dem Phrat und der Tigris unaufgehalten die Quer durch,
Gieng so lange den Fluß hinan, bis rastlose Reisen
Araraths Gipfel vor ihm mit Gewölk umwunden entdeckten.
Als er itzt unter dem Berg in den braunen Schatten einhergieng,
Schallt' ihm das höhere Leben der Schöpfung entgegen, er höret
Stimmen lebendiger Zungen die Luft durchflüstern, die fühlen,
Und ihr Gefühl dem Himmel erzählen, vielfältige Freuden;
Sumsen der zarten Insekte, der Vögel krächzende Töne,
Oder ihr wirbelndes Lied, das donnernde Wiehern der Pferde,
Und das Brüllen der Stiere, vom Wiederhalle vervielfacht.
Sem stieg in das Gebirg, ihn sahen die Thiere von ferne,
Nahten sich ihm, und bekannten liebkosend den frommen Ernährer.

Unter den Menschen erblickt' ihn vor allen Debora, sie hatte
Sich auf eine der Klippen gestellt, wo die Aussicht ins Ebne
Offen stand, daß sie von da die Gränze des Himmels begrüßte,
Der sich über dem Haupt von ihrem Vermählten umwölbet,
Ihrer Kinderchen Vater, Ahalibamas und Elams,
Die sie an ihrer Brust auf jedem zärtlichen Arm trug.
Ihr durchströmte die Brust entzückende Wonne, die Freude
Ihrer Seele zu sehen, sie lief ihm entgegen und faßt' ihn
In die fräulichen Arme. Sem bracht ein hohes Vergnügen

Unter die Zelten; die Menschen um ihn im Zirkel versammelt
Ruhten auf seinem Antlitz, indem er seine Geschichte
Frölich erzählte, sie hörten in sanftes Erstaunen gewieget
Und mit tiefer Anbetung der vorgeeileten Güte.
Itzt ergriff sie unwiederstehlich ein flammend Verlangen,
Ihrer Pilgrimschaft Tag' in dem neuen Eden zu leben,
In dem Gefilde, wo ihr Versöhner mit sterblichen Füßen
Einst im Körper zu wandeln, auf ihm die Glieder von Erden
In das ruhige Moos zu legen bestimmt hat. Auch Noah
Zitterte nach Moria, schon hat ein Traum ihn berichtet,
Daß der Gott seiner Väter, der seines Samens Gott seyn will,
Ihn auf Sion, dem heiligen Berg erwartet'. Er gab dann
Seinen Söhnen Befehl, die Zelten auf Ararats Fluren
Abzubrechen, und alles zum Abzug fertig zu halten.

Als der Aufgang der Sonne den dritten Morgen vergüldet,
Fiel der Anherr mit seinen Erhaltnen aufs Angesicht nieder;
Schlugen dreymal die Stirn' an die Erd' und beteten den an,
Der auf der Wüste der Wellen ihr Leben mit Speise versorgte,
Der das ertrunkene Land in die neuen Fluren gekleidet,
Daß es unzählge, noch ungebohrne, Geschlechte der Menschen,
Alle von ihrem Geblüt, aus seinem Busen ernährte;
Den, der ihnen zur Wohnung ein neues Eden gepflanzet,
Einen vornehmern Sitz, des großen Erlösers Geburtsland;
Eden war nur die Geburtsstatt des Uebertreters gewesen.

Wartend standen lastduldende Thier', auf den Rücken zu nehmen,
Was von den Künsten der Vorwelt mit ihnen die Arche gerettet.

Nichts als die leere Wohnung, das Werkzeug ihrer Befreyung,
Blieb auf dem Gipfel stehn, ein Denkmal der göttlichen Gnade.
Itzo steigen die Menschen vom Berg und gehn in die Ebnen
Langsam, mit kurzen Tagen, den Frauen und Kindern zu schonen.
Aber sie zogen nicht ohn' ein Gefolg', die häuslichen Thiere,
Von geselligem Geist, begleiteten ihre Verpfleger,
Jedes Geschlecht zwar klein an der Zahl, doch viele Geschlechter.
Auch die Vögel vermehrten in ihrem Luftpfad den Aufzug,
Schwebeten über dem niedrigen Fußvolk in zirkelnden Ringen,
Oder sie eilten ihm vor, und warteten ihm in Gesträuchen,
Wo sie mit lautem Gesang die kommende Schaar bewillkommen.
Aber die Thiere von wildem Gemüthe verblieben zurücke,
Auf des Ararats wildem Gefild, in Felsen und Hölen.
Doch auch die große Masse des Elephants folgte von ferne
Seinen Geliebten nach, zu deren Verstande sein Witz sich
Ungemein nähert, doch ihn zu erreichen ihm ewig versagt ist.
Als ein erwünschter Tag an des Perats Ufer sie brachte,
Wehrt er ihnen den Weg an seinen hohen Gestaden
Durch die reissende Flut, die mit tiefen Wirbeln einherrauscht.
Aber sie giengen nicht lang' am Ufer, als itzt er geneigter
Ihre Reise zu fördern, die Wasser weit über die Ebnen
Breitet, sie sehn ihn da sanftfliessend und niedergesunken
Eine Furt für sie bahnen, die sie gemächlich hindurchließ.
Endlich erschien am Horizonte der thürmende Nebo;
Aber sie ließen ihn einsam zur Linken stehen, und setzten
Nahe den Zwillingsquellen des Jordans hinüber. Sie giengen

Durch das wohlriechende Thal, das mit jungen Palmen bewachsen
Schatten der künftigen Jericho pflanzt, und in honigtes Land sie
Ausläßt, wo sich Moria vor ihren lachenden Augen
Hoch am Seekreiß erhebt, ein Land, so die Gärten der Unschuld
Fern nachahmte, Gefilde mit sanftaufsteigenden Hügeln,
Und die Hügel bekränzt mit jungen Hainen von Mandeln,
Mit wohlriechenden Sträuchern von Cinnamomus und Balsam,
Einem Kranze von Kindern des Lenzen. Die Erde begieng da
Ihre Befreyung vom Wasser mit phantasievollen Spielen,
Wie vor dem traurigen Fall in ihrer Unschuld sie spielte.
Wie ein Mensch, der vertrieben aus seiner Geburtsstatt, elend
Unter den Fremden von Land zu Land umirrt, und vermisset,
Wo er auf eigenem Heerd sein nüchternes Mittagsmahl koche,
Oder auf seinem Lager die müden Glieder verbreite,
Wenn sein väterlich Haus zu besuchen ihm wieder erlaubt wird,
Mit wollüstigem Forschen die Auen und Hügel betrachtet,
Diese vertraulichen Zeugen von seiner Jugend, den Tagen,
Die er, mit Unschuld bekränzt, im Schooße der harmlosen Ruhe
Lebte, wie durch sein Gebein die Freude zittert und aufhüpft;
Also tanzte die sanfteste Lust vor der Stirne der Menschen,
Denen im Garten Gottes ihr jugendlich Leben dahinfloß,
Als sie die Gegend sahn, wo der Cinnamomus, die Myrrhe,
Jede geruchreiche Staude des Paradieses nicht fremd sind.
In süßschallenden Tönen, des Wohlklangs edeln Geburten,
Grüßten die zweyte Heimat die Frauen, die künftige Ruhstatt
Ihrer Füsse. Seyd uns gegrüßt, ihr blumigten Fluren,

Jauchzete Hapuch, ihr baumreichen Hügel, du neuere Schöpfung,
Nicht geringer, als jene, die unter den Fluten zu Grund gieng;
Pflanzstatt eben der schöpferischen Hand, das erneuerte Eden,
Wo friedfertig die sterblichen Tag' uns vergönnt wird zu leben.
Blumen des Paradieses, hier will ich euch wieder besuchen,
Dieses Gefild wird euch nicht übler ziemen, ihr sollet
Täglich mein früher Besuch und mein später Abendbesuch seyn,
Und ich will Dina zu euch an meinem Arme begleiten.

Thamar du sangest: Befördere dich Sion und eile Moria,
Also nannt' euch der Engel, ihr Hügel, mein künftiger Wohnsitz,
Eilet mit Cedern das Haupt zu erhöhn, mit wohlriechenden Schatten
Jene Thäler zu decken, durch die der Siloa sich windet;
Breitet die schöne Gestalt um mich her, die Freud aus euch hauchet,
Die mir begeistert scheint, und gewiß zu begeistern begabt ist.
Wenn mein schwärzlicher Chus und meine kleine Ketura
Künftig in eurem Schooß, sie an Elams Hand, er an Dinas,
Datteln lesen, wenn sie die Würze des Zimmtstrauchs pflücken,
Dann bekränzet die Luft, die sie athmen, mit lieblichen Düften;
Helfet der blühenden Brust sanft beben, und winket nur Ruhe,
Lauter fromme Gedanken aus eurer einsamen Stille.

Aber Debora beschloß den Gruß mit höherer Andacht:
Auch ich grüße dich, würdige Wohnung der Väter und Seher,
Sitz, den die Engel in Zukunft, und Gottes Erscheinung besuchen,
Wo der Versöhner im Schatten der Myrrhe, der Ceder, des Oelbaums,
Am Siloa, in menschlicher Bildung zu wandeln herabsteigt.

Rauscht hochwehende Tön' ihr Cedern zu euch ihn zu rufen,
Wehet ihm heiligen Weihrauch entgegen, ihr Stauden von Storax,
Und ihr Zweige von Cinnamomus; o Myrrhenbaum, träufle
Deine Thränen mit milderm Fluß, ihn hernieder zu weinen.

Also sangen sie im Gesichte Morias und Sions.
Sem sah, da sie hier giengen die Zweige von einem der Bäume
Ungewöhnlich mit Licht durchstralt, er erblicket die Taube,
Jüngst den Boten des Friedens der Erd', und itzo das Zeichen
Ihnen verkündigt, hier ihre beständige Wohnung zu bauen.
Flatternd kam sie herab, und hieß sie schnäbelnd willkommen,
Schlug dann mit Schalle die Flügel, und flog zu ihrem Geschlechte
Welches mit Wunder den Glanz nicht ihres Geschlechtes an ihr sieht.
Aber itzt spannten die Menschen am rinnenden Schalle Siloas
Ihre Gezelte, das Ende von langem Irren. Voll Ehrfurcht
Für den Berg, den der göttliche Rath zu so hohen Geschichten
Weihete, ruhten sie nicht, sie schweiften mit hurtigen Tritten,
Einzeln oder den Arm um ihre Vermählten geschlungen,
Ueber Hügel und Gründe; hier hatte die Blühte Befehle,
Mit eilfertigem Wuchs die Zweig und Fluren zu schmücken,
Und Befehle der Strauch, mit süssern Gerüchten zu duften.
Jeglicher schönere Platz empfing von ihnen Besuche,
Wo nur ein Raum den Schooß mit hellern Blumen bedeckte.
Aber wie paradiesisch der Ort war, so gab doch Debora
Itzt dem Gedanken nach, ihn auf kurze Zeit zu verlassen,
Und so sagte die gläubige Frau zu ihrem Vermählten:

Wenn ich an Bethlehem denke, wo göttlich gebohren der Mittler
Seine Kindheit entfaltet, an Davids rinnendem Brunnen,
Der ihn in Schlaf einwieget mit seinem Klange der Laute,
Oder den kühlenden Bach ihm um seine Schenkel umschlinget,
Kömmt die Begierd in mein Herz die gesunde Quelle zu schöpfen.
Sem, du hörtest den Lautେklang klingen, du schöpftest die Quelle,
Dir ist der Ort bekannt, wo der Brunn noch ungehört schallet,
Wolltest du mich, du kannst kein reiner Vergnügen mir geben,
Nicht zu dem Brunnen führen, daß ich mich da niederbückte,
Und in die hole Hand die Quelle schöpfte, zu trinken.

Rein, wie das Wasser der Quell' ist dein Verlangen, so sprach Sem,
Nimm den Schattenhut, Frau, und den Stab und siehe, wir gehen.
Also führte sie Sem = = Sie fiel an der rinnenden Quelle
Auf die Knie, sie küßte den Fels, durch den sie hervor sprang,
Und sie schöpft in die Höle der Hand zu trinken. = = Der Abend
Der zur Quelle sie bracht, der bracht sie wieder nach Sion.

Folgende Tage bemüheten sie mit andern Geschäften;
Cedern, Cypressen und Sittim, die vor der Sündflut gewachsen,
Schmiegten sich unter dem Beile; die arbeitduldenden Männer
Führten ein hochgedachetes Haus auf, erhaben auf Säulen,
Wie des Sipha im Garten der Unschuld, der Frauen Geburtshaus.
Weit im Bezirk, mit gewölbtem Vordach, mit Zimmern und Kammern
Und dem Versammlungssaale, den sie mit den göttlichen Tafeln
Deckten von englischer Kunst. Die gute Thamar bewahrte.
Ihrer Mutter gebalsamte Hülle, die Sipha vor Fäulniß

Hatte beschirmt, in dem innersten Raum der fräulichen Zimmer,
Ihre Zeugin in einsamer Andacht. Sie nannten die Wohnung
Salem, das Haus des Friedens. Indessen hatte Moria
Neugebohrne Bewohner empfangen, die nicht in die Arche
Mit den Menschen gegangen, die auf dem Berge geworden;
Vögel mit glänzenden Federn, mit musikalischen Kehlen,
Hüpften auf den Zweigen; die Gründ' und die Gipfel erklangen
Von dem rauhern Tone der frommen häuslichen Thiere,
Die ihr empfangenes Leben mit mancherley Spielen begiengen.
Als der Anherr die Thiere von jeder Art so vermehrt sieht,
Säumt er nicht länger ein ganzes versöhnendes Opfer zu schlachten,
Nicht ein Opfer der Lippen allein, die Lob und Dank singen,
Oder von Weihrauch, der mit dem Gebete gen Himmel hinauf steigt,
Sondern von Blut, versöhnenden Blut, das höher auf zielet,
Das Versöhnung und Gnade, nicht Rache rufet, wie Abels.
Seinen Söhnen befihlt er die erstgebohrnen der Thiere
Mit gespaltenen Klauen, die wiederkäuen, und Vögel,
Die nicht vom Fleisch der Erwürgeten leben, und männlicher Art sind,
Alle von guter Gestalt, die keine Gebrechen entstellen,
Auszusuchen, und sie auf den Gipfel von Sion zu bringen.
Aber er geht voran, den Altar zu bauen; da waren
Trümmer von Marmor mit streifigten Adern durchflossen, rechtwinklich
Von der Natur behauen. Er ordnet den adrichten Marmor
Altarförmig, und als er itzt aufgerichtet emporstieg,
Geußt er balsamisches Oel auf die Steine. Die Opferthiere
Standen schon vor dem Altare bereit, er sondert von ihnen,

Die ihm die besten dünkten. Er schlachtet das Opfer, und läßt es
Gott zu Ehren im Rauch aufsteigen, der göttlichen Gnade
Sich dabey zu versichern. Indem das Opfer emporflog,
Lag er mit seinem Haus im Staube gebückt und betend
Vor dem Altar. Ihr Gebet, von reiner Andacht beflügelt,
Stieg mit dem Opfergeruch gen Himmel. Der ewige Vater
Roch die Düfte des Opfers, und kam zu den Menschen herunter.
Gott stand neben dem Altar, doch ihnen unsichtbar, sie sahn nur
Eine balsamische Wolke, mit Gold verbrämet, und hörten
Sanft, wie den Schall des Siloa, die göttlichen Segnungen fließen.
  Fürchtet euch nicht, das Amt der strafenden Hand ist vollzogen,
Wie das Gericht es befahl. Ich weiß wie leicht dies Geschlecht fällt,
Das ich aus Staub gemacht, der Fluch soll nimmer die Erde
Wegen der Menschen treffen, ein einziger Schlag soll das Leben
Nimmer zerstören, das Meer soll in seinen Ufern sich halten,
Lieblicher Thau die Felder und sanfter Regen erquicken,
Jährlich in seiner Jahrszeit der Frühling grünen. So nimm denn
Du, mein geretteter Mensch, die Erd' ein, die Ebnen und Hügel;
Denn sie hab ich für dich erneuert, bedecke die Zonen
Mit unzähligen Mengen aus deinen Lenden gebohren,
Dir geb ich sie und deinem Geschlechte, die Erd und die Thiere,
Die auf ihr gehen, die Vögel, die über der Erde hin fliegen,
Und die Fische, die mit Floßfedern die Fluten durchwandeln,
Alle die geb ich dem Menschen, dem Herrscher. Zwar meiner Verzeihung
Seyd ihr gewiß, die Menschen, und alle Geschöpfe, die athmen,
Meiner Worte, daß kein allgegenwärtiger Streich mehr,

Bis zu dem Schluß der gesetzten Tage, die Erde zerstöret:
Doch ich will mein Versprechen versiegeln, und seht in die Luft auf,
Sieh, ich habe sie mit dem göttlichen Bogen umgürtet,
Meinem Zeichen, das euch an meine Verzeihung erinnert.
Gottes Erlöste sahn auf und sahn den ätherischen Bogen
In den Wolken, von welchen ein röslicher Regen herabsank;
Der sanft schmelzend zerfloß auf die unten gelegene Felder,
Anmuthsvoll bückete sich vor der Stirne die thauende Scene,
Und zerfloß auf die untengelegene Felder sanftschmelzend.
Mehrmals brach sich das Licht in dem Schooße der träufelnden Urnen,
Schlug sich mehrmals daran, und prellte zurück, bis die Stralen
Alle Faden des Lichts in ihrer Ordnung durchwebten.
Mit dem vielfarbigten Glanz war der wässerne Bogen gespannet,
Prächtiger Läng', er umfaßte die Erd' an dem östlichen Himmel.
Noah legte die Hand auf das Haupt und sprach zu dem Herrn Gott:
Wer ist der Mensch, o Herr, wie kömmt's, daß du ihn erduldest?
Ist er nicht Staub von Erde, mit deinem Athem belebet,
Aber der Unschuld beraubt, die er mit dem göttlichen Hauche
Einsog, ist nicht der Tod um seinetwillen erschaffen?
Elend und Sünd' ist der Mensch, du Gnad' und Verzeihung, du wilst nicht
Seine Geschlechte vertilgen, du hast in der tobenden Flut ihm
Einen Samen erhalten, für ihn die Schöpfung gerettet.
O was machte vor deinem Antlitz uns theurer, als jene,
Die in der Flut vergiengen? Doch neigst du den Himmel hernieder,
Kömmst zum Menschen herab, ihm deine Verzeihung zu schwören,
Ewige Güt', und sie mit Zeichen vor uns zu versiegeln.

Die ihm die besten dünkten. Er schlachtet das Opfer, und läßt es
Gott zu Ehren im Rauch aufsteigen, der göttlichen Gnade
Sich dabey zu versichern. Indem das Opfer emporflog,
Lag er mit seinem Haus im Staube gebückt und betend
Vor dem Altar. Ihr Gebet, von reiner Andacht beflügelt,
Stieg mit dem Opfergeruch gen Himmel. Der ewige Vater
Roch die Düfte des Opfers, und kam zu den Menschen herunter.
Gott stand neben dem Altar, doch ihnen unsichtbar, sie sahn nur
Eine balsamische Wolke, mit Gold verbrämet, und hörten
Sanft, wie den Schall des Siloa, die göttlichen Segnungen fließen.
Fürchtet euch nicht, das Amt der strafenden Hand ist vollzogen,
Wie das Gericht es befahl. Ich weiß wie leicht dies Geschlecht fällt,
Das ich aus Staub gemacht, der Fluch soll nimmer die Erde
Wegen der Menschen treffen, ein einziger Schlag soll das Leben
Nimmer zerstören, das Meer soll in seinen Ufern sich halten,
Lieblicher Thau die Felder und sanfter Regen erquicken,
Jährlich in seiner Jahrszeit der Frühling grünen. So nimm denn
Du, mein geretteter Mensch, die Erd' ein, die Ebnen und Hügel;
Denn sie hab ich für dich erneuert, bedecke die Zonen
Mit unzähligen Mengen aus deinen Lenden gebohren,
Dir geb ich sie und deinem Geschlechte, die Erd und die Thiere,
Die auf ihr gehen, die Vögel, die über der Erde hin fliegen,
Und die Fische, die mit Floßfedern die Fluten durchwandeln,
Alle die geb ich dem Menschen, dem Herrscher. Zwar meiner Verzeihung
Seyd ihr gewiß, die Menschen, und alle Geschöpfe, die athmen,
Meiner Worte, daß kein allgegenwärtiger Streich mehr,

Bis zu dem Schluß der gesetzten Tage, die Erde zerstöret:
Doch ich will mein Versprechen versiegeln, und seht in die Luft auf,
Sieh, ich habe sie mit dem göttlichen Bogen umgürtet,
Meinem Zeichen, das euch an meine Verzeihung erinnert.
Gottes Erlöste sahn auf und sahn den ätherischen Bogen
In den Wolken, von welchen ein röslicher Regen herabsank;
Der sanft schmelzend zerfloß auf die unten gelegene Felder,
Anmuthsvoll bückete sich vor der Stirne die thauende Scene,
Und zerfloß auf die untengelegene Felder sanftschmelzend.
Mehrmals brach sich das Licht in dem Schooße der träufelnden Urnen,
Schlug sich mehrmals daran, und prellte zurück, bis die Stralen
Alle Faden des Lichts in ihrer Ordnung durchwebten.
Mit dem vielfarbigten Glanz war der wässerne Bogen gespannet,
Prächtiger Läng', er umfaßte die Erd' an dem östlichen Himmel.
Noah legte die Hand auf das Haupt und sprach zu dem Herrn Gott:
Wer ist der Mensch, o Herr, wie kömmt's, daß du ihn erduldest?
Ist er nicht Staub von Erde, mit deinem Athem belebet,
Aber der Unschuld beraubt, die er mit dem göttlichen Hauche
Einsog, ist nicht der Tod um seinetwillen erschaffen?
Elend und Sünd' ist der Mensch, du Gnad' und Verzeihung, du wilst nicht
Seine Geschlechte vertilgen, du hast in der tobenden Flut ihm
Einen Samen erhalten, für ihn die Schöpfung gerettet.
O was machte vor deinem Antlitz uns theurer, als jene,
Die in der Flut vergiengen? Doch neigst du den Himmel hernieder,
Kömmst zum Menschen herab, ihm deine Verzeihung zu schwören,
Ewige Güt', und sie mit Zeichen vor uns zu versiegeln.

Läßt die himmlische Weisheit sich so mit dem Wurm in Vertrag ein?
Itzo wünscht' ich, wenn jemals, des Seraphs Feuer zu haben,
Der anbetet und flammt, damit ich die göttliche Liebe
Fühlte mit Engelsgefühl, mit Engelsfeuer die Thaten
Sänge, die Gott der Erbarmer, an meinem Geschlechte beweiset.
Helfet ihr mir am Altare der Erd', ihr seligen Väter,
Gott lobsingen, ihr, die an ihrem Haupte da stehen,
Führet den Chor auf mit Hymnen und Cymbaln, ihr Adam und Enoch,
Und ihr, Cherub und Seraph, helft ihnen den Lobgesang stimmen!
Also stieg er zu Dankgesängen hinauf, da indessen
Sein vorbildendes Opfer vom Feuer verzehrt ward. Der Bogen
An dem Himmel verblaßt' allmählig in dünnere Farben,
Und Gott redte nicht mehr. Nach Begehung der Opfergebräuche
Giengen die Gottversöhnten im Hause des Friedens zu ruhen.
Allda lebeten sie ihr Leben, Moria und Sion
Hatten für sie die Reize der paradiesischen Gärten,
Und sie erfüllten den Berg mit Söhnen und Töchtern. Die Menschen
Stiegen von da hinunter, die Erd' in Besitzung zu nehmen,
Und Altäre dem Herrn zu bauen in jeglichem Welttheil;
Und sie kamen nach Sion zurück, mit den heiligen Vätern
Jährlich den festlichen Tag des verheißnen Mittlers zu feyern,
Oder die Enkel dem Anherrn zur ersten Segnung zu bringen.
Noah sah um sich her ein Erzhaus von Vätern entstehen,
Söhne der Tugend und Gottes, dem Himmel schuldige Seelen,
Seine Pfleg' und ein jeder ein Patriarch der Geschlechte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmer, Johann Jakob,

Die Noachide in Zwölf Gesängen

Basel 1781

P.o.germ. 148
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105989-7
VD18 15294633